

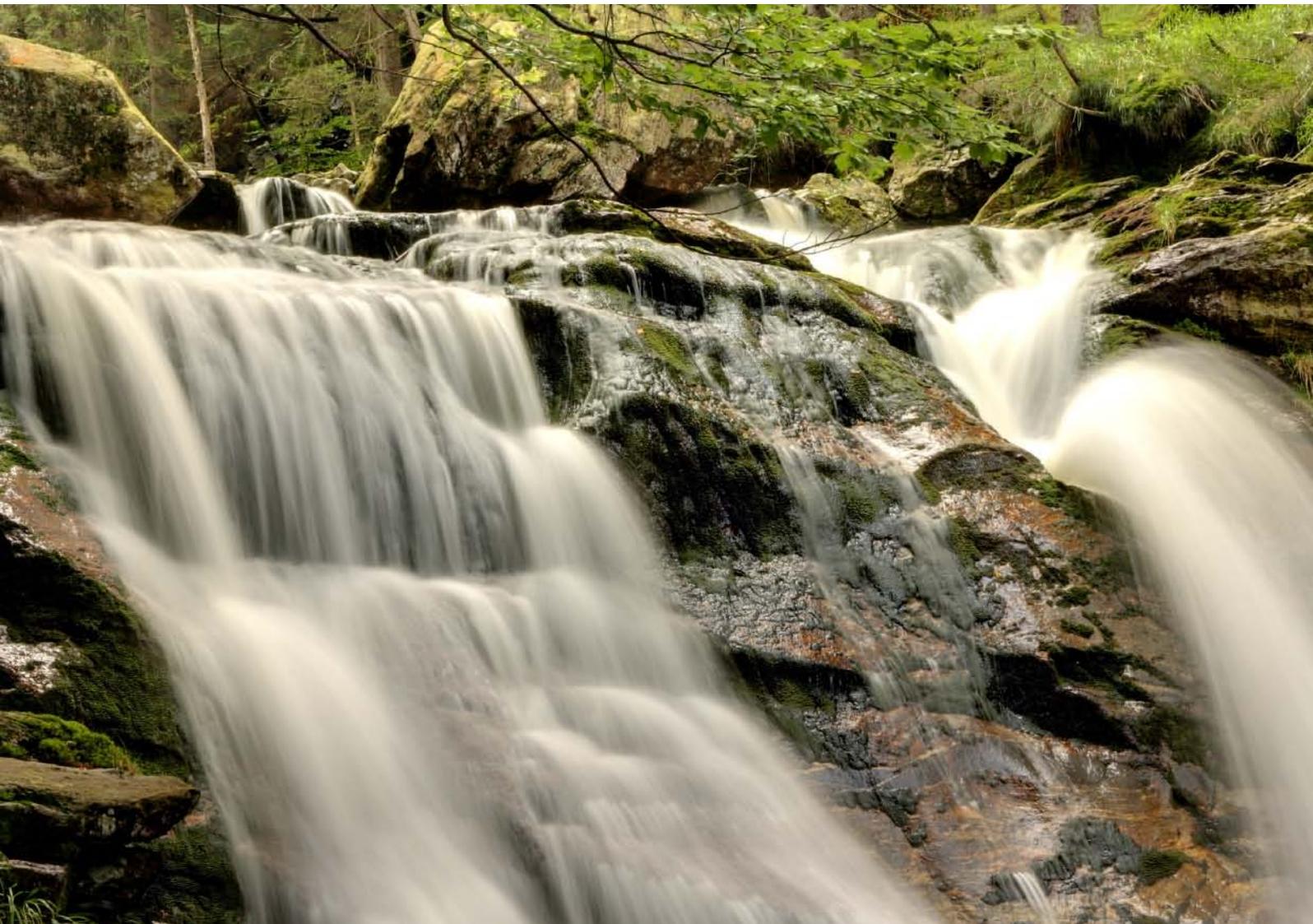


lebensministerium.at

Grüner Bericht 1976

Bericht über die Situation der österreichischen
Land- und Forstwirtschaft

www.gruener-bericht.at



Bericht
über die
**Lage der österreichischen
Landwirtschaft 1976**

gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien 1977**



Zugangsdatum	15.12.83
Erwerbsart	G
Inventarnr.	1220183
Preis	
Signatur	Sr 105-177

Inhaltsübersicht

	Seite
Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft	5
Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung	5
Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung	6
Die Landwirtschaft und der Außenhandel	9
Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1976	14
Allgemeiner Überblick	14
Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung	14
Die pflanzliche Produktion	14
Die tierische Produktion	19
Die forstliche Produktion	25
Die Arbeitskräfte und die Löhne	27
Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse	28
Die Preise	29
Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen	31
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	35
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1976	35
Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet	47
Die Ertragslage in Spezialbetrieben	53
Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben	55
Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1966 bis 1976	57
Begriffsbestimmungen	60
Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1976	63
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	65
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft	67
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	68
Forschungs- und Versuchswesen	69
Sozialpolitische Maßnahmen	69
Kreditpolitische Maßnahmen	70
Bergbauernsonderprogramm	71
Grenzlandsonderprogramme	71
Sonstige Maßnahmen	72
Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes	73
Zusammenfassender Überblick	75
Tabellenanhang	89
Allgemeine statistische Übersichten	89
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	122
Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes	162

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die österreichische Wirtschaft wurde etwa um die Jahreswende 1975/76 von der internationalen Konjunkturbelebung erfaßt und entwickelte sich 1976 besser, als man zunächst erwartete. Real war das Brutto-Nationalprodukt um 5,2% höher als im Jahr zuvor und höher als vor dem Rückschlag von 1975. Die industriell-gewerbliche Produktion, die von der Rezession im Jahr 1975 am stärksten betroffen war, erreichte ab Herbst das Produktionsvolumen 1974. In der Bauwirtschaft kamen die Impulse von der zunehmenden privaten Nachfrage. Handel und Verkehr haben im Berichtsjahr überdurchschnittlich zum Brutto-Nationalprodukt beigetragen. Der Beitrag des Fremdenverkehrs stagnierte trotz einer guten Wintersaison. Die reale Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft stieg vor allem infolge des höheren Holzeinschlages um 2,8%. Auf dem Arbeitsmarkt zeigten sich durchwegs die Bedingungen einer Vollbeschäftigung. Im Lauf des Jahres wurden neue Höchststände an Beschäftigten erreicht; die Arbeitslosenrate war im Durchschnitt eine der niedrigsten im internationalen Vergleich. Der Außenhandel wies hohe Zuwächse auf. Die Entwicklung der Zahlungsbilanz zeigte eine starke Passivierung im Leistungs- und Kapitalbereich. Im Lauf des Jahres 1976 wurden einige währungspolitische Maßnahmen beschlossen. So wurde u. a. um die Jahresmitte eine Senkung der Soll- und Habenzinsen vereinbart.

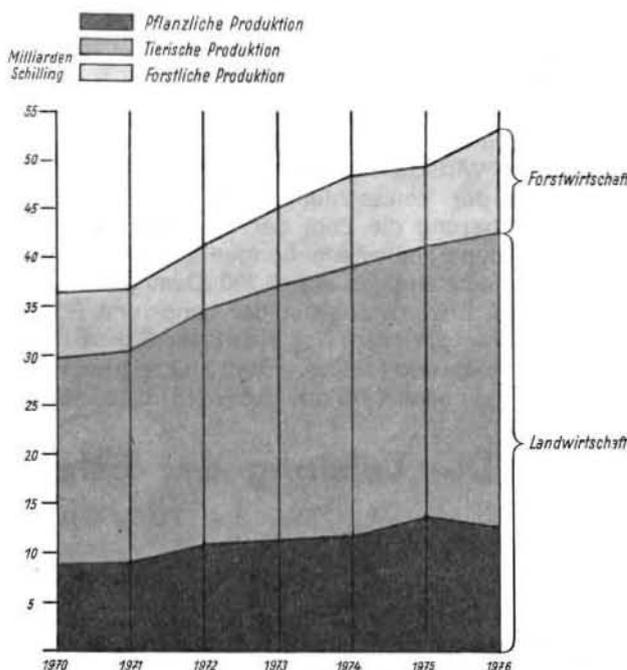
Das *nominelle Brutto-Nationalprodukt* (BNP netto, ohne Mehrwertsteuer) war nach vorläufigen Berechnungen mit 674,5 Milliarden Schilling um 11% höher als 1975. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft stieg nach vorläufigen Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung um 8,5% von 33,2 Milliarden Schilling auf 36,0 Milliarden Schilling. Der relative Anteil war mit 5,3% geringfügig kleiner als im Jahr zuvor (Tabelle 1 S. 89). Bewertet man den Eigenverbrauch an selbst-erzeugten Nahrungsmitteln in der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- mit Verbraucherpreisen, ergibt sich eine Preisdifferenz von 4,06 Milliarden Schilling.

Das *Volkseinkommen* wurde mit 539,9 Milliarden Schilling ermittelt. Die Erhöhung im Vergleich zu 1975 betrug 11,7% (Tabelle 2 auf S. 89). Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft erreichte 24,6 Milliarden Schilling. Das waren um 2 Milliarden Schilling bzw. 9% mehr als im Jahr zuvor. Je Kopf ist dieser Anteil – bei rückläufiger Zahl an Arbeitskräften – nach Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung um knapp 12%

gegenüber 1975 gestiegen. In diesem Zusammenhang ist aber darauf hinzuweisen, daß der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen nicht mit dem Einkommen der zur Land- und Forstwirtschaft zugehörigen Erwerbstätigen gleichzusetzen ist, da einerseits in diesem Anteil Erträge stecken, die von Nichtlandwirten oder öffentlichen Körperschaften erzielt werden, und andererseits Landwirte auch außerlandwirtschaftliche Einkommen erzielen. Außerdem ist auf die Schwierigkeiten insbesondere bei der Abgrenzung der zur Land- und Forstwirtschaft wirtschaftlich zugehörigen Bevölkerung hinzuweisen.

Die Entwicklung der *Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft* (nominell) wurde durch die Forstwirtschaft bestimmt. Nach den Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung war die Endproduktion der Landwirtschaft (ohne Mehrwertsteuer) 1976 mit 42,5 Milliarden Schilling um 4,5% höher als im Jahr zuvor (Tabelle 3 auf S. 89). Während der Endertrag aus der pflanzlichen Produktion bei guter Getreide- und Weinernte, aber geringeren Erträgen aus dem Hackfrucht-, Feldgemüse- und Obstbau etwas unter jenem von 1975 lag, führten hohe Zuwächse aus der Schweine- und Schlachtgeflügelproduktion sowie ein steigendes

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft
1970 bis 1976



Milchangebot und bessere Preise im Rinderabsatz zu einer Erhöhung des Endrohertrages aus der Tierhaltung um rund 2 Milliarden Schilling bzw. 7,5%. So wie für die pflanzliche Produktion hat sich auch im Durchschnitt der tierischen Produktion eine Erhöhung des Preisindex ergeben.

Dem mengen- und preismäßigen Rückschlag in der forstlichen Produktion 1975 folgte 1976 ein forstlicher Endrohertrag, der jenen von 1975 um 42% übertraf. Ein hoher Einschlagszuwachs – 44,7% des Einschlages waren Schadholz – und eine günstige Entwicklung der Schnittholzpreise und damit der Rundholzpreise brachten der Forstwirtschaft bessere Erträge. Der Endrohertrag der Forstwirtschaft stieg von 7,45 Milliarden Schilling (1975) auf 10,6 Milliarden Schilling im Berichtsjahr. Zusammen mit dem Endrohertrag aus der Landwirtschaft erreichte der *Endrohertrag der Land- und Forstwirtschaft* 53,1 Milliarden Schilling und war damit um rund 10,5% höher als im Jahr zuvor (Tabelle 4 auf S. 90).

Die von der Endproduktion in Abzug zu bringenden *Vorleistungen* wurden mit 17,1 Milliarden um rund 2,2 Milliarden Schilling höher geschätzt als 1975. Vor allem Futtermittel und Handelsdünger wurden mehr gekauft. Zur höheren Kaufneigung trugen zum Teil die Beruhigung der Preisentwicklung auf den Märkten für Betriebsmittel und die zum Teil besseren Bedingungen im Absatz von Agrarprodukten bei. Als volkswirtschaftliche *Abschreibungen* wurden 10,5 Milliarden Schilling geschätzt. Damit war die Erhöhung von 1975 auf 1976 mit rund 400 Millionen Schilling um mehr als die Hälfte geringer als im Jahr zuvor (877 Millionen Schilling). In den letzten vier Jahren (1973 bis 1976) sind die Abschreibungen jährlich höher geschätzt worden als von der Land- und Forstwirtschaft für maschinelle wie für bauliche Investitionen (Wirtschaftsgebäude) tatsächlich ausgegeben wurde.

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ist auch 1976 weiter zurückgegangen. Allerdings war die Abnahmerate mit 9200 bzw. 2,6% weit geringer als in den letzten 20 Jahren, in denen nur 1958 mit 2,1% eine noch niedrigere Abwanderungsquote festzustellen war. Die geringere Abnahme dürfte vor allem auf konjunkturelle Einflüsse zurückzuführen sein bzw. auf die zunehmenden Schwierigkeiten, geeignete Arbeitsplätze insbesondere in Gewerbe und Industrie zu finden. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung schätzte in Fortschreibung der Volkszählung 1971 mit Daten der Sozialversicherung die Zahl der Selbständigen und mitarbeitenden Familienangehörigen auf 300.300 und jene an Unselbständigen auf 46.700. Demnach wären 1976 347.000 Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft tätig gewesen. Der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an den gesamten Erwerbstätigen sank 1976 auf 10,6% (1975: 10,9%).

Hinsichtlich der Struktur der Betriebe bzw. der Entwicklung der hauptberuflich geführten Betriebe ist – wie aus dem Versichertenstand der Bauernkrankenkasse Ende 1976 geschlossen werden kann – ein weiterer Rückgang eingetreten. Nimmt man aufgrund der Krankenversicherung in der Sozialversicherungsanstalt der Bauern an, daß es sich bei den dort ausgewiesenen Betriebsführern und Miteigentümern um solche Personen handelt, die keiner anderweitigen Beschäftigung außerhalb ihres Betriebes nachgehen (Vollerwerbsbetriebe), und berücksichtigt deren zahlenmäßigen Rückgang, dann zeigt sich eine Abnahme von 3222 bzw. 2,4% auf rund 133.500 Vollerwerbsbetriebe. Hierbei setzte sich der Trend in der Zunahme der Betriebe über 200.000 S Einheitswert und der Abnahme jener unter 200.000 S Einheitswert fort.

Vor allem durch die Erhöhung der realen Wertschöpfung wie aufgrund der Verminderung des Arbeitskräftepotentials ist die *Arbeitsproduktivität* in der Land- und Forstwirtschaft nach Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung um 5,5% gestiegen. Die Steigerungsrate war geringer als in den beiden Jahren vorher, in denen sie 6,4 bzw. 7,9% erreichte. Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft (netto) war 1976 bei etwas geringerer Nutzfläche als im Jahr zuvor um 3,2% größer als 1975. 1974 und 1975 war der Zuwachs in der Flächenproduktivität mit 1,0 bzw. 2,4% geringer als im Berichtsjahr (Tabelle 5 auf S. 90).

Für die internationalen Rohwarenpreise war im ersten Halbjahr 1976 nach dem starken Rückschlag im Jahr 1975 ein kräftiger Preisanstieg festzustellen; in der zweiten Jahreshälfte bröckelten die Preise wieder etwas ab. Auf den Nahrungsmittelmärkten haben gute Ernten den Weizenpreis gedämpft und die Preise für Zucker sogar auf die Hälfte gedrückt. Die Preise für Soja zogen im Berichtsjahr an. In Österreich war die Preissteigerungsrate der *Großhandelspreise* mit 5,9% geringer als in den beiden Jahren zuvor (6,4 bzw. 15,1%) (Tabelle 6 auf S. 90). Hierbei stiegen die Preise der Gruppe „Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel“ mit 7,1% stärker als der Gesamtindex, weil sich vor allem die Importfuttermittel (+ 25,5%), aber auch Obst und Gemüse (+ 25,5%) im Vergleich zu 1975 verteuerten.

Auch der Auftrieb der Verbraucherpreise hat sich weiter abgeschwächt. Die Steigerungsrate des *Verbraucherpreisindex*, die 1974 9,5% und 1975 8,4% erreichte, ging auf 7,3% zurück. Obwohl sich die Saisonwaren nicht zuletzt als Auswirkungen der Trockenheit besonders stark verteuerten, stieg der Preisindex für die Gruppe „Ernährung und Getränke“ mit 5,9% geringer als der Gesamtindex.

Die *Effektivverdienste* in der Gesamtwirtschaft (Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer) waren um 9% höher als 1975 (1974 bzw. 1975: + 14 bzw. 13%). Das Netto-Masseneinkommen stieg gleichfalls mit 10,1% geringer als in den beiden Jahren zuvor.

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Lage für Nahrungsmittel auf dem Weltmarkt ist schwieriger überschaubar und vorausschätzbar geworden. Erzeugungsrückgänge, Produktionsschwankungen bzw. Vorratslagerabbau bei verschiedenen Nah-

rungsmitteln und landwirtschaftlichen Betriebsmitteln haben die Märkte in Bewegung gebracht, wobei bedeutende Preisreaktionen auftraten. Teilweise wurden diese Ungleichgewichte in der Versorgung durch

Mißernten ausgelöst. Zwar haben sich 1976 die internationalen Märkte wieder etwas beruhigt, doch muß in Hinkunft mit einer stärkeren Instabilität der Agrarmärkte gerechnet werden als dies in den sechziger Jahren der Fall war.

Die Wirkung dieser seit Anfang der siebziger Jahre den Weltmarkt beherrschenden Vorgänge ist in Österreich nur abgeschwächt zur Geltung gekommen, da die Ernährungslage durch einen hohen Grad an inländischer Versorgung gekennzeichnet ist. Wie der österreichischen Ernährungsbilanz 1975/76 (Tabelle 7 auf S. 91) entnommen werden kann, ging der in Kalorien gemessene *Ernährungsverbrauch* (8127 Milliarden Kalorien) gegenüber dem Vergleichszeitraum der beiden Vorjahre bei etwas geringerer Bevölkerungszahl zurück. Der bereinigte Anteil der inländischen Produktion an der Ernährungsleistung ergab den bisherigen Höchstwert von 92% (1974/75: 85%). Der hohe Anteil der heimischen Produktion ist (als Folge der großen Ernte) auf die große Exportquote – hervorgerufen vor allem durch starke Steigerungen in der Ausfuhr von Weizen und Zucker – zurückzuführen. Allerdings ist anzunehmen, daß der Selbstversorgungsgrad im Wirtschaftsjahr 1976/77 wieder sinken wird.

Wie aus Tabelle 9 auf Seite 92 zu ersehen ist, haben neben der Erzeugung vor allem die Ausfuhr und auch die Lagerveränderungen die Bilanz beeinflusst. In der tierischen Produktion hat sich die gute Versorgungssituation kaum geändert. Die *Fleischbilanz* zeigte eine Verbesserung der Schweinefleischversorgung und einen schwachen Rückgang in der Versorgung mit Rindfleisch bei anhaltend geringem Einfuhrbedarf. Im Wirtschaftsjahr 1975/76 fand eine Rindfleischverbilligungsaktion vom 22. September bis 16. Oktober 1975 statt, bei der 4328,9 t um 10 Schilling je Kilogramm verbilligt an die Verbraucher abgegeben wurden.

Fleisch	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Innereien	Geflügel- fleisch	Anderes Fleisch	Fleisch insgesamt 1975/76	Fleisch insgesamt 1974/75
	1000 t							
Erzeugung . . .	173,0	15,5	295,0	29,5	58,0	10,5	581,5	581,5
Lager- veränderung	-7,0	-	+2,5	-	-	-	-4,5	+7,5
Einfuhr . . .	9,0	4,5	8,5	3,0	14,0	4,5	43,5	27,5
Ausfuhr . . .	16,5	-	1,0	1,0	-	4,0	22,5	10,0
Ernährungs- verbrauch								
1975/76 . . .	172,5	20,0	300,0	31,5	72,0	11,0	607,0	
1974/75 . . .	177,0	20,0	287,0	31,0	66,0	10,5	591,5	

In der *Fettbilanz* besteht nach wie vor ein hoher Importbedarf bei den pflanzlichen Ölen. Von den 1975/76 für den Inlandsverbrauch verfügbaren Ölen und Fetten stammten 51,8% aus Importen. Nach einem rückläufigen Fettkonsum im vorhergehenden Jahr ist dieser im Berichtszeitraum wieder gestiegen.

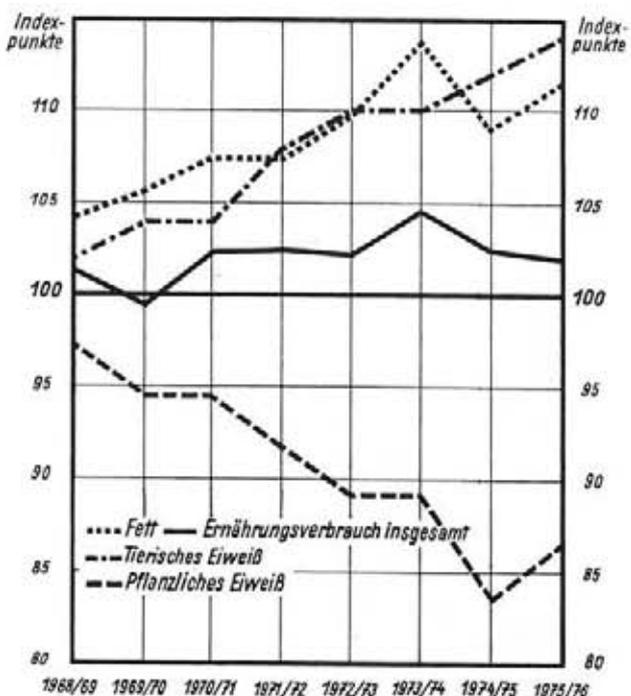
Fette und Öle in 1000 t Reinfett	1974/75	1975/76
	Erzeugung	112,5	117,0
Lagerveränderung	-1,5	+0,5
Einfuhr	111,0	113,0
Ausfuhr	12,0	11,5
Verfügbar	213,0	218,0
Verbrauch für		
Futter	2,5	3,0
Industrie	14,0	17,0
Ernährung	196,5	198,0

Der *Tageskaloriensatz je Kopf der Bevölkerung*, in dem auch die Änderungen in der Zusammensetzung der Ernährung zum Ausdruck kommen, ist durch den Rückgang auf 2957 Kalorien je Kopf und Tag dem Trend weiter gefolgt. Der kalorienmäßige Anteil von Getreideprodukten und Kartoffeln in den Nahrungsmitteln hat sich nur geringfügig geändert. Hervorzuheben ist, daß der Verbrauch an tierischem Eiweiß je Kopf und Tag weiter gestiegen ist, und zwar seit 1969/70 um rund 10% (Tabelle 10 auf S. 93). Der höhere Fettverbrauch ist hauptsächlich auf die Konsumsteigerung von Schweinefleisch zurückzuführen, das einen hohen Anteil an Fett besitzt.

Der *durchschnittliche Lebensmittelverbrauch je Kopf und Jahr* zeigte 1975/76 eine unterschiedliche Entwicklung (Tabelle 8 auf S. 91). Preisänderungen und je nach Produkt auch Ertragsunterschiede bzw. witterungsbedingte Ertragsschwankungen üben einen Einfluß darauf aus und führen auch zu Trendunterbrechungen. Der Verbrauch an Nahrungsmitteln und Kartoffeln nahm weiter ab. Die Angaben über den Zuckerverbrauch liegen unter den Werten der beiden Vorjahre und auf dem Niveau jener Durchschnitte, die vor Einsetzen der Bevorratungskäufe zu verzeichnen waren.

Der *Fleischkonsum* stieg im einjährigen Vergleich um 3,3%. Während der Rindfleischverbrauch um 2,1% zurückging, nahmen die anderen Fleischarten im Verbrauch zu, der größte Anstieg mit + 10,3% auf 9,6 kg je Kopf und Jahr war für Geflügelfleisch festzustellen. Der Schweinefleischverbrauch stieg auf fast 40 kg (+ 4,7%). Der Trinkmilchkonsum blieb nahezu unverändert; an Butter wurde um 3,4% weniger verbraucht. Vom 10. bis 22. Mai 1976 wurde eine Butterverbilligungsaktion durchgeführt, bei der 3601 t Butter um 14,00 S je Kilogramm verbilligt an die Verbraucher abgegeben worden sind. Der effektive Mehrverbrauch betrug 1346 t. Der größte Zuwachs bei den Milchprodukten war mit 17,5% für die Mager-

Entwicklung des Ernährungsverbrauches und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (1966/67 = 100)



milch zu verzeichnen. Auch Obers und Rahm, Kondensmilch, Trockenmilch, Käse und Topfen wurden mehr verbraucht als im Jahr zuvor. Die seit Jahren feststellbare Steigerung im Gemüsekonsum setzte sich auch 1975/76 mit einer 10,4%igen Erhöhung von 75,8 auf 83,7 kg je Kopf und Jahr fort. Noch größer war die Zunahme des Konsums von Frischobst (+ 24,3%), der jedoch im Vorjahr einen starken Rückgang verzeichnete. Auch der Verbrauch von Süßmost und Fruchtsäften war um fast ein Fünftel höher als im Jahr zuvor. Der Konsum von Bier und Wein ist laut Ernährungsbilanz etwas gestiegen.

Von der österreichischen Landwirtschaft wurden zur Deckung des gesamten heimischen Ernährungsbedarfes beachtliche Mengen zur Verfügung gestellt: 715.000 t Brotgetreide, 450.500 t Kartoffeln, 255.500 t Zucker, 320.500 t Frischobst, 510.000 t Gemüse, 563.500 t Fleisch, 84.500 t Eier, 956.000 t Trinkvollmilch, 28.000 t Käse, 42.000 t Butter und 75.000 t Schlachtfette.

Wie eine Schätzung des Agrarwirtschaftlichen Institutes ergab, dürften hiebei auf den Verbrauch von Ausländern in Österreich mindestens folgende Mengen entfallen sein: 11.380 t Weizen, 9420 t Zucker, 5150 t Rindfleisch, 8320 t Schweinefleisch, 1530 t Käse und Topfen, 1270 t Butter, 28.250 t Kuhmilch sowie 74.500 hl Wein.

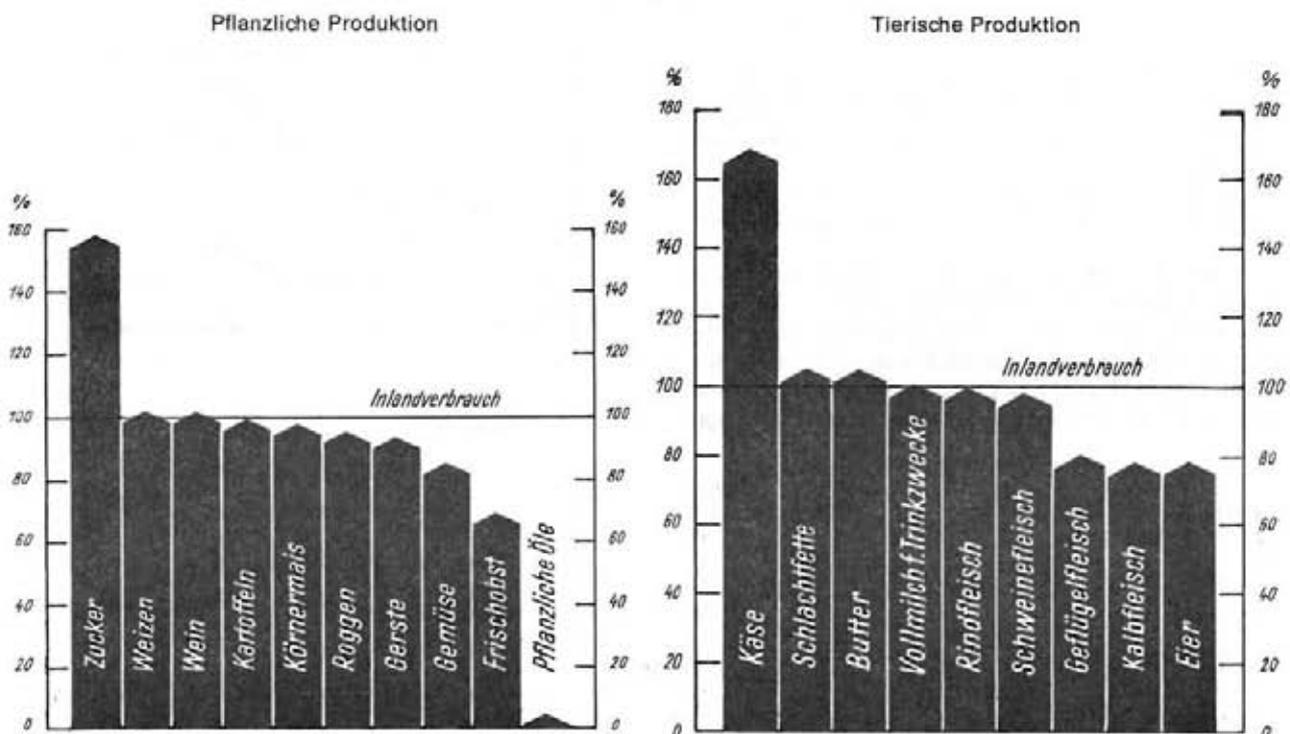
Die 1975/76 aufgetretene Erhöhung des Selbstversorgungsgrades ist auch in den *Deckungsraten der heimischen Produktion in Prozenten des Verbrauches* (Verhältnis der Produktion zur verfügbaren Menge) bei den einzelnen Produkten ersichtlich (Tabelle 11 auf S. 93). Sie liegen bei pflanzlichen Erzeugnissen, ausgenommen Gemüse, Frischobst und pflanzliche Öle, nicht unter 93%. Bei den Getreidearten (außer Mais) sind gegenüber dem vorjährigen Wirtschafts-

jahr aufgrund der geringen Ernte 1975 Rückgänge zu verzeichnen, wobei für Weizen eine über 100%ige Bedarfsdeckung festzustellen war. Zucker wies eine Deckungsrate von 158% auf (1974/75: 100%). Aufgrund der hohen Weinernte ergab sich auch für Wein eine über 100% liegende Deckungsrate. Lediglich die pflanzlichen Öle zeigten eine niedrige Deckungsrate von 4%, was auf den hohen Importbedarf hinweist. In der tierischen Produktion sind, mit Ausnahme des starken Rückganges bei Kalbfleisch von 95 auf 78%, keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Die Käseproduktion überschritt wie in den vergangenen Jahren bedeutend den Inlandsbedarf (169%). Für Rindfleisch besteht nahezu ein Gleichgewicht zwischen Bedarf und Erzeugung. Die Deckungsrate für Schweinefleisch (98%) ist weiter ansteigend und näherte sich der vollen Bedarfsdeckung, jene für Geflügelfleisch (81%) und Eier (78%) hat sich nur wenig oder nicht verändert.

Bei einer Zusammenfassung nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen für Mehl und Nahrungsmittel sowie Fleisch hat sich ein ähnlich hoher Selbstversorgungsgrad gezeigt wie für die einzelnen Produkte (Tabelle 12 auf S. 93). Aufgrund der geringen inländischen Produktion an pflanzlichen Fetten ergab sich für Fette insgesamt eine Deckung von 55%.

Verschiedene Ergebnisse der Konsumerhebung wurden bereits im Lagebericht 1975 dargestellt. Ein Vergleich der Ernährungsbilanzen mit der Konsumerhebung 1974 ist aufgrund des teilweise unterschiedlichen Kontenaufbaues schwer möglich. Eine Analyse der Verbrauchsausgaben nach Ausgabenstufen zeigt, daß für die Ernährung zwar mit steigenden Gesamtausgaben höhere Beträge aufgewendet werden, der Anteil an den Gesamtausgaben aber mit steigendem Haushaltsbudget deutlich zurückgeht. Tendenziell

Die heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches (1975/76)



weist die Konsumerhebung einen Rückgang des Verbrauches kohlehydratreicher Nahrungsmittel, wie Brot, Mehl, Teigwaren, Reis und Kartoffeln, aus. Dagegen ist ein Mehrverbrauch von Fleisch und Fleischprodukten von 12,8 kg (1964) auf 15,6 kg (1974) je Haushalt und Monat zu verzeichnen. Erhöht hat sich im selben Zeitraum ferner der Verbrauch von Gemüse von 7,7 auf 9,2 kg, während der Konsum von Obst von 15,1 auf 13,5 kg gesunken ist. Der Trinkmilchverbrauch reduzierte sich um 3 l pro Haushalt und Monat.

Die Ergebnisse der Konsumerhebung wurden auch für die Berechnung des neuen Verbraucherpreisindex (Basis 1976) herangezogen. In diesem ist jede Preisveränderung mit jenem Gewicht enthalten, das dem Anteil der entsprechenden Ausgaben am Gesamtbudget der österreichischen Haushalte entspricht. Der Anteil der Ausgaben für Ernährung und Getränke, der im Verbraucherpreisindex 1966 noch 37,14% betragen hat, scheint im neuen Index entsprechend den Ausgaben laut den Haushaltsbudgets der Verbraucher mit 29,19% auf. Damit beeinflussen Preisänderungen für die Gruppe Ernährung nunmehr auch in geringerem Ausmaß den Verbraucherpreisindex. Der Umfang des Warenkorbes (Zahl der Indexpositionen) wurde infolge der zunehmenden Differenzierung von Warenangebot und Konsumverhalten wesentlich ausgedehnt. Diese erweiterte Preisbeobachtung liefert deshalb ein genaueres Bild der Preisentwicklung.

Auch 1976 lagen die Preissteigerungen der Gruppe „Ernährung und Getränke“ wie in den vorhergegangenen Jahren – ausgenommen 1973 – unter der Steigerungsrate des Verbraucherpreisindex:

Die Verbraucherpreise (prozentuale Zunahme im Vergleich zum Vorjahr)		
	Allgemeiner Index	Nahrungsmittel und Getränke
1971	4,7	3,8
1972	6,3	5,8
1973	7,6	7,8
1974	9,5	8,3
1975	8,4	6,4
1976	7,3	5,8

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß sich die qualitative Verbesserung des Lebensmittelkonsums im Berichtsjahr weiter fortsetzte. Die Landwirtschaft war bemüht, dem Bedarf durch ein kontinuierliches Angebot qualitativ einwandfreier Ware in möglichst marktkonformer Weise Rechnung zu tragen. Die Ausgaben für Nahrungsmittel haben in bezug auf die Gesamtausgaben an Bedeutung für den Konsumenten verloren. Auch die Bedeutung des Preises für Nahrungsgüter ist in diesem Zusammenhang geringer geworden. Vielfach sind nun auch in einkommensschwächeren Haushalten beim Nahrungsmittel-einkauf nicht immer ökonomische Gründe ausschlaggebend.

Hinsichtlich der versorgungspolitischen Zielsetzungen der österreichischen Agrarpolitik ist darauf hinzuweisen, daß nach wie vor die heimische Produktion auf die Versorgung des Inlandsmarktes mit einwandfreien Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen ausgerichtet ist. Eine Erzeugungsleistung über den inländischen Bedarf hinaus wird bei jenen Produkten zu fördern sein, für die die Erzeugungsvoraussetzungen günstig sind und für die auch in Zukunft aufnahmefähige Märkte mit entsprechendem Preisniveau erwartet werden können.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Die österreichische Handelsbilanz des Jahres 1976 wurde vor allem durch das um 66,2% ungewöhnlich starke Anwachsen des Einfuhrüberschusses auf 54,0 Milliarden Schilling geprägt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg nämlich der Gesamtimport um 26,1% auf 206,1 Milliarden Schilling, der Gesamtexport jedoch um nur 16,2% auf 152,1 Milliarden Schilling – trotz einer selten hohen Ausfuhrdynamik. Die Deckungsquote ging demzufolge von 80,1% im Jahr 1975 auf 73,8% im Jahr 1976 zurück. Die Entwicklung der Einfuhren wurde neben den langfristig wirkenden Struktureffekten, welche zu Anteilsverlusten österreichischer Produzenten am Inlandsmarkt führen – wie etwa der Zollabbau gegenüber der EG, das verstärkte Angebot von Billigexporten aus Entwicklungsländern und die Importliberalisierung gegenüber Oststaaten –, überdies durch die Konjunkturbelebung stimuliert. Eine Kompensation des 1975 vorgenommenen Lagerabbaues und eine verstärkte Investitionstätigkeit bei beweglichen Anlagegütern trugen ebenfalls dazu bei (Tabelle 13 auf S. 94).

In regionaler Sicht zeigte sich für 1976 in beiden Handelsrichtungen eine leichte Verlagerung zu außer-europäischen Märkten. Innerhalb Europas erhöhte sich der Anteil der EG auf Kosten der EFTA und Osteuropas. Nach Warengruppen gegliedert wiesen die größte Einfuhrzunahme Maschinen und Verkehrsmittel sowie sonstige Fertigwaren und mineralische Brennstoffe, Energie auf. Rückläufig waren Getränke

und Tabak sowie Fette und Öle. Auf der Ausfuhrseite fielen insbesondere die fühlbar höheren Lieferungen an Halb- und Fertigwaren sowie an Maschinen und Verkehrsmitteln ins Gewicht. Die Zusammensetzung der Ein- und Ausfuhren kann aus den Tabellen 14 und 15 auf S. 94 ersehen werden.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte verzeichnete nach dem 1975 eingetretenen leichten Rückgang im Berichtszeitraum mit 21,8% einen kräftigen Anstieg und erreichte ein Wertvolumen von 17,98 Milliarden Schilling (Tabelle 16 auf S. 95). Der Anteil der Agrarimporte am österreichischen Gesamtimport ging von 9,0% (1975) auf 8,7% zurück. Der Anteil der EG (44,3%) und der EFTA (5,5%) an den Agrareinfuhren blieb relativ im Vergleich zu 1975 nahezu unverändert. Absolut waren jedoch – ausgenommen Osteuropa (+ 2,1%) – durchwegs große Steigerungen festzustellen. Die Einfuhren aus EG-Ländern nahmen um 1,39 Milliarden Schilling oder 21,1% zu, jene aus der EFTA um 0,19 Milliarden Schilling oder 23,8% und die aus anderen Staaten um 1,59 Milliarden Schilling oder 32,3%.

Der größte Teil der Agrareinfuhren entfiel wie immer auf Obst und Gemüse (4,62 Milliarden Schilling bzw. 25,7%). Die Warengruppe Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze folgte mit 2,79 Milliarden Schilling. Hohe Einfuhren waren auch für Futtermittel (1,61 Milliarden Schilling) zu ver-

zeichnen. Für 1,15 Milliarden Schilling wurden Fleisch und Fleischwaren und für 1,13 Milliarden Schilling Getreide und Mollereierzeugnisse aus dem Ausland bezogen. Die Importe an Molkereierzeugnissen und Eiern beanspruchten 0,77 Milliarden Schilling (4,2%). Von geringerer Bedeutung blieben auch 1976 die Auslandsbezüge an Zucker und Zuckerwaren sowie an sonstigen Nahrungsmitteln und lebenden Tieren. Somit umfaßte die Obergruppe Ernährung 75,6% sämtlicher Agrarimporte (1975: 72,0%). Innerhalb der anderen Warengruppen sind wieder die tierischen und pflanzlichen Rohstoffe (1,42 Milliarden Schilling) sowie die tierischen und pflanzlichen Fette und Öle (1,23 Milliarden Schilling) hervorzuheben.

Wie schon in den vorhergehenden Jahren, so wurden auch 1976 vornehmlich pflanzliche Erzeugnisse oder Produkte, welche im Inland kaum oder überhaupt nicht herstellbar sind, eingeführt. In diesem Zusammenhang sind Berechnungen des Agrarwirtschaftlichen Institutes anzuführen, nach denen 1976 etwa 98% der Fisch- und Fischwarenimporte, 22% der Getreideimporte, 23% der Obst- und Gemüseimporte (Süd- und Zitrusfrüchte), 78% der Gruppe Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze etc., 84% der Futtermittelimporte und fast 100% der Importe an tierischen und pflanzlichen Fetten derzeit in Österreich nicht produzierbar sind. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang außerdem die Frage, in welchem Umfang Erzeugnisse importiert werden, die zwar an und für sich in Österreich herstellbar, aber nicht oder nicht in genügendem Ausmaß zum Einfuhrzeitpunkt frisch aus der inländischen Produktion vorhanden sind. Hier ergibt sich, daß 1976 z. B. 82% der Kartoffel-, 57% der Tomaten-, 65% der Gurken-, 75% der Apfel- und 97% der Erdbeerimporte in der ersten Jahreshälfte durchgeführt wurden. Die saisonale Verfügbarkeit beeinflußt also ebenfalls sehr wesentlich die Höhe der Agrareinfuhren.

Im Vergleich zu 1975 traten bei den meisten Warengruppen deutliche Importzunahmen ein. Bei Nahrungsmitteln ergab sich 1976 eine Wertzunahme um nahezu 28%. Im einzelnen ist zunächst auf den abermals kräftigen Anstieg der Obst- und Gemüseimporte hinzuweisen. Bei Obst erhöhten sich sowohl die Bezugsmengen von Äpfeln und Birnen als auch von Pfirsichen, Marillen und Bananen. Die Orangenimporte blieben hingegen ziemlich unverändert, die Zwetschenimporte gingen stark zurück (Tabelle 17 auf S. 95). Eine überaus große Zunahme verzeichnete der Importwert von Kaffee, Tee, Kakao, Gewürzen etc. Hier kam offensichtlich die infolge der Mißernte in Brasilien und des Krieges in Angola eingetretene Kaffeevertuerung zum Tragen. Eine wesentliche Steigerung vermerkten ferner Molkereierzeugnisse und Eier. Unter anderem trug hierzu außer der vermehrten Eiereinfuhr der rasch wachsende Import an ausländischen Käsesorten bei, welcher der heimischen Milchwirtschaft zunehmend Sorge bereitet. An Importausgleichen für den Import von Geflügel und Eiern wurden 1976 106,5 Millionen Schilling vereinbart. Fast verdoppelt wurden seit 1975 die Fleisch- und Fleischwarenimporte. Die verstärkte Einfuhr von Verarbeitungsrindfleisch zur Wursterzeugung ging mit einer Zunahme der Schlachtrinder- und Qualitätsrindfleischexporte einher. Durch die Einfuhr des

Magerfleisch wurde nicht nur ein preisstabilisierender Effekt bei Verarbeitungsprodukten erzielt, sondern es wurden auch Importausgleiche in der Höhe von 212,7 Millionen Schilling erhoben. Die starke Zunahme der Kälbereinfuhren ist auf den Rückgang der inländischen Kälberschlachtungen einerseits sowie auf die zunehmende Nachfrage nach Milchmastkälbern zurückzuführen. Die Einfuhr von Lebenschweinen und Schweinehälften ist im Vergleich zum Vorjahr überaus stark gefallen, und zwar von 89.716 auf lediglich 26.247 Stück. Ab März des Berichtsjahres wurden die Einfuhren überhaupt eingestellt. Beachtlich höher waren 1976 die Rindfleischimporte, ebenso ergab sich bei Getreide ein nicht unbeträchtlicher Zuwachs. Für Durumweizen, Hafer und Braugerste wurden begrenzte Importgenehmigungen erteilt, Reis wurde fühlbar mehr eingeführt. Besonders stark gewachsen waren sowohl der Menge als auch dem Wert nach die Futtermittelimporte. Die gestiegene Schweine- und Geflügelproduktion hat vor allem den Importbedarf an Ölkuchen gehoben, außerdem vergrößerte sich die Mischfütterzeugung. Höhere Tierbestände sowie verringerte Anbauflächen und Erträge für Sojabohnen in den USA führten nach der 1975 ruhigen Entwicklung ab Mitte 1976 auf den internationalen Eiweißfuttermittelmärkten zu einem neuerlichen kräftigen Preisauftrieb. Ferner stagnierte die Fischmehlerzeugung. Trotz dieser Gegebenheiten wurden 1976 insgesamt etwa 58.000 t tierische und 285.000 t pflanzliche Komponenten importiert, das sind rund 20% mehr als im Vorjahr. Durch den Ernteausfall bei Rauh- und Saffutter stieg die Nachfrage nach Kraftfutter beachtlich — ebenfalls ein Umstand, welcher die Einfuhren forcierte.

Beträchtlich gesunken sind seit 1975 die Auslandsbezüge an lebenden Tieren sowie an Zucker und Zuckerwaren. Auch Getränke und Tabak bzw. Tabakwaren wurden weniger eingeführt. Während dies für tierische und pflanzliche Fette und Öle ebenfalls gilt, nahm der Import von tierischen und pflanzlichen Rohstoffen um mehr als ein Fünftel zu.

Von den Produkten der landwirtschaftlichen Einfuhren unterlagen 8% oder 1432 Millionen Schilling den Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes (1975: 891 Millionen Schilling bzw. 6%):

	Insgesamt Millionen Schilling	davon Produkte des Marktordnungsgesetzes Anteil in %
Einfuhr	17.979	1.432 8,0
davon: EG	7.969	527 6,6
EFTA	994	73 7,4

Betrachtet man die langfristige Entwicklung der Agrareinfuhren, so zeigt sich, daß diese wertmäßig stetig steigen. Einen überproportionalen Anstieg zeigen die Einfuhren von Agrarprodukten aus der EG, wie nachstehende Übersicht verdeutlicht:

	1972	1974	1976	Steigerung 1972-1976 in %
	Millionen Schilling			
Agrareinfuhren	12.239,9	14.960,5	17.978,5	46,9
davon: EG	4.050,7	6.269,1	7.969,0	96,7
EG in %	33,1	41,9	44,3	

Das Volumen der Holzeinfuhr (einschließlich Schnittholz) hat mit 3,08 Millionen Festmetern (fm) (Rohholzäquivalent) gegenüber dem Jahr 1975 eine Steigerung um 10,4% erfahren. Der Import von Rundholz betrug 1,476.300 fm, das ent-

spricht einer Zunahme um 29,2%. Der Großteil davon ist auf die vermehrte Einfuhr von Nadelrundholz zurückzuführen (+ 81,8%); Laubrundholz wurde um 2,1% mehr importiert. Der Import von Schleifholz ist mit 827.600 fm weiter um 20,8% zurückgegangen. Die Papierindustrie bezog um 37,1% weniger Nadel-schleifholz und um 3,9% weniger Laubschleifholz aus dem Ausland.

Die landwirtschaftlichen Ausfuhren zeigten 1976 mit 21,0% einen wesentlich stärkeren Anstieg als in früheren Jahren (1975: + 4,1%). Ihr Gesamtwert betrug 6,91 Milliarden Schilling (1975: 5,72 Milliarden Schilling). Der Anteil der Agrarausfuhren am Gesamtexportvolumen Österreichs nahm im Berichtsjahr wieder leicht zu, nämlich von 4,4% (1975) auf 4,6%. Mit 51,8% aller Ausfuhren zeigte der EG-Anteil eine kräftige Einbuße (1975: 58,1%). Demgegenüber ergaben sich deutlich höhere Anteile der Ausfuhren in EFTA-Länder (13,8% gegenüber 11,7% im Jahr 1975) und nach Osteuropa (12,6% gegenüber 8,6% im Jahr 1975). Der Anteil der Gruppe anderer Länder blieb nahezu gleich. Vergleicht man die Agrarausfuhren 1976 mit jenen des Vorjahres, so waren vor allem recht beachtlich gestiegene Lieferungen nach Osteuropa (um über drei Viertel), in EFTA-Länder (+ 42,2%) und in andere Länder (+ 22%) feststellbar. In die EG konnten um 8% mehr abgesetzt werden, womit das Ausfuhrvolumen 1976 3,58 Milliarden Schilling betrug.

Die österreichischen Agrarexporte gingen noch 1963 zu über 80% in die EWG, seit Einführung der EWG-Markordnung ist dieser Prozentsatz nunmehr auf etwas mehr als 50% gesunken. Die österreichischen Agrarexporte in die EWG liegen 1976 nur etwas höher als 1972. Die Importe aus der EWG haben sich in der gleichen Zeitspanne fast verdoppelt. Das agrarische Außenhandelspassivum ist 1976 erstmals größer als der gesamte österreichische Agrarexport in die Gemeinschaft. Während noch 1972 das agrarische Außenhandelspassivum gegenüber der EWG im Verhältnis zum Gesamtpassivum kaum eine Rolle spielte, nimmt es im Jahr 1976 bereits fast die Hälfte des Gesamtdefizits ein.

Um diese für die österreichische Landwirtschaft äußerst unbefriedigende Entwicklung zu beenden, hat die österreichische Bundesregierung diesem Fragenkomplex stets ihre größte Aufmerksamkeit gewidmet und die Interessen der österreichischen Landwirtschaft gegenüber den EG und ihren Mitgliedstaaten entsprechend vertreten. Besonders hervorzuheben ist die Interventionsserie von Bundesminister Dipl.-Ing. Haiden, der am 16. November 1976 mit dem deutschen Landwirtschaftsminister, am 18. November mit dem für Agrarfragen zuständigen Mitglied der EG-Kommission, am gleichen Tag mit dem belgischen Landwirtschaftsminister, am 19. und 29. November mit dem französischen Landwirtschaftsminister und seinem Staatssekretär sowie am 24. November mit seinem italienischen Amtskollegen zusammentraf und dabei die österreichischen Agrarprobleme mit größtem Nachdruck vorbrachte.

Im besonderen befaßte sich der Bundesminister dabei mit den Problemen, die sich aus den Maßnahmen der Gemeinschaft für die österreichischen Rinderausfuhren ergeben. Die Entwicklung der Schlachtrinder- und Rindfleischexporte ist für die österreichi-

sche Landwirtschaft besonders bedrohlich. Durch die Importsperrre der Gemeinschaft, die nur durch einige weniger bedeutende Lockerungsmaßnahmen gemildert wurde, ging der österreichische Schlachtrinderexport in die Gemeinschaft von 62.278 Stück im Jahr 1972 bzw. 58.110 Stück im Jahr 1974 auf 5361 Stück im Jahr 1975 und 8862 Stück im Jahr 1976 zurück.

Allerdings läßt das Abkommen mit den EG nur wenige Möglichkeiten offen, die sicherlich berechtigten Anliegen der österreichischen Landwirtschaft juristisch zu begründen. Bekanntlich hat sich die EWG bei den Vertragsverhandlungen geweigert, auch den Agrarsektor in das Freihandelsabkommen einzubeziehen.

Betrachtet man anteilmäßig die *landwirtschaftlichen Ausfuhren nach Warengruppen*, so erkennt man folgende Reihenfolge: Molkererzeugnisse und Eier (22,7%), lebende Tiere (17,1%), Zucker und Zuckerwaren (11,5%). Ins Gewicht fallen auch noch die Exporte von Obst und Gemüse (8,4%), Fleisch und Fleischwaren (7,7%) sowie Getreide und Mül-lererzeugnisse (7,5%). Die Anteile der einzelnen Wirtschaftsräume am Export der wichtigsten Warengruppen ergaben 1976 folgendes Bild: Der EG-Anteil bei lebenden Tieren ging auf 73,6% weiter zurück, der EFTA-Anteil war unbedeutend. Auch bei Fleisch und Fleischwaren ist mit 70,2% ein niedrigerer EG-Anteil festzustellen, der Anteil der EFTA erhöhte sich auf 18,5%. Bei der wichtigen Exportgruppe Molkererzeugnisse und Eier ging sowohl der EG- als auch der EFTA-Anteil zurück, bei Obst und Gemüse war jener der EG rückläufig und der der EFTA steigend.

Hinsichtlich der wertmäßigen Veränderungen der Ausfuhren gegenüber 1975 ist auf bedeutend höhere Exporte bei Zucker und Zuckerwaren (+ 77,4%), Getreide und Mül-lererzeugnissen (+ 102,5%) sowie Fleisch und Fleischwaren (+ 51,1%) hinzuweisen. Lebende Tiere wurden dem Wert nach weniger ausgeführt.

Der Rinderexport blieb auch im Berichtsjahr weiterhin schwierig und kostspielig. Bund und zum Teil auch Länder haben erhebliche Mittel für Ausfuhrstützungen aufgewendet. Insgesamt wurden 128.858 Rinder exportiert (1975: 140.459 Stück), wobei mehr Schlachtrinder und Rindfleisch, aber weniger Zucht- und NutZRinder abgesetzt wurden. 1976 wurden über 34.000 Schlachtrinder lebend und rund 6600 t Rindfleisch exportiert (1975: 19.500 Rinder und 6100 t Rindfleisch) (Tabellen 18 und 19 auf S. 96). Die restriktiven Maßnahmen der EG wirkten hierbei weiter erschwerend, wobei die Errichtung des Bardepots und die Einhebung der Devisensteuer durch Italien die österreichischen Ausfuhren zusätzlich belasteten. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß von den Lebendexporten nur rund 25% nach diesem traditionellen Abnehmerland geliefert werden konnten. Erfreulicherweise entwickelte sich jedoch der Libyenexport sehr gut, er umfaßte 1976 fast 70% der gesamten österreichischen Lebendexporte. Weitere Abnehmer waren der Libanon und Malta. Die Rindfleischausfuhren gingen vor allem nach Italien, im zweiten Halbjahr verstärkt nach Griechenland. Für die Exportförderung von Schlachtrindern und Rindfleisch waren 1976 Bundesmittel in der Höhe von 211,9 Millionen Schilling erforderlich.

Die Ausfuhr von Zucht- und Nutztieren hat sich 1976 schwierig gestaltet, da hier ebenfalls die Importerschwernisse der EG, aber auch die geringe Kaufkraft des Hauptabnehmerlandes Italien fühlbar sind (Tabelle 20 auf S. 97). Demgemäß konnten nur rund 68.000 Stück ausgeführt werden (1975: über 96.000 Stück), wovon mit fast 48.000 Stück der Großteil nach Italien ging (1975: rund 71.000 Stück). Zweitwichtigster Abnehmer war die BRD mit mehr als 17.000 Stück (1975: über 20.000 Stück). Im wesentlichen handelte es sich um die Ausfuhr von Kühen und Kalbinnen (rund 35.000 und 31.000 Stück), wobei die Fleckviehrasse dominierte (über 45.000 Stück). Für die Ausfuhren wurden im Berichtsjahr je nach Absatzlage Zuschüsse von insgesamt 111,5 Millionen Schilling geleistet.

In den letzten Jahren entwickelte sich der Wert des Exportes von Zucht-, Nutz- und Schlachtrindern sowie Rindfleisch wie folgt:

Jahr	Zucht- und Nutztier	Schlacht-rinder	Rind-fleisch	Summe
	Millionen Schilling			
1972 . .	1034,44	764,52	261,58	2060,54
1973 . .	657,32	658,33	290,51	1606,16
1974 . .	557,18	589,46	159,62	1306,26
1975 . .	1036,50	141,39	129,46	1307,35
1976 . .	770,36	309,51	199,95	1279,82

Der internationale Markt für Milchprodukte war im Berichtsjahr durch einen wechselhaften Verlauf der Weltmarktnotierungen gekennzeichnet. Bis zum Spätsommer gingen die Preise kontinuierlich zurück, erst im Herbst konnte eine gewisse Stabilisierung und vereinzelt auch eine Erholung der Preise festgestellt werden. In allen wichtigen Erzeugerländern führte ein starkes Ansteigen der Milchlieferung zu einem zusätzlichen Lageraufbau bzw. einem verstärkten Angebotsdruck. Die österreichischen Exporte hatten unter der ungünstigen Weltmarktentwicklung zu leiden. Hinsichtlich der exportierten Mengen wird auf die Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes in Tabelle 21 auf S. 98 hingewiesen.

Die handelspolitischen Aktivitäten Österreichs erstreckten sich vor allem auf die Bereiche Käse und Milchpulver. Was den Käseexport in die EG betrifft, so wurden durch die Gemeinschaft zwar im Zug der allgemeinen Milchpreisanhebung die im Rahmen der GATT-Lieferungen einzuhaltenden Mindestpreise für Emmentaler erhöht, der Mindestpreis der Tilsiter- und Butterkonzession wurde jedoch trotz Intervention einiger Konzessionsländer – vor allem auch Österreichs – nicht angehoben. Dies bedeutete eine stille Erhöhung der Abschöpfungsbeträge. Der wichtige italienische Markt wurde darüberhinaus auch hier durch die Einführung der Bardepotpflicht und der Devisensteuer belastet. In den USA war es Anfang des Jahres gelungen, eine tragbare Regelung im Zusammenhang mit den sogenannten Countervailingduties zu erreichen, womit die Grundlage für eine relativ störungsfreie Fortsetzung des US-Geschäftes geschaffen wurde. Auf dem schwedischen Markt war durch laufende Erhöhungen der Importabgabe ein empfindlicher Druck auf die österreichischen Exporterlöse spürbar. Die Verwertung von Hartkäse im Export erfolgte nach wie vor im EG-Bereich, hier vor allem in Italien, und in den USA, die mehr als vier Fünftel der österreichischen Hartkäseausfuhren aufnahmen. Zugenommen haben neben dem Export von Hartkäse auch die Exporte von Schnitt-, Weich- und Frischkäse. Die wichtigsten Marktländer waren für diese Arten Schweden, BRD, Italien und die Schweiz. Einschließlich dem Vormerkverkehr erreichte die Käseausfuhr rund 33.100 t.

Am Milchpulversektor lag der handelspolitische Hauptakzent auf der Mitwirkung Österreichs im Rahmen des Pariser Vollmilchpulverabkommens (OECD) und des Magermilchpulver-Milchfett-Mindestpreisabkommens (GATT). Die im Rahmen dieser Abkommen bestimmten Mindestpreise blieben 1976 aufrecht. Der durch das Überangebot auf dem Weltmarkt ausgeübte Druck auf die Magermilchpulvernotierungen führte jedoch im Mai 1976 zu einer Ausnahmeregelung im Rahmen des GATT, nach welcher Magermilchpulver unter bestimmten Voraussetzungen auch unter dem Mindestpreis gehandelt werden darf. Die Initiative hierzu kam vor allem von seiten Neuseelands, Kanadas und der EG. Die Exporte an Trockenmilch beliefen sich auf rund 23.000 t. Die wesentlichen Absatzmärkte lagen im Nahen Osten. Der Trend zum verstärkten Export von Spezialsorten hat sich bestätigt.

Bei Butter stützte sich die Exporttätigkeit fast ausschließlich auf die Belieferung von Spezialmärkten (Vatikan, EG-Zollfreizone) mit österreichischer Markenbutter, die in der Regel weniger empfindlich auf Preisschwankungen des Weltmarktes reagiert als etwa die Massenware in Form von Stampfbutter.

Die Exportstützungen (netto) für Molkereiprodukte betragen 1976 rund 830 Millionen Schilling (1975: 619,3 Millionen Schilling).

Von den landwirtschaftlichen Exporten des Jahres 1976 fielen 35,1% unter die Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes (1975: 32,9%), das waren 2429 Millionen Schilling.

Das Volumen der Holzexporte – gemessen auf Rohholzbasis – ist nach zweijährigem Rückgang wieder von 5,07 auf 6,6 Millionen Festmeter um fast ein Drittel (30,8%) gestiegen und verzeichnete einen Rekordwert. Der durchschnittliche Exportpreis für Nadelschnittholz ist um 17% angestiegen. Die im Lauf des Herbstes 1975 einsetzende Belebung auf dem Nadelschnittholzmarkt und die Konjunkturlage der Holzwirtschaft war auch 1976 durch eine anhaltend lebhaftere Nachfrage geprägt. Die Ausfuhr von 3,81 Millionen Kubikmetern gegenüber der des Rezessionsjahres 1975 von 2,88 Millionen Kubikmetern entspricht einer Zunahme um 38% und stellt einen absoluten Höchstwert dar. Einen ausgesprochenen Boom erfuhr die Ausfuhr nach Übersee. Nach wie vor ist Italien (Zunahme 15,4%) der weitaus größte Abnehmer. Gemessen an dem gesamten Nadelschnittholzexport ist der Anteil dieses Landes jedoch von 68% im Jahr 1975 auf 60% im Jahr 1976 gesunken. Die Ausfuhr in die BRD ist um 31,1% gestiegen und

	Insgesamt	davon Produkte des Marktordnungsgesetzes	
	Millionen Schilling		Anteil in %
Ausfuhr	6914	2429	35,1
davon: EG	3584	967	27,0
EFTA	954	271	28,4

Die handelspolitischen Aktivitäten Österreichs erstreckten sich vor allem auf die Bereiche Käse und Milchpulver. Was den Käseexport in die EG betrifft, so wurden durch die Gemeinschaft zwar im Zug der allgemeinen Milchpreisanhebung die im Rahmen der GATT-Lieferungen einzuhaltenden Mindestpreise für Emmentaler erhöht, der Mindestpreis der Tilsiter- und Butterkonzession wurde jedoch trotz Intervention einiger Konzessionsländer – vor allem auch Österreichs – nicht angehoben. Dies bedeutete eine stille Erhöhung der Abschöpfungsbeträge. Der wichtige italienische Markt wurde darüberhinaus auch hier durch die Einführung der Bardepotpflicht und der Devisensteuer belastet. In den USA war es Anfang des Jahres gelungen, eine tragbare Regelung im Zusammenhang mit den sogenannten Countervailingduties zu erreichen, womit die Grundlage für eine relativ störungsfreie Fortsetzung des US-Geschäftes geschaffen wurde. Auf dem schwedischen Markt war durch laufende Erhöhungen der Importabgabe ein empfindlicher Druck auf die österreichischen Exporterlöse spürbar. Die Verwertung von Hartkäse im Export erfolgte nach wie vor im EG-Bereich, hier vor allem in Italien, und in den USA, die mehr als vier Fünftel der österreichischen Hartkäseausfuhren aufnahmen. Zugenommen haben neben dem Export von Hartkäse auch die Exporte von Schnitt-, Weich- und Frischkäse. Die wichtigsten Marktländer waren für diese Arten Schweden, BRD, Italien und die Schweiz. Einschließlich dem Vormerkverkehr erreichte die Käseausfuhr rund 33.100 t.

jene nach Jugoslawien um 26,0%. In die Schweiz wurden 13,9% weniger abgesetzt. Die Transit-Lieferungen über jugoslawische Häfen konnten mehr als verdoppelt werden (131,8%).

Von der ausgeführten Nadelschnittholzmenge wurden 73,4% in die EG, 1,4% in den EFTA-Raum, 0,2% in die Oststaaten, 3,1% in die übrigen europäischen Länder und 21,9% in die außereuropäischen Länder exportiert.

Die Ausfuhr von Rundholz (einschließlich Brennholz) weist eine Steigerung um mehr als ein Viertel (+ 27,5%) auf. Der Grubenholzexport konnte um 23,4% erhöht werden und liegt um das Eineinhalbfache (154,6%) über dem Zehnjahresdurchschnitt. Die

stärkste Exportzunahme erfolgte beim Schichtnutzholz (+ 114,5%); jener von Nadelrundholz wurde um 47,6% und von Laubrundholz um 24,5% ausgeweitet. Ein Vergleich der Rundholzsortimente zusammen zeigt eine Zunahme von 28,3%. Von der gesamten Rundholzausfuhr (einschließlich Brennholz) in der Höhe von 605.700 Festmetern (1975: 475.000 Festmeter) entfielen auf die EG 95,1%, auf die EFTA-Länder 0,4%, auf die übrigen europäischen Länder 1,5% und auf Übersee 3,0%.

Die Ausfuhrerlöse der Forst- und Holzwirtschaft einschließlich der Holzverarbeitenden Industrie und der Papierindustrie betragen 1976 20,7 Milliarden Schilling, das sind 13,6% (1975: 12,3%) des österreichischen Gesamtausfuhrerlöses.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1976

Allgemeiner Überblick

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* des gesamten Feldfrucht- und Futterbaues hat im Jahr 1976 rund 10 Millionen Tonnen Getreideeinheiten betragen. Gegenüber 1975 bedeutet das einen Rückgang um 2,8%. Er beruht im wesentlichen auf einem geringeren Produktionsergebnis von Hackfrüchten, Grünfutter und Heu.

Das Wettergeschehen des Berichtsjahres kann als außergewöhnlich bezeichnet werden. Die Monate Februar, März, April bis Mitte Mai waren außerordentlich niederschlagsarm, was zu Trockenschäden führte. Erst die Mitte Mai einsetzenden Niederschläge, die bis Mitte Juni anhielten, haben eine wesentliche Besserung der Situation bewirkt. Anschließend war wieder eine Trockenperiode bis um den 20. Juli zu verzeichnen. Die Auswirkungen waren je nach Produktionslage und Art der Kultur sehr unterschiedlich. Die größten Ernteverluste ergaben sich im Dauergrünland bzw. Futterbau. In diesem Zusammenhang ist anzuführen, daß der Bund wie auch die Länder zur Behebung der Auswirkungen der Trockenschäden verschiedene Maßnahmen eingeleitet haben. Von den Bundesmaßnahmen sind anzuführen:

- Frachtkostenzuschuß für Futterstroh und Heu;
- Heuexportsperr;
- Genehmigungspflicht für Strohexporte;
- Einlagerungsaktion für Auswuchsweizen;
- Futtergetreide-Verbilligungsaktion;
- Betriebsmittelkreditaktion;
- Dürreschädenaktion für Bergbauernbetriebe.

Daneben wurden für die betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe – insbesondere des Grünlandgebietes – auch Aktivitäten auf dem Viehabsatzsektor gesetzt (siehe Abschnitt „Die tierische Produktion“). Die Hagelschäden waren im Vergleich zu anderen Jahren sehr gering. Die ausbezahlte Hagelschadenssumme erreichte 1976 insgesamt 66,8 Millionen Schilling. Davon entfielen auf Schadensentgelte in Wein- und Obstkulturen 31,8 Millionen Schilling. Am stärksten waren die Bundesländer Steiermark, Niederösterreich, Kärnten, Oberösterreich und Burgenland von Hagelschäden betroffen.

Von den Veränderungen des Kulturarten- und Anbauverhältnisses (Tabellen 22 und

23 auf S. 98 und 99) sind keine wesentlichen bzw. neuen Impulse auf die Entwicklungsrichtung der Produktionsstruktur ausgegangen. Sie weisen lediglich – wie in den Vorjahren – auf eine fortschreitende Vereinfachung bzw. Spezialisierung der Betriebsorganisation der land- und forstwirtschaftlichen Produktionseinheiten hin.

Getreide

Die Weltgetreideproduktion (einschließlich Reis) war 1976 um 9% größer als 1975 und um 10% höher als 1974. Die Getreidevorräte werden weltweit nach Abschluß der Ernte 1976/77 die höchsten seit sechs Jahren sein. Es zeichnet sich daher für das Getreidejahr 1976/77 eine wesentlich günstigere Versorgung des Weltgetreidemarktes ab als im Vorjahr. In den von Trockenheit betroffenen Teilen der USA und Europas wurde besonders das Futtergetreide beeinträchtigt. Dadurch konnten in diesen wichtigen Anbaugebieten trotz Erweiterung der Anbauflächen zumindest nicht die erhofften Produktionssteigerungen erzielt werden. Aus dieser Gesamtsituation sowie durch eine regionale Umschichtung der Nachfrage ergab sich in der zweiten Jahreshälfte 1976 ein dämpfender Einfluß auf das Niveau der Getreidepreise.

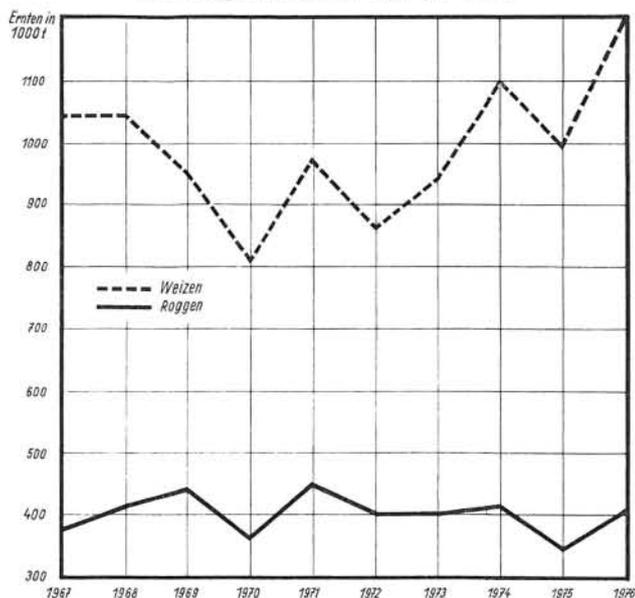
Die Inlandsgetreideproduktion (einschließlich Mais) erreichte 4,3 Millionen Tonnen. Das waren um rund 574.000 t oder 15,5% mehr als 1975.

Brotgetreide

Im Inland wurden im Berichtsjahr 1,659.972 t Brotgetreide geerntet. Das Ernteergebnis war damit um rund 355.000 t bzw. um 27,2% größer als 1975. Diese Ausweitung der Produktion beruhte auf einer Zunahme der Anbaufläche um 5,4% bzw. auf einer Steigerung des Hektarertrages um 20,7%. Die gesamte Marktleistung 1976 (Tabelle 24 auf S. 99) war um 27,8% (vorläufig) größer als 1975. Sie übertraf den Bedarf bei Weizen um 78% und bei Roggen um 51%.

An Kontraktweizen (Tabelle 25 auf S. 100) konnten bei annähernd gleicher Anbaufläche rund 267.000 t dem Markt zugeführt werden; die Ernte an Durumweizen im Ausmaß von rund 23.000 t wurde sogar bei eingeschränktem Areal erzielt. Hervorragenden Hektarerträgen zufolge ist das Marktleistungsvolumen demnach um 27% bzw. 11% höher ausgefallen als 1975. Es sind Bemühungen im Gang, ein möglichst geschlossenes Qualitätsweizengebiet abzugrenzen.

Die Brotgetreideernte 1967 bis 1976



Die Kontraktfläche für den Herbstanbau 1976 wurde abermals erweitert.

Durch den Brotgetreideankauf der Mühlenaktion wurde bis Ende September der Markt um 491.000 t entlastet. Dafür sind aus Bundesmitteln als Vergütung für Kapitalzinsen und Schwund 100 Millionen Schilling aufgewendet worden. Weitere 370 Millionen Schilling wurden als Zuschüsse zu Lagerkosten für die von den Genossenschaften und den Händlern bevorrateten Weizen- und Roggenmengen vergütet (Siloaktion). Die Lagerkapazität der Genossenschaften in den Hauptproduktionsgebieten erreichte 1976 1.066.000 t (1975: 871.000 t).

Zur Entspannung des Brotgetreidemarktes wurden ferner im Wirtschaftsjahr 1975/76 111.000 t Weizen und 58.000 t Roggen durch Vergällung dem Futtersektor zugeführt. Weitere 106.000 t Weizen und 40.000 t Roggen folgten in der zweiten Hälfte des Jahres 1976. Für Vergällungskosten wurden im Berichtsjahr insgesamt 58 Millionen Schilling ausgegeben.

Die Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer) für Normalweizen und Roggen (Juli 1976) wurden durch Verbesserung des Grundpreises um je 10 Schilling auf insgesamt 261 bzw. 280,50 Schilling je 100 Kilogramm angehoben; jene für Qualitätsweizen um 15 Schilling auf 335,50 Schilling und für Durumweizen um 25 Schilling auf 501,32 Schilling je 100 Kilogramm.

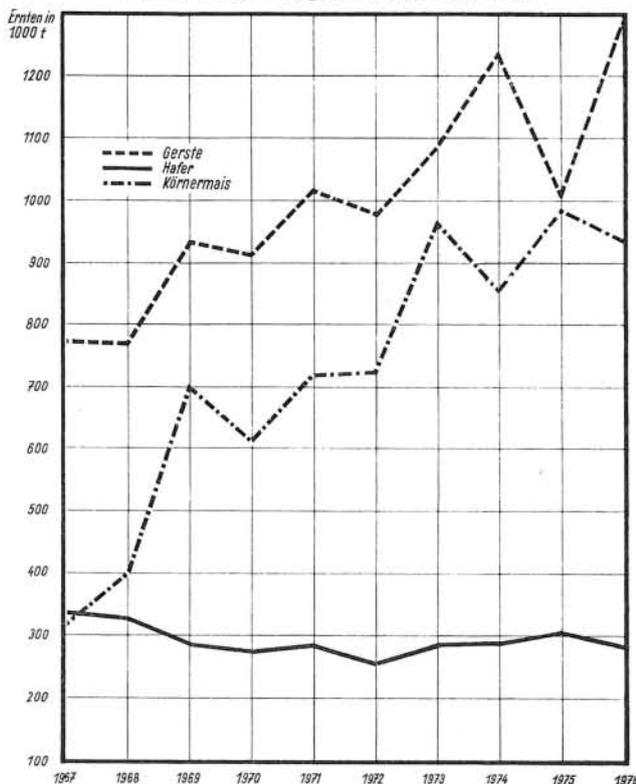
Zur Stützung der Ernte an Roggen und Weizen wurden 1976 rund 154 Millionen Schilling aufgewendet.

Futtergetreide

Die Weltfuttergetreideernte 1976 dürfte um etwa 6% über derjenigen des Vorjahres liegen, was eine Rekordernte bedeutet. Es wird daher keine Verringerung des Handelsvolumens geben, aber – durch eine gute Ernte in der UdSSR – Importumschichtungen nach Westeuropa, insbesondere in die EG-Staaten.

Die Futtergetreideernte des Inlandes erreichte ein Produktionsvolumen von 2.617.744 t, was einer Zunahme von 9,1% entspricht.

Die Ernte an Grobgetreide 1967 bis 1976



Der Mehrertrag von rund 218.000 t ist angesichts der Ertragsausfälle bei Körnermais fast ausschließlich auf eine vermehrte Gerstenproduktion zurückzuführen.

Um eine gleichmäßige Marktversorgung zu gewährleisten, wurden aus der Ernte 1976 etwa 128.000 t Futtergetreide auf Zwischensperrlager verbracht, wofür Kostenzuschüsse geleistet wurden. Die schwache Marktbeschickung vor allem bei Futtermais veranlaßte den Import von 4000 t Futtermais für die Mischfutterindustrie.

Die Abgabepreise für Futtergetreide wurden ab Juli 1976 sowohl auf der Erzeuger- als auch auf der Großhandelsstufe um 10 Schilling je 100 Kilogramm für Futtergerste, Futterweizen und Futterhafer erhöht. Im Oktober wurde schließlich auch der Abgabepreis für Futtermais im gleichen Ausmaß angehoben. Die Marktordnungsausgaben für den Brotgetreide- und Futtermittelpreisausgleich erreichten im Berichtsjahr insgesamt 872,9 Millionen Schilling (1975: 794 Millionen Schilling).

Hackfrüchte

An Hackfrüchten (Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben) wurden 1976 5,2 Millionen Tonnen geerntet. Das entspricht einem um 12% verminderten Produktionsvolumen. Das Anbauareal war – insgesamt betrachtet – weiterhin leicht rückläufig. Ausschlaggebender für das Ernteergebnis waren die witterungsbedingten Hektarerträge bei Zucker- und Futterrüben.

Kartoffeln

Die Kartoffelernte belief sich im Berichtsjahr auf 1,75 Millionen Tonnen, was einen Mehrertrag gegenüber 1975 um 10,6% bedeutet. Er ist ausschließlich den Spätsorten zuzuschreiben, wozu eine erweiterte Anbaufläche und größere Hektarerträge beigetragen haben.

Schwierigkeiten bereitete die Bereitstellung von ausreichendem Kartoffelpflanzgut, insbesondere für den Vermehrungsanbau, da hier eine beträchtliche Auslandsabhängigkeit von den traditionellen Saatkartoffelexportländern besteht. Die abnormen Witterungsverhältnisse haben das im Berichtsjahr besonders nachteilig empfinden lassen. Die außergewöhnlich hohen Preise für ausländisches Vorstufensaatgut wurden durch Bundeszuschüsse zu mildern getrachtet. Damit konnte schließlich doch eine ausreichende Saatgutmenge verfügbar gemacht werden.

Die Preise für Speisekartoffeln (Frühkartoffeln und Spätkartoffeln) waren durch ein zumeist fest behauptetes, ungewöhnlich hohes Preisniveau gekennzeichnet. Erst Ende Oktober, als sich eine günstige In- und Auslandsernte abzeichnete, trat eine merkliche Entspannung ein.

Die Erzeugung von Industriekartoffeln wurde ausgedehnt. Von der Stärkeindustrie wurden etwa 104.000 t übernommen. Der durchschnittliche Stärkegehalt betrug 14,6% (1975: 16,3%). Die Brennereien verarbeiteten weitere 32.000 t.

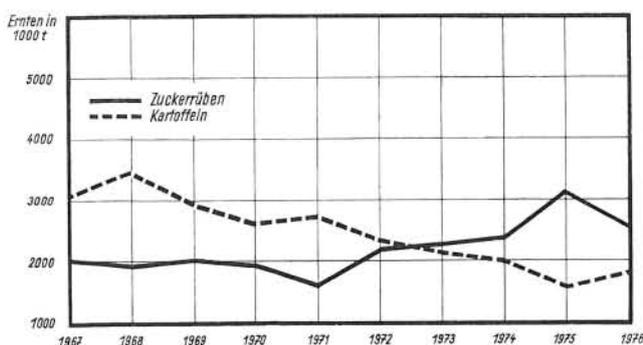
Zuckerrüben

Der auch bei Weißzucker anhaltende Preisverfall auf dem Weltmarkt ist eine Folge der seit 1974/75 nachhaltig veränderten Angebots-Nachfrage-Vorrats-Situation. Der für das Zuckerwirtschaftsjahr 1976/77 sich abzeichnende Vorratsaufbau läßt für die Preisentwicklung 1977 eher ein weiter sinkendes Niveau erwarten. Die Rübenbauern erhielten per 100 kg Rübe 51,15 S; infolge des geringeren Zuckergehaltes etwas weniger als 1975 (53 S). Weiters wurde 1976 aufgrund des Sozialpartnerabkommens eine einmalige Überbrückungszahlung von 3,15 S zur Abdeckung der in der Stillhaltezeit eingetretenen Produktionskostensteigerungen gezahlt. Für die Zusatzrübe wurde ein Preis von 47,25 S ausbezahlt.

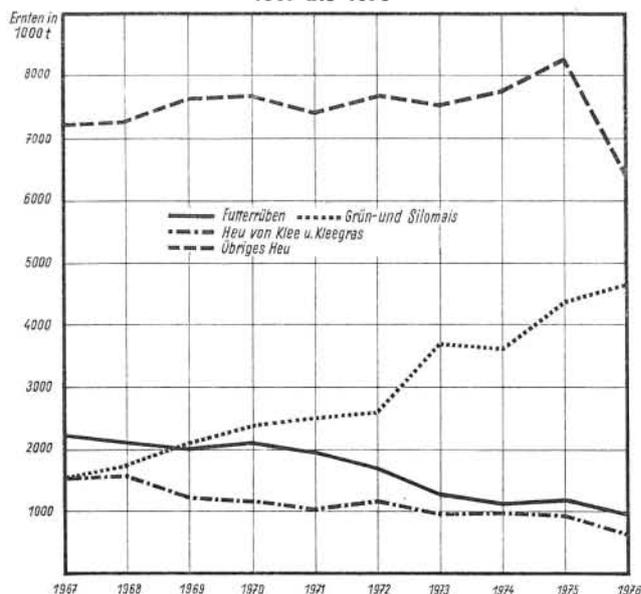
Im Inland wurden an die Zuckerfabriken 2.583.342 t Zuckerrüben zugeliefert, um nahezu 18% weniger als 1975. Dazu hat auch die Einschränkung der Anbaufläche (-6%) beigetragen. Von dieser Menge waren 497.469 t Zuckerrüben für Exportzwecke bestimmt. Es wurden 383.129 t Weißzucker erzeugt, also um 87.733 t bzw. 18,63% weniger als im Vorjahr. Das hat auch die witterungsmäßig bedingte geringere Zuckerausbeute bewirkt.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1975/76 wurden von den Zuckerfabriken im Rahmen des Frachtkostenausgleiches für Zucker 309.394 t Weißzucker für den menschlichen Konsum verfrachtet. Die durch Tariferhöhungen entstandene Unterdeckung wurde aus der Rücklage aufgefüllt. Die österreichische Zuckerwirtschaft

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln 1967 bis 1976



Die Futterrüben-, Grün- und Silomais- sowie Heuernte 1967 bis 1976



hat sich bereit erklärt (Verhandlungen am 30. Jänner 1976), die Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Frachtkostenpauschale (2,20 S je 100 kg Zucker) bis 1. Februar 1978 aus den Exporterlösen zu decken.

Unter Berücksichtigung des Produktionsergebnisses wurde der Anbau 1977 mit 100% des Rübenkontingentes (2,16 Millionen Tonnen Rüben) unverändert festgelegt. Für Exportzwecke können durch Zusatzverträge weitere 500.000 t kontrahiert werden.

Futterrüben

Die Produktion - 945.849 t - lag um rund 20% unter dem Vorjahresergebnis; durch weitere Flächenreduktion (-7,5%) und geringere Hektarerträge (-14%) ausgelöst.

Feldgemüse

Flächenmäßige Einschränkungen (-5,5%), vor allem aber geringere Hektarerträge (-18%), erbrachten mit 270.836 t eine um 23% geringere Jahresproduktion an Feldgemüse (Tabelle 26 auf S. 100). Die zum Teil beträchtlichen Ertragsausfälle betrafen fast alle Gemüsearten. Die Qualität des angebotenen Gemüses ließ angesichts der ungewöhnlichen Witterung manchen Wunsch offen, konnte aber in Mangelperioden dennoch gut vermarktet werden, da auch die traditionellen Exportländer - bei meist freigegebenem Export - nur unzureichend und zu überhöhten Preisen anzubieten vermochten. Die Erzeugerpreise für inländisches Feldgemüse lagen angesichts einer langen Zeit hindurch bestehenden knappen Unterversorgung auf meist hohem Niveau. Das Herbstangebot an Lagergemüse war jedoch zum Teil überreich und konnte oft nur durch Exporte (Chinakohl, Karotten) abgesetzt werden.

Der Vertragsanbau hat sich auch in diesem schwierigen Jahr bewährt.

Die ersten zwei Jahre der Liberalisierung der Ostimporte von Gemüsekonserven haben sich bisher nicht in dem negativen Ausmaß ausgewirkt, als das ursprünglich erwartet worden ist. Bei Gurkenkonserven sind gewisse Absatzverzögerungen eingetreten.

Grünland

Die Heuernte (Wiesen- und Kleeheu) hat 7,1 Millionen Tonnen betragen. Sie unterschritt damit das Vorjahresergebnis um 22%. Das für diese Produktionssparte verfügbare Areal verringerte sich um nahezu 5%. Die Hektarerträge sanken infolge Trockenheit um 19%. Allerdings war die Heuernte gebietsweise sehr unterschiedlich.

Das Produktionsvolumen von Grün- und Silomais war durch einen Flächenzuwachs bei Silomais (18%) trotz schwächerer Hektarerträge doch um rund 6% größer als 1975. Die Versorgung mit Saftfutter war somit als günstig zu bezeichnen. Die Futtermittellieferung besserte sich außerdem gegen den Herbst zusehends, da der dritte Schnitt zufriedenstellend und die Herbstweide ausgezeichnet war. Auch der Zwischenfruchtfutteranbau brachte gebietsweise eine Entlastung der zeitweilig gespannten Versorgungslage. Die zumeist geringeren Winterfuttermittelvorräte konnten dadurch noch längere Zeit geschont werden.

In den alpinen Lagen führte die vom langjährigen Durchschnitt abweichende Witterung gegendweise auch zu einer Verkürzung der Alpperiode.

In diesem Zusammenhang seien die wesentlichsten Ergebnisse der Alpstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes aufgezeigt. Sie geben die Entwicklung der Almen im Zeitraum 1952 bis 1974 wieder.

Die Zahl der bestoßenen Almen nahm in diesem Zeitraum von 10.819 auf 9.311 (-14%) ab. Die Almfläche (Tabelle 27 auf S. 101) war dadurch um 18% rückläufig und wies 1974 ein Areal von 742.588 ha auf. Am geringsten war der Rückgang in den auf die Entlastung der Winterfutterperiode am meisten angewiesenen alpinen Lagen. Sie werden durch die Bundesländer Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Kärnten repräsentiert.

Nach Almkategorien betrachtet (Tabelle 28 auf S. 101) war die Rückentwicklung bzw. Umwandlung bei den Melkalmen und den gemischten Almen am tiefgreifendsten; ihre Zahl verminderte sich auf etwa die Hälfte. In annähernd demselben Verhältnis nahmen die Galtviehalmen zu. Sie stellten 1974 mit 58% der bestoßenen Almen nicht nur die häufigste Form der Almwirtschaften dar, sondern sind auch relativ am besten mit Lastkraftwagen bzw. Traktoren erreichbar.

Die in mehr als zwei Jahrzehnten eingetretenen Veränderungen der Almen sind noch deutlicher aus der Entwicklung des Viehauftriebes in Stück zu ersehen (Tabelle 29 auf S. 101).

Der gealpte Bestand an Kühen, Ochsen und Stieren verringerte sich im Zeitraum 1952 bis 1974 um 38%, 36% bzw. 40%. Der Bestand an Jungrindern blieb – im Durchschnitt – unverändert. Nur diesem Umstand ist es zu danken, daß der Rückgang des gesamten gealpten Rinderbestandes bloß rund 16% betragen hat. Die Alpung von Jungrindern hat jedoch in Vorarlberg (+54%), Salzburg (+36%) und Oberösterreich (+10%) beträchtlich zugenommen. Hingegen hat sich die Kuhalpung in Tirol (-29%) und Kärnten (-19%) relativ am besten behauptet. Am stärksten sind die Auftriebszahlen bei den Pferden und Schafen rückläufig gewesen, nämlich um nahezu je 60%.

Die seit einigen Jahren in fast allen Bundesländern gewährten Alpengprämien haben bereits sichtbar dazu beigetragen, daß die Stückzahlen und Besatzgewichte der gealpten Tiere auf den meisten Almen wieder zunehmen. Es dürfte auf diesem nunmehr beschrittenen Weg möglich sein, die Rentabilität der Almwirtschaft soweit zu verbessern und zu erhalten, daß auch die erforderlichen landeskulturellen Leistungen in diesem Wirtschafts- und Erholungsraum langfristig gewährleistet werden können.

Weinbau

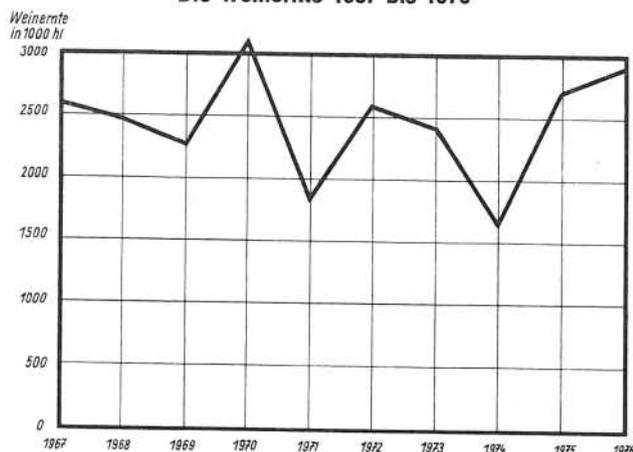
Die Weinernte 1976 hat 2.901.040 hl betragen (Tabelle 30 auf S. 102). Das bedeutet eine Zunahme um 7,3%. Qualitativ ist der Jahrgang 1976 zumindest als gut zu klassifizieren. Regional betrachtet war die Erntesteigerung in Niederösterreich (+12%) und der Steiermark (+10%) am größten. In Wien wurde um 7% mehr geerntet. Lediglich die Ernte des Burgenlandes lag knapp unter dem Vorjahresergebnis (-0,7%).

Nahezu 86% der Gesamternte entfielen auf Weißwein und knapp 14% auf Rotwein. Die Ausweitung des Produktionsvolumens war am stärksten durch die Zunahme der Weißweinproduktion (+8%) zustande gekommen; die Rotweinmenge weitete sich nämlich nur um rund 2% aus.

Die Vorräte an Trinkwein haben nach den Ermittlungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes am 30. November 4.286.222 hl betragen. Das waren um 519.813 hl oder 13,8% mehr als zum selben Zeitpunkt des Vorjahres. Die Vorratzzunahme war bei den Winzergenossenschaften (+34%) und den Produzenten (+12%) am größten. Der Großhandel und die Verarbeitungsbetriebe hatten nur einen geringfügig höheren Vorrat auszuweisen (+6%).

Die Lagerkapazität hat weiter zugenommen, und zwar um 451.294 hl (+7%); sie erreichte damit ein Gesamtvolumen von rund 6.872.000 hl. Der Kapazitätzuwachs ist in Form von zusätzlichen Tanks und Zisternen (rund 300.000 hl) zustande gekommen. Beachtenswert erscheint, daß die Produzenten mit rund 3,8 Millionen Hektoliter nach wie vor die größten Lagermöglichkeiten besitzen und die Ausweitung des Fassungsraumes auch in diesem Bereich zum weitaus überwiegenden Teil durch Tanks und Zisternen erfolgt ist. Länderweise gesehen wurden in Wien (+9%), Niederösterreich (+7%) und im Burgenland (+6%) die größten Anstrengungen zur Vergrößerung des Lagerraumes unternommen.

Die Weinernte 1967 bis 1976



Mit nahezu 7 Millionen Hektoliter Lagerraum können nunmehr zwei Rekordernten gelagert werden.

Das inländische Marktgeschehen war durch ein vermehrtes Traubenangebot gekennzeichnet, das restlos untergebracht werden konnte. Dazu haben wieder insbesondere die Winzergenossenschaften zur Entlastung und Stabilisierung beigetragen. Der Weinmarkt des Berichtsjahres war durch Absatzschwierigkeiten und zum Teil erhebliche Preiseinbußen gekennzeichnet, besonders nach Abschluß der Traubenernte. Hochwertige Weine konnten allerdings auch dann noch zu guten Preisen abgesetzt werden.

Das internationale Marktgeschehen auf dem Weinsektor wird für die heimischen Produzenten insofern immer bedeutungsvoller, als die Produktion in den kommenden Jahren den Verbrauch vermutlich überflügeln wird und nur die Wettbewerbsfähigkeit auf den ausländischen Märkten ein hohes Produktionsniveau sichern helfen kann. Die in der Weingesetznovelle 1976 verankerten Bestimmungen zur weiteren Hebung der Weinqualität und deren Schutz sind ein wesentlicher Teil der Bemühungen, die Voraussetzungen hierfür rechtzeitig zu schaffen.

Obstbau

Die inländische Obsternte war mit 629.000 t etwas geringer als 1975 (-3,6%). Die Kernobsternte unterschritt das Vorjahresergebnis um 2%. Steinobst wurde um 2,5% mehr, Beerenobst um 23,1% weniger geerntet (Tabellen 31 und 32 auf S. 102).

Wie die Erhebung über Intensivobstanlagen 1976 ergab, hat die Zahl der Intensivobstbaubetriebe von 1973 bis 1976 um 3,4% auf 4894 zugenommen. Im selben Zeitraum erhöhte sich die Gesamtfläche der Intensivobstanlagen um 11,3% auf 6769 ha, die Fläche der Apfelkulturen stieg von 3868 ha auf 4098 ha.

Kernobst

Zu den wenigen Obstarten, die im Vergleich zum Vorjahr bessere Ernteergebnisse zu verzeichnen hatten, zählten die Äpfel (+7,6%). Das Erntevolumen der Intensivanlagen (Sommer- und Winteräpfel) war sogar um 21% größer als im Vorjahr.

Der Absatz der Frühäpfel war durch die kleinfalende Ware (Trockenheit) erschwert und preislich unbefriedigend. Wesentlich besser gestaltete sich die Nachfrage- und Preissituation für Winteräpfel, zumindest bis in den November hinein. Das Apfelabkommen, das im Vorjahr zwischen den Sozialpartnern zur Gewährleistung des Absatzes der Inlandsernte geschlossen worden war (Apfelimporttermine), wurde erneuert.

Ein ungleich schlechteres Ergebnis brachte die Birnenernte (-17%). Zudem war die Nachfrage schlecht, der Absatz schleppend und die Preise waren im Durchschnitt niedriger als im Vorjahr.

Zufriedenstellend entwickelte sich hingegen der Absatz an Industrieobst. Zu annehmbaren Preisen war ein flüssiger Absatz festzustellen. Die Exportmöglichkeiten waren angesichts der in weiten Teilen Europas schlechten Ernteergebnisse sehr günstig und wurden auch genutzt.

Steinobst

Die Marillenernte brachte ein durchschnittliches bis gutes Ergebnis (+2%). Der Absatz verlief problemlos. Dank der hervorragenden Qualität gab es auch für Kirschen (-12%) keine Absatzsorgen. Schwieriger gestaltete sich die Unterbringung der Pfirsichernte (-5%). Aber auch hier erzielten gute Qualitäten stets befriedigende Erlöse. Die Zwetschkenernte (+9%), insbesondere die der Frühzwetschken, konnte infolge der Güte des Angebotes zu guten Preisen für die Erzeuger reibungslos vermarktet werden.

Beerenobst

Erheblich verminderte Erntemengen bei roten und schwarzen Ribiseln (-24%), Stachelbeeren (-22%) und Ananaserdbeeren (-20%) sorgten für sehr günstige Absatzbedingungen im In- und Ausland.

Der Wiener Markt (Tabelle 33 auf S. 102) wurde im Berichtsjahr mit 116.000 t Obst beliefert (+9%). Davon stammten 24.000 t aus dem Inland (-14,3%) und 92.000 t aus dem Ausland (+17%).

Gartenbau

Der strukturelle Wandel der Gartenbaubetriebe steht weiter im Zeichen einer Verminderung der Betriebsanzahl. Die zum Teil noch immer ungelösten Standortprobleme zahlreicher Betriebe im städtischen Bereich, insbesondere in Wien, fördern diese Entwicklung ebenso wie die weiterhin kräftig steigenden Produktionskosten. Die tiefen Temperaturen des Frühwinters und der Entfall von Sommerrabatten für Heizöl haben vor allem die Beheizungskosten je Erzeugungseinheit verteuert.

Im gärtnerischen Gemüsebau hat dieser Umstand trotz eines hohen Preisniveaus für Feingemüse zu einer Verzögerung der Unterglasproduktion und zu einer teilweisen Verlagerung in unbeheizte Glashäuser bzw. in Folientunnels geführt. Manche Betriebe sind auch von der Produktion in den Handel mit Billigware ausgewichen.

Bei Glassalat und Gurken traten im Berichtsjahr die größten Absatz- und Preisprobleme auf. Karfiol war zeitweilig überhaupt unverkäuflich. Durchwegs sehr gute Erlöse waren hingegen mit Paprika zu erzielen.

Die Versorgung des Wiener Marktes mit Gemüse (Tabelle 33 auf S. 102) war mit rund 84.000 t (-4,4%) etwas geringer als in den Vorjahren. Das witterungsbedingt verringerte Inlandsangebot (-12%) konnte auch durch völlige Freigabe von Importen (+5,8%) nicht ausgeglichen werden.

Der Blumen- und Zierpflanzenbau war im allgemeinen durch eine zufriedenstellende Absatzlage gekennzeichnet. Der Grünpflanzenabsatz bereitete jedoch nach wie vor Sorgen. Witterungsbedingte Schwemmen traten bei Schnittblumen vor allem im September auf. Besonders ungünstig wirkte sich die Trocken- und Hitzeperiode bei den Edelnelkenkulturen aus. Bei Chrysanthenen war eine leichte Überproduktion festzustellen. Als immer aussichtsreicher Markt erweisen sich die blühenden Topfpflanzen. Hier hat zweifellos auch die gezielte Werbung zu verschiedenen Festtagen maßgeblich beigetragen.

Die Blumenbörse und der Wiener Blumengroßmarkt, über die ein großer Teil der Produktion abgesetzt wurde, gewinnen vor allem für Spezialbetriebe in den Bundesländern immer mehr an Bedeutung.

In den Baumschulbetrieben entsprach die Absatz- und Preissituation etwa den Vorjahresverhältnissen. Es ist allerdings eine gewisse Sättigung bei Ziergehölzen und eine teilweise Unterversorgung mit Obstgehölzen zu verzeichnen.

Die Investitionstätigkeit ist regional sehr unterschiedlich verlaufen. Sie war insbesondere in den Wiener Betrieben geringer. Herauszustellen ist die Tatsache, daß die Beihilfe für die Errichtung von Heizöllagern nicht im erwarteten Ausmaß in Anspruch genommen wurde. Bemühungen, die Sonnenenergie für die Beheizung von Gewächshäusern zu nutzen, haben bisher zu keiner praxisreifen Lösung geführt.

Sonderkulturen

Hopfen

Die Hopfenernte erreichte im oberösterreichischen und steirischen Anbaugebiet durch die Trockenheit einen nie dagewesenen Tiefstand. Die geernteten Mengen (106,5 t Trockenhopfen) auf insgesamt 118 ha waren jedoch von hervorragender Qualität.

Tabak

Der Tabakanbau war im Berichtsjahr durch eine weiterhin abnehmende Zahl der Pflanzler (1976: 517) bzw. der Anbaufläche (1976: 236,5 ha) gekennzeichnet. Eine mengenmäßig hervorragende Ernte (583 t Rohtabak, davon 70,8% I. Qualität) erbrachte einen Bruttoerlös von 84.658 S (ohne MWSt) pro Hektar. Zusätzlich wurde den Pflanzern aus Bundes- und Landesmitteln erstmals eine Prämie von 14 S (I. Qualitätsklasse) bzw. 10 S (II. Qualitätsklasse) je kg gewährt, und zwar bis zu 2000 kg Rohtabak/ha. Diese Verbesserung der Anbaubedingungen bedeutete jedoch praktisch auch ein Flächenlimit.

Besondere Probleme

Zur Klärung der produktionstechnischen Probleme, der betriebs- und marktwirtschaftlichen Grundlagen

und des möglichen Umfangs einer Eigenerzeugung von Ölsaaten wurden 1976 die Großbauversuche mit Sonnenblumen (101 ha), eurucasäurearmem Qualitätsraps (43 ha) und Sojabohnen (7 ha) weitergeführt. Hiefür wurden Bundesmittel in der Höhe von 880.000 S zur Verfügung gestellt.

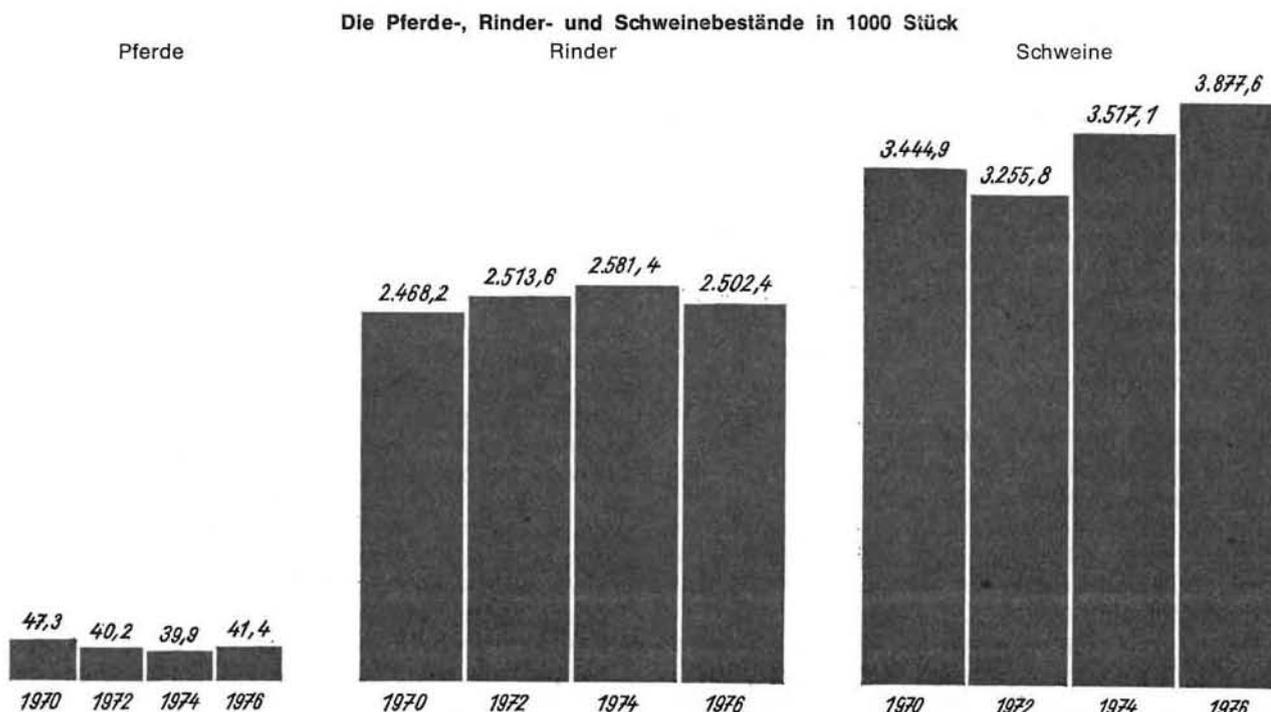
Die tierische Produktion

Die Veränderung des Viehbestandes

Die Konzentration in der Tierhaltung hat sich auch 1976 weiter fortgesetzt. Mit Ausnahme der Schafhalter ist die Anzahl der Tierhalter weiter rückläufig, wobei der Rückgang der Ziegen- (-7,7%) und Hühnerhalter (-4,6%) am stärksten war. In Großvieheinheiten (eine GVE = 500 kg Lebendgewicht) ausgedrückt, wurde der Viehbestand mit 2.259.435 GVE gegenüber 1975 nur unbedeutend (-0,1%) verringert. Bundesländerweise betrachtet ergaben sich - ausgenommen Wien (-4,9%) - nur geringe Abnahmeraten (Tabellen 34 und 35 auf S. 103). Die Viehdichte war im Vergleich zum Vorjahr mit 80 GVE je 100 ha reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche unverändert.

Die Pferdehaltung hat sich 1976 weiter ausgedehnt, und zwar um 1,2% auf 41.416 Stück (Tabellen 36 und 37 auf S. 103 und 104). Das ist vor allem auf das wachsende Interesse am Freizeitpferdesport, aber auch auf die vermehrten Möglichkeiten der Fleischproduktion zurückzuführen. Die Zahl der Jungpferde ist gestiegen, jene der Altpferde war wie in den Vorjahren rückläufig. Mit 20.494 hat die Zahl der Pferdehalter den bisher tiefsten Stand erreicht.

Die Situation in der österreichischen Rinderhaltung hat sich nach dem starken Rückgang des Rinderbestandes 1975 im Berichtsjahr wieder stabilisiert. Zwar ist die Zahl der Rinder praktisch gleichgeblieben (+0,1%), doch verlief innerhalb des Rinderbestandes die Entwicklung sehr unterschiedlich (Tabelle 38 auf S. 104). Bei den Jungrindern waren allgemein Zunahmen, bei allen älteren Kategorien Abnahmen zu verzeichnen. Die Abnahme betrifft besonders die das Marktangebot beeinflussenden Mast-



rinderkategorien. Die kontinuierliche Abnahme des Kuhbestandes (- 0,8%) erreichte mit 7682 Stück nicht das Ausmaß der letzten Jahre und konzentrierte sich vorwiegend auf die östlichen Bundesländer. Mit 1,011.639 Kühen wurde der bisher tiefste Stand registriert. Die Zahl der Rinderhalter (200.253 Betriebe) hat in allen Bundesländern abgenommen. Die Abnahme bewegte sich zwischen 19,2% in Wien und 0,9% in Vorarlberg. Im Durchschnitt hielt ein Rinderhalter in Österreich 12,5 Rinder, davon 5,2 Kühe.

Die Schweinehaltung zeigt im Zusammenspiel von Preis und Produktion einen zyklischen Verlauf. Auf die seinerzeitige hohe Schweinezahl im Jahr 1970 folgte 1971 ein zyklischer Tiefstand. Seither war ein stetiger Bestandsaufbau festzustellen, sodaß 1976 durch eine 5,3%ige Zunahme die bisherige Höchstmarke von 3.877.586 Stück erreicht wurde. Der Bestandszuwachs war bei den Jungschweinen am stärksten, die Zahl der für die weitere Bestandsentwicklung maßgebenden Zuchtsauen blieb praktisch unverändert. Auf die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark verteilen sich rund 83% des Schweinebestandes (Tabellen 39 und 40 auf S. 104 und 105). Eine Abnahme in der Zahl der Schweinehalter war in allen Bundesländern festzustellen. Sie betrug 6896 bzw. 2,8%. Damit entfielen auf einen Halter im Bundesdurchschnitt 16,1 Schweine.

Der seit dem Tiefstand 1971 in stetem Aufbau befindliche Schafbestand erhöhte sich 1976 um 4837 bzw. 2,9% auf 174.323 Stück. Die Zunahmen konzentrierten sich auf die Steiermark, Oberösterreich, Kärnten und Burgenland; Rückgänge waren nur in Tirol und Salzburg zu verzeichnen. Die Zahl der Schafhalter stieg um 5,7% auf 22.184 an.

Der Ziegenbestand hat um 6,6% auf 40.229 Stück abgenommen; das sind nur mehr 43% des noch vor zehn Jahren gegebenen Bestands. Auch die Zahl der Ziegenhalter ist dem langjährigen Trend entsprechend gesunken (19.018).

Der Hühnerbestand erreichte durch eine Zunahme von rund 400.000 Stück (+ 3,1%) eine Höchstmarke von 13.358.830 Stück. In den in bezug auf die Hühnerzahl an der Spitze liegenden Bundesländern Niederösterreich und Steiermark erfolgte eine Ausweitung der Hühnerbestände um 4,6 bzw. 6,1%. Dagegen ging die Zahl der Hühnerhalter im Zug der betriebswirtschaftlichen Rationalisierung um - 4,6% auf 275.020 Betriebe zurück.

Der Gänsebestand ging um 36,5% auf nunmehr 15.848 Stück zurück, während sich die Entenzahl nach der im Vorjahr erfolgten starken Einbuße im Berichtsjahr wieder um 12,9% auf 119.961 Stück erhöhte. Ein sehr kräftiger Zuwachs war für die Trutzhühner mit einer 71,4%igen Steigerung auf 103.125 Stück zu verzeichnen.

Der Einfluß der Tierseuchen auf die Produktion

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen der Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Rinderbrucellose erfaßt und mit Ausnahme vereinzelt aufgetretener Neuverseuchungen als tbc- und bangfrei anerkannt.

Österreich ist seit April 1975 frei von Maul- und Klauenseuche. Aufgrund aufgetretener Seuchenfälle in Italien mußte 1976 vorübergehend eine

Ein- bzw. Durchfuhrsperrung von Lebewesen sowie für von Klauentieren stammenden Rohstoffen und Produkten aus diesem Nachbarland angeordnet werden. Vorsorglich wurde ein Impfgürtel um die Bundesanstalt für Virusseuchenbekämpfung bei Haustieren angelegt. Hierbei wurden sämtliche Rinder und kleine Wiederkäuer schutzgeimpft, die in einem Umkreis von etwa 15 km um die Anstalt gehalten werden.

Die Schweinepest trat 1976 nur in Kleinbetrieben Tirols und des angrenzenden Salzburger Bezirkes Zell/See sporadisch auf. Sämtliche 277 Schweine der 18 verseuchten Bestände wurden auf amtliche Anordnung getötet.

Im Berichtsjahr war nur ein Ausbruch von ansteckender Schweinelähmung in Tirol zu verzeichnen. Die wichtigste Bekämpfungsmaßnahme ist in diesem Fall eine großflächige Schutzimpfung im betreffenden Gebiet. Dabei wurden etwa 7000 Schweine schutzgeimpft.

1976 wurden in Österreich 25 Ausbrüche von Geflügelpest festgestellt. Die Seuchenausbrüche betrafen bäuerliche Geflügelhaltungsbetriebe. Die Seuchenherde konnten jeweils raschest getilgt werden.

Die Wutkrankheit trat mit Ausnahme von Steiermark und Wien in allen Bundesländern mehr oder weniger stark auf. 1976 stieg die Zahl der wutkranken Tiere weiterhin an und erreichte einen Stand von 2263 Fällen (1975: 1013). 94,25% hievon entfielen auf Wildtiere und 5,75% auf Haustiere. In 58 Fällen wurde die Wutkrankheit auch an Rindern festgestellt. Es waren meist Weidetiere betroffen, die Kontakt mit wutkranken Füchsen hatten. Von Salzburg aus, wo die Seuche im Berichtsjahr besonders stark aufgetreten ist, griff sie auf Osttirol und von dort auf Oberkärnten über. Weiters erfolgte ein Vordringen in die an Salzburg angrenzenden Teile des oberösterreichischen Bezirkes Gmunden. Im Burgenland erreichte das Seuchengeschehen im Februar/März seinen Höhepunkt. Nach einer Seuchenfreiheit von nahezu zwei Jahren wurden zu Beginn des Berichtsjahres in Vorarlberg wieder vereinzelt Fälle von Wutkrankheit in grenznahen Gebieten des Verwaltungsbezirkes Bregenz konstatiert. Im Vordergrund der Bekämpfung standen Maßnahmen zur Dezimierung des Rotfuchses, des Hauptträgers des Seuchengeschehens. In den Seuchengebieten wurden Hunde, Katzen, aber auch landwirtschaftliche Nutztiere gegen diese Seuche schutzgeimpft.

Die Produktion und Verwertung von Rindern

Auf dem Weltmarkt für Rindfleisch setzte sich 1976 die im Vorjahr begonnene, konjunkturell bedingte Nachfragebelebung fort. Besonders in Europa und Japan führte eine stagnierende Produktion in der ersten Jahreshälfte zu steigenden Preisen und einer erhöhten Importnachfrage. Diese Entwicklung wurde im Sommer durch gebietsweise dürrebedingte starke Produktionszunahmen bei Rindfleisch, einhergehend mit sinkenden Preisen, allmählich abgelöst. Gegen Ende des Jahres entspannte sich die Lage wieder, wobei bei stagnierender Erzeugung steigende Preise zu beobachten waren. Damit ergaben sich auf dem Rindersektor global gesehen nur unbedeutende Produktionsveränderungen und eine

leichte Erholung bei den Preisen. In den EG war 1976 eine Verlangsamung bei den Schlachtungen festzustellen. Dennoch mußten verschiedene Maßnahmen getroffen werden, um Angebot und Nachfrage in Einklang zu bringen. Hierbei sind vor allem Schutzmaßnahmen an den Grenzen, Marktentlastungsmaßnahmen und eine verstärkte Verbrauchsförderung anzuführen.

Am österreichischen Rindermarkt hat sich die um die Jahreswende 1975/76 eingetretene Verbesserung der Situation weiter fortgesetzt. Das Preisniveau hat Ende 1976 jenes von 1973 geringfügig überschritten. Der exportorientierte Rindermarkt wurde durch eine Reihe absatzfördernder Maßnahmen, wie Exportstützungen sowie Verwertungs- und Einlagerungsaktionen, belebt. Traditionelle Märkte der EG konnten zum Teil wieder zurückgewonnen und die in den Vorjahren neu erschlossenen Absatzgebiete in Nordafrika und Südeuropa ausgebaut werden.

Die Schlachtrinderproduktion 1976 (gewerbliche und Haus-Schlachtungen sowie Lebendviehexporte) war mit 578.907 Stück um 5350 Stück geringer als 1975. Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen von Rindern inländischer Herkunft ging auf 531.274 Stück zurück, und auch die Hausschlachtungen (13.047 Stück) waren um fast 29% geringer als im Jahr zuvor. Die Lebendexporte von Schlachtrindern konnten gegenüber 1975 um 15.045 Stück auf 34.586 Stück gesteigert werden, liegen aber weiterhin unter den Werten früherer Jahre. Auch die Fleischausfuhren konnten um 9% auf umgerechnet insgesamt 26.576 Stück erhöht werden (Tabelle 41 auf S. 107). Über die Gesamtversorgung mit Schlachtrindern gibt nachstehende Übersicht Aufschluß:

	1974	1975 Stück	1976
Schlachtrinderproduktion . . .	620.176	584.257	578.907
ab Exporte ¹⁾	76.607	43.877	61.162
Versorgung aus dem Inland . . .	543.569	540.380	517.745
zuzüglich Importe ¹⁾	12	996	72.260
Gesamtversorgung	543.581	541.376	590.005

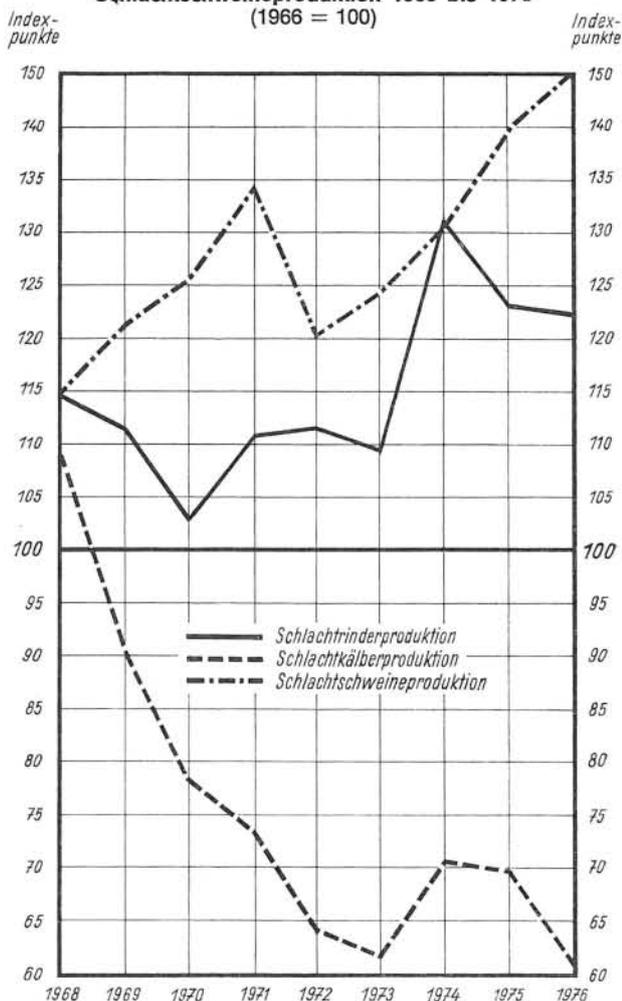
¹⁾ Lebendvieh und Rindfleisch (umgerechnet in Lebendrinder).

Der Import von lebenden Schlachtrindern war mit 1098 Stück nur von geringer Bedeutung. Dagegen stieg der Import von Rindfleisch umgerechnet in Stück Lebendvieh auf 71.162. Durch die hohen Importe belief sich die Inlandsversorgung auf rund 590.000 Stück, das waren um fast 50.000 mehr als im Jahr zuvor.

Auf den Schlachtrindermärkten war im ersten Halbjahr eine merkliche Erholung festzustellen. Dies lag sowohl in der Belebung der internationalen Märkte als auch in der geringeren heimischen Produktion begründet. Die sommerliche Trockenheit führte zu einem vermehrten Schlachtrinderanfall, wodurch die Preise unter Druck gesetzt wurden. Durch verschiedene Maßnahmen des Bundes und auch der Länder konnte die Markt- und Preislage im Herbst rasch wieder normalisiert werden. Als solche Maßnahmen des Bundes sind anzuführen:

- zwei Rinderverwertungsaktionen;
- eine Rindfleischverbilligungsaktion;
- eine Einlagerungsaktion für entknochtes Rindfleisch mit Sonderverwertungszuschuß des Bundes;

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Schlachtkälber- und Schlachtschweineproduktion 1968 bis 1976 (1966 = 100)



als Exportförderung die Wiedereinführung eines Grundzuschusses beim Export von Zucht- und Nutzrindern.

Die Marktpreise waren 1976 bei allen Gattungen und auf allen Märkten gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1975 wesentlich verbessert. Die Auftriebe auf den wichtigsten Schlachtrindermärkten Wien, Linz, Salzburg und Graz betragen 64.371 Stück (1975: 62.868), wobei auf das zweite Halbjahr fast zwei Drittel entfielen.

Die Maßnahmen des Bundes zur Förderung des Schlachtrinderabsatzes waren vielfältig. An Exportstützungen wurden für Lebendrinder im Berichtsjahr 150,4 Millionen Schilling und für Rindfleisch 61,6 Millionen Schilling aufgewendet. Der Export von über 34.000 Stück Rindern und fast 6300 t Rindfleisch wurde damit wesentlich gefördert oder überhaupt erst ermöglicht.

Um die beim Export und durch die Auswirkungen der Dürre aufgetretenen Marktschwierigkeiten zu überwinden, wurde vom 27. September bis 16. Oktober 1976 zur Anhebung des inländischen Konsums die fünfte Rindfleischverbilligungsaktion durchgeführt. Mit einem Förderungsbeitrag von 41,9 Millionen Schilling wurden 4192 t um 10 S je Kilogramm verbilligt an die Konsumenten abgegeben. Mit derselben Verbilligung wurde in der ersten Jahreshälfte das Bundesheer mit 117 t beliefert. Besonders hervorzuheben sind zwei Rinderverwertungsaktionen, in deren Rahmen für

rund 22.000 Schlachtrinder, die wegen der schlechten Futtersituation abgegeben wurden, Verwertungszuschüsse von 2 S je Kilogramm Lebendgewicht bzw. 3,70 S je Kilogramm Fleischgewicht gewährt wurden. Das ergibt 1000 S je Rind bzw. insgesamt 22 Millionen Schilling. Die erste Aktion erstreckte sich auf die vier Hauptmärkte (Wien, Linz, Salzburg, Graz), die zweite auf das ganze Bundesgebiet außerhalb dieser Märkte. Weiters wurde eine Sondereinlagerungsaktion durchgeführt, bei der zusätzlich zu den üblichen Einlagerungsvergütungen je Kilogramm entknochtem Rindfleisch 6 S gezahlt wurden. Es konnten rund 30.000 Rinder eingelagert werden.

Im Rahmen der Rindermastförderungsaktion wurden im Berichtsjahr rund 30.900 Rinder von auf Rindermast spezialisierten Betrieben eingestellt und gemästet. Der Gesamtaufwand betrug 13,2 Millionen Schilling. Die Kälbervermittlungssaktion wurde ab 1. September in geänderter Form wieder weitergeführt. Für 15.800 Kälber wurde ein Betrag von 3,3 Millionen Schilling geleistet.

Die verbesserte Situation auf dem Schlachtrindermarkt findet in der höheren Aufzuchtquote und der geringeren Schlachtkälberproduktion ihren Niederschlag. Die Abkalbequote ist auf 88,2% (+ 2%) und die Aufzuchtquote auf 72,5% (+ 4,3%) gestiegen. Die Kälberschlachtungen sind stark zurückgegangen (Tabelle 42 auf S. 107). 1976 wurden etwas mehr als 245.000 Kälber geschlachtet, um fast 14% weniger als 1975. Durch den Import von 106.880 Kälbern — die bisher größte Anzahl — war die Inlandsversorgung um 50.000 Stück höher als im Jahr zuvor, wie nachstehende Übersicht zeigt:

	1974	1975 Stück	1976
Schlachtkälberproduktion . . .	281.537	279.261	245.120
ab Exporte ¹⁾	6.170	—	—
Versorgung aus dem Inland . .	275.367	279.261	245.120
zuzüglich Importe ¹⁾	34.963	23.164	106.880
Gesamtversorgung	310.330	302.425	352.000

¹⁾ Nur Schlachtkälber.

Der Zucht- und NutZRindermarkt gestaltete sich 1976 schwierig. Der Zuchtrinderexport mit starker Ausrichtung auf den italienischen Markt ist nicht sehr stabil. An Zucht-, Nutz- und Einstellrindern wurden 67.696 Stück exportiert. Dieser Export war im Vergleich zu 1975 geringer, aber höher als 1974. Die Ursachen lagen vor allem in den Importerschwernissen und der geringen Kaufkraft des Hauptabnehmerlandes Italien. Auf den 199 Zuchtrinderversteigerungen wurden 39.526 Stück aufgetrieben. Die Durchschnittspreise aller Kategorien verbesserten sich um 3,7%. Infolge günstiger Preisentwicklung konnten die Grundzuschüsse im Jänner gekürzt und im Februar eingestellt werden, die Bergbauernzuschüsse wurden weiterbezahlt. Ab August wurde wegen der Dürreauswirkungen wieder ein Grundzuschuß geleistet.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	1974	1975 Stück	1976
Schlachtvieh	58.138	19.541	34.586
Zucht- und Nutzvieh	55.764	96.582	67.696
Kälber	7.559	385	896
Summe	121.461	116.508	103.178

Innerhalb der Endproduktion der Landwirtschaft von 42,5 Milliarden Schilling entfielen 1976 nach vorläufigen Schätzungen auf die Rinderwirtschaft (Rinder und Kälber; Verkaufserlöse, Eigenverbrauch und Viehstandsänderungen) 7,8 Milliarden Schilling bzw. 18,4% (1975: 15,0%). Dieser hohe Anteil unterstreicht die wirtschaftliche Bedeutung der Rinderhaltung insbesondere für die Grünland- bzw. Bergbauerngebiete. Im Berichtsjahr waren infolge einer Besserung der Marktlage geringere Aufwendungen an Förderungsmitteln des Bundes als im Jahr zuvor erforderlich.

Im Jahr 1976 betragen nach vorläufigen Ermittlungen die vom Bund aufgewendeten Absatzförderungsmittel aus dem Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ rund 482 Millionen Schilling (1975: 668 Millionen Schilling). Für den Absatz von Rindern, Rindfleisch und Kälbern waren an Förderungsmaßnahmen rund 455 Millionen Schilling, davon etwa 325 Millionen Schilling für den Export, vorgesehen.

Die Futterversorgung bereitete 1976 zeitweise große Schwierigkeiten. Durch die im Juni und Juli aufgetretene lange Hitzeperiode war nicht nur die Rauhfutterernte um 22% niedriger als im Vorjahr, sondern vor allem auch die Grünfutterversorgung während der Sommermonate äußerst mangelhaft. Die günstige Herbstwitterung und der verstärkte Zwischenfruchtanbau ermöglichten aber eine Ausdehnung der Grünfutterperiode bis November, sodaß der fallweise geringe Rauhfuttervorrat für den Winter gesichert werden konnte. Die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft durchgeführten Maßnahmen beim Viehabsatz, bei der Aktion für auswuchsgeschädigten Weizen und bei der Futterstrohaktion trugen aber wesentlich zur Linderung der schwierigen Situation bei. Dank einer ausgezeichneten Getreideernte dürfte der Nährstoffverlust — durch die verringerte Ernte bei Rauhfutter sowie bei Silo- und Körnermais — ausgeglichen worden sein, wie aus den vermarkteten Milch- und Fleischmengen zu schließen ist.

Der Eiweißfuttermittelmarkt ist nach kurzer Stabilisierung im Vorjahr wieder zunehmend unsicherer geworden. Seit etwa Mitte des Jahres 1976 haben die Preise wieder kräftig angezogen. Als Ursachen sind die geringere Weltsojabohnenernte — bedingt durch den Rückgang der Anbaufläche in den USA sowie durch geringere Hektarerträge —, die stagnierende Fischmehlproduktion sowie steigende Nachfrage zu nennen. Trotz steigender Preise ist der Import von Eiweißfuttermitteln 1976 kräftig gestiegen. Insgesamt sind etwa 58.000 t tierische und 285.000 t pflanzliche Komponenten importiert worden, das sind rund 20% mehr als im Vorjahr. Durch den Ernteausfall bei Rauh- und Saffutter ist die Nachfrage nach Kraftfutter stark gestiegen. Da ein großer Teil der für eine optimale Fütterung aus der heimischen Produktion fehlenden, importierten Eiweißfuttermittel zu Mischfutter verarbeitet wird, ist auch die Mischfutterproduktion 1976 kräftig erhöht worden. Am Rinder-

sektor ist der Mischfütterereinsatz im Vergleich zu EG-Ländern noch geringer, obwohl auch hier ein starker Anstieg von rund 30% zu verzeichnen war.

Zur Preisstabilisierung von Kraftfuttermitteln führte das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft auch 1976 die Frachtvergütungsaktionen für Futtergetreide und Rübenschnitte fort. Wertvoll erwies sich auch die Fütterungsberatung, zu deren Kosten der Bund beiträgt (zwei Drittel der Personal- und Reisekosten).

Voraussetzung für alle Zucht- und Selektionsmaßnahmen in der Rinderzucht ist die Durchführung der Milchleistungskontrolle. Gerade für den Zuchtrinderexport ist die Durchführung nach einer international anerkannten Methode notwendig. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren für die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten. Am Ende des Jahres 1976 standen in 34.164 Betrieben 268.843 Kontrollkühe (das sind 26,6% des Gesamtkuhbestandes) unter Leistungskontrolle. Die Bemühungen der organisierten Rinderzucht bewirkten auch 1976 wieder eine Leistungsverbesserung des Kontrollkuhbestandes. Bei 217.930 Vollabschlüssen wurde eine durchschnittliche Milchleistung von 4121 kg Milch und 167 kg Fett bei 4,05% Fettgehalt erreicht, das sind um 51 kg Milch und um 2 kg Fett mehr als im Vorjahr. Große Probleme bringt die Finanzierung dieser personalintensiven Maßnahmen. Durch die Erhöhung des Milchgroshens auf 1,1% des Milchpreises konnte aber auch hier eine Erleichterung erreicht werden. Der nach Abzug der Milchgroshenbeiträge von den Gesamtkosten verbleibende Rest wird durch Züchterbeiträge, Landesmittel und aus Mitteln des Grünen Planes aufgebracht.

Die zweite wichtige Säule moderner Rinderzuchtprogramme stellt die künstliche Besamung dar. Durch die Tiefkühlspermalagerung ist es seit Jahren möglich, Stiertestungen durchzuführen und erst nach Vorliegen positiver Nachzuchtergebnisse das tiefgekühlte Spermium verstärkt einzusetzen. Derzeit werden in Österreich 52,1% der belegfähigen Rinder künstlich besamt. Eine Ausweitung dieser Maßnahme könnte nicht nur zur Rationalisierung der Stierhaltung beitragen, sondern auch mithelfen, den Zuchtfortschritt des Kontrollbestandes rascher auf die Landeszucht zu übertragen. Die Zufuhr von wertvollem ausländischem Genmaterial ist überhaupt erst durch die künstliche Besamung in größerem Umfang möglich geworden.

Zur Absatzwerbung und Demonstration des Zuchtfortschrittes in der Tierzucht sind auch im letzten Jahr wieder Tierschauen veranstaltet und Zuchtviehkollektionen ausgestellt worden. Besonders zu erwähnen ist die Beschickung von 17 ausländischen Messen in verschiedensten Ländern mit 434 Rindern und 34 Pferden. Die Lieferung österreichischer Zuchtrinder im Rahmen der Entwicklungshilfeprojekte wurde ebenfalls weiter fortgeführt.

Die Produktion und Verwertung von Milch und Milchprodukten

In den Haupterzeugungsregionen waren 1976 im Hinblick auf die Milchproduktion unterschiedliche Entwicklungstendenzen bestimmend. Wegen der Trockenheit in weiten Teilen Europas und Australiens

ist der Anstieg der Weltmilcherzeugung relativ gering ausgefallen. In den USA hat ein durch die gute Erlössituation angeregter Produktionsanstieg eine dreijährige Stagnationsphase abgelöst. In Osteuropa hat die schlechte Futtermittelversorgung zu einem Rückgang der Milchproduktion geführt. Die Welt-Buttererzeugung ist ebenfalls nur wenig gestiegen. Da aber in den westlichen Industrieländern der Verbrauch zurückgeht, ist mit wachsenden Buttervorräten zu rechnen. Bei Käse ist dagegen ein weltweiter Anstieg von Erzeugung und Verbrauch zu beobachten. Die hohen Magermilchpulverüberschüsse stellen trotz geringerer Produktion das Hauptproblem auf dem Weltmilchmarkt dar.

Die inländische Milcherzeugung stieg 1976 um 0,8% auf 3.290.323 t. Die sommerliche Trockenheit verursachte infolge verstärkter Kraftfuttermittelsatzes und der günstigen Herbstweide keinen Rückgang in der Milcherzeugung. Je Kuh und Jahr erhöhte sich die Milchleistung auf 3240 kg (Tabellen 43 und 44 auf S. 107). Zunehmende Exportschwierigkeiten und ein nur insgesamt schwach steigender inländischer Gesamtabsatz an Milch und Milchprodukten führten zu einer erhöhten finanziellen Anspannung auf dem Milchsektor.

Die gesamte Milchlieferleistung (mit erfaßtem Ab-Hof-Verkauf) war mit 2.185.111 t um 3,4% höher als im Vorjahr (Tabelle 45 auf S. 108). Oberösterreich lag mit einem Anteil von 34,8% an der Gesamtlieferleistung deutlich vor Niederösterreich (21,2%) und der Steiermark (16,2%). Mit Ausnahme von Wien waren in den übrigen Bundesländern Steigerungen bis zu 5,2% (Salzburg) zu verzeichnen. Die Molkereianlieferung (2,16 Millionen Tonnen) lag ebenfalls über der Vorjahresmenge (Tabelle 46 auf S. 108). Wie aus nachstehender Tabelle über die Erzeugung von Milchprodukten ersichtlich ist, wurde die Erzeugung von Butter, Käse, Trockenvollmilch und Kondensmilch 1976 gesteigert:

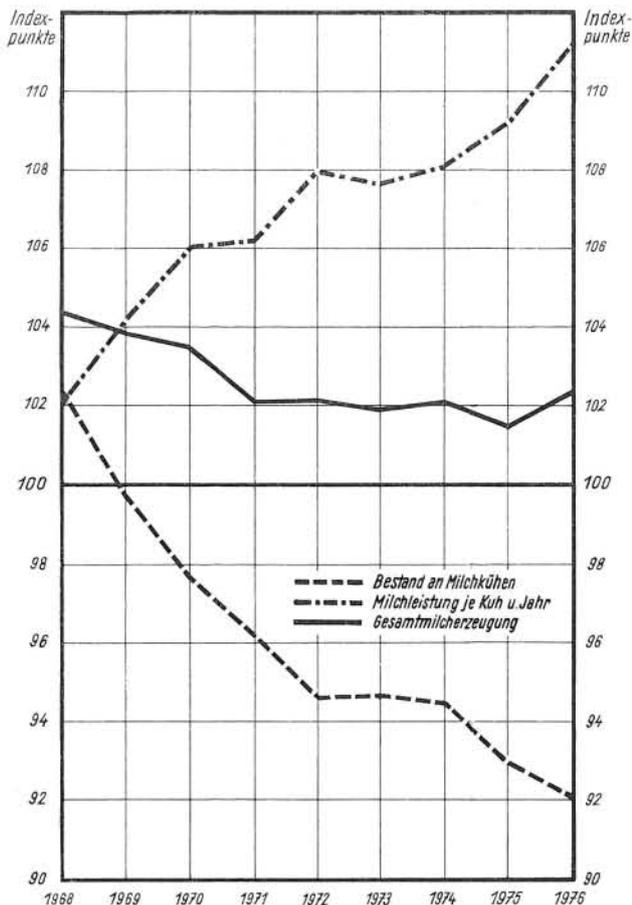
	1976 ¹⁾ t	Veränderung zu 1975 in %
Butter	41.480	+ 0,9
Käse ²⁾	61.717	+ 4,0
Trockenvollmilch	18.093	+ 25,2
Trockenmagermilch	42.690	- 0,5
Kondensmilch	16.985	+ 24,4
Molkenpulver	7.566	- 9,0

¹⁾ Vorläufig.
²⁾ Reifgewicht.

Der gesamte inländische Absatz an Milch und flüssigen Milchprodukten (mit erfaßtem Ab-Hof-Verkauf) lag 1976 um 1,5% über dem Ergebnis des Vorjahres. Es wurde mehr Trinkvollmilch, Mischtrunk, Schlagobers, Kondensmilch, Butterschmalz, Käse und Butter abgesetzt (Tabelle 47 auf S. 108). Zur Absatzverbesserung wurde neben einer Butterverbilligungsaktion (3601 t) im Berichtsjahr auch eine Käseverbilligungsaktion durchgeführt, wobei rund 1120 t Emmentaler mit einer Verbilligung von 18,20 S je kg für die Konsumenten abgesetzt werden konnten. Der Export von Käse (einschließlich Zollvormerkverkehr) erfuhr eine Ausweitung um 5,9%, jener von Butter verminderte sich um 5,7%.

Der Erzeugerpreis für Milch ist 1976 gleichgeblieben, ebenso die staatliche Milchpreisstützung, der Qualitätszuschlag und der Werbegroschen. Wegen der Entwicklung der Anlieferung und des Absatzes wurde am 1. Mai der Absatzförderungsbeitrag

**Die Entwicklung der Milchproduktion
1968 bis 1976
(1966 = 100)**

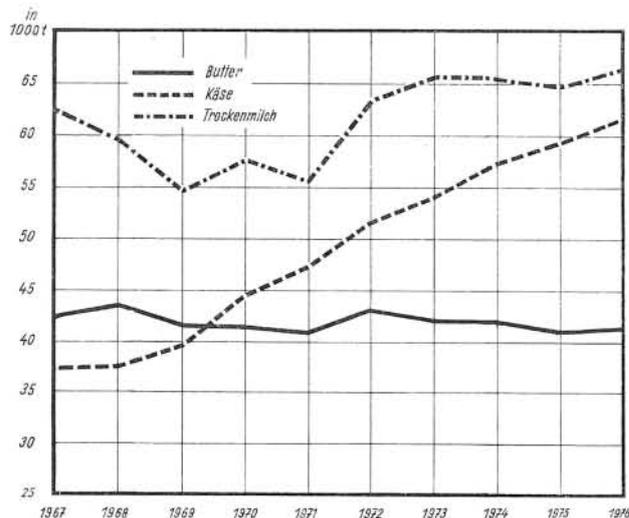


von 18,5 auf 20,5 Groschen hinaufgesetzt. Ab 1. Juli veränderte sich im Zuge der Novellierung des Marktordnungsgesetzes die Milchleistungskontrollgebühr von 2 g pro kg auf 1,1% des Erzeugerpreises pro Kilogramm Milch. Der Auszahlungspreis für Milch I. Qualität (einschließlich 6% MWSt) bei einem Fettgehalt von 3,8% verringerte sich von 3,20 S ab 1. Mai auf 3,18 S und ab 1. Juli auf 3,17 S. Insgesamt wurde 1976 ein Absatzförderungsbeitrag von 436 Millionen Schilling einbehalten (1975: 350 Millionen Schilling).

Die gesamten Ausgaben für den Milchpreisausgleich im Kapitel 1/621 beliefen sich 1976 auf rund 2,25 Milliarden Schilling. Von den Inlandsverbilligungsaktionen sind außer der Butter- und Käseverbilligungsaktion die verbilligte Abgabe von Magermilch und Milcheiweißfuttermitteln (Verbilligung 1 S je kg) anzuführen. Sie erforderte rund 30 Millionen Schilling an Verbilligungsmitteln. Für die Schulumilchverbilligung wurden 5,3 und für die Schülerspeisung 6 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Der Kostenbeitrag für die verbilligte Abgabe von Automatenmilch in Bundesheerunterkünften belief sich auf 587.000 S, jener für Butter an Kindererholungsheime auf 542.000 S. Für die Beimengung von Landbutter zu Vollmilchaustauschern wurde eine Stützung von 602.000 S geleistet.

An Exportstützungen für Milchprodukte (Nettostützung) wurden 1976 rund 830 Millionen Schilling geleistet (1975: 619,3 Millionen Schilling).

**Die Erzeugung von Milchprodukten
1967 bis 1976**



Auf dem Be- und Verarbeitungsbetriebssektor war man 1976 weiterhin um eine Strukturverbesserung bemüht. Die Zahl der Betriebe ging 1976 um 4 auf 231 zurück. Der Trend in der Anlieferungsstruktur – Rückgang der Zahl der Klein- und Kleinstlieferanten – hat sich fortgesetzt. In den Kategorien bis 25.000 kg Anlieferung je Jahr ergab sich eine Abnahme um 7286 Lieferanten und bei den Kategorien darüber eine Zunahme um 2223. Insgesamt verringerte sich die Gesamtzahl um 5063 auf 155.884 Lieferanten (-3,1%).

Produktion und Verwertung von Schweinen

Die Lage auf dem Weltmarkt für Schweinefleisch war 1976 gekennzeichnet durch eine leicht rückläufige Erzeugung in Nordamerika und Japan und eine uneinheitliche, insgesamt aber stagnierende Produktion in den EG. In den Oststaaten waren zum Teil wegen der unzureichenden Futtergetreideernte Produktionseinschränkungen vorgenommen worden. Ein steigender Verbrauch bei leicht steigender Erzeugung läßt in den EG ein geringes Schweinefleischdefizit erwarten.

Im Inland ergab die Viehzählung Ende 1976 eine bisher noch nie erreichte Schweinezahl. Das hohe Angebot führte im Berichtsjahr zu gedrückten Schlachtschweine- und Ferkelpreisen (für Zuchtschweine konnten etwas bessere Preise als im Jahr zuvor erzielt werden), hatte allerdings auf die Sauenzulassungen bereits eine Signalwirkung ausgeübt, sodaß der Bestand nicht weiter ausgebaut wurde. Die Schweineproduktion dürfte damit 1977 nur noch geringer expandieren als im Jahr zuvor.

Die inländische Schlachtschweinerzeugung stieg um 316.882 Stück (+7,8%) auf die Rekordmarke von 4.393.147 Stück. Die gewerblichen Schlachtungen verzeichneten einen kräftigen Zuwachs (+9,7%), die Hausschlachtungen verminderten sich um 0,5% (Tabelle 48 auf S. 109). Die Einfuhr (Lebendschweine und Schweinefleisch umgerechnet in Lebendschweine) zeigte einen starken Rückgang von 89.716 auf 26.247 Stück. Zur Entlastung des Schweinemarktes wurden 80.564 Schweine eingelagert und 11.091 exportiert.

Die organisierte Erzeugung hochwertiger Mastferkel in Ferkelringen nimmt weiter zu. Ein beachtlicher Teil der Ferkelerzeugung bedient sich bereits planmäßiger Kreuzungszucht sowie künstlicher Besamung.

Die Produktion und Marktleistung von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

An Rind-, Kalb- und Schweinefleisch (einschließlich Schlachtfette) wurden 1976 insgesamt 572.260 t produziert (Tabelle 49 auf S. 109). Die Erzeugung von Rind- und Kalbfleisch hat sich verringert, jene von Schweinefleisch wurde beträchtlich ausgedehnt. Von der Gesamtproduktion entfielen 65,8% auf Schweine-, 31,6% auf Rind- und 2,6% auf Kalbfleisch. Die Marktleistung (gewerbliche Schlachtungen und Exporte einschließlich Lebendvieh) ist gegenüber 1975 um 5,0% gestiegen.

Zur Deckung des erhöhten Inlandbedarfes standen insgesamt 574.540 t zur Verfügung, das war gegenüber 1975 ein Mehrangebot von 5,4%.

Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Nach einer Phase der Stagnation oder gar des Rückganges der Geflügelfleischerzeugung hat sich auf dem Weltmarkt eine Belebung durchgesetzt. Die Jungmast- und die Truthühnerproduktion ist weltweit im Ansteigen begriffen, die Erzeugung der anderen Geflügelfleischarten ist weiter rückläufig. Der Aufschwung ist zurückzuführen auf die stabileren Futtermittelpreise, den Anstieg der Produktionspreise und die gestiegene Nachfrage. Die USA, einige Ostblockländer und die EG haben 1976 Produktionszunahmen, die UdSSR eine Abnahme zu verzeichnen. Die Eierproduktion stagnierte dagegen 1976 weltweit. Für die größten Produzenten (USA, EG) war nur ein geringfügiger Anstieg zu verzeichnen. In der UdSSR ging die Produktion zurück. Eine nennenswerte Ausweitung in der Erzeugung war nur in Japan zu verzeichnen.

Die inländische Geflügelfleischerzeugung stieg im Berichtsjahr um 10,6% auf 59.800 t. Der Hauptanteil mit 57.535 t entfiel auf Hühnerfleisch, wobei der Großteil von Jungmasthühnern stammte (48.568 t). Dagegen tritt die Erzeugung von Entenfleisch (1059 t) und Putenfleisch (1008 t) weit zurück, die von Gänsefleisch ist nahezu bedeutungslos geworden. Die Importe an Geflügelfleisch verringerten sich um 512 t (Tabellen 50 und 51 auf S. 109).

Der Markt für Schlachtgeflügel erwies sich 1976 als sehr aufnahmebereit. Die Absatzsteigerung wurde zum Teil durch Preisaktionen auf Großmärkten erzielt. Die Erzeugerpreise waren Jahresdurchschnittlich nicht höher als 1975. Bedeutende Absatzschwierigkeiten ergaben sich nur im Frühjahr. Infolge der begrenzten Aufnahmefähigkeit des Marktes ist 1977 mit einer etwa gleich hohen Produktion, wie sie 1976 erzielt wurde, zu rechnen.

Die erfaßten Bruteiereinlagen übertrafen mit über 80 Millionen Stück (+ 19,5%) bei weitem den Vorjahreswert und ergaben sich überwiegend durch vermehrte Eiereinlagen für Masthühner. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der Export von 8,5 Millionen Mastkücken, ohne den es vermutlich wesentlich mehr Schwierigkeiten auf dem Schlachtgeflügelmarkt gegeben hätte.

Die gemeldeten Geflügelschlachtungen (Meldungen von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr) ergaben 1976 eine Gesamtmenge von 43.489 t (+ 14,1%). Die starke Konzentration, die in gleicher Weise bei Schlachtbetrieben und Brütereien vorhanden ist, hat sich 1976 beschleunigt fortgesetzt (Tabelle 52 auf S. 110).

Die inländische Eiererzeugung blieb mit 85.850 t praktisch unverändert gegenüber dem Vorjahr und war niedriger als jene von 1972. Die Importe sind weiter gestiegen. Der Eierabsatz kann im Berichtsjahr hinsichtlich der bezahlten Preise als befriedigend bezeichnet werden. Der alljährliche Marktdruck nach Ostern hielt 1976 bis in den August an. Im Herbst kam es wieder zu einer größeren Lagerbildung. Der Geflügelwirtschaft wurde aufgrund der Gegebenheiten von einer Erzeugungsausweitung, vor allem der Legehennenhaltung, abgeraten.

Die sonstige tierische Produktion und ihre Verwertung

Die 1879 Inlandschlachtungen von Pferden bedeuten eine 13%ige Zunahme. Dazu kamen Fleischeinfuhren (umgerechnet 6825 Stück) und der Import von 19 Schlachtpferden (Tabelle 53 auf S. 110). Daß der Bedarf an Reitpferden nicht von der heimischen Produktion gedeckt werden kann, wird aus dem Import von 1789 Pferden ersichtlich. Exportiert wurden 3753 Pferde (etwa 79% Noriker-, 19% Haflinger- und 2% Warmblutpferde) um 36,7 Millionen Schilling.

Die Bestandsvergrößerung bei Schafen wirkte sich auch in der Erhöhung der Schlachtungszahlen aus (14.458 gewerbliche und 20.379 Haus-Schlachtungen). Der für die bergbäuerlichen Betriebe bedeutende Schafabsatz wurde durch Verwertungszuschüsse sowohl beim Schafabsatz im Inland als auch im Export gefördert.

In Österreich hat die tierische Produktion aufgrund der natürlichen Bedingungen und der Betriebsstruktur eine sehr bedeutende Stellung. In manchen Gebieten ist die tierische Veredelungswirtschaft die einzige Nutzungs- und Erlösmöglichkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung. Von der gesamten Endproduktion der Landwirtschaft im Ausmaß von 42,5 Milliarden Schilling entfielen rund 29,7 Milliarden Schilling auf den tierischen Endertrag, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 7,5% gleichkommt. Es verteilten sich auf die Rinderproduktion 7,8, auf die Kuhmilcherzeugung 8,7, auf die Schweineproduktion 9,4, auf die Eier- und Geflügelerzeugung 2,8 Milliarden Schilling und auf die sonstige tierische Produktion 1,0 Milliarde Schilling.

Die forstliche Produktion

Die Forstwirtschaftlerzielte im Jahr 1976 eine beachtenswerte Produktionssteigerung. Ihre mengen- und wertmäßige Relevanz beeinflusste die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft im positiven Sinn. Dieser Effekt kam zustande einerseits durch das Rekordaufkommen von 11,6 Millionen Erntefestmetern (efm) und andererseits durch den günstigen Umstand, daß diese Holzmenge auf dem Rundholzmarkt zufolge der regen Nachfrage im Export zur Gänze und mit guten Preisen abgesetzt werden konnte. Der starke Produktionsanstieg ist nicht allein eine Folge des Marktverhaltens; auch die ungewöhnlich große Schadholzmenge von 5,2 Millionen efm war mitbe-

stimmend für das hohe Angebot. Denn obwohl die Gesamtnutzung um 20,6% höher war als im Vorjahr und um 11,8% über dem zehnjährigen Durchschnitt zu liegen kam, erreichte der freidisponierte Holzeinschlag nur 55,3% der ausgewiesenen Derbholzmenge.

Die günstige Marktlage erbrachte um 17% höhere Durchschnittspreise für Schnittholz im Export, und die dazu in Beziehung stehenden Rundholzpreise waren im Jahresdurchschnitt um rund 19% höher als im Jahr zuvor (Tabelle 54 auf S. 111). Der hohe Schadholzanfall hatte keinen nachteiligen Einfluß auf die Preisgestaltung. Hohes Holzaufkommen sowie günstige Bedarfs- und Preisentwicklung brachten der Forstwirtschaft einen Endrohertrag von 10,6 Milliarden Schilling, das sind 42% über dem Wert des Jahres 1975, in dem der Einschlag der niedrigste seit 1952 war.

Weniger günstig entwickelte sich die Lage auf dem Schwachholzmarkt. Die schwachholzverarbeitende Industrie war gezwungen, die Bedarfsmenge zu kontingentieren, und die Schwachholzpreise blieben im Jahresschnitt gegenüber 1975 unverändert. Produktionssteigerungen in der Zellstoff- und Plattenindustrie im Jahr 1976 ermöglichten eine gewisse Verringerung der Rohholzlager.

Der Derbholzeinschlag im Jahr 1976 betrug insgesamt 11.579.586 efm (Tabelle 55 auf S. 111). Diese Einschlagsziffer ist die bisher höchste überhaupt.

Die Nutzholzerzeugung erreichte 9,9 Millionen efm, das ist eine Zunahme von 26% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Zunahme der Starknutzholzproduktion betrug 2 Millionen efm (35,8%), während die Zunahme der Schwachnutzholzproduktion mit rund 60.000 efm, das sind 2,6%, fast stagnierte. Mit einem Plus von 0,5% verlief auch die Vornutzung mäßig. Die Brennholzerzeugung ging um 3,5% zurück. Die Mehrzahl der Bundesländer verzeichnete eine Zunahme des Einschlages; einen Rückgang gab es nur im Burgenland und in Wien. Die im Wald verbliebene und am Jahresende unverkaufte Derbholzmenge betrug 775.000 efm, das sind um 6,1% mehr als im Vorjahr.

Das hohe Derbholzaufkommen kam auch nach Besitzkategorien zum Ausdruck. Der Kleinwald erhöhte seinen Einschlag um 15,8%, der private Großwald um 20,6% und die Bundesforste um 31,8% gegenüber dem Vorjahr (Tabelle 56 auf S. 111).

Dank der günstigen Auftragslage der Sägeindustrie kamen im Jahr 1976 insgesamt 9,1 Millionen fm Sägerundholz zum Einschnitt, das sind um 1,8 Millionen fm oder 20% mehr als im Jahr zuvor. Die Lagerhaltung zeigt eine Mehrbevorratung von 216.000 fm auf insgesamt 1,8 Millionen fm (+ 13,7% gegenüber 1975). Die Schnittholzlager verringerten sich um 114.000 Kubikmeter (cbm) auf 939.000 cbm (- 10,8% gegenüber 1975). Die Schnittholzproduktion erreichte 6,02 Millionen cbm und übertraf damit den Spitzenwert von 1973 um 4,5%. Das hatte zur Folge, daß die Sägeindustrie nach Jahren der Reduktion des Beschäftigtenstandes 1976 erstmals wieder Arbeitskräfte einstellte. Der Inlandsabsatz von Nadel- und Laubschnittholz betrug 2,5 Millionen cbm und steigerte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,1%. Leb-

haft verlief der Schnitthollexport. Im Berichtsjahr wurden 3,9 Millionen cbm exportiert. Nach den Spitzenjahren 1960, 1969 und 1973 wurde 1976 ein bisher nie dagewesener Höchstwert erzielt, der eine Erhöhung um 19% gegenüber dem zehnjährigen Durchschnitt darstellt. Insgesamt wurden 5,9 Millionen fm – auf Rohholzbasis umgerechnet – aus- und 0,4 Millionen fm eingeführt.

Die Situation in der Forstwirtschaft bzw. auf dem Gebiet des Forstschutzes war 1976 geprägt durch die in den ersten Jännertagen über den Osten Österreichs ziehenden orkanartigen Stürme, die in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Wien schwere Windwurf- und Windbruchschäden in den Wäldern verursachten. Insgesamt waren hier rund 5,2 Millionen efm Schadholz zu verzeichnen.

Vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden zur Beseitigung der Schäden folgende Sofortmaßnahmen getroffen:

Bereitstellung von 5,75 Millionen Schilling Katastrophenreserve für die Aufschließung der betroffenen Gebiete. Hiemit wurde der Bau von 183 km Forstaufschließungswegen gefördert. Bereitstellung von 10 Millionen Schilling aus der Stabilisierungsquote für Forstaufschließungsbauten.

Zinsenstützung von Aufarbeitungskrediten. Hiemit konnte die Aufnahme von Darlehen in der Höhe von 31,5 Millionen Schilling zur Aufarbeitung von 275.600 fm Schadholz ermöglicht werden.

Agrarinvestitionskredite für Forstaufschließungsbauten in den betroffenen Gebieten.

Gewährung von ERP-Darlehen für forstliche Wegebauten und Anschaffung von Maschinen in der Höhe von rund 7,8 Millionen Schilling.

Flankierende Forstschutzmaßnahmen zur Verhinderung von Massenvermehrungen von Schadinsekten.

Außerdem räumten die Österreichischen Bundesbahnen einen Ausnahmetarif für Rohholztransporte aus den Schadensgebieten ein. Bis Jahresende konnten rund 90% des angefallenen Schadholzes aufgearbeitet werden.

Im Sommer des Berichtsjahres kam es durch die lang anhaltende Trockenperiode zu zahlreichen Waldbränden. Insgesamt ereigneten sich in dieser Periode 547 Waldbrände, wobei 474 ha Wald in Mitleidenschaft gezogen wurden. Das Schadensausmaß kann mit rund 10,5 Millionen Schilling angenommen werden. Die relativ geringe Schadenshöhe erklärt sich aus zahlreichen Bränden im Latschengürtel. Um künftighin eine rasche und gezielte Bekämpfung von Waldbränden aus der Luft zu gewährleisten, wurden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Wassertanks und Löschwassercontainer als Zusatzausrüstung für Flugzeuge angekauft.

Der Waldflächenzugang hielt auch im Berichtsjahr an und betrug – soweit landwirtschaftliche Flächen und Ödflächen aufgeforstet wurden – 5411 ha (1975: 5697 ha). Für 3860 ha (ohne Hochlagenaufforstung) wurden Bundesmittel bereitgestellt (1975: 4225 ha). Die Aufforstungsfläche in Hochlagen betrug 335 ha, die sanierte Schutzwaldfläche 315 ha. Daneben wurden für die Projekte Zufahrtswege errichtet und Kultursicherungsmaßnahmen, Pflegearbeiten u. ä. m. durchgeführt. Außerdem wurde die Wiederauffor-

stung von Waldflächen im Ausmaß von 1412 ha (1975: 1059 ha) durch Bundesmittel ermöglicht.

Zur Erhöhung der Holzproduktion hinsichtlich Menge und Wert, aber auch zur Verbesserung der Widerstandsfähigkeit der Bestände wurden Maßnahmen, wie z. B. Bestandesumbau, Melioration und Pflege, mit Bundesmitteln gefördert. Im Berichtsjahr konnten auf 3528 ha Bestandesumbauten und auf 8861 ha Meliorationen und Pflegemaßnahmen durchgeführt werden. Hervorzuheben ist weiters, daß aufgrund des mit Jahresbeginn in Geltung getretenen Forstgesetzes 1975 auch Zuschüsse zu den Waldbrandversicherungsprämien geleistet wurden. Außerdem wurden 1976 erstmalig Bundesbeihilfen für Maßnahmen zur Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes gewährt.

Für die Förderung von forstlichen Maßnahmen einschließlich Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung, aber ohne Bringungsanlagen, wurden 1976 Bundesmittel in der Höhe von 50,8 Millionen Schilling (1975: 49,4 Millionen Schilling) angewiesen (davon 16,6 Millionen Schilling für die Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung), die ausschließlich aus dem Grünen Plan stammten.

Für die notwendige Aufschließung des Waldes wurden 1976 im Rahmen des Grünen Planes Bundesmittel in der Höhe von 36,2 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt (1975: 37,1 Millionen Schilling). Damit konnte der Bau von 1215 km (1975: 1092 km) gefördert werden.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Nach einer Statistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1976 39.439 Arbeiter (1975: 40.221) und 7226 Angestellte (1975: 7417) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang an familienfremden Arbeitskräften in der Land- und Forstwirtschaft hielt demnach auch 1976 an. Die Abnahme, die etwas geringer war als in den vergangenen Jahren, betraf vor allem die in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen. Die Zahl der Genossenschaftsarbeiter, Gärtner und Forstarbeiter hat etwas zugenommen (Tabellen 57, 58 und 59 auf S. 112).

Im Jahresdurchschnitt – verglichen mit 1975 – ist die Zahl der Arbeitslosen etwas geringer geworden. Auffallend ist die Zunahme während der Monate Jänner bis März. Ursache für die spätere Wiedereinstellung der freigesetzten Arbeitskräfte war der längeranhaltende Frost, der die Frühjahrsbestellung der Felder und die Aufnahme der Aufforstungsarbeiten verzögerte. Der Höchststand an Arbeitslosen wurde mit 9110 Ende Februar verzeichnet (1975: 8757) (Tabelle 60 auf S. 113).

Die Zahl der während der Saison eingesetzten ausländischen familienfremden Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft hat gegenüber den vergangenen Jahren weiter abgenommen. Der Höchststand der im Rahmen der Kontingentvereinbarung beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte wurde mit 2626 (1975: 2996) im Juni erreicht.

Die aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit bereitgestellten Mittel wurden im

Winter 1975/76 in verstärktem Ausmaß in Anspruch genommen. Es sind 2212 (1975: 2094) Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft und 877 (1975: 720) in der Landwirtschaft gefördert worden. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden für 5581 (1975: 6290) Personen Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung im Gesamtbetrag von 4.948.500 S (1975: 5.929.600 S) geleistet.

1976 sind die Löhne nahezu aller Land- und Forstarbeiter weiter erhöht worden (Tabellen 61, 62 und 63 auf S. 113 bis 115). In den bäuerlichen Betrieben wurden die kollektivvertraglichen Löhne in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg angehoben. Die Lohnerhöhungen schwankten zwischen 8 und 12,5%. Bei den Gutsarbeitern betrug die Lohnerhöhung in allen Bundesländern rund 10%. Die Löhne der Gärtnergehilfen ab dem 3. Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 31 S auf 34,10 S angehoben, was ebenfalls einer Steigerung um 10% entspricht. Bei den Forst- und Sägearbeitern betrug die Lohnerhöhung 8,5%. Die freie Station wurde wie 1975 mit 1080 S bewertet.

Die wöchentliche Arbeitszeit in den bäuerlichen Betrieben wurde für die in Hausgemeinschaft mit dem Dienstgeber lebenden Dienstnehmer auf 43 Stunden verkürzt. Für alle anderen Dienstnehmer beträgt seit 1975 die Wochenarbeitszeit 40 Stunden.

Die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft zeigt folgendes Bild:

Die Gesamtzahl der Lehrlinge betrug am 31. Dezember 1976 7015 (1975: 7492). Die Zahl der Heimlehrlinge ist von 6505 auf 5958 weiter zurückgegangen, die Zahl der Fremdlehrlinge von 987 auf 1057 neuerlich gestiegen. Der Rückgang an Heimlehrlingen betrifft die Landwirtschaft und die ländliche Hauswirtschaft; die Zunahme an Fremdlehrlingen ist im Gartenbau, Weinbau und in der Forstwirtschaft festzustellen.

Bei den abgelegten Prüfungen zeigt sich gegenüber 1975 eine Abnahme bei den Facharbeiterprüfungen in der Landwirtschaft und eine Zunahme bei den Gehilfenprüfungen in den Sondergebieten der Landwirtschaft. Es wurden abgelegt: in der Landwirtschaft 1184 Facharbeiter- und 395 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten 324 Gehilfen- und 116 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 207 Facharbeiterprüfungen.

Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden im Berichtsjahr an 811 (1975: 713) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung geleistet. 796 Personen nahmen an kurs- und lehrgangsmäßigen und 15 an betrieblichen Schulungen teil.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen zeigt, daß die 212 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1975/76 von insgesamt 35.161 (1974/75: 33.246) Schülern und Schülerinnen besucht wurden. Hievon entfielen 3604 Schüler auf land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, 7002 Schüler auf landwirtschaftliche Fachschulen, 16.795 Schüler auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 2251 Schüler und Schülerinnen auf höhere land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche

Bildungswesen). Forstwirtschaftliche Sonderfachschulen wurden von 5483 und forstwirtschaftliche Fachschulen von 26 Schülern besucht. Weitere fachliche Fortbildungsveranstaltungen an den erwähnten Anstalten besuchten 20.097 Kursteilnehmer.

Laut Hochschulstatistik studierten im Wintersemester 1975/76 an der Universität für Bodenkultur 1236 ordentliche österreichische Hörer (1974/75: 1113) und 231 Ausländer. Von den österreichischen Hörern entfielen 400 auf die Studienrichtung Landwirtschaft, 228 auf die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft, 352 auf die Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 256 auf die Studienrichtung Lebensmittel- und Gärungstechnologie.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Der von der Preisschere ausgehende Rationalisierungsdruck mag wohl von Jahr zu Jahr durch witterungsbedingte Ertragsschwankungen regional und/oder strukturell bestimmte Einkommensunterschiede einmal verringern, in einem anderen Jahr wieder verstärken. Was jedoch bleibt, ist der seit Jahrzehnten stetig steigende Wettbewerbsdruck zwischen der Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen sowie jener innerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und verschiedenen Agrarlandschaften. Da für eine Verringerung des Arbeitskräftepotentials in vielen Einzelbetrieben nur mehr wenig Spielraum besteht und die Vermehrung des Produktionsvolumens als generelles Mittel zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Einkommen der Besitzerfamilien in allen wichtigen Produktionssparten nicht mehr zielführend erscheint, kommt der sorgsamsten Gestaltung des Sachaufwandes bzw. Bemessung des Kapitaleinsatzes stets hohe Aktualität zu; das umso mehr, als die bestehende Betriebsstruktur nicht erwarten läßt, daß in absehbarer Zeit durch eine erhöhte Bodenmobilität eine entscheidende Verbesserung der Kapitalproduktivität eintreten wird. Viel zielführender ist zurzeit z. B. die Verringerung des Kapitalbesatzes durch die Beteiligung an Maschinenringen.

Die Buchführungsergebnisse des Jahres 1976 zeigen folgende Entwicklung der Gesamtausgaben (Betriebs- und Investitionsausgaben):

Im Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe wurden je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) 20.330 S (1975: 18.841 S) ausgegeben. Das waren um 7,9% mehr als im Vorjahr. Der Vergleich mit dem Preisindex der Gesamtausgaben (+ 6,9%) zeigt auch eine reale Ausgabensteigerung.

Industrie und Gewerbe waren mit rund 61,5% der Gesamtausgaben (1975: 62,7%) die bedeutendsten Empfängergruppen. Auf Ausgaben an den Staat, an Kreditinstitute und Versicherungsanstalten entfielen 24,7% der Gesamtausgaben. 12,7% betrafen Ausgaben, die wieder anderen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zugute kamen.

Die breite regionale Streuung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hat durch die auch branchenmäßig stark gefächerten Aufträge in ländlichen Gebieten sowie in Ballungsräumen maßgeblich dazu beigetragen, nichtlandwirtschaftliche Arbeitsplätze zu sichern. Anhand der Zukaufsziffern einiger wesentlicher landwirtschaftlicher Bedarfsgüter im Jahr 1976 läßt sich die Bedeutung dieser Auftragsfunktion für die übrige Wirtschaft sehr gut veranschaulichen.

Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung zufolge wurden Brutto-Anlage-Investitionen in Form von Traktoren (1,80 Milliarden Schilling) und Landmaschinen (2,95 Milliarden Schilling) im Wert von 4,75 Milliarden Schilling (ohne MWSt.) vorgenommen (+ 12,5%, real + 7,2%). Werden dazu noch die in der Land- und Forstwirtschaft neu in Verwendung genommenen Anhänger und Lastkraftwagen gerechnet, so waren es insgesamt etwa 5,50 Milliarden Schilling (1975: 4,85 Milliarden Schilling) (Tabelle 64 auf S. 115). Der Wertanteil der inländischen Traktoren war mit 51% etwa gleich hoch wie im Vorjahr; bei Landmaschinen war mit einem Anteil von 57% ein weiterer Terrainverlust der Inlandserzeugnisse zu verzeichnen. Für die Instandhaltung von Maschinen und Geräten mußten weitere ansehnliche Ausgaben getätigt werden, die die Auftragslage zahlreicher Gewerbe- und Industriebetriebe belebt haben. Das entsprechende Auftragsvolumen hielt sich – wertmäßig – auf Vorjahresniveau.

Der Energieaufwand (elektrischer Strom, Treib- und Brennstoffe) der Land- und Forstwirtschaft dürfte nach vorläufigen Schätzungen des Instituts für Wirtschaftsforschung rund 2,3 Milliarden Schilling (1975: 2,1 Milliarden Schilling) betragen haben. Aus Mitteln der Bundesmineralölsteuer wurden den Landwirten 647,5 Millionen Schilling vergütet. Der tatsächliche Energieaufwand erreichte somit etwa 1,65 Milliarden Schilling (1975: 1,62 Milliarden Schilling).

Die Brutto-Anlage-Investitionen in bauliche Anlagen (Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie Meliorationen, ohne Boden) waren aufgrund der Buchführungsergebnisse von Haupterwerbsbetrieben um 5,7% größer als 1976. Unterstellt man für die Nebenerwerbsbetriebe eine ähnliche Entwicklung, dann ergibt sich eine Schätzziffer für die baulichen Investitionen in der Land- und Forstwirtschaft von 7,2 Milliarden Schilling (1975: 6,8 Milliarden Schilling). Der Erhaltungsaufwand war geldwertmäßig etwa gleich hoch wie im Vorjahr.

Der Anteil der gesamten landwirtschaftlichen Brutto-Anlage-Investitionen an jenen der Gesamtwirtschaft hat nach Mitteilung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Jahr 1976 5,7% (netto) betragen (1975: 5,8%).

Zur Aufrechterhaltung bzw. Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden wieder verschiedene produktive Aufwendungen getätigt. Das Institut für Wirtschaftsforschung ermittelte den Wert des Futtermittelzukaufes mit 4,75 Milliarden Schilling (1975: 3,9 Milliarden Schilling, ohne MWSt.). Die Importe von Eiweißfutter neigten ab Jahresmitte neuerlich zu einer Verteuerung. Mineralische Düngemittel wurden – derselben Quelle zufolge – um 2,49 Milliarden Schilling (1975: 2,1 Milliarden Schilling) zugekauft, was wertmäßig etwa eine Erhöhung um ein Fünftel bedeutet. Mengenmäßig (einschließlich Kalkdünger) wurde um 13% mehr Mineraldünger verwendet. Es wurde um 44% mehr Voll- und Mischdünger sowie rund 15% mehr Stickstoffdünger, aber um 14% weniger Phosphat- und um 15% weniger Kalidünger verbraucht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei sinkenden Weltmarktpreisen die Abgabepreise für Handelsdünger im wesentlichen unver-

ändert blieben. Die Versorgung mit Reinnährstoffen (ohne Kalk) war mit 131 kg je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche um rund 19% größer als 1975 (Tabellen 65 und 66 auf S. 116).

Für Pflanzenschutzmittel wurden 610 Millionen Schilling (1975: 606 Millionen Schilling) ausgeben.

Hinsichtlich der Kapitalverhältnisse ist aufgrund der Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe folgendes festzuhalten:

Nach den Unterlagen buchführender Testbetriebe ist das in der Landwirtschaft investierte Aktivkapital per 31. Dezember 1976 auf 259,3 Milliarden Schilling zu schätzen. Von diesem Gesamtbetrag entfielen 26,6% auf Wirtschaftsgebäude und 20,2% auf Wohngebäude, 14,5% auf Maschinen und Geräte, 11,6% auf den zu Buchwerten inventarisierten Grund und Boden sowie 8,9% auf Pflanzenbestände, wie Obstbäume, Weinreben und stehendes Holz. Die ebenfalls zu Buchwerten inventarisierten Viehbestände umfaßten 6,2% des gesamten Aktivkapitals und die Geldbestände (das sind Bargeld, aushaftende Guthaben, Genossenschaftsanteile u. ä.) 6,9%. Die Vorräte beanspruchten 4,4%. Vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 1976 stieg das Aktivkapital um 11,8 Milliarden Schilling bzw. 4,8% (1975: 4,4%). Diese Zunahme wurde in erster Linie von den bei den baulichen Anlagen eingetretenen Erhöhungen beeinflusst (Wohngebäude: + 6,9%, Wirtschaftsgebäude: + 3,1%), aber auch die bei den Geldbeständen und Vorräten zu verzeichnenden Zuwachsraten übten eine nicht unbeträchtliche Wirkung aus (+ 24,6% bzw. + 13,8%). Das Maschinen- und Gerätekapital erhöhte sich mit 2,0% demgegenüber deutlich schwächer, die Viehbestandswerte erfuhren eine nur 1,8%ige Steigerung. Die Wertvolumen von Boden und Pflanzenbeständen zeigten 1976 kaum Veränderungen.

Die Passiven erreichten nach den Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe per 31. Dezember 1976 einen Schätzwert von zusammen 28,3 Milliarden Schilling (1. Jänner 1976: 25,3 Milliarden Schilling). Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten somit die Passiven mit 11,6% einen kräftigen Anstieg, was fast ausschließlich auf die 14,2% betragende Ausweitung der grundbücherlich sichergestellten Kredite zurückzuführen ist. Die laufenden Betriebsschulden fielen nämlich um 2,5%, die anderen festen Verbindlichkeiten erhöhten sich um 6,3%. Mißt man den Verschuldungsgrad als Anteil des Passivkapitals an den Aktiven (ohne Buchwert der Pachtflächen), so betrug er per 31. Dezember 1976 11,1% (1. Jänner 1976: 10,4%). Innerhalb der Produktionsgebiete bewegte er sich im Durchschnitt der jeweils ausgewerteten Betriebe zwischen 9,9% (Südöstliches Flach- und Hügelland, Wald- und Mühlviertel, Alpenostrand) und 14,7% (Voralpengebiet). Umgelegt auf das Hektar RLN ergaben sich laut den Buchführungsunterlagen per 31. Dezember 1976 in den Produktionslagen bei den Fremdkapitalbeträgen ebenfalls nicht unerhebliche Differenzierungen. Den mit Abstand geringsten Schuldenstand wiesen die Betriebe des Wald- und Mühlviertels mit nur 8751 S nach, am höchsten berechnete er sich wieder im Voralpengebiet. Deutlich über dem Bundesmittel – welches

10.907 S je Hektar RLN betrug – bewegten sich noch die Durchschnitte der Flach- und Hügellagen und des Alpenvorlandes.

Im Gesamtmittel der ausgewerteten Testbetriebe setzten sich die per 31. Dezember 1976 aushaftenden Schulden zu 48,7% aus zinsverbilligten Krediten, zu 17,7% aus Kontokorrentkrediten, zu 16,8% aus normalverzinslichen Krediten, zu 10,7% aus laufenden Betriebsschulden und zu 6,7% aus Privat- und Erbschulden zusammen. Bei den normalverzinslichen Krediten überwogen weiterhin kürzere und mittlere Laufzeiten, bei den zinsverbilligten Krediten waren vornehmlich die längeren Laufzeiten vertreten. Diese Tendenzen haben sich im Lauf des vorliegenden Vergleichszeitraumes noch etwas verstärkt.

Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank belief sich das in Österreich zu Ende des Berichtsjahres vorhandene Gesamtkreditvolumen auf 437,3 Milliarden Schilling, wovon auf den Sektor Land- und Forstwirtschaft 6,1% entfielen (1975: 6,6%).

Die Zinsenbelastung der Voll- und Zuerwerbsbetriebe im Jahr 1976 wurde mit 573 S je Hektar RLN (1975: 496 S) ermittelt (+ 15,5%). Dabei blieben die durchschnittlichen Zinssätze sowohl bei den Gesamtschulden als auch bei den Anstaltsschulden mit 5,2 bzw. 6,4% gegenüber 1975 gleich. Die Kapitalproduktivität – ermittelt aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital und Rohertrag – hat sich 1976 im Bundesdurchschnitt von 32,6 auf 33,3% leicht verbessert. Weiterhin am günstigsten war sie in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie im Alpenvorland, dicht gefolgt von jenen des Südöstlichen Flach- und Hügellandes (39,9%, 38,6% und 35,3%). Die geringste Kapitalproduktivität wiesen demgegenüber die Betriebe des Hochalpengebietes mit 23,9% nach, in den noch verbleibenden Gebieten wurden zwischen 28 und etwas über 29% liegende Relationswerte erreicht.

Die Preise

Neben anderen Faktoren ist das für die Land- und Forstwirtschaft wirksame Preisgefüge von maßgeblichem Einfluß auf die Einkommenssituation der bäuerlichen Betriebe. Die Preispolitik ist allerdings in ihrer Wirkung zur Sicherung des bäuerlichen Einkommens Einschränkungen unterworfen. Diese Einschränkungen werden durch die Produktions- und Marktverhältnisse sowie durch die Rücksichtnahme auf die gesamtwirtschaftliche Situation bestimmt. Hiezu kommt, daß die Preise für Betriebsmittel und Investitionsgüter infolge der zunehmenden Verflechtung der landwirtschaftlichen Produktion mit der übrigen Wirtschaft bzw. der Steigerung der Vorleistungen an Bedeutung gewinnen.

Einer laufenden Beobachtung der Produkten-, Betriebsmittel- und Investitionsgüterpreise ist daher entsprechende Aufmerksamkeit beizumessen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß generelle, mit Hilfe von Indexreihen dargestellte Preisübersichten allein noch keine schlüssige Beurteilung der Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zulassen, da die Preis-Indizes weder die von Jahr zu Jahr unterschiedlichen Produktionsmengen noch die hierfür zum Einsatz gebrachten Aufwandsmengen berücksichtigen. Erst in der Zusammenschau mit anderen Ergebnisunterlagen – wie insbesondere mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Be-

triebe – erwächst eine zutreffende Beurteilung der Wirtschaftslage bäuerlicher Familienbetriebe.

Die agrarischen Austauschrelationen haben sich – u. a. zufolge einer günstigen Entwicklung der Erzeugerpreise – 1976 nur wenig geändert. Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1966 = 100) stieg der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zu 1975 im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe um 5,8% und der Preis-Index der Gesamtausgaben um 6,9%. Die Preise der Betriebsausgaben erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 6,7% und jene der Investitionsausgaben um 7,1% (Tabelle 67 auf S. 116). Aufgrund dieser wenig unterschiedlichen Indexentwicklung öffnete sich die Preisschere lediglich von 34,2% im Jahr 1975 auf 35,6% im Jahr 1976. Die folgende Übersicht verdeutlicht die in den letzten zehn Jahren eingetretenen Preissteigerungsraten der Betriebseinnahmen und Gesamtausgaben in den Haupterwerbsbetrieben:

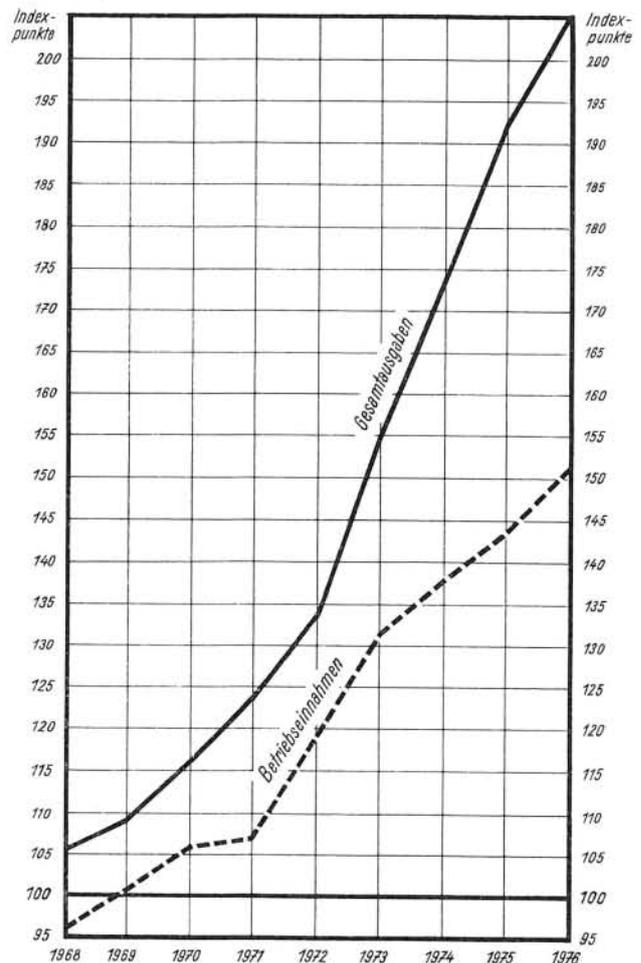
Preise im Vergleich zum Vorjahr (Prozent)

Jahr	Preis-Index der	
	Betriebseinnahmen	Gesamtausgaben
1967	0,1	2,6
1968	- 4,2	3,0
1969	4,7	3,4
1970	5,4	6,2
1971	1,0	6,2
1972	11,2	8,1
1973	10,4	16,3
1974	4,9	12,0
1975	4,0	10,7
1976	5,8	6,9

Nachstehend wird die im Berichtsjahr für die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse beobachtete Preisentwicklung global an Hand der Preis-Indizes dargestellt. Die hierfür im einzelnen zutreffenden Gegebenheiten finden sich in den die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion behandelnden Kapiteln erläutert.

Für die pflanzlichen Erzeugnisse ist anzuführen, daß deren Preise seit 1975 im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe im Gesamtdurchschnitt um 10,5% gestiegen sind. Die durch die Trockenheit im Sommer 1976 bedingten Auswirkungen auf die Preise von Agrarprodukten haben sich – mit Ausnahme der Preise für Kartoffeln und verschiedene Gemüsearten – in Grenzen gehalten. Während die Preise für Gemüse mit 35,6% und jene für Feldbauprodukte mit 14,3% recht kräftig anzogen, fielen die Preise für Obst um 6,5% und die für Wein um 15,7% (Tabelle 68 auf S. 117). Wesentlich gedämpfter war die jahresdurchschnittliche Preisbewegung für die tierischen Erzeugnisse, deren Preise im Gesamtdurchschnitt 1976 um 3,6% höher lagen als 1975. Die Preise für Rinder verzeichneten eine 11,1%ige Verbesserung, jene für Milch eine solche um 3,6% (jahresdurchschnittlich) und die für Geflügel und Eier eine um 4,8%. Zurückgegangen sind hingegen die Schweinepreise, und zwar um 5,2% (Tabelle 69 auf S. 117). Im Zuge der Beratung und Beschlußfassung des Viehwirtschaftsgesetzes 1976 wurde die per 1. Juli 1976 geschaffene Vieh- und Fleischkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft verpflichtet, für Stiere und Kühe (lebend) sowie für Weidnerschweine und Weidnerkälber Preisbänder

Die Agrar-Indizes (1966 = 100)



mit dem Ziel festzusetzen, daß zum Schutz der inländischen Viehwirtschaft und zur Gewährleistung der Versorgung eine Stabilisierung der Preise für Schlachttiere und tierische Produkte erfolgt. Diese Preisbänder stellen keine starren Leitlinien für die Kommission etwa im Sinne der Orientierungspreise der EG dar, sondern dienen als Entscheidungshilfen bei der Marktbeurteilung und Marktbeeinflussung.

Das Preisniveau für forstwirtschaftliche Erzeugnisse erfuhr nach dem im Vorjahr erlittenen Rückgang im Berichtszeitraum eine mit 12,2% deutliche Erholung (Tabellen 70 und 71 auf S. 118).

Die Entwicklung der Preise der von der Land- und Forstwirtschaft benötigten Betriebsmittel und Dienstleistungen hat sich 1976 etwas beruhigt. Ihre Grundtendenz war aber weiterhin steigend (Tabellen 72 und 73 auf S. 118 und 119). Außer den höheren Lohnkosten traten zum Teil sehr beträchtliche Steigerungen bei den Saatgutpreisen ein. So verteuerten sich in besonderem Maß Saatkartoffeln, da infolge zeitweise extremer Witterungsverhältnisse die Produktion durch Viruskrankheiten – und zwar allgemein in Europa – schwer betroffen wurde. Die Handelsdüngerpreise erfuhren nach den im Vorjahr erfolgten starken Erhöhungen 1976 wenig Veränderungen, was sich u. a. auch in einem wieder normalisierten Absatz zeigte. Bei verschiedenen Mischdüngern konnten Preisreduktionen festgestellt werden. Pflanzenschutzmittel wurden teils billiger, die Futtermittelpreise zogen jedoch bei forciertem Absatz weiterhin an (durchschnittlich um 6,7%). Vor

allem bei Eiweißfuttermitteln kam es im Lauf des Berichtsjahres zu sehr beachtlichen Preiserhöhungen. Unverändert blieben die Tierarztkosten. Aufgrund der seit 1973 ständig gestiegenen Rohölpreise, der Erhöhung der Mineralölsteuer und der mit Jahresbeginn 1976 angehobenen Mehrwertsteuer wurden ab 17. März d. J. die Preise für Benzin und Dieselöl um 80 Groschen je Liter erhöht. Darüberhinaus wurden mit 1. März 1976 die Anträge der Elektrizitätsversorgungsunternehmen in Form einer Akontierung der beantragten Erhöhung (Anhebung der bestehenden Tarife um durchschnittlich 10%) erledigt. Beträchtlich teurer wurden überdies die Regiekosten für Handwerker bei der Gebäude- und Geräteerhaltung. Bei den Sachversicherungen erfuhren die Hagel- und die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung Prämien-erhöhungen, in den Verwaltungskosten schlugen in erster Linie die sehr bedeutenden Verteuerungen der Posttarife zu Buch.

Bei den Preisen landwirtschaftlicher Investitionsgüter trat 1976 in erster Linie die mit über 10% weiterhin kräftige Steigerung der Baukosten hervor. Bei Maschinen und Geräten ließ der Preisauftrieb stark nach, die Verteuerungen hielten sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – zumeist deutlich unter der 10%-Grenze. Demgemäß war im Gesamtdurchschnitt eine nur 4,6%ige Erhöhung der Maschinenpreise zu verzeichnen (Tabelle 74 auf S. 120).

Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Landwirtschaftsgesetz

Das *Landwirtschaftsgesetz 1976*, BGBl. Nr. 299, dessen Geltungsdauer aufgrund einer Verfassungsbestimmung mit 30. Juni 1978 befristet ist, enthält, abgesehen von einigen technischen Anpassungen, die gleichen Regelungen wie das Landwirtschaftsgesetz aus dem Jahr 1960.

Marktordnungsgesetz

Die *Marktordnungsgesetz-Novelle 1976*, BGBl. Nr. 259, sieht neben der Verlängerung des Gesetzes bis 30. Juni 1978 wieder eine Reihe von Verbesserungen vor. Im Bereich der Milchwirtschaft sind die Dynamisierung des Beitrages für die Milchleistungskontrolle, eine Neuregelung der Lieferverpflichtung von Milch in Klein- und Großpackungen und Vorschriften zur weiteren Qualitätssteigerung von Molkeerzeugnissen von Bedeutung. Für den Bereich der Getreidewirtschaft ist die Erweiterung des Warenkataloges hervorzuheben. Für beide Wirtschaftssektoren wurden die Bestimmungen über den Importausgleich effizienter gestaltet, wobei dessen Erhebung nunmehr den Zollämtern zukommt. Neu sind die Bestimmungen über den Exportausgleich, der die Abschöpfung von aufgrund hoher Weltmarktpreise erzielbaren Spekulationsgewinnen ermöglicht. Ferner sind Änderungen der Fondsorganisation (Verankerung der Obmännerkonferenz und Aufnahme des Österreichischen Gewerkschaftsbundes in die Fondsgremien) und des Instanzenzuges im Rechtsmittelverfahren sowie die Anpassung der Strafbestimmungen an das Strafgesetzbuch zu erwähnen. Die Bestimmungen über die Viehwirtschaft entfallen.

Viehwirtschaftsgesetz

Das *Bundesgesetz vom 19. Mai 1976, mit dem wirtschaftspolitische und ernährungswirtschaftliche Maßnahmen auf dem Gebiet der Viehwirtschaft getroffen werden (Viehwirtschaftsgesetz 1976)*, BGBl. Nr. 258, ersetzt die bisher für die Viehwirtschaft geltenden und im Marktordnungsgesetz 1967 verankerten Regelungen. Die Geltungsdauer des neuen Gesetzes ist mit 30. Juni 1978 befristet. Hinsichtlich der Vollziehung trat an die Stelle des Viehverkehrsfonds die Vieh- und Fleischkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Kommission ist zuständig für die Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen bei Schlachtvieh und Fleisch entsprechend der Angebots- und Bedarfsituation im Inland, die Feststellung der Höhe des Import- und Exportausgleiches zum Ausgleich von Preisunterschieden im In- und Ausland und für Marktinterventionen zum Ausgleich von Marktschwankungen. Außerdem hat die Kommission Preisbänder für Rinder und Schweine (lebend und geschlachtet) festzulegen und ihre Maßnahmen darauf abzustellen, daß sich die inländischen Marktpreise im Rahmen dieser Preisbänder halten. Zur Feststellung der Marktpreise wird eine Preisberichterstattung für größere Vieh- und Fleischmärkte – sogenannte Richtmärkte – und Versandschlachthöfe vorgesehen.

Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz

Die Geltungsdauer des *Lebensmittelbewirtschaftungsgesetzes* wurde durch *Bundesgesetz BGBl. Nr. 298/1976* bis zum 30. Juni 1978 verlängert.

Die Vorschriften dieses Gesetzes sind für den Fall von Versorgungsschwierigkeiten bei Lebensmitteln sowie als Ergänzung zu den Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes 1967 weiterhin von Wert. Außerdem wurde der Anwendungsbereich des Gesetzes generell auf Futtermittel – unter Erweiterung der diesbezüglichen Lenkungsmöglichkeiten – ausgedehnt.

Lebensmittelrecht

Der Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz hat im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft in der *Schädlingsbekämpfungsmittel-Höchstwertverordnung*, BGBl. Nr. 456/1976, Höchstwerte für Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln in oder auf Lebensmitteln festgesetzt. Lebensmittel, in oder auf denen Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln in einer Menge enthalten sind, die die angeführten Höchstwerte überschreiten, dürfen nicht in Verkehr gebracht werden. Daneben führt die Verordnung auch Stoffe an, die in oder auf Lebensmitteln überhaupt nicht enthalten sein dürfen.

Futtermittelrecht

Das Ziel der *Futtermittelverordnung 1976*, BGBl. Nr. 28/1977, ist die Erweiterung der Rahmenbestimmungen für die Herstellung anzeigenpflichtiger Mischungen. Dadurch soll erreicht werden, daß Futtermittelmischungen, deren Beschaffenheit den strengen Kriterien der Verordnung entspricht, rasch in Verkehr gesetzt werden dürfen.

Weingesetz

Schwerpunkte der *Weingesetznovelle 1976*, BGBl. Nr. 300, sind vor allem die Schaffung von größeren

Gebietseinheiten (Zusammenfassung der Weinbau-regionen Niederösterreichs zu einer einzigen Wein-bauregion sowie die Festsetzung von Großlagen), die Einführung von überregionalen Herkunftsbezeich-nungen, die Verschärfung der Bezeichnungsvorschriften sowohl für inländische als auch für ausländische Weine, die Neuregelung des Anmeldeverfahrens und verschärfte Kontrollen für Qualitätsweine besonderer Reife und Leseart sowie Siegelpflicht beim Export dieser Weine, Aufnahme der Bezeichnungen „Heuri-ger“ und „Schilcher“ in das Weingesetz sowie Neu-regelung der amtlichen Untersuchung und des Ver-fahrens beim Export von österreichischem Wein.

Hydrographiegesetz

Im Berichtszeitraum sind im Rahmen des allge-meinen Begutachtungsverfahrens zum Entwurf eines Bundesgesetzes über die Erhebung des Wasser-kreislaufes wertvolle Anregungen vorgebracht wor-den, die nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen.

Wasserbautenförderungsgesetz

Die gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bauten und Technik geleisteten umfangreichen Arbeiten zur Erstellung eines Entwurfes einer No-velle zum Wasserbautenförderungsgesetz konnten abgeschlossen werden.

Bundesforstgesetz

Der Entwurf eines Bundesforstgesetzes wurde dem allgemeinen Begutachtungsverfahren zugeleitet. Ein wesentlicher Zweck dieses Entwurfes ist die Ver-besserung der Zielsetzungen des Betriebes und die Schaffung eines Wirtschaftsrates, in dem Vertretern der Dienstnehmer Drittelparität eingeräumt und damit Einfluß auf die Unternehmensleitung gesichert wer-den soll. Das Gesetz wird aber auch dafür Vor-sorge treffen, daß die überwirtschaftlichen Funktionen des Waldes im Staatswald vorbildlich erfüllt werden. Ganz besonders wird auch darauf geachtet werden, daß im Rahmen der Forstbetriebe des Bundes der Erholungsfunktion des Waldes und der Seeufer ent-sprechende Bedeutung zukommt.

Forstrecht

In Fortsetzung des durch das *Forstgesetz 1975*, BGBl. Nr. 440, gesetzten Durchführungsprogrammes sind, über die bereits 1975 ergangenen Verordnungen hinaus, im Berichtsjahr erlassen worden:

Die *Verordnung vom 22. April 1976*, BGBl. Nr. 179, über die Kennzeichnung von Benützungsbefreiungen im Wald (Forstliche Kennzeichnungsverordnung), mit der insbesondere die zur Sperrung von Wäldern vorgesehe-nen Hinweistafeln festgelegt wurden.

Die *Verordnung vom 30. Juni 1976*, BGBl. Nr. 436, über die Gefahrenzonenpläne, die den auf Wildbäche und Lawinen bezogenen Teilbereich der forstlichen Raum-planung regelt.

Die *Verordnung vom 23. September 1976*, BGBl. Nr. 536, über Form, Beschriftung und Befestigung von Plomben an Tannenchristbäumen (Tannenchristbaumverordnung).

Die *Verordnung vom 23. September 1976*, BGBl. Nr. 590, über den Bundeszuschuß zur Waldbrandversicherung. Dieser Zuschuß beträgt 25% der Waldbrandversiche-rungsprämie.

Die *Verordnung vom 10. Dezember 1976*, BGBl. Nr. 700, mit der die Prüfungstaxen für die Staatsprüfungen von Forstorganen festgesetzt werden. Sie hat eine Neufest-setzung dieser seit Jahren unverändert gebliebenen Taxen gebracht.

Bodenreform

Mit dem *Bundesgesetz vom 9. Juni 1976*, BGBl. Nr. 301, mit dem das Flurverfassungs-Grundsatz-gesetz 1951 und das Grundsatzgesetz 1951 über die Behandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte so-wie besondere Felddienstbarkeiten geändert werden, wurden in Ausführung des Bundesverfassungsgeset-zes vom 15. Mai 1975, BGBl. Nr. 302, einzelne Be-stimmungen der beiden genannten Grundsatzgesetze aufgehoben bzw. abgeändert. Damit kann nunmehr ab 1. Juli 1976 jede Partei im Verfahren vor den Agrarbehörden in den Angelegenheiten der Boden-reform jeden Bescheid einer erstinstanzlichen Agrar-behörde (Agrarbezirksbehörde bzw. Amt der Landes-regierung) mit Berufung an den Landesagrarsenat anfechten.

Aufgrund zahlreicher, wiederholt in der Öffentlich-keit erhobener Klagen über die Durchführung von Grundstückszusammenlegungen hat der Bundes-minister für Land- und Forstwirtschaft im Frühjahr 1976 eine *Enquete* einberufen. Die Enquete hatte die Aufgabe, eingehend zu prüfen, in welcher Be-ziehung und in welchem Umfang das geltende Recht der Grundstückszusammenlegung, einschließlich der Flurbereinigung, im Wege von Novellierungen des Flurverfassungs-Grundsatzgesetzes des Bundes und der Flurverfassungs-Ausführungsgesetze der Bundes-länder reformiert werden könnte, um ein besser auf die Praxis bezogenes Zusammenlegungsrecht zu schaffen, dessen Bestimmungen den Interessen der betroffenen Grundeigentümer möglichst weitgehend Rechnung tragen.

Die Enquete, die ihre Arbeit im Oktober 1976 ab-schloß, hat in fünf Sitzungen alle einschlägigen Pro-bleme genau untersucht und mehr als hundert An-regungen erarbeitet, wodurch die Mitarbeit der Par-teien aktiviert, die Mitbestimmung der Parteien ver-bessert, das Zusammenlegungsverfahren mehr transparent gemacht sowie die Kriterien für die Be-wertung der Grundstücke und für die Gesetzmäßig-keit der Abfindung verbessert werden könnten.

Alle diese Anregungen wurden vom Bundesministe-rium für Land- und Forstwirtschaft eingehend geprüft und dienen als Grundlage für Novellierungen des Flurverfassungs-Grundsatzgesetzes 1951 und des Agrarverfahrensgesetzes 1950.

Sozialrecht

Das *Bundesgesetz vom 6. Mai 1976*, BGBl. Nr. 289, mit dem das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1958 geändert wird, bewirkt neben Verbesserungen im Leistungsrecht insbesondere, daß als arbeitslos im Sinne des Gesetzes nun u. a. derjenige gilt, der einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb bewirtschaftet, dessen nach den jeweils geltenden gesetzlichen Vor-schriften festgestellter Einheitswert den Betrag von 44.000 S nicht übersteigt.

Mit *Bundesgesetz vom 9. Juni 1976*, BGBl. Nr. 290, wurde das Familienlastenausgleichsgesetz 1967 ge-ändert. Diese Novelle brachte insbesondere eine An-hebung der Familienbeihilfen und eine Erweiterung des Begriffes der Haushaltszugehörigkeit eines Kin-des. Die *Landarbeitsgesetznovelle vom 7. Juli 1976*, BGBl. Nr. 392, enthält u. a. Verbesserungen auf dem Gebiet des Urlaubsrechtes und einen verbesserten Kündigungsschutz für ältere Arbeitnehmer. Mit *Bun-*

desgesetz vom 30. November 1976, BGBl. Nr. 671 (Zuschußrentner-Überbrückungshilfegesetz), wurde die Gewährung einer Überbrückungshilfe an Bezieher von landwirtschaftlichen Zuschußrenten aus dem aus Mitteln des Bundes und der Länder dotierten Unterstützungsfonds in einem Ausmaß vorgesehen, das auf die wirtschaftliche Situation des einzelnen Zuschußrentenbeziehers unter besonderer Berücksichtigung seiner Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse Bedacht nimmt.

Die 32. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 704, sieht insbesondere folgende Änderungen vor:

- Möglichkeit der Erwerbung von Versicherungszeiten im Wege eines nachträglichen Einkaufes;
- Einbeziehung der Schüler und Studenten in die gesetzliche Unfallversicherung;
- Neuregelung der Rehabilitation;
- Einheitlicher Unfallversicherungsbeitrag für Arbeiter und Angestellte, einheitlicher Beitragssatz in der Pensionsversicherung der Arbeiter und Angestellten;
- Finanzausgleich zwischen den Pensionsversicherungsanstalten der Angestellten und der Arbeiter;
- Außertourliche Erhöhung der Höchstbeitragsgrundlagen;
- Etappenweise Erhöhung des unteren Grenzbetrages für den Hilflosenzuschuß zwecks Erreichung eines von der Höhe der Pension unabhängigen, einheitlichen Hilflosenzuschusses;
- Neuregelung der Wanderversicherung.

Die 5. Novelle zum Bauern-Pensionsversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 709/1976, sieht insbesondere eine Angleichung der Zuschußrenten an die Bauernpensionen in drei Etappen, die Möglichkeit der vorzeitigen Alterspension bei langer Versicherungsdauer, aber auch entsprechende Beitragserhöhungen vor.

Die 9. Novelle zum Bauern-Krankenversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 710/1976, enthält neben Anpassungen an die Bestimmungen der 32. Novelle zum ASVG insbesondere eine Neuordnung des Beitragsermittlungssystems.

Mit Bundesgesetz vom 13. Dezember 1976, BGBl. Nr. 711, wurde das Familienlastenausgleichsgesetz neuerlich geändert. Diese Novelle brachte wieder eine Anhebung der Familienbeihilfen, ferner eine Erhöhung der Schulfahrtbeihilfen und bewirkt, daß bei Vorliegen eines unmittelbar nach der Schulausbildung begonnenen Lehrverhältnisses im elterlichen Betrieb die Familienbeihilfe über das 18. Lebensjahr hinaus gewährt werden kann.

Schulrecht

Mit Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 3. Mai 1976, BGBl. Nr. 225, wurde in Gainfarn-Bad Vöslau und in Bruck/Mur je eine höhere Lehranstalt für Forstwirtschaft (Försterschule) errichtet.

Abgaben- und Budgetrecht

Bundesmineralölsteuervergütung

Durch das Abgabenänderungsgesetz 1976, Bundesgesetz vom 31. März 1976, BGBl. Nr. 143, wurden eine Bundeskraftfahrzeugsteuer eingeführt und andere Maßnahmen auf abgabenrechtlichem Gebiet getroffen. Der Vergütungssatz für Mineralöl, das in landwirtschaftlichen Betrieben zum Antrieb bestimmter Maschinen dient, wurde ab 1976 von 1,33 S auf 1,73 S je Liter erhöht. Der Vergütungssatz entspricht

dem Unterschied zwischen der Verbrauchsteuerbelastung eines vollbesteuerten Gasöls und jener eines für Heizzwecke steuerbegünstigten Gasöls.

Aufgrund des Bundesgesetzes vom 4. November 1976, BGBl. Nr. 624, mit dem das Bundesmineralölsteuergesetz geändert wird, wurde anstelle der jährlich obligatorischen statistischen Erhebung für Zwecke der Bundesmineralölsteuervergütung ein sogenannter „Änderungsdienst“ geschaffen. Die Anspruchsberechtigten sind nunmehr verpflichtet, Bewirtschaftungsänderungen (Aufgabe und Übernahme eines Betriebes, Zukauf, Verkauf, Verpachtung und Zupachtung von Flächen usw.) dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft über die zuständige Landwirtschaftskammer schriftlich anzuzeigen.

Umsatzsteuer

Durch das Abgabenänderungsgesetz 1976, BGBl. Nr. 143, wurde in Anpassung an die Erhöhung der landwirtschaftlichen Einheitswerte die Einheitswertgrenze der weinbaummäßig genutzten Fläche in § 10 Abs. 2 Z. 4 UStG 1972 ebenfalls um 10% von 250.000 S auf 275.000 S erhöht.

Mit Bundesgesetz vom 30. November 1976, BGBl. Nr. 666, mit dem das Umsatzsteuergesetz 1972 geändert wird, erfolgte eine Erhöhung der Umsatzsteuer und des Vorsteuerpauschales für nichtbuchführungspflichtige Land- und Forstwirte von 6 v. H. auf 8 v. H. der Bemessungsgrundlage. Die Erhöhung findet auf steuerbare Umsätze Anwendung, die nach dem 31. Dezember 1976 ausgeführt worden sind. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe von Körperschaften öffentlichen Rechts sind nunmehr unter gewissen Voraussetzungen ebenfalls pauschaliert.

Einheitswerte

Nach Artikel IV des Abgabenänderungsgesetzes 1976, BGBl. Nr. 143, werden die Einheitswerte des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens ab 1. Jänner 1976 um 10 v. H. erhöht. Die Erhöhungen gelten für die Grundsteuermeßbeträge, die Erhebung der bundesrechtlich geregelten Abgaben und für die Sozialversicherung erst nach dem 31. Dezember 1976. Weiters wurden die Bewertungsgrundlagen für das landwirtschaftliche Vermögen zum 1. Jänner 1970 in das Bewertungsgesetz aufgenommen.

Buchführungsgrenzen

Mit Bundesgesetz vom 30. November 1976, BGBl. Nr. 667, mit dem die Bundesabgabenordnung geändert wird, erfolgte eine Valorisierung der Buchführungsgrenzen (Ausnahme land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert), die Einführung einer Gewinngrenze von 150.000 S für die Land- und Forstwirtschaft sowie die Berücksichtigung der Zu- und Verpachtungen bei der auf den Einheitswert des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens bezogenen Buchführungsgrenze. Letztere wurde mit 700.000 S gleich belassen.

Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz ihren Niederschlag. Für 1976 war das Bundesfinanzgesetz vom 18. Dezember 1975, BGBl. Nr. 1/76, maßgebend.

Danach war folgendes Kreditvolumen für 1976 veranschlagt:

	Einnahmen	Ausgaben	Abgang
	Millionen Schilling		
Ordentl. Gebarung	178.950,913	210.348,682	31.397,769
Außerordentliche Gebarung	409,961	5.070,189	4.660,228
Summe bzw. Differenz	179.360,874	215.418,871	36.057,997

Auf das Kapitel 60 „Land- und Forstwirtschaft“ und das Kapitel 62 „Preisausgleiche“ entfielen davon:

	Kapitel 60	Kapitel 62
	Millionen Schilling	
Einnahmen	1.032,379	488,247
Ausgaben	3.458,421	2.791,480
Abgang	2.426,042	2.303,233

Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen hat die Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft 1975 und 1976 betragen:

	1975	1976 ¹⁾
	S	S
Einkommensteuer	219.000.000	230.000.000
Umsatzsteuer	340.136.000 ²⁾	223.551.000 ²⁾
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Pensionsversicherung der Bauern	181.970.000	183.364.000
Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen	65.884.000	66.438.000
Vermögensteuer einschließlich Erbschaftssteueräquivalent	39.000.000	39.000.000
Abgabe von alkoholischen Getränken	47.200.000	51.630.000
Grundsteuer	260.000.000	306.074.000

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Davon vom Selbstverbrauch/Investitionssteuer: 1975 rd. 60.000.000 S, 1976 rd. 6.400.000 S.

Während die Aufkommensdaten an Grundsteuer und Vermögensteuer auf Schätzungsziffern beruhen, die mit Hilfe der vom Österreichischen Statistischen

Zentralamt ausgearbeiteten Steuerstatistiken ermittelt worden sind, stammen die Daten an Einkommensteuer, Umsatzsteuer und Abgabe von alkoholischen Getränken aus Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen.

Der Bund hat zur Pensionsversicherung der Bauern (einschließlich der Zuschußrentenversicherung und der Ausgleichszulagen) im Jahr 1975 einen Beitrag von 3283,1 Millionen Schilling geleistet, der sich im Jahr 1976 auf 3975,7 Millionen Schilling erhöhte. Hierbei belief sich das Aufkommen der Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 1975 auf 182 Millionen Schilling und erhöhte sich im Jahr 1976 auf 183,4 Millionen Schilling. Der Zuschuß für die Krankenversicherung der Bauern betrug im Jahr 1975 349 Millionen Schilling und im Jahr 1976 387,4 Millionen Schilling. Der Beitrag des Bundes für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung betrug 1975 103 Millionen Schilling und 1976 106,9 Millionen Schilling.

An die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft wurden im Jahr 1976 nach den Schätzungen des Bundesministeriums für Finanzen 1,6 Milliarden Schilling an Familienbeihilfe (1975: 1,8 Milliarden Schilling) ausgezahlt. Die Leistungen aus dem Ausgleichsfonds für Geburtenbeihilfe wurden mit 178.000.000 S, jene für Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten auf 199.000.000 S und die für unentgeltliche Schulbücher auf 108.000.000 S geschätzt. Es handelt sich um Leistungen, die auch den übrigen Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht sind.

Hiezu wird bemerkt, daß die Anzahl der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft, die Leistungen aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen erhielten bzw. erhalten, statistisch nicht gesondert erfaßt wurde und daher die Angaben über die Mittel, die an diesen Personenkreis aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen im Jahr 1976 flüssig gemacht worden sind, auf groben Schätzungen beruhen.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die folgenden Abschnitte vermitteln anhand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten war der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um die objektive Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen bestmöglich zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von Testbetrieben unterhalten. Ihre gezielte Auswahl erfolgt nach den Kriterien Standort (Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenklasse, und zwar nach einem vom Institut für Betriebswirtschaft (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) der Universität für Bodenkultur in Wien ausgearbeiteten *Streuungsplan*. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan selbst und die Gewichtung der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Betriebsstruktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1975 war zuletzt Gegenstand eines solchen Vorhabens, bei welchem aufgrund der Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 neue Berichtgrundlagen festgelegt wurden (Tabellen 75 und 76 auf S. 122).

Mittels der in den folgenden Abschnitten dargestellten und erläuterten Buchführungsergebnisse kann ein regional und strukturell differenziertes Bild der Entwicklung und der Bestimmungsgründe der personalen Einkommenschöpfung gegeben werden. Das ist durch andere statistische Unterlagen auch nicht annähernd möglich. Hierbei liegt im Entwicklungstrend der einzelnen Strukturelemente (Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Bergbauernbetriebe, Bodennutzungsformen, Größenklassen) die größte Aussagekraft. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll. Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine genaue Erfassung der Betriebsgebarung der einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften sichergestellt. Anzahl und produktionsgebietsweise Verteilung der für das Jahr 1976 in die statistische Auswertung einbezogenen Buchabschlüsse können aus der nachfolgenden Tabelle ersehen werden:

Die Anzahl der statistisch ausgewerteten land- und forstwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe

	1975	1976
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . .	322	330
Südöstliches Flach- und Hügelland . . .	209	235
Alpenvorland	281	290
Kärntner Becken	76	86
Wald- und Mühlviertel	211	212
Alpenostrand	310	333
Voralpengebiet	160	178
Hochalpengebiet	398	410
Insgesamt	1967	2074

Außer diesen 2074 land- und forstwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetrieben wurden noch die Unterlagen von 25 Gartenbaubetrieben sowie von 427 Nebenerwerbsbetrieben zur Auswertung herangezogen. Insgesamt wurden demnach für den vorliegenden Bericht die Buchführungsergebnisse von 2526 Betrieben verwertet (1975: 2402).

Die Auswertungsergebnisse werden in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht. Zunächst werden die Hauptbetriebsergebnisse des Berichtszeitraumes wiedergegeben; im besonderen wird die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe, jene von Spezialbetrieben und von Nebenerwerbsbetrieben behandelt. Nachfolgend wird die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1966 bis 1976 aufgezeigt, und schließlich finden die wesentlichsten in den einzelnen Abschnitten zur Anwendung kommenden betriebswirtschaftlichen Begriffe eine kurze Erläuterung.

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1976

Der Rohertrag je Hektar

Nach den Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug 1976 der je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) errechnete *Rohertrag im Bundesmittel* 26.455 S. Im Vergleich zum Vorjahr ist er damit um 10% gestiegen (Tabelle 77 auf S. 123). Die *Marktleistungsquote* betrug im Gesamtmittel 91,5% (1975: 90,8%) (Tabelle 78 auf S. 124).

Dieses Ergebnis wurde in erster Linie durch die sehr günstige Entwicklung der Gelderträge aus der Bodennutzung (+ 15%) und aus dem Waldbau (+ 19%) bewirkt. Die aus der Tierhaltung erwirtschafteten Roherträge erhöhten sich im Vergleich zu 1975 um 8%. In der pflanzlichen Produktion stieg der Flächenrohertrag des Getreides nach dem Rückgang 1975 wieder kräftig an (+ 23%, davon Weizen + 37%), jener an Kartoffeln sogar um 92%. Fühlbar geringer als 1975 fielen die Zuckerrübenenerträge aus (- 14%), im Obst- und Weinbau ergaben sich Steigerungen von 3 bzw. 5%. Innerhalb der Tierhal-

Die Rohertragsstruktur 1976 in Prozenten (netto)

	Rohertrag insgesamt	d a v o n									
		Getreide- bau	Hack- frucht- bau	Feldbau insgesamt	Boden- nutzung insgesamt	Rinder- haltung	Milch u. ä.	Schweine- haltung	Tier- haltung insgesamt	Waldwirt- schaft	Mehr- wert- steuer
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10— 20 ha	100	16,2	17,0	34,2	42,5	9,7	4,4	29,5	45,4	0,2	5,3
20— 50 ha	100	26,1	13,3	41,2	43,7	7,7	3,3	29,7	43,4	0,6	5,7
50—100 ha	100	35,9	23,6	61,6	67,2	3,4	0,7	13,8	20,0	0,5	7,0
Mittel	100	24,2	15,5	41,4	46,0	7,8	3,4	27,9	41,4	0,5	5,7
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland											
10— 20 ha	100	4,3	1,0	5,5	8,8	20,7	30,2	20,9	74,1	2,7	5,2
20— 50 ha	100	6,2	0,9	7,4	9,0	27,7	28,1	16,6	75,4	4,5	5,2
Mittel	100	5,4	0,9	6,6	9,0	24,4	29,1	18,7	74,8	3,7	5,2
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet											
15— 20 ha	100	—	3,1	3,6	7,2	23,2	32,9	10,6	73,0	5,6	5,4
20— 50 ha	100	0,2	2,8	3,8	5,5	20,5	28,1	13,2	66,8	11,6	5,4
50—100 ha	100	0,5	1,9	3,6	4,5	25,6	27,4	9,5	67,7	11,8	5,4
100—200 ha	100	0,4	1,3	2,8	3,6	25,5	26,6	6,9	65,1	16,6	5,5
Mittel	100	0,3	2,3	3,6	5,1	23,2	28,1	10,9	67,5	11,7	5,4
Bundesmittel	100	9,2	5,6	15,7	23,7	15,2	15,5	23,1	57,8	4,8	5,5

tung bewegten sich die für 1976 in den verschiedenen Produktionszweigen ermittelten Rohertragszunahmen zwischen jeweils 6 bis 8%. Nach dem Rückschlag der waldwirtschaftlichen Ertragsleistungen 1975 (– 30%) erfolgte im Berichtsjahr eine günstige Entwicklung.

Aus der Tabelle 79 auf S. 125 sowie aus der vorstehenden Übersicht geht hervor, daß gemäß den natürlichen Produktionsvoraussetzungen der heimischen Agrarwirtschaft der überwiegende Teil der Rohertragsleistung aus der tierischen Veredelungswirtschaft stammt — nämlich fast 58%. Der Rohertrag der pflanzlichen Erzeugnisse erreichte 1976 einen gesamt durchschnittlichen Anteil von knapp 24% und jener der Waldbewirtschaftung von beinahe 5%. Diese Durchschnitte erfahren je nach Produktionslage, Bodennutzungsform und Betriebsgröße entsprechende Differenzierungen. So überwiegt etwa im Nordöstlichen Flach- und Hügelland der Anteil der Bodennutzungserträge, wogegen im Hochalpengebiet und dessen Randzonen rund zwei Drittel des Rohertrages der Tierhaltung zuzurechnen sind. Vor allem die flächenmäßig kleineren Familienbetriebe betreiben intensiv diese Produktionszweige. Der forstliche Betriebszweig steuert ebenfalls vornehmlich in den Alpinlagen zum Betriebsrohertrag bei.

Wie alljährlich, so waren auch im Berichtszeitraum für die Rohertragsentwicklung verschiedene Faktoren ausschlaggebend. Bei Getreide wurde das günstige Ergebnis wohl zum Teil durch ein etwas besseres Preisniveau, weit überwiegend jedoch aufgrund einer zufolge erhöhter Anbauflächen und gesteigerter Hektarerträge fühlbaren Ausweitung der Produktionsmengen erzielt. Der Rückgang bei Körnermais war fast ausschließlich eine Folge der 1976 gegebenen Ertragsausfälle. Der Rohertrag an Kartoffeln wurde zwar im überwiegenden Umfang von den Preisen, aber recht spürbar ebenfalls von der Mengenseite her beeinflusst. Demgegenüber war das Sinken des Rohertrages aus dem Zuckerrübenbau insbesondere der witterungsbedingt verringerten Ernte zuzuschreiben.

Im Weinbau wirkten sich die Preise hemmend auf die Rohertragsbildung aus. Die aus der Rinderhaltung 1976 erwirtschaftete namhafte Rohertragserhöhung resultierte aus dem wesentlich vorteilhafteren Preisniveau, wogegen bei Schweinen die höhere Produktion maßgebend war. Für die gestiegenen Milcherlöse waren neben einem besseren Preis auch größere Erzeugungsmengen ausschlaggebend. Letzteres war auch für die Rohertragsentwicklung der Geflügelhaltung entscheidend, während bei Holz im besonderen ein höherer Einschlag wirksam wurde. Dies nicht zuletzt als Folge der zu Beginn des Berichtszeitraumes eingetretenen Windwurfschäden. Diese Entwicklungstendenzen können im Detail aus der nachstehenden Gegenüberstellung der Preis- und Rohertragsindizes ersehen werden.

	Preis- Index 1976 (1975 = 100)	Rohertrags- Index 1976 (1975 = 100)
Weizen	104	137
Roggen	104	127
Gerste	107	152
Körnermais	102	85
Kartoffeln	158	192
Zuckerrüben	100	86
Wein	84	105
Rinder	111	108
Milch	104	108
Schweine	95	107
Geflügel und Eier	105	106
Holz	112	119

Sowohl ihrer absoluten Höhe als auch ihrer seit dem Vorjahr eingetretenen Entwicklung nach waren die für die Produktionsgebiete zutreffenden durchschnittlichen Flächenroherträge wieder durch erhebliche Unterschiede gekennzeichnet. Fühlbar über dem Gesamtmittel lagen die 1976 erreichten Zuwachsraten im Durchschnitt der Betriebe des Wald- und Mühlviertels (+ 13%) sowie der des Alpenostrandes und des Hochalpengebietes (je + 12%). Die mit großem Abstand niedrigste Rohertragserschöpfung je Nutzflächenhektar verzeichneten auch 1976 wieder die Betriebe des Vor- und Hoch-

alpengebietes (rund 19.700 und 19.300 S). Nur relativ wenig bessere Gebietsmittel ergaben sich trotz der erwähnten spürbaren Verbesserung im Wald- und Mühlviertel sowie am Alpenstrand (21.300 und 21.700 S). Die beste Flächenproduktivität erzielten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und die des Alpenvorlandes sowie insbesondere jene des Südöstlichen Flach- und Hügellandes.

Waren für diese Ergebnisentwicklung im Nordöstlichen Flach- und Hügelland vor allem die verbesserten Rothertragsleistungen aus der Bodennutzung – und hier im besonderen Maß jene des Getreidebaues (+ 28%) – maßgebend, so kamen im Alpenvorland noch die günstigeren tierischen Ertragskomponenten zum Tragen. Während nämlich im Nordöstlichen Flach- und Hügelland der Rothertrag aus der Schweinehaltung praktisch stagnierte, wuchs er im Alpenvorland um 9%. Auch im Südöstlichen Flach- und Hügelland trug er mit sogar 16% sehr fühlbar zur günstigen Ertragsbildung bei. Hinzu kamen hier aber noch die ebenfalls besseren Getreideerlöse und insbesondere höhere Einnahmen aus dem Obstbau. Hinzuweisen ist, daß der Weinbau in den Flach- und Hügellagen relativ nur sehr geringe Ertragssteigerungen erkennen ließ. Im Kärntner Becken bewirkte ausschließlich die Tierhaltung die positive Entwicklung des Betriebsrohertrages, und zwar in erster Linie die Rinder- und Schweinehaltung (je + 12%). Dämpfend war jedoch der Rückgang bei Getreide (– 11%) und bei Obst (– 2%). Die Betriebe im Wald- und Mühlviertel erzielten sowohl bei Rindern und Milch (+ 9 und + 13%) als auch bei Schweinen (+ 10%) die gesamte Ertragslage maßgeblich beeinflussende Zunahmen. Darüberhinaus stiegen die Kartoffelerträge um 84%. In den Produktionslagen Alpenstrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet wurden 1976 durchwegs die Milchroherträge und – mit Ausnahme des Voralpengebietes – auch die Rindererträge bedeutend besser (um je 9 bis 13%). Dazu übten noch die vor allem im Vor- und Hochalpengebiet starken Zunahmen der waldwirtschaftlichen Rotherträge (+ 30 und + 38%) einen positiven Einfluß aus. Die Höhe der Flächenproduktivität und ihre Entwicklung ist vom Produktionsgebiet und der damit verbundenen Produktionsstruktur wesentlich beeinflußt. Natürlich spielen zusätzlich die je nach Standort unterschiedlichen betriebsstrukturellen Voraussetzungen sowie die gegebenen Markt- und Preisverhältnisse ebenfalls eine sehr bedeutsame Rolle.

Wieder ist darauf hinzuweisen, daß die in Rothertragsniveau und -entwicklung vorhandenen Unterschiede im besonderen Maß bei den nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen untergliederten Ergebnissen zutage treten. Allgemein weisen die auf die Bodennutzung abgestellten Betriebe die durchschnittlich weit höhere Flächenproduktivität aus. In den zumeist unter abweisenden natürlichen Produktionsbedingungen wirtschaftenden und besonders auf die Rinderhaltung angewiesenen Betrieben ist in der Regel eine deutlich kleinere Rothertragsschöpfung je Nutzflächenhektar vorhanden. Weiters entspricht es einer betriebswirtschaftlichen Gesetzmäßigkeit, daß mit dem Kleinerwerden der verfügbaren Betriebsflächen in Übereinstimmung mit der bereits erwähnten Veränderung der Rothertragsstruktur bzw. Intensivierung der Wirtschaftsweise die Flächenproduktivität steigt.

Dies tritt in besonderem Umfang bei den ackerbauorientierten Nutzungsformen hervor. Seit dem Vorjahr konnten in fast allen Bodennutzungsformen namhafte Rothertragszunahmen erzielt werden. Dabei ist zu beachten, daß überdurchschnittliche Verbesserungen nicht allein in Gunstlagen, sondern auch in Betriebsgruppen des Wald- und Mühlviertels, des Alpenostrandes sowie des Vor- und Hochalpengebietes anzutreffen sind.

Die Verteilung der untersuchten buchführenden Betriebe nach der Höhe des jeweils je Nutzflächenhektar erzielten Rothertrages weist ebenfalls auf die vorstehend getroffenen Aussagen hin (Tabelle 80 auf S. 126).

Der Rothertrag aus der Waldwirtschaft erreichte 1976 im Bundesmittel 5,0% des Gesamtrohertrages. Sein Anteil war damit zwar etwas höher als 1975, aber deutlich geringer als 1974 (4,7% bzw. 7,1%). Die produktionsgebietsweise Darstellung läßt erkennen, daß vornehmlich in den vor- und hochalpinen Regionen der waldwirtschaftlichen Ertragskomponente Bedeutung zukommt (Tabelle 81 auf S. 127).

Der Aufwand je Hektar

Der Aufwand (Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, Ausgaben für sachlichen Betriebsaufwand, Schuld- und Pachtzinsen, Ausgedinglasten, Leistungen des Haushaltes für den Betrieb, Minderwerte an Vorräten und Vieh sowie Amortisationen) errechnete sich 1976 im Bundesmittel der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe auf 17.606 S je Hektar RLN (Tabelle 82 auf S. 128). Mit diesem Ergebnis zeigte sich die seit 1975 gleiche relative Zunahme wie beim Rothertrag, nämlich um 10%. Weiterhin wurde die Aufwandszunahme durch den Sachaufwand verursacht (+ 11%), da in den ausgewerteten bäuerlichen Familienbetrieben infolge des sehr geringen Einsatzes von familienfremden Arbeitskräften der Fremdlohnaufwand innerhalb der Gesamtaufwendungen eine untergeordnete Rolle spielt (1976: 1,8%). Die Erhöhung des Aufwandes war bundesdurchschnittlich vor allem durch eine wesentliche Intensivierung des für die Tierhaltung zum Einsatz gebrachten Aufwandsvolumens ausgelöst worden (+ 14%), wozu der Teilbereich Futtermittel wesentlich beitrug (+ 15%). Aber auch die der Pflanzenproduktion dienenden Aufwendungen wurden angehoben (+ 12%). An Düngemitteln wurden um 9% mehr aufgewendet als 1975. Von den anderen Teilpositionen sind die Steigerungen bei elektrischer Energie (+ 12%), bei Treibstoffen (+ 2%), bei den Allgemeinen Wirtschaftskosten (+ 10%) und bei den Betriebssteuern (+ 8%) anzuführen. Die Amortisationen erhöhten sich um 6%, was bei deren über 20% betragenden Aufwandsanteil von Gewicht ist. Rückläufig waren die Aufwendungen für die Anlagenerhaltung (– 1%).

Ähnlich wie auf der Ertragsseite sind auch bei der Entwicklung der Betriebsaufwendungen wieder verschiedenartige Einflüsse wirksam. So stieg etwa der für Saatgut und Sämereien getätigte Aufwand 1976 zufolge kräftiger Verteuerungen, wogegen jener an Düngemitteln beinahe ausschließlich durch einen erhöhten Mengeneinsatz zunahm. Bei Futtermitteln wieder zeichneten beide Faktoren verantwortlich, bei Licht- und Kraftstrom in erster Linie gestiegene Tarife. Die bei Treibstoffen zu vermerkende Verteue-

rung blieb neben einer Erhöhung der Bundesmineralölsteuervergütung auch infolge eines verringerten Mengeneinsatzes von begrenzter Auswirkung im Aufwand, gleiches gilt für die Anlagenerhaltung. Hier zeigt sich offenbar eine bewußt sparsame Aufwandsgestaltung, um die eingetretenen Verteuerungen ausgleichen zu können. Die nachstehenden Index-Gegenüberstellungen unterstreichen die getroffenen Feststellungen:

	Preis- Index 1976 (1975 = 100)	Aufwands- Index 1976 (1975 = 100)
Saatgut und Sämereien	128	122
Düngemittel	101	109
Futtermittel	107	115
Licht- und Kraftstrom	109	112
Treibstoffe	111	102
Maschinen- und Geräteerhaltung	104	99
Erhaltung baulicher Anlagen	110	98

Der Personalaufwand – darunter ist bei der gegenständlichen Darstellung ausschließlich jener für familienfremde Arbeitskräfte zu verstehen – ist im Vergleich zu 1975 um 10% gestiegen.

In produktionsgebietsweiser Schau erweist sich auch im vorliegenden Berichtszeitraum der Durchschnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes als am aufwandsintensivsten (rund 23.100 und 21.800 S je Hektar RLN). Über dem Bundesdurchschnitt lagen sodann nur mehr die Ergebnisse der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes (über 19.300 S), wogegen sämtliche andere Gebiete sehr deutlich darunter blieben. Im Vergleich zu 1975 ergaben sich durchgehend deutliche Aufwandssteigerungen. Am stärksten war dies im Kärntner Becken und im Südöstlichen sowie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland der Fall (13%, 12% und 11%). Im Voralpengebiet erhöhte sich der durchschnittlich je Hektar RLN eingesetzte Aufwand gleich wie im Bundesmittel, in den vier noch verbleibenden Gebieten um 7 bis 9%. Für diese Entwicklung war im Nordöstlichen Flach- und

Hügelland in erster Linie ein stark forcierter Tierhaltungsaufwand maßgebend (insgesamt + 13%), wobei um 11% mehr für Futtermittel eingesetzt wurde. Beträchtlich war ferner die Steigerung bei Saatgut und Sämereien (+ 24%), bei Treibstoffen (+ 13%) und bei den Allgemeinen Wirtschaftskosten (+ 12%). In den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes wirkten sich im besonderen Umfang ebenfalls die Aufwandssteigerungen im Rahmen der tierischen Produktion aus (insgesamt + 16%, Futtermittel + 21%), außerdem kam aber hier noch ein kräftiger Anstieg bei der Bodennutzung (insgesamt + 17%, Düngemittel + 19%) zur Wirkung. Für die Aufwandssteigerungen im Alpenvorland, im Kärntner Becken sowie im Wald- und Mühlviertel waren durchwegs sowohl beachtlich vermehrte Aufwendungen für die Tierhaltung (insgesamt zwischen 10 und 31%, Futtermittel zwischen 10 und 29%) als auch für die Bodennutzung (insgesamt zwischen 11 und 18%, Düngemittel zwischen 7 und 19%) von Tragweite. Im Hochalpengebiet und seinen Randzonen wirkte vornehmlich der zum Teil kräftig angehobene Futtermiteinsatz – u. a. eine Folge der 1976 langandauernden Trockenperiode – auf das gesamte Aufwandsniveau.

Der je Hektar RLN getätigte Betriebsaufwand zeigt innerhalb der Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen ebenfalls eine sehr ausgeprägte Differenzierung, und zwar nicht allein hinsichtlich seiner absoluten Betragshöhe, sondern ebenso bezüglich der im Vergleich zum Vorjahr eingetretenen Veränderungen. In sämtlichen Bodennutzungsformen ist mit besserer Flächenausstattung der Betriebe ein Absinken der Aufwandsintensität verbunden – vor allem in den ackerbaubetonten Typen kommt dies zum Ausdruck. Ebenso ist hervorzuheben, daß im großen und ganzen die aufgrund der Standortbedingungen extensiver bewirtschafteten Betriebsgruppen nutzflächenbezogen das niedrigere

Die Aufwandsstruktur 1976 in Prozenten (netto)

	Aufwand insgesamt (subjektiv)	d a v o n									
		Fremd- lohn- aufwand	Dünge- mittel	Boden- nutzung insgesamt	Futter- mittel	Tier- haltung insgesamt	Treib- stoffe	Energie- aufwand insgesamt	Anlagen- instand- haltung insgesamt	Abschrei- bungen insgesamt	Mehr- wert- steuer
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	100	0,9	9,5	16,4	18,9	25,8	3,1	8,8	6,3	19,9	10,3
20– 50 ha	100	0,9	10,7	17,2	17,5	27,6	2,9	7,4	5,6	17,0	12,6
50–100 ha	100	2,1	10,4	20,3	7,8	15,9	3,6	7,7	7,9	18,1	13,1
Mittel	100	1,0	10,3	17,3	16,8	25,8	3,0	7,8	6,0	18,2	11,8
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10– 20 ha	100	1,4	5,5	7,8	21,3	28,3	2,6	7,4	8,0	22,6	11,5
20– 50 ha	100	1,5	6,4	9,1	21,7	31,7	2,3	7,1	7,3	19,6	10,4
Mittel	100	1,5	6,0	8,5	21,5	30,1	2,4	7,2	7,6	21,0	10,9
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	100	0,6	2,6	3,8	29,0	36,6	2,2	6,2	5,5	21,6	12,6
20– 50 ha	100	1,1	1,8	2,8	25,1	32,4	2,8	6,8	6,0	24,5	12,6
50–100 ha	100	3,0	1,8	2,9	23,0	29,6	2,3	6,1	6,9	22,9	12,5
100–200 ha	100	7,4	1,5	2,3	22,9	27,8	2,0	5,3	6,1	24,7	11,8
Mittel	100	2,6	1,9	2,9	24,5	31,3	2,5	6,3	6,2	23,8	12,4
Bundesmittel	100	1,8	6,3	10,3	19,6	27,5	2,6	6,9	6,9	20,6	12,1

Aufwandsvolumen erkennen lassen. In allen Gruppendurchschnitten war ein im Vergleich zu 1975 zum Teil beträchtlich vermehrter Aufwand gegeben. Die für die einzelnen Produktionslagen und gebietscharakteristischen Betriebstypen und Größenklassen zutreffenden Aufwandsstrukturen können der vorstehenden Übersicht sowie der Tabelle 83 auf S. 129 entnommen werden.

Die Rotertragsergiebigkeit des Aufwandes differiert von Jahr zu Jahr oftmals nicht unerheblich, hat sich jedoch im Vergleich zu 1975 kaum verändert. Im Gesamtmittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe wurde 1976 mit 100 S Aufwand ein Rotertrag von 150,3 S erwirtschaftet (1975: 150,2 S). Das Verhältnis hängt nicht nur von den jeweils wirksamen Austauschrelationen zwischen Agrarprodukten einerseits und Betriebsmitteln und Dienstleistungen andererseits ab, sondern auch – in Abhängigkeit von den natürlichen und strukturellen Produktionsbedingungen – von einer möglichst optimalen und betriebswirtschaftlich sinnvollen Bewirtschaftungsweise.

	Auf 100 S Aufwand subjektiv entfallen . . . S Rotertrag
1967	152,7
1968	147,5
1969	149,8
1970	148,8
1971	146,9
1972	151,5
1973	148,4
1974	149,3
1975	150,2
1976	150,3

Der Arbeitserledigungsaufwand, welcher sich aus dem gesamten Personalaufwand (Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte und Löhne für familienfremde Arbeitskräfte), dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen sowie den Amortisationen für Maschinen und Geräte und bauliche Anlagen zusammensetzt, belief sich 1976 im Bundesmittel auf 15.628 S je Hektar RLN oder 115.935 S je vollbeschäftigter Arbeitskraft (VAK) (Tabelle 84 auf S. 130). Im Vergleich zum Jahr 1975 verzeichnete er somit eine Zunahme um 5,9% je Nutzflächenhektar oder um 9,5% je VAK. Vom gesamten Arbeitserledigungsaufwand entfielen 1976 59,4% auf den Personalaufwand, 8,5% auf den Energieaufwand, 21,4% auf die Erhaltung und Abschreibung von Maschinen und Geräten bzw. 10,7% auf jene von baulichen Anlagen. Der Anteil des Personalaufwandes hat sich weiterhin etwas erhöht, jener der Erhaltung und Amortisation von Maschinen und Geräten nahm leicht ab. Die beiden übrigen Teilquoten blieben praktisch unverändert. Je 100 S Rotertrag mußten 1976 bundesdurchschnittlich 59,1 S an Arbeitserledigungsaufwand eingesetzt werden, das ist etwas weniger als 1974 und 1975 (59,8 S, 60,4 S). Der nutzflächenbezogene Arbeitserledigungsaufwand bewegte sich in den Produktionsgebieten im Mittel zwischen nur 13.266 S im Voralpengebiet und 21.485 S im Südöstlichen Flach- und Hügelland. Arbeitskraftbezogen wies das zuletzt erwähnte Gebiet mit 98.964 S den geringsten Wert aus, wogegen der höchste Betrag mit 138.654 S im Mittel der Betriebe des Alpenvorlandes errechnet wurde. Das Verhältnis Rotertrag zu Arbeitserledigungsaufwand erweist sich in den naturbedingt und

strukturell günstiger gelegenen Betrieben des Alpenvorlandes und des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes mit 49,4 bzw. 52,2% am vorteilhaftesten, wogegen insbesondere die Betriebe des Hochalpengebietes und die des Alpenostrandes mit 75,3 bzw. 72,2% fühlbar schlechter abschnitten. Bemerkenswert ist noch, daß in den mehr auf die Bodennutzung ausgerichteten Betrieben mit dem Größerwerden der Flächen diese Relationen beachtlich günstiger werden – u. a. auch wieder eine Folge des besseren Standortes und der besseren Betriebsstrukturen –, in den unter schwierigen Verhältnissen wirtschaftenden rinderhaltenden Betrieben jedoch schlechter.

Der Arbeitsbesatz je 100 Hektar

Auch im Berichtszeitraum trat insgesamt gesehen eine weitere Verringerung des *Arbeitskräftebesatzes* ein. Je 100 Hektar RLN berechnete er sich im Bundesmittel auf 13,48 VAK, das ist um 2% weniger als 1975 (Tabelle 85 auf S. 131). In den Produktionsgebieten war allerdings eine nicht ganz einheitliche Entwicklung gegeben. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland nahm nämlich der Handarbeitsbesatz 1976 um 2% gering zu, im Südöstlichen Flach- und Hügelland blieb er auf unveränderter Höhe. Die anderen Lagen zeigten durchgehend abermalige Verringerungen, am namhaftesten war dies im Alpenvorland der Fall (– 5%). Am Alpenostrand und im Hochalpengebiet ging er um je 4% zurück, im Kärntner Becken um 3% und im Wald- und Mühlviertel sowie im Voralpengebiet um je 2%. Den nach wie vor höchsten Arbeitskräftebesatz wies bei weitem wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland mit 21,71 VAK je 100 Hektar RLN nach, der niedrigste fand sich 1976 im Alpenvorland mit 11,22, im Voralpengebiet mit 11,97 und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 12,08 VAK. Wenn somit sowohl hinsichtlich der seit dem Vorjahr abgelaufenen Entwicklung als auch bezüglich des Ausmaßes des Handarbeitsvolumens im vorliegenden Berichtszeitraum wieder sehr erhebliche Gebietsdifferenzierungen bestehen, so ist zu erinnern, daß daraus der Einfluß mehrerer Faktoren ersichtlich wird. Vor allem die Gunst oder Ungunst des Standortes sowie die betriebsstrukturellen Gegebenheiten üben auf den Arbeitskräftebestand entscheidende Wirkung aus. Davon abhängig ist ja u. a. in großem Umfang die jeweils zur Erzielung einer angemessenen Rotertragsschöpfung zu wählende Produktionsstruktur und Betriebsorganisation. Inwieweit die natürlichen Produktionsbedingungen und die Größe der Betriebsflächen einen produktiven und handarbeitsparenden Einsatz maschineller Einrichtungen zulassen – was z. B. in bergbäuerlichen Produktionslagen oder in solchen mit Kleinbetriebsstruktur zumeist in verhältnismäßig nur begrenztem Umfang realisierbar ist –, ist ebenso von bestimmendem Einfluß wie etwa die jeweiligen sozioökonomischen Sachverhalte. Wie schon in früheren Berichten angeführt wurde, sind jedoch auch in diesen Beziehungen nicht allein agrarökonomische Gegebenheiten von Bedeutung, sondern darüberhinaus vielfach die jeweils vorhandenen gesamtwirtschaftlichen Regionalstrukturen von entsprechendem Gewicht.

Aus den nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen aufgefächerten Arbeitsbesatzzahlen ist zunächst hervorzuheben, daß diese aufgrund der vorhin erwähnten Umstände

mit der besseren Flächenausstattung der untersuchten Buchführungsbetriebe eine überaus starke Reduktion erfahren. Ferner kann ersehen werden, daß zwischen den einzelnen Betriebstypen ebenfalls sehr erhebliche Besatzunterschiede bestehen. Vor allem die Weinbautreibenden und auf die tierische Veredelungswirtschaft angewiesenen Bodennutzungsformen benötigen zumeist einen entsprechend hohen Einsatz an Handarbeit. Die niedrigsten Besatzquoten wiesen auch 1976 die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes aus, weil in diesen fast ausschließlich auf den Getreide- und Hackfruchtbau abgestellten Betrieben eine entsprechend weitgehende Substitution von Handarbeit durch Mechanisierung vorliegt. Im besonderen Maß gilt das natürlich für die größeren Betriebseinheiten, in welchen z. B. 1976 je 100 Hektar RLN nur noch rund 4 bis 5,5 VAK zum Einsatz gelangten. In der überwiegenden Mehrzahl der dargestellten Betriebsgruppen konnte ein gegenüber dem Vorjahr abermals kleinerer Arbeitskräftebesatz festgestellt werden. Die Rückgänge erreichten bis zu 7%.

Die Kapitalausstattung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist, wie die nachfolgende Übersicht zeigt, auch im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sehr hoch. Je VAK betrug 1976 das Aktivkapital 708.635 S, wovon auf das Maschinen- und Gerätekapital 105.594 S entfielen. Seit 1966 hat sich damit eine Steigerung um 132 bzw. 100% ergeben. Wie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung in dieser Hinsicht kürzlich feststellte, waren in der Industrie je Arbeitsplatz durchschnittlich bloß 550.000 S in Maschinen und Gebäuden investiert. Die Land- und Forstwirtschaft zählt ohne Zweifel somit zu den kapitalintensivsten Wirtschaftszweigen. Daraus folgert aber auch, daß für ihr Einkommen die möglichst rationelle Nutzung des Kapitals von großer Bedeutung ist. Angesichts der, vor allem in kleineren Betrieben, angespannten Rentabilitätsverhältnisse sollten daher alle Möglichkeiten zu einer Senkung der Maschinenkosten genutzt werden.

	1966	1976	Index (1966 = 100)
VAK je 100 ha RLN	18,88	13,48	71
Aktivkapital S/ha RLN	57.746	95.524	165
S/VAK	305.858	708.635	232
Maschinen- und S/ha RLN	9.990	14.234	142
Gerätekapital S/VAK	52.913	105.594	200

Der Rohertrag je Arbeitskraft

196.254 S betrug 1976 im *Bundesmittel* der *Roh-ertrag je VAK* (+ 12%) (Tabelle 86 auf S. 132). Innerhalb der Produktionslagen bestehen vor allem zufolge der unterschiedlichen Flächenleistungen und Arbeitsbesatzgrößen in der Arbeitsproduktivität beträchtliche Differenzierungen. 1976 wiesen das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit über 280.900 und knapp 249.900 S die weitaus höchste Rohertragsschöpfung je VAK nach. Sämtliche andere Gebietsmittel blieben bedeutend darunter. Die relativ größten Produktivitätsfortschritte wurden 1976 in den Betrieben des Hochalpengebietes und des Alpenostrandes erzielt (+ 17% und + 16%). Erheblich waren sie außerdem im Wald- und Mühlviertel und im Alpenvorland (je + 15%). Im Kärntner Becken wurde eine dem Gesamtmittel gleiche Produktivitätsverbesserung erzielt, im Vor-

alpengebiet betrug sie 10% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 9%. Die geringste Steigerung verzeichnete das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit 6%, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß dort 1975 eine Produktivitätsverbesserung von 22% erreicht wurde.

Die im Bundesmittel errechnete Erhöhung des Rohertrages je VAK wurde in erster Linie durch die im Vergleich zum Vorjahr um 10% angehobene Flächenproduktivität bewirkt. Mit Ausnahme der Flach- und Hügellagen trifft dies in ähnlicher Weise für die verschiedenen Produktionsgebiete zu. Auch hier waren insbesondere die verbesserten Flächenerträge und in zweiter Linie die mehr oder weniger verringerten Arbeitsbesatzgrößen für den Anstieg der Arbeitsproduktivität maßgebend. In den Flach- und Hügellagen hingegen blieben letztere – wie bereits aufgezeigt wurde – seit 1975 unverändert bzw. waren sie leicht steigend, sodaß hier allein die Zunahme des je Hektar RLN erbrachten Rohertrages für die günstige Entwicklung maßgebend ist.

	Arbeitsbesatz je 100 ha RLN	Rohertrag je ha RLN (1975 = 100)	VAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	102	108	106
Südöstliches Flach- und Hügelland	100	110	109
Alpenvorland	95	109	115
Kärntner Becken	97	108	112
Wald- und Mühlviertel	98	113	115
Alpenostrand	96	112	116
Voralpengebiet	98	108	110
Hochalpengebiet	96	112	117
Bundesmittel	98	110	112

Aus den nach Bodennutzungsformen und Größengruppen gegliederten Ergebnissen wird eine besonders ausgeprägte Differenzierung ersichtlich. Zunächst ist hinzuweisen, daß in allen Bodennutzungsformen die größeren Betriebe die bessere Arbeitsproduktivität aufweisen – ein Sachverhalt, der seine Ursache in erster Linie in den dort eher gegebenen Möglichkeiten einer wirtschaftlich wirksameren Ausnutzung und Auslastung der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital findet. Daß diese Tendenz vor allem in den intensiv wirtschaftenden Betrieben der Flach- und Hügellagen sowie des Alpenvorlandes in sehr hohem Maß hervortritt, hängt mit den in diesen Lagen zumeist recht vorteilhaften natürlichen Standortverhältnissen zusammen. Die somit vorhandenen Unterschiedlichkeiten erstrecken sich – gemessen an den für 1976 vorliegenden Ergebnissen – von einem je VAK erzielten Rohertrag von über 588.000 bzw. 493.000 S (50 bis 100 Hektar große Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und Alpenvorlandes) bis zu rund 105.400 S (10 bis 20 Hektar große Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes). Das entspricht einem innerlandwirtschaftlichen Produktivitätsgefälle von über 400%. Mit Ausnahme der im Nordöstlichen Flach- und Hügelland gelegenen Weinbaubetriebe haben sämtliche Betriebsgruppen im gewichteten Mittel eine gegenüber 1975 bessere Arbeitsproduktivität erzielt. In einigen Durchschnitten betrug die Zunahme sogar 15 bis 21%, so z. B. unter anderem in den Grünland-Waldwirtschaften.

Was die Streuung der statistisch ausgewerteten Betriebe nach der Höhe des jeweils je VAK erzielten Rohertrages betrifft, wird auf Tabelle 87 auf S. 133 hingewiesen.

Der Rohertrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft

Produktionsgebiete	1976		Betriebstypen	Größenklassen in Hektar Kulturlfläche				Gewichtetes Mittel	Index 1976 (1975=100)	
	S	Index (1975=100)		10-20	20-50	50-100	100-200			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1.010	123	Grünlandwirtschaften	Alpenostrand	4.917	14.642	29.374	50.562	14.898	88
Südöstliches Flach- und Hügelland	3.436	76		Voralpengebiet	4.030	15.192	19.897	—	12.434	124
Alpenvorland	7.023	131		Hochalpengebiet	7.648	16.001	14.743	22.383	15.657	149
Kärntner Becken	9.747	107								
Wald- und Mühlviertel	7.452	123								
Alpenostrand	21.970	114	Grünland-Waldwirtschaften	Alpenostrand	—	22.477	50.803	73.786	32.869	123
Voralpengebiet	18.605	133		Voralpengebiet	—	28.049	47.368	65.390	38.045	143
Hochalpengebiet	18.819	144		Hochalpengebiet	—	22.403	31.097	83.320	31.024	136
Bundesmittel	9.332	121								

Der aus der Waldbewirtschaftung im Jahr 1976 je VAK erzielte Rohertrag errechnete sich im Gesamtmittel der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe auf 9332 S. Dieses Ergebnis übertraf zwar das von 1975 um 21%, unterschritt jedoch jenes von 1974. Besonders in den bergbäuerlichen Produktionslagen kommt dem forstlichen Betriebszweig eine große Bedeutung zu. So betrug 1976 der Rohertrag aus Waldwirtschaft je VAK am Alpenostrand fast 22.000 S, im Voralpengebiet über 18.600 S und im Hochalpengebiet über 18.800 S. Das ist gegenüber 1975 um 14%, 33% und 44% mehr. Im Alpenvorland wurden noch immer mehr als 7000 S, im Kärntner Becken über 9700 S und im Wald- und Mühlviertel gegen 7500 S ermittelt, wobei Steigerungen von 31%, 7% und 23% eintraten. Wie die für die Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften zutreffenden Ergebnisse zeigen, erreichten die waldbewirtschaftlichen Roherträge in den größeren Betrieben sehr beachtlichen Umfang. Standortbedingt bleibt dieser Ertragszweig in den Flach- und Hügellagen von sehr untergeordnetem Umfang. Die allgemein günstige Entwicklung der forstlichen Roherträge spiegelt die 1976 vorteilhafte Marktlage für Holz wider.

Das Einkommen je Arbeitskraft

Die nachfolgend dargestellten Einkommensergebnisse haben für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Familienbetriebe eine besondere Bedeutung, da sie eine zentrale und zusammenfassende Aussagekraft besitzen. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird vorerst das Betriebseinkommen erläutert. Nachfolgend wird das Landwirtschaftliche Einkommen, welches den privatwirtschaftlichen Erfolg darstellt, ausgewiesen. Zur umfassenden Beurteilung der in den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Gesamterwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Das *Betriebseinkommen* umfaßt die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den für die Arbeit der Besitzerfamilie kalkulatorischen Lohnansatz und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. Im Berichtsjahr erreichte es im *Bundesmittel* aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 77.856 S je *Vollarbeitskraft*, was um 12% höher war als 1975 (Tabelle 88 auf S. 134). In den Produktions-

gebieten waren die im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland erreichten Betriebseinkommen mit durchschnittlich 105.621 und 103.128 S je VAK auch 1976 wieder am höchsten. Von diesem Ergebnis setzten sich die anderen Produktionslagen mit großem Abstand ab, vor allem im Hochalpenbereich wurde mit 50.222 S das geringste Ergebnis erzielt. Die produktionsgebietsweisen Differenzierungen haben sich 1976 gemildert (1975: 149%, 1976: 110%), da im Vergleich zum Vorjahr zumeist die Gebiete mit an und für sich niedrigem Einkommensniveau die kräftigsten Zuwachsraten erzielten. So stieg das je VAK ermittelte Betriebseinkommen im Wald- und Mühlviertel um 25%, im Hochalpengebiet um 21% und am Alpenostrand um 20%. Im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes war nach der 1975 erzielten großen Zunahme 1976 nur eine solche von 2% möglich. Im Alpenvorland setzte sich der schon in den letzten Jahren zu beobachtende bedeutende Zuwachs weiter fort (+ 14%), wogegen im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken nur Zunahmen von 5 bzw. 3% erreicht wurden. Im Voralpengebiet stieg das Betriebseinkommen um 8%. Daß die Höhe des je VAK erbrachten Einkommens in sehr großem Umfang von den jeweils gegebenen Produktivitätsverhältnissen abhängt, wurde bereits in einem der vorstehenden Teilabschnitte angeführt und kann aus dem nachstehend dargestellten Indexvergleich mit dem Rohertrag je VAK veranschaulicht werden. Ist dieser relativ hoch, so resultiert daraus auch eine je VAK entsprechende Einkommenschöpfung.

	Rohertrag je VAK (Bundesmittel = 100)	Betriebseinkommen je VAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	127	136
Südöstliches Flach- und Hügelland	83	83
Alpenvorland	143	133
Kärntner Becken	78	76
Wald- und Mühlviertel	83	86
Alpenostrand	73	78
Voralpengebiet	84	80
Hochalpengebiet	68	65

Eine befriedigende Arbeitsproduktivität und eine davon ausgehend günstige Einkommenslage können – wie schon in den früheren Berichten festgehalten wurde – in der Regel nur erhofft werden, sofern die natürlichen und betriebsstrukturellen Produktionsvoraussetzungen eine wirtschaftlich sinnvolle Betriebsführung und -organisation zulassen. Darüber-

hinaus wird aber die Höhe der Einkommen sehr wesentlich auch von den Markt- und Absatzverhältnissen sowie von den für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse maßgebenden Austauschverhältnissen mitbestimmt.

Werden die je VAK im Durchschnitt errechneten Betriebseinkommen des Jahres 1976 mit dem im Jahresmittel um 7,3% gestiegenen Verbraucherpreis-Index deflationiert, dann werden folgende Real-Entwicklungen erhalten:

Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft 1976

Produktionsgebiete	Laut Buchführung S	Indexbereinigt S	Index (1975 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	105.621	98.435	95
Südöstliches Flach- und Hügelland	64.634	60.237	98
Alpenvorland	103.128	96.112	106
Kärntner Becken	59.507	55.459	96
Wald- und Mühlviertel	66.722	62.183	116
Alpenostrand	60.491	56.376	111
Voralpengebiet	62.481	58.230	101
Hochalpengebiet	50.222	46.805	113
Bundesmittel	77.856	72.559	104

Aus dieser Sicht ist 1976 in den Flach- und Hügellagen sowie im Kärntner Becken real ein Einkommensrückgang zu verzeichnen gewesen, wogegen die Real-Zunahmen im Wald- und Mühlviertel, im Hochalpengebiet und am Alpenostrand mit 16%, 13% und 11% sehr hoch waren.

Bei den nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen ausgewiesenen Betriebseinkommen ist zunächst ebenfalls darauf hinzuweisen, daß die schon bislang bestehende sehr ausgeprägte Ergebnisdifferenzierung 1976 weiterhin erhalten blieb. Sie hat sich allerdings zwischen den nach Bodennutzungsformen errechneten Durchschnitten, ähnlich wie in der produktionsgebietsweisen Schau, verringert – von 211% im Vorjahr auf 199% 1976 (Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes: 143.582 S, Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes: 48.060 S je VAK). Ein nach Größenklassen geführter Vergleich zeigt eine weitere Zunahme der Einkommensunterschiede auf.

Im Vergleich zu 1975 war die Entwicklung des Betriebseinkommens je VAK sehr unterschiedlich. Während die mit Weinbau verbundenen Betriebsgruppen der Flach- und Hügellagen 1976 zumeist Einkommensrückgänge – nach dem starken Einkommenszuwachs 1975 – zu verzeichnen hatten und die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens wie die Grünlandwirtschaften des Voralpengebietes nominell unverändert blieben, erzielten insbesondere die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Grünland-Waldwirtschaften mit durchschnittlich 34 und 27% die namhaftesten Verbesserungen. Dies ist zum einen eine Folge der sehr günstigen Marktlage für Kartoffeln, zum anderen der vorteilhaften Verhältnisse im Holzabsatz. Auch die meisten übrigen Gruppenmittel zeigen bedeutende nominelle Einkommenszunahmen. Allgemein ist wieder darauf hinzuweisen, daß mit steigender Betriebsgröße die zum Teil bedeutend besseren Pro-Kopf-Einkommen einhergehen. Ein Umstand, der auf den maßgeblichen Einfluß betriebsstruktureller Voraussetzungen zurückzuführen ist, weil hievon – neben den jeweils anzutreffenden natürlichen Produktionsbedingungen – Wirtschaftsweise und Betriebsorganisation weitgehend bestimmt werden. Die Verteilung der 1976 ausgewerteten buchführenden Voll- und Zuerwerbsetriebe nach der jeweiligen Höhe des je VAK ermittelten Betriebsein-

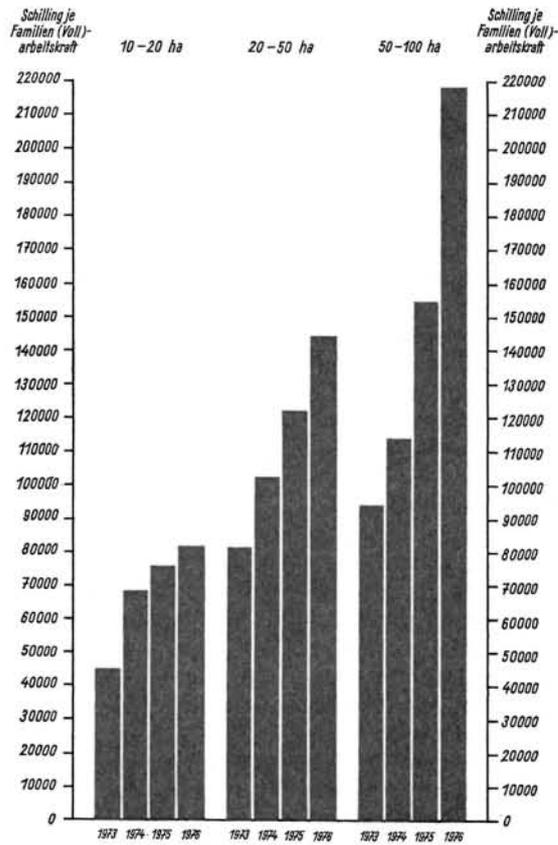
kommens ergänzt das vorstehend erläuterte Ergebnisbild und kann im einzelnen aus Tabelle 89 auf S. 135 ersehen werden.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, welches den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Betriebsinhaberfamilie im Lauf eines Jahres verbrauchen könnte, ohne ihr Anfangsreinvermögen zu schmälern, stieg 1976 im *Bundesmittel auf 68.332 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK)*. Die seit 1975 somit eingetretene Zunahme betrug – wie beim Betriebseinkommen – 12% (Tabelle 90 auf S. 136). Die Regionalunterschiede sind hier größer als beim Betriebseinkommen und bewegten sich 1976 zwischen 94.582 S im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und 42.015 S im Hochalpengebiet, sie haben sich ebenfalls gemildert (1975: 172%, 1976: 125%). Dies war eine Folge der unterschiedlichen Ergebnisentwicklung bzw. der Nachziehung der Einkommen der Betriebe des Hochalpengebietes. Im Durchschnitt der Betriebe des Hochalpengebietes wurde gegenüber 1975 eine 23%ige, im Mittel der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes jedoch eine nur 2%ige Einkommensverbesserung erreicht. Die relativ höchste Zuwachsrate war aber für das Wald- und Mühlviertel (+ 28%) auszuweisen. Am Alpenostrand wurde ein um 22% verbessertes Landwirtschaftliches Einkommen erzielt, im Alpenvorland stieg es um 15%. Diese Lage erzielte auch 1976 wieder mit 91.787 S je FAK das durchschnittlich zweitbeste Ergebnis. Das Südöstliche Flach- und Hügelland sowie das Voralpengebiet vermochten eine 5- bzw. 4%ige Zunahme zu erreichen, das Kärntner Becken zeigte eine 2%ige Abnahme. Daß die Höhe des je FAK erhaltenen Landwirtschaftlichen Einkommens ebenfalls in entscheidender Weise vom Grad der Arbeitsproduktivität abhängt, veranschaulicht wieder ein Vergleich bei den Ergebnisgrößen:

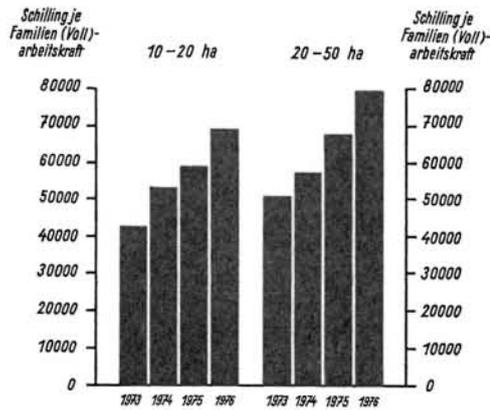
	Rohertrag je VAK	Landw. Einkommen je FAK (Bundesmittel = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	127	138
Südöstliches Flach- und Hügelland	83	85
Alpenvorland	143	134
Kärntner Becken	78	74
Wald- und Mühlviertel	83	87
Alpenostrand	73	74
Voralpengebiet	84	76
Hochalpengebiet	68	62

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling Je Familienvollarbeitskraft

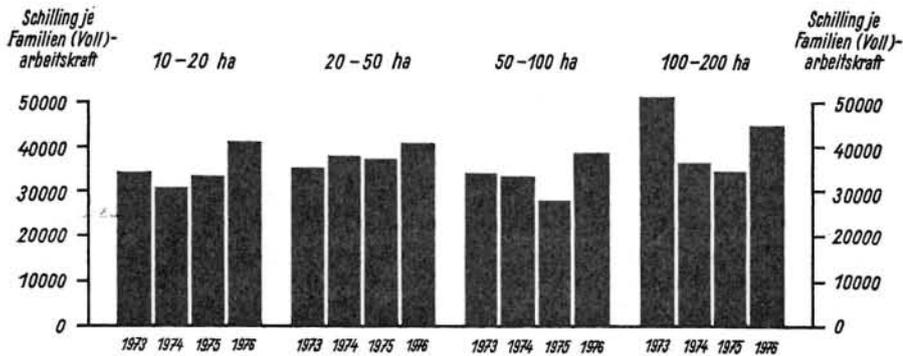
**Nordöstliches Flach- und Hügelland
Ackerwirtschaften**



**Alpenvorland
Acker-Grünlandwirtschaften**



**Hochalpengebiet
Grünlandwirtschaften**



In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß neben dem Produktivitätsfortschritt die Unternehmerleistung, die Betriebsform und der Produktionsstandort wesentliche Bestimmungsgründe für das Landwirtschaftliche Einkommen darstellen. Weitere Faktoren stellen die Preisentwicklung für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Betriebsmittel sowie die Ausstattung der Betriebe mit Produktionsfaktoren und nicht zuletzt die öffentlichen Hilfen dar.

Der nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen geführte Vergleich läßt grundsätzlich sowohl hinsichtlich der seit dem Vorjahr eingetretenen Entwicklung als auch bezüglich der absoluten Betragshöhen ähnliche Differenzierungen erkennen wie beim Betriebseinkommen. Nämlich teils nominelle und reale Einkommensminderungen im Bereich der mit Weinbau verbundenen Betriebe der Flach- und Hügellagen sowie bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens, den Grünlandwirtschaften des Voralpengebietes und den Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellandes einerseits und die größten Verbesserungen bei den Grünland-Waldwirtschaften sowie bei den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels andererseits. Durchgehend ist auch die Tendenz zu erkennen, daß mit einer besseren Ausstattung mit Betriebsflächen die zumeist weit höheren Landwirtschaftlichen Einkommen verbunden sind. Die zwischen den Betriebstypen bestehenden Unterschiedlichkeiten sind allerdings wesentlich ausgeprägter als beim Betriebseinkommen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sie – gemessen am gewichteten Mittel der Bodennutzungsformen – ein wenig abgenommen, und zwar von 243 auf 228%, beim nach Betriebsgrößen vorgenommenen Vergleich jedoch zugenommen. Damit verstärkte sich die Tendenz, daß unter ungünstigen natürlichen und strukturellen Produktionsvoraussetzungen wirtschaftende Betriebe immer weniger in der Lage sind, ein einigermaßen angemessenes Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb zu erzielen. Die zunehmende Verschärfung solcher Differenzierungen erklärt sich u. a. vor allem aus dem Umstand, daß – ähnlich wie in anderen Wirtschaftszweigen – die schwieriger werdenden Preis-Kosten-Verhältnisse in besonderem Maß für solche Betriebe Probleme bringen, welche zufolge Strukturschwächen und Kapitalmangel nicht mehr in der Lage sind, im Weg von Rationalisierungen und Produktivitätsfortschritten ihre Betriebsweise anzupassen und entsprechend fortzuentwickeln.

Im langfristigen Vergleich (seit 1966) ist das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Durchschnitt der Jahre 1966 bis 1969 jährlich um 5,2% gestiegen (real um 1,9%), zwischen 1970 und 1976 jährlich um 13,2% (real um 5,5%).

Aus der nachstehenden Übersicht geht hervor, daß die Landwirtschaftlichen Einkommen von den Betriebsleitern nicht ausschließlich zur Befriedigung privater Konsumbedürfnisse verwendet, sondern auch zur Sicherung des Bestands an Anlagegütern sowie zur Finanzierung von Neuinvestitionen herangezogen werden.

Die Notwendigkeit, zur Abdeckung der Finanzierung von Investitionsgütern neben den Abschreibungen auch Eigenmittel und/oder Fremdkapital heranzuziehen, ist insofern gegeben, als zufolge steigender Preise und Kosten für die Beschaffung von Er-

Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung 1974 bis 1976

	Bundesmittel in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche		
	1974	1975	1976
<i>Brutto-Investitionen insgesamt</i>	5.291	5.560	5.575
davon: Bauliche Anlagen und Meliorationen	2.598	2.641	2.792
Maschinen und Geräte	2.693	2.919	2.783
<i>Finanziert durch</i>			
Abschreibungen	3.236	3.371	3.573
Fremdkapital	13	608	1.134
Eigenkapital	2.042	1.581	868

satzinvestitionen die seinerzeit vom Anschaffungswert vorgenommenen Abschreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Abdeckung der Wiederbeschaffungskosten nicht ausreichen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß bei Neuinvestitionen im Maschinensektor größtenteils verbesserte Modelle mit hoher Leistungsfähigkeit angeschafft werden und auch bei baulichen Anlagen den höheren Investitionskosten der Neubauten arbeitswirtschaftliche Vorteile gegenüberstehen. Außerdem sind auch in der oben ausgewiesenen Zahl die Erweiterungsinvestitionen enthalten. Im Jahr 1976 wurden die Brutto-Investitionen im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Betriebe zu rund 64% mit Hilfe der Amortisationen, zu 16% mit Eigenkapital und zu 20% unter Inanspruchnahme von Krediten finanziert. Hervorzuheben ist, daß demnach der Anteil des Eigenkapitals weiter zurückgegangen ist und jener von Fremdkapital (das Angebot an zinsgünstigen Krediten – Agrarinvestitionskrediten – wurde erhöht) weiterhin zugenommen hat. Weiters ist aufzuzeigen, daß die Anschaffung von Maschinen und Geräten in den Haupterwerbsbetrieben im Vergleich zu 1975 geringer war.

Die Verteilung der untersuchten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der Höhe des je FAK im Berichtszeitraum erzielten Landwirtschaftlichen Einkommens ist aus Tabelle 91 auf S. 137 zu ersehen.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen*. Es wurde 1976 im *Gesamtdurchschnitt auf 183.818 S je Betrieb* ermittelt. Im Vergleich zum Jahr 1975 stieg es um 9% (Tabellen 92 und 93 auf S. 138 und 139). Von diesem Gesamteinkommen entfielen wie 1975 auf das Landwirtschaftliche Einkommen 76% und auf das außerlandwirtschaftliche Einkommen 12%. Der Anteil des Gesamterwerbseinkommens erreichte 88%. Der Anteil des Sozialeinkommens betrug 9% und der der öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke 3%. Zur 10%igen Anhebung des je Betrieb erzielten Gesamterwerbseinkommens trugen sowohl der landwirtschaftliche als auch der außerlandwirtschaftliche Erwerb (+ 9% und + 12%) bei. Die Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse stiegen mit 4 und 5% geringer. Nach Produktionsgebieten gesehen erreichten die Betriebe des Alpenvorlandes mit 230.006 S das je Betrieb bei weitem höchste durchschnittliche Gesamteinkommen, dicht gefolgt vom Nordöstlichen Flach- und Hügelland (218.713 S). Im Wald- und Mühlviertel blieb es mit rund 172.400 S schon deutlich unter dem Bundesmittel, in den übrigen Lagen bewegten sich

Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gehälter, Löhne, Pensionen		Fremdenverkehr		Nebenbetriebe		Außerbetriebliches Erwerbseinkommen insgesamt	
	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	15.899	89,8	881	5,0	933	5,2	17.713	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	19.746	90,0	1.668	7,6	524	2,4	21.938	100
Alpenvorland	15.906	77,2	1.407	6,8	3.283	16,0	20.596	100
Kärntner Becken	7.287	61,2	2.961	24,9	1.657	13,9	11.905	100
Wald- und Mühlviertel	16.976	86,0	772	3,9	1.981	10,1	19.729	100
Alpenostrand	13.366	67,6	4.870	24,6	1.546	7,8	19.782	100
Voralpengebiet	17.132	61,3	7.237	25,9	3.561	12,8	27.930	100
Hochalpengebiet	21.313	54,0	15.455	39,1	2.713	6,9	39.481	100
Bundesmittel	1976 16.827	74,4	3.831	16,9	1.947	8,7	22.605	100
	1975 14.664	72,3	3.523	17,4	2.095	10,3	20.282	100
	1974 16.500	74,4	2.989	13,5	2.675	12,1	22.164	100

die je Betrieb erhaltenen Durchschnitte zwischen 150.742 S am Alpenostrand und 158.438 S im Voralpengebiet. Der regionale Unterschied ist demnach um vieles kleiner als bei den bisher aufgezeigten Einkommensergebnissen und betrug 1976 57% (1975: 66%). Auch im Gesamteinkommen nach Bodennutzungsformen kommt zum Ausdruck, daß es vor allem die Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften waren, die 1976 eine günstige Einkommensentwicklung zeigten. Das traf zum Teil auch für die Acker-Grünlandwirtschaften zu und insbesondere für die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels.

Was die Zusammensetzung des Gesamteinkommens betrifft, so nehmen mit größerer Ungunst der natürlichen Standortbedingungen die landwirtschaftlichen Einkommensanteile ab und die außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen relativ zu. Anteilzunahmen verzeichnen überdies die Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland entfielen solcherart 1976 auf das Landwirtschaftliche Einkommen 86 und 83%, auf das außerbetriebliche jedoch nur 8 und 9%, auf das Sozialeinkommen 6 und 7% und auf die öffentlichen Zuschüsse 0 und 1%. Im Hochalpengebiet lauteten die entsprechenden Anteilsquoten 55%, 26%, 13% und 6%. Daß sich in ähnlicher Weise auch ungünstige strukturelle Gebietsvoraussetzungen bemerkbar machen können, zeigt das Südöstliche Flach- und Hügelland. Dort kamen 1976 auf das Landwirtschaftliche Einkommen 74%, auf das außerbetriebliche immerhin 14%, auf das Sozialeinkommen 10% und auf die öffentlichen Zuschüsse 2%. Hinsichtlich des Umfangs des außerlandwirtschaftlichen Erwerbs muß wieder darauf hingewiesen werden, daß dieser nicht allein von der Bereitschaft der in der Landwirtschaft Tätigen zu anderweitiger Beschäftigung abhängt, sondern oftmals in viel höherem Ausmaß davon, ob überhaupt räumlich und sachlich geeignete Ausweichmöglichkeiten gefunden werden können. Wie schon im Rahmen dieses Berichtes mehrmals betont wurde, ist die Frage der Ergänzung unbefriedigender landwirtschaftlicher Einkommen im Wege des Zu- und Nebenerwerbes somit nicht zuletzt auch ein sehr bedeutendes gesamtwirtschaftliches Problem; zu dessen erfolgreicher Lösung ist es daher notwendig, nicht nur agrarpolitische Maßnahmen zu ergreifen,

sondern diese im Rahmen regionaler Entwicklungsprogramme mit anderen wirtschaftspolitischen Aktivitäten abzustimmen.

Seit dem Vorjahr ließen das Wald- und Mühlviertel, der Alpenostrand, das Hochalpengebiet und das Alpenvorland die günstigste Ergebnisentwicklung hinsichtlich des Gesamteinkommens erkennen (22%, 13%, 12% und 11%). Im Voralpengebiet und im Südöstlichen Flach- und Hügelland war der nominelle Zuwachs hingegen mit 7 und 6% geringer, und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und Kärntner Becken sank das je Betrieb erwirtschaftete Gesamteinkommen um je 1%. Auch aus dieser Ergebnisentwicklung kann geschlossen werden, daß im Jahr 1976 in erster Linie die Produktionslagen, deren Produktionsstruktur auf die Rinder-, Milch- und Forstwirtschaft abgestimmt ist, nach den im Vorjahr erlittenen Rückschlägen wieder bessere Einkommen erzielten. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß sie trotzdem nach wie vor hinter dem Einkommensniveau des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes zurückbleiben. Bezüglich der Gliederung der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der Höhe des je Familie im Jahr 1976 erzielten Gesamteinkommens wird auf Tabelle 94 auf S. 140 hingewiesen.

Wie die umseitige Übersicht aufzeigt, betrug das im Berichtszeitraum je Gesamt-Familienarbeitskraft errechnete Gesamteinkommen im Durchschnitt 84.512 S, wovon 88% oder 74.796 S auf das Gesamterwerbseinkommen entfielen. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich demzufolge eine Zunahme um 11 bzw. 12%. Die regionalen Einkommensunterschiede betrugen 1976 beim je GFAK umgerechneten Gesamteinkommen 66% und beim Gesamterwerbseinkommen 78% – waren also auch hier etwas geringer als im Vorjahr.

Vom außerbetrieblichen Erwerbseinkommen entfielen im Bundesmittel 1976 über 74% auf Gehälter, Löhne und Pensionen, fast 17% auf den Fremdenverkehr und gegen 9% auf Nebenbetriebe. Der höchste Fremdenverkehrsanteil fand sich insbesondere im Hochalpengebiet (über 39%), aber auch im Kärntner Becken, am Alpenostrand und im Voralpengebiet war er mit je rund 25% bemerkenswert.

Dem Verbrauch wurden 1976 im Schnitt aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 129.917 S je Familie oder 71% des Gesamteinkommens zugeführt (Tabelle 95 auf S. 141). Zur Eigenkapitalbildung verbleiben daher 53.901 S oder 29%

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete	Familienarbeitskräfte			Gesamterwerbseinkommen	Gesamteinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Gesamteinkommen
	in Land- und Forstwirtschaft tätig	im Nebenberuf tätig	insgesamt				
	Anzahl je Betrieb			S je Betrieb		S je Gesamt-Familienarbeitskraft	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1,98	0,11	2,09	205.339	218.713	98.125	104.517
Südöstliches Flach- und Hügelland	2,00	0,13	2,13	137.670	155.872	64.549	73.083
Alpenvorland	2,08	0,09	2,17	211.248	230.006	97.309	105.950
Kärntner Becken	2,26	0,03	2,29	127.124	146.559	55.284	63.736
Wald- und Mühlviertel	2,17	0,10	2,27	149.062	172.383	65.472	75.715
Alpenostrand	2,09	0,10	2,19	125.758	150.742	57.407	68.813
Voralpengebiet	1,92	0,20	2,12	127.161	158.438	59.792	74.498
Hochalpengebiet	1,97	0,23	2,20	122.540	152.179	55.503	68.928
Bundesmittel	1976 2,05	0,12	2,17	162.685	183.818	74.796	84.512
	1975 2,10	0,11	2,21	148.353	168.698	67.059	76.255
	1974 2,16	0,16	2,32	138.613	155.224	59.747	66.907

(1975: 69 und 31%). Die namhaftesten Verbrauchs- und die geringsten Eigenkapitalanteile waren auch dieses Jahr wieder im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet und dessen Randzonen gegeben (82% sowie je 76% bis 79%). Die günstigste Verteilung des Gesamteinkommens hingegen zeigten das Wald- und Mühlviertel, das Alpenvorland und die Flach- und Hügellagen. Diese Gegebenheiten hängen u. a. wesentlich mit der Höhe der jeweils pro Betrieb verfügbaren Einkommen und natürlich auch mit der Familiengröße und -struktur zusammen. Diese Umstände zeigen nicht zuletzt die Größtenteile der gebietscharakteristischen Betriebstypen. Während in den sehr günstige Einkommensverhältnisse aufweisenden Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und auch noch in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes mit steigenden Betriebsflächen der Verbrauch zwar absolut zunimmt, einkommensanteilig jedoch sehr fühlbar zurückfällt, ist letzteres etwa bei den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes nicht mehr nachweisbar.

Hervorzuheben ist, daß der Lebensstandard der Familien in den Haupterwerbsbetrieben weiter verbessert werden konnte. Die reale Verbrauchssteigerung betrug im Bundesdurchschnitt 4%.

Die aus den verschiedenen Umsatzbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Nebenbetrieb, sonstiges Erwerbs- und Sozialeinkommen, sonstiger Geldumsatz) resultierenden Geldüberschüsse wurden laut

einer Kapitalflußrechnung von den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben 1976 wie folgt verwendet: Von den im Bundesmittel insgesamt je Hektar RLN bar verfügbaren 11.782 S flossen 5308 S oder 45% dem Anlagenbereich zu, 6242 S oder 53% dem Privatbereich und 232 S oder 2% dem Geldbereich. Wie im Vorjahr, so wurde auch im Berichtszeitraum ein bedeutender Teil der Einnahmenüberschüsse von den bäuerlichen Betrieben für Betriebszwecke reinvestiert.

Der Arbeitsertrag und der Reinertrag

Das für die familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte verfügbare Entgelt wird durch den *Arbeitsertrag* dargestellt. Er errechnet sich, wenn vom Betriebseinkommen der für das im Betrieb investierte Kapital kalkulatorisch errechnete Zinsansatz in Abzug gebracht wird. Der *Reinertrag* stellt die tatsächlich erzielte Verzinsung des im Betrieb festgelegten Kapitals dar und wird ermittelt, indem das Betriebseinkommen um den aus Familienlohn und Fremdlohn bestehenden Personalaufwand vermindert wird. Beide Erfolgsmaßstäbe geben daher Aufschluß, inwieweit die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital einen Ertrag brachten. In diesem Zusammenhang ist wieder zu erinnern, daß zwar im bäuerlichen Familienbetrieb der Arbeitsertrag im Vordergrund des Interesses steht, in Anbetracht der beachtlichen Kapitalintensität der Landwirtschaftsbetriebe jedoch eine einigermaßen angemessene Kapitalrentabilität ebenso eine ökonomische Notwendigkeit ist. Letzte-

Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gesamteinkommen	Verbrauch	Eigenkapitalbildung	Eigenkapital in Prozenten des Gesamteinkommens
	Schilling je Betrieb			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	218.713	150.595	68.118	31,1
Südöstliches Flach- und Hügelland	155.872	108.613	47.259	30,3
Alpenvorland	230.006	156.300	73.706	32,0
Kärntner Becken	146.559	120.358	26.201	17,9
Wald- und Mühlviertel	172.383	111.402	60.981	35,4
Alpenostrand	150.742	117.782	32.960	21,9
Voralpengebiet	158.438	120.220	38.218	24,1
Hochalpengebiet	152.179	120.288	31.891	21,0
Bundesmittel	1976 183.818	129.917	53.901	29,3
	1975 168.698	116.248	52.450	31,1
	1974 155.224	103.551	51.673	33,3

res umso mehr, als die Höhe der Arbeitsproduktivität in sehr weitem Umfang von der Kapitalausstattung der Handarbeitskräfte abhängt.

Der Arbeitsertrag betrug im Bundesmittel 1976 48.843 S je VAK und 104.225 S je Betrieb. Demnach hat er gegenüber 1975 um 14 bzw. 12% zugenommen. Die zwischen den einzelnen Produktionslagen vorhandenen Differenzierungen sind sowohl je Arbeitskraft als auch je Betrieb sehr beachtlich. Am weitaus vorteilhaftesten schnitten, wie schon bisher, das Nordöstliche Flach- und Hügelland sowie das Alpenvorland ab, sämtliche andere Gebiete blieben weit hinter diesen Arbeitserträgen zurück. Im besonderen gilt dies für das Hochalpengebiet.

Der Arbeitsertrag in Schilling je Arbeitskraft und je Betrieb

Produktionsgebiete	Arbeitsertrag je Arbeitskraft	Arbeitsertrag je Betrieb
Nordöstliches Flach- und Hügelland	73.063	152.513
Südöstliches Flach- und Hügelland	43.243	89.468
Alpenvorland	68.004	149.090
Kärntner Becken	33.439	79.047
Wald- und Mühlviertel	40.266	88.903
Alpenostrand	33.720	73.478
Voralpengebiet	33.275	65.361
Hochalpengebiet	22.444	46.638
Bundesmittel 1976	48.843	104.225
1975	42.738	93.395
1974	36.660	83.039

Wie die Tabelle 96 auf S. 142 zeigt, belief sich die Verzinsung des in den Betrieben investierten Kapitals durch den Reinertrag im Bundesmittel der ausgewerteten Betriebe auf 1,2%, blieb also ähnlich gering wie 1974 und 1975. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland errechnete sich mit 4,0% die höchste Verzinsung, im Alpenvorland erreichte sie 3,3%. In den anderen Produktionsgebieten war kaum eine oder überhaupt keine Verzinsung nachweisbar. Innerhalb der Bodennutzungsformen und Betriebsgrößengruppen weisen allerdings die flächenmäßig besser ausgestatteten Betriebe eine zufriedenstellende bzw. namhafte Kapitalrentabilität nach. Hierzu zählen die reinen und gemischten Weinbauwirtschaften mit 5 bis 20 bzw. mit 20 bis 50 Hektar im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie die zwischen 20 und 100 Hektar liegenden Ackerwirtschaften dieser Lage und die des Alpenvorlandes. In allen anderen Betriebsgruppen berechnete sich eine überwiegend sehr deutlich unter 4% liegende Verzinsung oder überhaupt keine.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Aufgrund des vorstehend erläuterten Sachverhaltes ergeben sich die aus der Tabelle 97 auf S. 143 ersichtlichen Ertrags-Kosten-Relationen. Demzufolge konnten 1976 die Produktionskosten nur in den vorhin angeführten Betriebsgruppen durch die Roherträge abgedeckt werden, in sämtlichen anderen Gruppen – also in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle – war dies nicht möglich. Auch in dieser Ergebnisdifferenzierung zeigt sich, daß im wesentlichen nur solche Betriebe eine positiv zu beurteilende Rentabilität aufweisen, die für ihre Produktion günstige Standorte und ein Flächenmaß besitzen, welche

ein entsprechendes Produktionsvolumen, eine rationelle Betriebsorganisation und ein ausgewogenes Ertrags-Kosten-Verhältnis zulassen. Je kleiner die Betriebe und je schwieriger die natürlichen Produktionsvoraussetzungen sind, desto unbefriedigender und angespannter gestalten sich zumeist die Pro-Kopf-Einkommen und die Rentabilität der eingesetzten Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes entsprechend, die Bergbauernbetriebe besonders zu berücksichtigen, wurden die schon in den vorstehend ausgewiesenen Hauptergebnissen mitverarbeiteten Hauptabschlüsse von Bergbauernbetrieben wieder einer Sonderauswertung zugeführt. Diese umfaßte im Berichtsjahr 960 Bergbauernbetriebe (1975: 914) der Erschwernisgruppen 1 bis 3 und 173 (1975: 165) Betriebe, die wohl im Berggebiet liegen, jedoch nicht die Merkmale von Bergbauernbetrieben aufweisen und nachstehend kurz als Talbetriebe oder Betriebe außerhalb der Berghöfezonen bezeichnet wurden.

Die Standorte dieser insgesamt 1133 Betriebe (1975: 1079) sind im wesentlichen die landwirtschaftlichen Hauptproduktionsgebiete Hochalpen, Voralpen und Alpenostrand (Alpengebiet) sowie das Wald- und Mühlviertel.

Es darf daran erinnert werden, daß die Zuordnung der Bergbauernbetriebe in drei Erschwernisgruppen (Ergebnis der Neuzonierung) aus dem Berghöfekataster heraus entwickelt worden ist, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Bearbeitbarkeit der landwirtschaftlichen Nutzflächen (ohne Hutweiden) mit dem Normaltraktor, der Geringwertigkeit der landwirtschaftlichen Grundstücke (landwirtschaftlicher Hektarsatz gemäß Einheitsbewertung) und einer allenfalls noch nicht erfolgten Hoferschließung durch einen Güterweg.

Die nachfolgende Darstellung der Buchführungsergebnisse von Betrieben des Berggebietes ist vor allem dazu ausersehen, die großen innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede im Berggebiet selbst aufzuzeigen, aber auch zu einem Vergleich mit den Ergebnissen der Flach- und Hügellagen anzuregen, die durchaus nicht in allen Betriebsgruppen als günstig anzusprechen sind. Dort stellen vor allem nur allmählich behebbare Strukturmängel das für die Besitzerfamilien angemessene Einkommen in Frage.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Für die Kennzeichnung der Wirtschaftslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet standen 778 Hauptabschlüsse zur Verfügung. Das Bild über die Situation im Alpengebiet wurde durch weitere 143 Hauptabschlüsse von Talbetrieben vervollständigt. Insgesamt liegen somit den folgenden Aussagen Ergebnisse von 921 land- und forstwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben (Voll- und Zuerwerbsbetriebe) standorttypischer Organisationsformen zugrunde; insbesondere waren das: Grünlandwirtschaften, Grünland-Waldwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften (Alpenostrand).

Die Rothertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes

	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen				
		1	2	3	Mittel	
					1976	1975
		Von 100 Schilling Rothertrag entfallen auf				
Bodennutzung	8,7	5,3	5,6	4,2	4,9	4,3
Tierhaltung	66,7	70,5	66,1	61,5	65,0	66,3
davon Rinder	20,2	21,6	22,4	22,9	22,5	22,6
Milch u. a.	28,2	32,7	29,4	24,3	27,8	27,7
Schweine	14,5	13,3	11,0	10,3	11,2	12,2
Sonstiges	3,8	2,9	3,3	4,0	3,5	3,8
Waldwirtschaft	11,1	10,2	12,9	17,8	14,5	13,3
Sonstige Erträge	8,2	8,6	10,1	11,1	10,2	10,7
Mehrwertsteuer	5,3	5,4	5,3	5,4	5,4	5,4
Flächenproduktivität ¹⁾	100	81	75	68	73	76
VAK-Besatz ²⁾	100	81	89	101	93	94
Arbeitsproduktivität ³⁾	100	101	84	67	78	81

¹⁾ Rothertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100.
²⁾ VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100.
³⁾ Rothertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100.

Die durchschnittliche Kulturfläche (ideell) betrug 45,43 Hektar. Das Heimgut lag im Durchschnitt 860 m hoch (Erschwernisgruppen 1 bis 3: 694 bis 974 m Seehöhe). Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Talbetriebe befinden sich durchschnittlich in 601 m Seehöhe.

Die Standortgegebenheiten, wie Seehöhe, Geländegestalt, Exposition, Bodengüte und Klima, sind weitestgehend unbeeinflussbar. Sie bestimmen den Umfang der natürlichen Erzeugungsmöglichkeiten. Diese werden aber Jahr für Jahr durch die sich stetig ändernden Tauschkraftrelationen zwischen Betriebsmitteln und Erzeugnissen sowie durch die Absatzverhältnisse und den landbautechnischen Fortschritt beeinflusst. Letztlich bestimmen somit der Fleiß und das fachliche Können des Betriebsleiters und seiner Familie, inwieweit, unter Beachtung dieser vielfältigen Einflußgrößen und Risiken, noch ein mehr/minder befriedigendes Betriebsergebnis erzielt werden kann (Tabellen 98 bis 101 auf S. 144 bis 150).

Die Rothertragsstruktur (Produktionsstruktur) zeigt besonders in den Berglagen des Alpengebietes den starken Einfluß der Seehöhe und Geländegestalt auf die Organisationsform. Ebenso ist ersichtlich, daß alle Bemühungen um eine bestmögliche Anpassung an die Standortverhältnisse keine gleich hohe Rothertragsleistung je Arbeitskraft zulassen, wie in Betrieben der Tal- bzw. Gunstlagen. Diese Tatsache findet schließlich auch in entsprechend ungünstigeren Einkommens- und Rentabilitätsverhältnissen ihren Niederschlag. Die im Vergleich zu 1975 eingetretenen Veränderungen der Rothertragsstruktur sind geringfügig.

Sie beruhen im wesentlichen auf Veränderungen im Preis- und Absatzgefüge der Waldwirtschaft und der Rinderhaltung. Die Tierhaltung (65%), und hier vor allem die Rinderhaltung (50%), waren standortbedingt die wichtigsten Einkommensträger. Die Rotherträge aus der Waldwirtschaft (14,5%) haben insbesondere in den Ungunstlagen zu einer Ergänzung der Erträge aus der Landwirtschaft beigetragen. In diesem Zusammenhang sei auf die bereits vorhande-

nen und weiter wachsenden Schädigungen unserer Bergwälder durch überhöhte Wildbestände hingewiesen. Dieser Tatbestand verdient im Hinblick auf die Existenzfragen der Bergbauern wie auch auf die notwendige Schutzfunktion der Wälder mehr Beachtung als bisher.

Die Bergbauernbetriebe des Alpengebietes erzielten im gewichteten Mittel ein Landwirtschaftliches Einkommen von 44.804 S je Familienarbeitskraft (FAK) bzw. ein Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft (VAK) von 54.034 S. Das entspricht einer Zunahme um 18% bzw. 17% gegenüber 1975. Sie ist einerseits einer Steigerung der Arbeitsproduktivität (Rothertrag je VAK: + 15%, Arbeitskräftebesatz: - 4%, Rothertrag je Hektar RLN: + 10%) sowie einer im Verhältnis zur Rothertragsentwicklung günstigeren Aufwandssteigerung (Aufwand objektiv je Hektar RLN: + 8%) zuzuschreiben. Diese erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Einkommensschöpfung bedeutet eine Verbesserung des Arbeitseinkommens. Der Gesamtaufwand (je Hektar RLN: 21.133 S) überstieg nämlich auch im Berichtsjahr den Rothertrag (je Hektar RLN: 19.458 S). Es konnte somit auch im Berichtsjahr im Mittel der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes keine Verzinsung des investierten Aktivkapitals (= Reinertrag) erreicht werden.

Für die Rothertrags-, und damit auch die Einkommenssteigerung, waren die Rinderhaltungserträge (Rinder, Milch: + 10%) und die Mehrerträge aus der Waldwirtschaft (+ 20%) ausschlaggebend.

Entsprechend der Rothertragsstruktur stammt dabei im Berichtsjahr der überwiegende Teil des Mehrertrages aus der Rinderhaltung. Andererseits haben die überdurchschnittlichen Ertragszuwächse aus der Waldwirtschaft in den größeren und/oder walddreicheren Betrieben relativ stärker zur Verbesserung der Einkommenssituation beigetragen.

Das Gesamteinkommen je GFAK (Gesamt-Familienarbeitskraft) erreichte im Mittel der alpinen bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 68.497 S (+ 13%). Dabei verzeichnete das gesamte Er-

werbseinkommen je GFAK (55.139 S), also die Einkommensschöpfung aus land- und forstwirtschaftlicher sowie außerbetrieblicher Tätigkeit, eine Zunahme um rund 15%. Die Ausweitung des Gesamteinkommens war somit geringer als die Steigerungsrate des landwirtschaftlichen Erwerbseinkommens, da die sonstigen Einkommenskomponenten, wie das außerbetriebliche Einkommen je GFAK (14.096 S) um 10%, das Sozialeinkommen bzw. die öffentlichen Zuschüsse je GFAK um 4% bzw. 6% höher waren.

Zur Darstellung der Entwicklung der Ertragslage in den wichtigsten Betriebskategorien und Lagen des Alpengebietes wurden ihrer zahlen- und flächenmäßigen Bedeutung nach die Grünlandwirtschaften, die Grünland-Waldwirtschaften und, im Hauptproduktionsgebiet Alpenostrand, auch die Acker-Grünlandwirtschaften berücksichtigt.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft¹⁾

	Grünland- Wald- wirtschaften	Grünland- wirtschaften	Acker- Grünland- wirtschaften	Alpengebiet insgesamt
Talbetriebe	86	94	106	94
Bergbauernbetriebe des Alpengebietes				
Zone 1	95	75	93	82
Zone 2	84	68	77	74
Zone 3	73	47	90	56
Zusammen 1976 ¹⁾	79	58	82	66
1975 ²⁾	69	58	79	63

¹⁾ Bundesmittel 1976: 68.332 S je FAK = 100.
²⁾ Bundesmittel 1975: 60.860 S je FAK = 100.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK nahm in diesen Betriebskategorien um 11%, 30% und 17% zu. Die Zunahmeraten waren im allgemeinen in den walddreichen Betriebsgruppen am größten. Im Vergleich zu dem im Bundesmittel erzielten Landwirtschaftlichen Einkommen haben dementsprechend auch die Grünland-Waldwirtschaften am besten abgeschnitten. Unverändert schwierig gestaltete sich die Einkommenssituation in den Grünlandwirtschaften; besonders in den Betrieben der Erschwerniszone 3, in denen trotz einer Zunahme um 15% nur ein Landwirtschaftliches Einkommen von 32.000 S je FAK und Jahr erwirtschaftet werden konnte. Auch die Betriebe der Zone 2 hinkten mit immerhin 46.620 S je FAK und Jahr (+ 5%) nach.

Es bestanden demnach im Alpengebiet wieder sehr große Einkommensunterschiede. Insgesamt ist eine Verbesserung der Streuung der Betriebe nach Einkommensstufen — hier nach dem Betriebseinkommen je VAK vorgenommen — feststellbar. Das gilt auch für die Betriebe der schwierigsten Lagen.

Streuung der Betriebe des Alpengebietes nach dem Betriebseinkommen je Voll-Arbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen S		
	bis unter 30.000	30.000 bis unter 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe	9,1	35,7	55,2
Bergbauernbetriebe			
Zone 1	13,1	45,3	41,6
Zone 2	13,7	47,9	38,4
Zone 3	26,9	48,5	24,6
Zusammen 1976	19,4	47,6	33,0
1975	28,4	49,2	22,4

Die Investitionsausgaben nahmen im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe um 10% zu. Gemessen an der Steigerung des Preisindex der Investitionsausgaben (7,1%) ist insgesamt eine reale Ausgabensteigerung erfolgt. Sie betraf im wesentlichen die Ausgaben für Maschinen und Geräte, für die um 18% mehr Mittel flüssiggemacht wurden. Die Ausgaben für bauliche Anlagen stiegen in diesem Jahr nur um 4%. Nach Erschwerniszonen betrachtet wurde vor allem in den Betrieben der Zone 1 (22%) mehr investiert als in jenen der Zone 2 (7%) und Zone 3 (6%).

Der Verschuldungsgrad (Passiven in Prozenten des Aktivkapitals) der bergbäuerlichen Hauptideerwerbsbetriebe des Alpengebietes hat im Berichtsjahr 10,8% betragen (1975: 11,3%). Am stärksten waren die Betriebe der Zone 1 verschuldet (12,1%), und zwar unabhängig von der Bodennutzungsform (11,5 bis 16%).

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Die wirtschaftliche Lage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel wird nachstehend durch die Ergebnisse von 182 Betrieben repräsentiert (Tabellen 102 bis 104 auf S. 151 bis 154). Außerdem standen die Hauptabschlüsse von 30 weiteren Betrieben zur Verfügung, die keiner der drei Erschwerniszonen im Berggebiet angehören. Insgesamt waren es somit 212 Betriebe. Teils handelt es sich um Acker-Grünlandwirtschaften, die insbesondere für die Standortverhältnisse des Mühlviertels kennzeichnend sind, zum anderen um Ackerwirtschaften, die vornehmlich im Waldviertel eine bodenständige Organisationsform darstellen.

Die bergbäuerlichen Hauptideerwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels hatten im Berichtsjahr eine durchschnittliche Kulturfläche (ideell) von 22,43 Hektar. Sie waren zufolge eines geringeren Anteiles an extensiven Kulturen nur etwa halb so flächengroß wie die Bergbauernbetriebe des Alpengebietes.

Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude lagen in den Bergbauernbetrieben im Durchschnitt in 627 m Seehöhe (Erschwernisgruppen 1 bis 3: 596 bis 724 m Seehöhe). In diesen Produktionslagen bestimmen vor allem das höhenbezogene rauhere Klima und die Bodengüte den bergbäuerlichen Charakter in stärkerem Maß als im Alpengebiet.

Den Standortgegebenheiten entsprechend ist die Rohertragsstruktur und Ertragslage in größerem Maß durch die Erträge aus der Bodennutzung mitbestimmt als im übrigen Bergbauerngebiet. Im Berichtsjahr haben daher die günstigeren Feldbauerträge das Gewicht der Bodennutzung am Gesamtrohertrag von 14,9% im Jahr 1975 auf 19,5% anstellen lassen.

An der dominierenden Stellung der Tierhaltungszweige (61,4% des Gesamtrohertrages), vornehmlich auch hier wieder der Rinderhaltung, hat sich dadurch kaum etwas geändert. Wohl aber haben die vermehrten Erträge der Bodennutzung mitgewirkt, die Ertragslage je Flächeneinheit bzw. je Arbeitskraft zu verbessern.

Der Geldrohertrag je Hektar RLN stieg im Mittel der bergbäuerlichen Hauptideerwerbsbetriebe

Die Rothertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels

	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen				
		1	2	3	Mittel	
					1976	1975
Von 100 Schilling Rothertrag entfallen auf						
Bodennutzung	20,6	23,4	12,1	10,1	19,5	14,9
Tierhaltung	61,4	60,0	63,2	66,5	61,4	64,0
davon Rinder	15,9	22,8	24,6	23,9	23,1	24,1
Milch u. a.	12,8	18,8	24,0	28,5	21,2	20,9
Schweine	31,8	16,7	13,3	11,7	15,3	15,6
Sonstiges	0,9	1,7	1,3	2,4	1,8	3,4
Waldwirtschaft	3,3	3,9	6,8	7,3	4,9	4,9
Sonstige Erträge	9,5	7,5	12,9	10,8	9,0	11,0
Mehrwertsteuer	5,2	5,2	5,0	5,3	5,2	5,2
Flächenproduktivität ¹⁾	100	104	92	86	99	95
VAK-Besatz ²⁾	100	117	123	137	121	124
Arbeitsproduktivität ³⁾	100	87	74	63	82	77

¹⁾ Rothertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100.
²⁾ VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100.
³⁾ Rothertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100.

um 13% (Acker-Grünlandwirtschaften 9%, Ackerwirtschaften 19%), wobei insbesondere die Steigerungsraten der Feldbauerträge (48%) herausragen, und zwar in allen Lagen des Wald- und Mühlviertels. Der gesamte Rothertragszuwachs je Hektar RLN (13%) stammte zu 54% aus der landwirtschaftlichen Bodennutzung; weitere 41% waren Ertragszuwächsen aus der Rinderhaltung zuzurechnen. Hingegen steuerte die Waldwirtschaft im Mittel nur 4% dazu bei.

Da außerdem der Arbeitskräftebesatz der Haupterwerbsbetriebe um 3% rückläufig war, erhöhte sich die Arbeitsproduktivität um 16%. Die Aufwandssteigerung (subjektiv wie objektiv) war im Mittel, wie in allen Bodennutzungsformen, mit einer Zunahmerate von 7% noch etwas geringer als im Alpengebiet.

Dieser Umstand ermöglichte ein Landwirtschaftliches Einkommen je FAK von 58.812 S (+ 30%) bzw. ein Betriebseinkommen je VAK von 65.639 S (+ 28%).

Das Gesamteinkommen je GFAK belief sich im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels auf 75.114 S. Davon entfielen auf das Erwerbseinkommen je GFAK aus Land- und Forstwirtschaft und aus außerbetrieblichen Tätigkeiten 64.308 S. Das entspricht Zunahmeraten gegenüber 1975 von 25 bzw. 27%.

Die Zunahmeraten des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK in den Acker-Grünlandwirtschaften und Ackerwirtschaften weichen durch die unterschiedliche Bedeutung der Feldbauerzeugnisse, die sie im Produktionsprogramm dieser Betriebskategorien einnehmen, beträchtlich voneinander ab; sie betragen 19 bzw. 44%. Diese unterschiedliche Entwicklung der Einkommenschöpfung zeigt sich auch beim Vergleich mit dem Bundesmittel, wo die Ackerwirtschaften in allen Erschwernisgruppen diesem Vergleichswert am nächsten kommen oder ihn sogar übertreffen (Zone 3: überragende Erlöse aus dem Kartoffelbau).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft ¹⁾

	Acker-Grünlandwirtschaften	Ackerwirtschaften	Wald- und Mühlviertel insgesamt
Talbetriebe	80	94	92
Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels			
Zone 1	89	99	94
Zone 2	72	85	76
Zone 3	59	149	66
Zusammen 1976	77	98	86
1975 ²⁾	72	77	74

¹⁾ Landwirtschaftliches Einkommen im Bundesmittel 1976: 68.332 S je FAK = 100.
²⁾ Landwirtschaftliches Einkommen im Bundesmittel 1975: 60.860 S je FAK = 100.

Im Gesamtmittel erweisen sich die Betriebe der Zone 3 jedoch wieder als die ertragsschwächsten Wirtschaftseinheiten, die sich zum Teil erheblich von den Betrieben in den günstigeren Standorten abheben.

Die Verbesserung der Ertragslage, die in den Acker-Grünlandwirtschaften im Mittel eine Zunahme des Arbeitseinkommens der Bewirtschafterfamilien zuließ und in den Ackerwirtschaften in allen Lagen zumeist auch eine mehr/minder hohe Verzinsung des Aktivkapitals ermöglichte, ist schließlich auch aus der Streuung der Betriebe nach Einkommensstufen (Betriebseinkommen je VAK) zu ersehen:

Streuung der Betriebe des Wald- und Mühlviertels nach dem Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen S		
	30.000 bis		
	bis unter 30.000	unter 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe	6,7	43,3	50,0
Bergbauernbetriebe			
Zone 1	7,0	44,0	49,0
Zone 2	7,7	55,8	36,5
Zone 3	13,3	60,0	26,7
Zusammen 1976	8,2	50,0	41,8
1975	19,2	55,3	25,5

Im Vergleich zu 1975 fällt insbesondere die starke Erhöhung des Anteiles der Betriebe auf, die die Ein-

kommensschwelle von 70.000 und mehr Schilling überschreiten konnten. Außerdem geht daraus der günstigere Ertragsverlauf im Vergleich zu den Betrieben des Alpengebietes hervor.

Die Investitionsausgaben waren in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels im Mittel rückläufig (-3%), und zwar vor allem durch eine Einschränkung der Bautätigkeit. In den Ackerwirtschaften wurde etwas mehr (5%), in den Acker-Grünlandwirtschaften (-8%) weniger investiert. In der Mehrzahl der Betriebe war man darauf bedacht, die erforderlichen Ersatzinvestitionen vorzunehmen.

Die Verschuldung war im Durchschnitt der bergbäuerlichen Betriebe mit 9,5% des Aktivkapitals jener des Jahres 1975 ebenbürtig. Die ertragsschwächeren Acker-Grünlandwirtschaften waren wieder etwas stärker verschuldet (9,9%) als die Ackerwirtschaften (9,1%).

Die Ertragslage im gesamten Bergbauerngebiet

Betrachtet man das Berggebiet (Alpengebiet und Wald- und Mühlviertel) als eine Einheit, so ist bezüglich der für die bergbäuerlichen Bewirtschafterfamilien wichtigsten Erfolgsgröße festzuhalten:

Landwirtschaftliches Einkommen je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellandes ²⁾		
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel ¹⁾ %	im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellandes ²⁾ %
Talbetriebe	63.800	100	93	53
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	61.520	96	90	52
Zone 2	50.834	80	74	43
Zone 3	39.049	61	57	33
Zusammen 1976	49.711	78	73	42
1975	40.567 ³⁾	79 ³⁾	67 ³⁾	39 ⁴⁾

¹⁾ Landwirtschaftliches Einkommen je FAK im Bundesmittel: 68.332 S = 100.

²⁾ Landwirtschaftliches Einkommen je FAK in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes: 119.303 S = 100.

³⁾ Landwirtschaftliches Einkommen je FAK im Bundesmittel: 60.860 S = 100.

⁴⁾ Landwirtschaftliches Einkommen je FAK in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes: 103.176 S = 100.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben war mit 49.711 S um 22,5% größer als im Vorjahr (Tabelle 105 auf S. 155). Trotz dieser überdurchschnittlichen Einkommenserhöhung haben sich die Unterschiede zum Einkommensniveau im Bundesmittel (27%) oder zu den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes (58%) nur wenig verringert. Das gilt insbesondere für die Betriebe der Zonen 2 und 3.

Der Verschuldungsgrad (Passiven in Prozent des Aktivkapitals) hat im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe 10,4% betragen, was etwa dem Bundesmittel entsprach (10,6%). Im Durchschnitt waren die Betriebe der Extremlagen nur etwas mehr verschuldet (10,6%) als die Betriebe der Zonen 1 und 2 (10,4 bzw. 10,1%).

Außerbetriebliche Einkommen

Die vorangeführten Ergebnisse zeigen, daß selbst bei einer relativ guten Ertragslage aus Land- und Forstwirtschaft im Berggebiet die das Niveau des

Landwirtschaftlichen Einkommens beschränkenden Standortfaktoren voll wirksam bleiben. Es ist daher verständlich, daß die Bewirtschafterfamilien von sich aus ständig bestrebt sind, durch außerbetriebliche selbständige und unselbständige Erwerbstätigkeit zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften.

Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe Österreichs (Gesamterwerbseinkommen je GFAK = jeweils 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Zuerwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Öffentliche Zuschüsse und Sozial-einkommen	Gesamteinkommen	Haushaltsgröße ¹⁾
Talbetriebe	85	15	100	12	112	96
Bergbauerngebiet						
Zone 1	86	14	100	16	116	105
Zone 2	78	22	100	20	120	104
Zone 3	72	28	100	29	129	114
Zusammen 1976	79	21	100	21	121	108
1975	78	22	100	24	124	108
Bundesmittel	86	14	100	13	113	100

¹⁾ Bundesmittel: 5,63 Personen = 100.

Derart wurde in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben im Bundesmittel ein außerbetriebliches Erwerbseinkommen von 12.074 S je GFAK (+12%) zusätzlich erarbeitet. Im Alpengebiet, das im allgemeinen über günstigere Zuerwerbsmöglichkeiten in der Industrie, im produzierenden sowie im Dienstleistungs-Gewerbe verfügt, wurden 14.096 S je GFAK (+10%) erzielt; im Wald- und Mühlviertel, das nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftszweigen im allgemeinen ungünstigere Standortbedingungen bietet, nur 8181 S je GFAK (+19%).

Der Beitrag des Zuerwerbseinkommens zum gesamten Erwerbseinkommen je GFAK betrug im Mittel aller Bergbauernbetriebe 21%, in jenen des Alpengebietes – die am meisten einen Einkommensausgleich benötigen – 26% und im Wald- und Mühlviertel, wo das Einkommensniveau von vornherein höher ist, 13%.

Nach Erschwerniszonen betrachtet wurde das größte Zuerwerbseinkommen in den Bergbauernwirtschaften der Extremlagen (Zone 3) mit 13.704 S je GFAK (Alpengebiet und Wald- und Mühlviertel) zu erzielen vermocht, das waren 28% des gesamten Erwerbseinkommens. Dort war auch die Notwendigkeit zur Aufstockung der landwirtschaftlichen Erwerbseinkommen zu einem angemessenen Familieneinkommen am größten, sowohl aus der Sicht der landwirtschaftlichen Produktionsvoraussetzungen als auch von der überdurchschnittlichen Haushaltsgröße her betrachtet.

Ähnlich ausgleichende Wirkung auf die Höhe des gesamten Einkommens je GFAK hatten auch im Berichtsjahr wieder die Zuschüsse des Bundes (Bergbauernzuschuß, Beihilfen), der Länder (Bewirtschaftungszuschüsse, Alpengprämien), da und dort auch der Gemeinden (Mähprämien). Sie stellen im wesentlichen eine teilweise Honorierung des sozialen Nutzens dar, der fast überall noch im Wege der ordnungsgemäßen Nutzung des Kulturlandes für die Gesamtbevölkerung erbracht wird.

Schließlich wird die Einkommenslage, und damit auch das Verbrauchsniveau der Bewirtschafterfamili-

lien, auch noch durch das Sozialeinkommen mitbestimmt.

Der Verbrauch der Bergbauernfamilien war im Durchschnitt mit 113.069 S je Betrieb und Jahr einerseits um 13% kleiner als im Bundesmittel, andererseits aber um 11% größer als das landwirtschaftliche Erwerbseinkommen, in den Betrieben der Zone 3 sogar um 38%.

Der Einfluß des Zuerwerbes und der öffentlichen Zuschüsse sowie des Sozialeinkommens war im Rahmen des Gesamteinkommens im Jahr 1976 etwa gleichrangig, und zwar in allen Lagen des Berggebietes.

Eine weitere vergleichende Übersicht der wesentlichsten absoluten Daten der personalen Einkommenschöpfung läßt erkennen, daß diese sich im Berichtsjahr durchwegs besser entwickeln konnten als im Bundesmittel:

	Bergbauernbetriebe			Bundesmittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe S
	Alpengebiet S	Wald- u. Mühlviertel S	insgesamt S	
Betriebseinkommen je VAK				
1976	54.034	65.639	58.032	77.856
1975	46.336	51.195	47.993	69.622
Index 1976 (1975=100)	117	128	121	112
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK				
1976	44.804	58.812	49.711	68.332
1975	38.063	45.167	40.567	60.860
Index 1976 (1975=100)	118	130	123	112
Gesamteinkommen je GFAK				
1976	68.497	75.114	70.737	84.512
1975	60.784	60.042	60.539	76.255
Index 1976 (1975=100)	113	125	117	111

Das besagt, daß die Einkommensdisparität zwischen dem Berggebiet und den Flach- und Hügellagen im Vergleich zum Jahr 1975 eine Verringerung erfahren hat.

Zusammensetzung des Gesamterwerbseinkommens in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes (Gesamtes Erwerbseinkommen je GFAK im Bundesmittel = 100) ¹⁾

Ergebnisse je GFAK	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen				
		1	2	3	Mittel 1976	Mittel 1975
Grünland-						
<i>wirtschaften</i>						
Landwirtschaftl. Einkommen . . .	80	64	56	39	48	49
Zuerwerbseinkommen . . .	19	17	22	22	21	20
Gesamterwerbseinkommen . . .	99	81	78	61	69	69
Haushaltsgröße in Personen . . .	110	106	110	116	113	112
Grünland-						
<i>Waldwirtschaften</i>						
Landwirtschaftl. Einkommen . . .	76	82	70	62	68	58
Zuerwerbseinkommen . . .	8	11	17	14	14	16
Gesamterwerbseinkommen . . .	84	93	87	76	82	74
Haushaltsgröße in Personen . . .	91	104	100	113	108	110

¹⁾ Bundesmittel des Gesamterwerbseinkommens je GFAK = 74.796 S.

Im Hinblick auf die vielfältigen Bemühungen, bestehende Einkommensdisparitäten soweit als möglich auszugleichen, ist die vorstehende Darstellung von Interesse. Sie zeigt z. B. die Struktur des gesamten Erwerbseinkommens je GFAK in den wichtigsten Standorttypen des Alpengebietes, bezogen auf das Bundesmittel (74.796 S).

Auch hieraus wird das Bemühen der Bewirtschaftsfamilien erkennbar, ein in Anpassung an die unterschiedlichen strukturellen und naturräumlichen Gegebenheiten entsprechendes landwirtschaftliches Einkommen zu erzielen und durch Zuerwerb bestmöglich zu ergänzen. In den Grünlandwirtschaften der Zone 3 war auch in diesem Jahr der Ergänzungseffekt am größten. In dieser Betriebsgruppe wurde das landwirtschaftliche Einkommen um 56% durch Zuverdienst aufgestockt. Sie reichten aber nicht aus, diese Betriebe an die Einkommenschöpfung der günstiger gelegenen bzw. besser strukturierten Betriebe heranzuführen. Nicht nur lagemäßige, auch physische Leistungsgrenzen werden hier sichtbar. Ähnliches gilt auch für die Grünlandwirtschaften der Zone 2. Merklich günstiger gestaltete sich die Ertragslage in den Grünland-Waldwirtschaften, wozu 1976 natürlich auch die besseren Erträge aus der Landwirtschaft beigetragen haben. Diese Ergebnisse unterstreichen erneut die große Bedeutung der einkommenspolitischen Maßnahmen, die unter dem Aspekt der Abgeltung von Schutz- und Pflegeleistungen der Bergbauernbetriebe eine Anhebung der bergbäuerlichen Einkommen zum Ziel haben, insbesondere in den einkommenschwächsten Lagen bzw. Betriebsgruppen.

Die Fremdenbeherbergung

Im Rahmen der verschiedenen Zuverdienstmöglichkeiten nimmt die Fremdenbeherbergung eine Sonderstellung ein. Sie ermöglicht nämlich eine Beschäftigung der familieneigenen Arbeitskräfte an Ort und Stelle, wenngleich die arbeitsmäßigen Verflechtungen keineswegs problemlos sind und die Möglichkeiten des Zuerwerbes vielfach in und außerhalb der Landwirtschaft überbewertet werden.

Aus der Fremdenbeherbergung konnte im Berichtsjahr im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe ein Einkommen von 3177 S je GFAK erzielt werden (+ 12%). Das waren 5% des gesamten Erwerbseinkommens oder 26% des Zuerwerbseinkommens. Im Alpengebiet, das für diese Art des Zuerwerbes die besten Voraussetzungen bietet, hat diese Einkommenssparte 4631 S je GFAK erbracht (+ 12%). An diesen Einkunftsöglichkeiten hatten die Betriebe aller Lagen in etwa ähnlicher Größenordnung Anteil (Zonen 1 bis 3: 5004 S, 4584 S, 4539 S je GFAK). Vergleichsweise konnten im Wald- und Mühlviertel nur 378 S je GFAK erwirtschaftet werden (+ 17%). Über diese unmittelbaren Einkünfte hinaus befruchtet der Fremdenverkehr den Lokalabsatz landwirtschaftlicher Produkte und ermöglicht durch Dienstleistungen in Fremdenverkehrsbetrieben eine weitere Verbesserung des Gesamteinkommens.

Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Erhaltung der Kulturlandschaft im Berggebiet wird durch die Tatsache hervorgehoben, daß die Zahl der Fremdenübernachtungen in diesem europäischen

Erholungsraum im Zeitraum 1952/53 bis 1975 von knapp 17 Millionen auf etwa 92 Millionen zugenommen hat. Der Anteil des Berggebietes an den gesamten Fremdennächtigungen in Österreich erhöhte sich von 81% auf etwa 87%.

Aus dieser Entwicklung haben auch die land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschafterfamilien Nutzen ziehen können. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß die ständig steigende Fremdenverkehrsdichte auch erhebliche Mehrbelastungen bzw. allfällige Haftungsprobleme mit sich bringt. Vor allem fällt dabei die vorzeitige Abnutzung der vielfach noch ausschließlich von Interessenten erhaltenen Güter- und Wirtschaftswege durch Privatfahrzeuge der Urlauber ins Gewicht. Außerdem wächst das Risiko der Flur- und Waldschäden, besonders in den Ballungsgebieten des Fremdenverkehrs.

Die Rohertrags- und Einkommenschöpfung der Bergbauernbetriebe

Die etwas günstigere Ertragslage der buchführenden bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe läßt den Schluß zu, daß die wirtschaftliche Bedeutung der im Haupterwerb geführten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Berggebietes im Rahmen jener des gesamten Bundesgebietes etwas größer war als 1975. Dieser Rang äußert sich im Bereich der Rohertragserschöpfung in einem Anteilswert von 29,1% (1975: 28,6%), beim Aufwand (subjektiv) mit 29,1% (1975: 29,5%). Daraus ergeben sich gegenüber dem Vorjahr etwas verbesserte Anteilswerte hinsichtlich der personalen Einkommenschöpfung, und zwar beim Landwirtschaftlichen Einkommen 29,0%, beim Betriebseinkommen 29,5%. Überdurchschnittliche Anteilswerte beim Nebenerwerbseinkommen (47%), dem Sozialeinkommen (45,6%) und den öffentlichen Zuschüssen (73,4%) ermöglichten, daß die Bergbauernbetriebe ein gutes Drittel des Gesamteinkommens der gesamten Haupterwerbsbetriebe Österreichs (33,9%) auf sich vereinigen konnten. Nur dadurch konnte auch der Verbrauch der Bewirtschafterfamilien den Standortvoraussetzungen entsprechend ein relativ hohes Anteilsniveau (34,7%) erreichen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Kapitalflußrechnung für die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Berichtsjahr ergeben hat, daß von den Geldüberschüssen aus den verschiedenen Umsatzbereichen (10.323 S je Hektar RLN) 45% für die Schaffung von Anlagekapital verwendet wurden und weitere 3% in den Geldbereich flossen. 52% der Geldüberschüsse standen somit dem Privatbereich zur Verfügung. Bemerkenswert ist dabei, daß die Verwendungsstruktur etwa dieselbe war wie im Bundesmittel, obwohl in den Bergbauernbetrieben ein um 12% geringeres Geldvolumen zur Verfügung stand. Hierin äußert sich der Verzicht auf Angleichung an das höhere Verbrauchsniveau der Bewirtschafterfamilien in den begünstigten Produktionslagen bzw. Betriebsgruppen zugunsten einer Festigung und Ausgestaltung der bergbäuerlichen Existenzgrundlage.

Die Empfindlichkeit der Einkommenschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Berggebiet hinsichtlich der jeweiligen Preis- und Absatzsituation ist am besten durch die Tatsache zu kennzeichnen, daß im Berichtsjahr 43% des gesamten

Rinderhaltungsrohertrages der Haupterwerbsbetriebe Österreichs auf das Berggebiet entfielen. Beim Rohertrag aus Milch- und aus Waldwirtschaft betragen diese Anteilswerte sogar 47 und 67%. Der hohe Abhängigkeitsgrad von diesen standortgerechten Produktionszweigen, die außerdem vielfach absoluten Charakter haben, gebietet daher auch bei preis- und marktpolitischen Entscheidungen eine besondere Rücksichtnahme auf die möglichen regionalpolitischen Auswirkungen bundeseinheitlicher Maßnahmen.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

Zur Darstellung der Ertragslage von Spezialbetrieben standen die Buchführungsunterlagen von 70 Weinbau- und von 25 Gartenbaubetrieben zur Verfügung.

Die Ergebnisse der *Weinbauwirtschaften* wurden bereits bei den Haupterwerbsbetrieben entsprechend ihrem Flächengewicht nach Größenklassen und im Mittel mitverarbeitet. In diesem Kapitel werden in Ergänzung dazu deren Ergebnisse so wie in den vorangegangenen Berichten in detaillierterer Form nach Weinbauproduktionslagen dargestellt, wobei die buchführenden Weinbauspezialbetriebe in die Gebiete Wien-Mödling-Baden, Wachau, Weinviertel und Burgenland gegliedert wurden. Die Testbetriebe bewirtschafteten je nach Gebiet zwischen 2,98 und 3,57 Hektar an Weingarten- und 3,54 und 7,62 Hektar an Kulturfläche. Von der Weingartenfläche standen zwischen 85 und 96% in Ertrag. Die Betriebe erzielten im Durchschnitt 1976 etwa gleich gute Ernteergebnisse wie im Vorjahr. Diese bewegten sich zwischen 42 und 74 hl je Hektar ertragfähigen Weinlandes, im Mittel waren es 62,3 hl (Tabelle 106 auf S. 156). An Arbeitskräften waren zwischen 0,55 (Wachau) und 0,82 Personen (Flach- und Hügellagen der Gebiete Wien-Mödling-Baden) je Hektar Weinland beschäftigt. In der Wachau, im Weinviertel und im Burgenland waren fast ausschließlich Familienmitglieder beschäftigt, in den Betrieben in und um Wien im Zusammenhang mit den Arbeiten im Buschenschank und dem damit meist verbundenen Buffetbetrieb auch Lohnarbeitskräfte.

Unter anderem unterscheiden sich die Weinbauspezialbetriebe in ihrer Rohertragsstruktur von den gemischten Weinbaubetrieben dadurch, daß sie in größerem Umfang auf die Erzeugung von Sortenweinen und Weinen besonderer Lesart ausgerichtet und zum Teil auch in den Absatzmöglichkeiten besser abgesichert sind. Dadurch konnten sie im Gegensatz zum Durchschnitt der Gemischtbetriebe ihr Weinpreisniveau bei durchwegs gestiegenen Verkaufsmengen im Vergleich zu 1975 halten, hingegen blieben die Erlöse aus Traubenverkäufen infolge eines geringeren Mengenausstoßes und niedrigerer Preise hinter dem Vorjahr zurück. Ausgenommen die Betriebe der Wachau, wo aufgrund der im Vergleich zu 1975 niedrigeren Weinernte das Rohertragsergebnis dementsprechend geringer ausfiel, wurde ansonsten im Durchschnitt ein insgesamt ähnliches Ertragsniveau wie ein Jahr zuvor erzielt. Außer dem Weinbau haben in den Betrieben in und um Wien die Erträge aus dem Buffet und in den Betrieben der Wachau und des Weinviertels die Erträge aus sonstiger Bodennutzung und Tierhaltung etwas Bedeutung. Alles in allem lagen die Roherträge zwischen 94.800 S

(Burgenland) und 137.300 S (Wien-Mödling-Baden) je Hektar Weinland.

Die Aufwendungen waren zum Teil wesentlich höher als 1975, wodurch ein Absinken des hohen Einkommensniveaus und eine im Vergleich zu 1975 geringere Rentabilität gegeben waren. In den Betrieben der Wachau wurde eine volle und in jenen des Weinviertels nahezu eine Kostendeckung erreicht. Die Verschuldung der Weinbaubetriebe lag, bezogen auf das Aktivkapital, zwischen 8% (Wachau) und 13% (Burgenland).

Die Arbeitsproduktivität ist gemessen am Rohertrag je Arbeitskraft bei einer nahezu gleichgebliebenen Flächenproduktivität und einem gleichzeitig geringfügig vergrößerten Arbeitskräfteeinsatz im Vergleich zu 1975 gesunken, nur in der Wachau ist mit stärker vermindertem Arbeitsbesatz eine Verbesserung einhergegangen, was dementsprechend auch in den je Arbeitskraft ermittelten Einkommen zum Ausdruck kommt. Der Rohertrag je VAK betrug im Berichtsjahr zwischen 140.600 S (Burgenland) und 215.600 S (Wachau), an Landwirtschaftlichem Einkommen wurden je FAK zwischen 23.391 S (Wien-Mödling-Baden) und 115.331 S (Wachau) erzielt. Durch die naturbedingten Produktionsrisiken sind die Einkommen der Weinbauspezialbetriebe von Jahr zu Jahr mehr oder minder starken Schwankungen unterworfen, was nach einem Einkommensanstieg 1975 von 84% nunmehr in einem durchschnittlichen Einkommensrückgang von 17% im Vergleich zum Vorjahr zum Ausdruck kommt. Je Betrieb war das Gesamteinkommen mit 173.150 S um 13% geringer als im Jahr zuvor. Der Verbrauch der Besitzerfamilien war jedoch um 18% höher als 1975. Wenn insbesondere die flächenkleineren Betriebe bestrebt sind, den an und für sich arbeitsintensiven Betriebszweig Weinbau auszuweiten, um so ihre Einkommenserwartung zu verbessern, müßte allgemein darauf Bedacht genommen werden, daß die Produktion im Mehrjahresdurchschnitt die Absatzmöglichkeiten nicht überflügelt.

Die wirtschaftliche Lage von *Gartenbaubetrieben* wurde auch diesmal wieder an Hand von Abschlüssen in Wien und Umgebung gelegener Gemüsebaubetriebe getestet. Diese Betriebe sind insofern von Bedeutung, als sie maßgeblich zur Versorgung der Bevölkerung Wiens mit Frischgemüse beitragen. Entsprechend der Abhängigkeit des Produktionsvolumens vom Anteil der Glasfläche an der gärtnerisch genutzten Fläche wurden so wie bisher die in die Auswertung einbezogenen Betriebe nach steigendem Freiland-Glasflächen-Verhältnis gruppiert, wobei allerdings durch die Strukturverschiebungen, die in den letzten Jahren durch die Schaffung von neuen Glashauserflächen vor sich gegangen sind, die extensive Gruppe mit einem Verhältnis von über 10:1 zunehmend schwerer mit Betrieben zu besetzen ist und so die Ergebnisse dieser Betriebsgruppe an Aussagekraft verlieren. Die Gesamtfläche der ausgewerteten Betriebe lag bei durchschnittlich 2,35 Hektar, die gärtnerisch genutzte Fläche betrug 140,61 Ar. Von dieser befanden sich 24,43 Ar unter Glas, was im Mittel einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis von 4,76:1 entspricht. Wenn die Auswahlbetriebe in bezug auf ihre Wirtschaftsintensität auch über dem Durchschnitt der derzeit laut Wiener Landwirtschaftskammer im

Wiener Raum vorhandenen etwa 500 vorwiegend auf den Gemüsebau ausgerichteten Betriebe liegen dürften, so vermögen die nachfolgenden Betriebsergebnisse doch gewisse Einblicke in die Rentabilitätsverhältnisse dieser Spezialbetriebe zu geben (Tabelle 107 auf S. 157). Je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche waren 1976 2,45 VAK beschäftigt, wovon 2,11 auf Familienangehörige und 0,34 auf Lohnarbeitskräfte entfielen. Der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte an den Gesamtarbeitskräften betrug im Berichtsjahr demnach 16%.

Wenn es auch bei verschiedenen Produkten des Frühgemüsebaus unter Glas erstmals nach Jahren durch ein kurzfristiges Überangebot, dessen Ursache nicht in einer Überproduktion, sondern in einem zu späten Produktionsbeginn und damit einer Überbelieferung des Marktes gelegen war, zu Absatzschwierigkeiten kam, waren ansonsten im großen und ganzen Absatz- und Preisverhältnisse während der ganzen Vegetationszeit zufriedenstellend. Insbesondere traf dies für eine der Hauptkulturen des Anbaues unter Glas, nämlich für Paprika, zu. Auch für Glashausergurken waren im allgemeinen gute Absatzverhältnisse gegeben. Insgesamt wurde mit einem Produktionswert von 5472 S je Ar, an dem der Gemüsebau zu 80% beteiligt war, ein um etwa ein Fünftel höherer Rohertrag als 1975 erreicht. In den Betrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 10:1 waren es 6031 S, in jenen mit einem solchen von über 10:1 hingegen nur 2531 S.

An Aufwand (subjektiv) fielen durchschnittlich 3003 S bzw. je nach Intensität 1231 bis 3340 S an. Den größten Posten nahmen hierbei mit 27% Anteil die Abschreibungen für das Gebäude- sowie Maschinenkapital ein, 17% waren auf die Allgemeinen Unkosten und die darin enthaltene mit dem Produktionsmittelzukauf verbundene Mehrwertsteuer zu rechnen, und je 15% entfielen auf den Energieaufwand sowie auf die Kosten der Bodennutzung. Der Fremdlohnaufwand stand mit 10% Anteil zu Buch. Die im Vergleich zu 1975 eingetretenen Erhöhungen waren neben den höheren Personalkosten insbesondere auf gestiegene Energiekosten, aber auch auf höhere Aufwendungen für die Bodennutzung sowie die ständig sich verteuernenden Anlagenerhaltungskosten zurückzuführen. Alles in allem haben sich aber die Gestehungskosten weniger stark als die Umsätze erhöht, sodaß die Produktionskostendeckung, die an und für sich auch im Jahr 1975 gegeben war, sich im Berichtsjahr weiter verbessern konnte.

An Kapital hatten die Betriebe nahezu 12.300 S je Ar gebunden, wovon 2241 S bzw. 18% auf Fremdkapital entfielen. Diese im Vergleich zu der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe relativ hohe Fremdkapitalbelastung steht in engem Zusammenhang mit der durch den Ausbau und die Erweiterung der Glashauserflächen vollzogenen Strukturverbesserung, wofür vorwiegend zinsverbilligte Agrarinvestitionskredite in Anspruch genommen wurden, auf die bei den Auswertungsbetrieben über 80% des aufgenommenen Fremdkapitals zu rechnen waren.

Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität lag bei 223.300 S. An Gärtnerischem Einkommen wurden 117.014 S je FAK erreicht, womit nach dem Rückgang von 1974 auf 1975 die Einkommens-

verhältnisse der in die Auswertung einbezogenen Gemüsegartenbaubetriebe im Berichtsjahr deutlich besser wurden.

Die Entwicklung des Gärtnerischen Einkommens je FAK in Schilling

	Freiland-Glasfläche bis 10 : 1	Durchschnitt aller Betriebe
1970	67.173	57.500
1971	85.424	79.198
1972	75.064	68.550
1973	71.453	63.821
1974	117.580	105.485
1975	100.549	97.243
1976	116.494	117.014

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

Für eine Auswertung der Buchführungsergebnisse über das Jahr 1976 standen 427 Nebenerwerbsbetriebe zur Verfügung. Von diesen entfielen auf die Flach- und Hügellagen (Nordöstliches Flach- und Hügelland, Südöstliches Flach- und Hügelland, Kärntner Becken und Alpenvorland) 171, auf das Wald- und Mühlviertel 82 und auf das Alpengebiet (Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet) 174 Betriebe.

Im gewichteten Mittel wurde pro Betrieb eine Gesamtfläche von 15,75 ha bewirtschaftet, von der die Kulturfläche 15,38 ha betrug. Letztere unterteilte sich in 10,95 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und in 4,43 ha Wald. Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnete sich im Gesamtmittel auf 8,16 ha. Aufgrund der je nach Produktionslage unterschiedlichen Standorte und Betriebsstrukturen nehmen die durchschnittlichen Kultur-, Wald- und landwirtschaftlich genutzten Flächen von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel zum Alpengebiet hin deutlich zu. Die RLN war allerdings in den Nebenerwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels am größten. Der Viehbesatz betrug im gewichteten Gesamtmittel 7,97 GVE je Betrieb oder 97,70 GVE je 100 ha RLN. Während die Flach- und Hügellagen auch 1976 wieder naturgemäß sowohl betriebs- als auch flächenbezogen den geringsten Viehbestand aufwiesen, erreichte er in den Nebenerwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels je Betrieb und in jenen des Alpengebietes je 100 ha RLN den verhältnismäßig höchsten Wert. Vom Gesamtviehbesatz waren im gewichteten Mittel 3,98 GVE je Betrieb oder 48,77 GVE je 100 ha RLN Kühe.

Vergleicht man die betriebsstrukturellen Daten mit denen der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe, so zeigt sich, daß – gesamt durchschnittlich gesehen – die in den Nebenerwerbsbetrieben vorhandenen land- und forstwirtschaftlichen Flächen wesentlich kleiner sind. Der Viehbesatz ist zwar demgemäß je Betrieb ebenfalls bedeutend geringer, und zwar um rund die Hälfte, je 100 ha RLN aber beinahe ebenso groß bzw. bei Kühen noch höher.

Der Arbeitskräftebesatz war 1976 im Gesamtmittel der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe für den land- und forstwirtschaftlichen Bereich mit zusammen 16,37 Vollarbeitskräften je 100 ha RLN auszuweisen. Er betrug in den Flach- und Hügellagen sowie im Wald- und Mühlviertel 15,64 bzw. 15,43 VAK je 100 ha RLN und im Alpengebiet 17,55 VAK. Auch im Berichtszeitraum war damit der in den Nebenerwerbsbetrieben durchschnittlich gegebene Handarbeitsbesatz je Flächeneinheit bedeutend höher als in den

Voll- und Zuerwerbsbetrieben. Je Betrieb waren es 1,33 VAK, die in der Land- und Forstwirtschaft tätig gewesen sind. Fast ausschließlich handelt es sich um familieneigene Arbeitskräfte, die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) – das sind das land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigte Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder zeitweilig mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören, – betragen 1976 im gewichteten Mittel 2,00 je Nebenerwerbsbetrieb bzw. 24,57 GFAK je 100 ha RLN. Die regionalen Unterschiede je Betrieb sind durch 1,88 Gesamtfamilienarbeitskräfte in den Flach- und Hügellagen, 2,10 GFAK im Alpengebiet und 2,24 GFAK im Wald- und Mühlviertel gekennzeichnet. Relativ eng lag die Anzahl der je Betrieb im Nebenerwerb tätigen Arbeitskräfte beisammen (zwischen 0,66 im Wald- und Mühlviertel und 0,71 in den Flach- und Hügellagen sowie im Alpengebiet), im Gesamtdurchschnitt waren es 1976 0,70 GFAK. Im wesentlichen handelt es sich dabei weit überwiegend um Lohnempfänger (Tabelle 108 auf S. 158).

Der Rothertrag je Hektar RLN betrug 1976 im gewichteten Mittel aller ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 22.264 S (Tabelle 109 auf S. 159), das ist also wie 1975 wieder um rund ein Fünftel weniger als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben. In den Flach- und Hügellagen erreichte er 26.118 S, im Wald- und Mühlviertel 19.826 S und im Alpengebiet 18.379 S. Im Vergleich zum Vorjahr war er gesamt durchschnittlich um 12% größer, seine Zusammensetzung ist je nach Gebiet unterschiedlich. In den Flach- und Hügellagen kommt außer den Produkten der tierischen Veredelungswirtschaft (anteilig 51%) – und hier vor allem den Schweinen – auch einige Bedeutung der Bodennutzung zu (31%). Insbesondere handelt es sich dabei um Getreide-, Gemüse-, Obst- und Weinbauerträge. Im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpengebiet ist es die Tierhaltung (70% und 63%), welche die Hauptquote des Rothertrages erbringt. Die Milch- und Rindererzeugung – im Wald- und Mühlviertel auch noch die Schweineproduktion – erweisen sich als die wichtigsten Produktionszweige. Die Marktleistungsquote der Nebenerwerbsbetriebe betrug im Durchschnitt 82%. Dieser Umstand weist darauf hin, daß von dieser im Zunehmen begriffenen Betriebskategorie auch die Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Produkte beeinflußt werden, insbesondere bei Milch, Rindern und Schweinen.

Die Verteilung der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe nach der jeweiligen Höhe des nutzflächenbezogenen Rothertrages – auch im Vergleich zu der bei Voll- und Zuerwerbsbetrieben vorhandenen – zeigt die folgende Übersicht:

Die Streuung der Betriebe nach dem Rothertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten

Rothertrag in S je ha RLN	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
bis 10.000	5,9	2,6
10.000 bis 20.000	39,6	35,8
20.000 bis 30.000	29,3	35,3
30.000 bis 40.000	16,4	13,6
40.000 und darüber	8,8	12,7
Insgesamt	100,0	100,0

Der Aufwand (subjektiv) erreichte 1976 im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 18.760 S je Hektar RLN (+ 7%). Hervorzuheben ist, daß in den Nebenerwerbsbetrieben – im Gegensatz zu den beim Rohrertrag gegebenen Verhältnis – eine höhere Aufwandsintensität als im Schnitt der Voll- und Zuerwerbsbetriebe vorliegt (um rund 7%). Insbesondere in den Flach- und Hügellagen zeigt sich dieses hohe Aufwandsniveau.

Der je VAK errechnete Rohrertrag betrug 1976 im gewichteten Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 136.005 S, das war um 14% mehr als 1975 und um 31% weniger als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben. Von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel zum Alpengebiet hin besteht ein bedeutendes Produktivitätsgefälle. Die auch im Verhältnis zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben geringe Arbeitsproduktivität kann ebenfalls aus der nach Rohrertragsstufen gegliederten nachstehenden Tabelle ersehen werden:

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohrertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Rohrertrag in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 40.000	2,8	0,4
40.000 bis 80.000	18,0	8,5
80.000 bis 120.000	30,0	17,1
120.000 bis 160.000	19,4	20,3
160.000 bis 200.000	13,1	15,7
200.000 und darüber	16,7	38,0
Insgesamt	100,0	100,0

Es ist demzufolge nicht überraschend, daß die aus dem landwirtschaftlichen Betrieb in den Nebenerwerbsbetrieben erzielten Einkommen durchschnittlich gering sind. Das Betriebseinkommen betrug 1976 im Durchschnitt 33.690 S je VAK und ist seit 1975 um 30% gestiegen, bleibt jedoch gemessen an den Voll- und Zuerwerbsbetrieben um 57% zurück. In den Flach- und Hügellagen erreichte es 44.731 S je VAK, im Wald- und Mühlviertel 33.837 S und im Alpengebiet 21.738 S. Ähnlich gering war das je FAK erwirtschaftete Landwirtschaftliche Einkommen. Es betrug 1976 21.914 S (1975: 15.065 S; + 45%), das ist lediglich rund ein Drittel des Einkommens der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Das Erwerbseinkommen je GFAK und das Gesamteinkommen je GFAK wurden mit 73.460 S und mit 83.635 S ermittelt (gegenüber 1975: + 20% und + 18%). Diese Einkommensgrößen lagen zwar nahe jenen der Voll- und Zuerwerbsbetriebe, blieben aber dennoch etwas geringer.

Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen in Prozenten

Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 10.000	25,5	2,1
10.000 bis 20.000	16,6	3,5
20.000 bis 30.000	10,8	6,4
30.000 bis 40.000	11,5	9,6
40.000 bis 50.000	8,7	10,7
50.000 und darüber	26,9	67,7
Insgesamt	100,0	100,0

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen in S je Familienarbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 10.000	40,3	5,7
10.000 bis 20.000	14,8	4,7
20.000 bis 30.000	10,8	9,5
30.000 bis 40.000	6,8	11,5
40.000 bis 50.000	8,9	10,6
50.000 und darüber	18,4	58,0
Insgesamt	100,0	100,0

Die Streuung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten

Gesamteinkommen in S je Betrieb	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 50.000	1,6	4,2
50.000 bis 100.000	10,8	14,5
100.000 bis 150.000	32,6	22,2
150.000 bis 200.000	29,7	20,2
200.000 und darüber	25,3	38,9
Insgesamt	100,0	100,0

Eine Gliederung des Gesamteinkommens ergibt, daß 1976 im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe fast 88% auf das Erwerbseinkommen bzw. nahezu 71% auf das außerbetriebliche Erwerbseinkommen und nur rund 17% bzw. 12% auf das Landwirtschaftliche Einkommen bzw. auf andere Nebeneinkommen entfielen. Der landwirtschaftliche Einkommensanteil ist im Alpengebiet mit etwas über 10% durchschnittlich am geringsten, das außerbetriebliche Erwerbseinkommen hingegen mit beinahe 75% am größten. Das sonstige Nebeneinkommen erreichte in den Flach- und Hügellagen nicht einmal einen 10%igen Anteil, in den beiden anderen Regionen 14% und über 15% (hauptsächlich Sozialeinkommen). Schließlich ist noch hinzuweisen, daß in den im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel gelegenen Nebenerwerbsbetrieben mit zunehmend nachteiligen Bewirtschaftungsverhältnissen sowohl das je VAK ermittelte Betriebseinkommen als auch das je GFAK errechnete Gesamteinkommen deutlich abnehmen – was offensichtlich auch hier u. a. mit der Verschlechterung der Arbeitsproduktivität zusammenhängt.

Die Gliederung des Gesamteinkommens in Prozenten

	Gesamteinkommen		Davon entfallen in Prozenten auf			
	In S je Gesamtfamilienarbeitskraft	%	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Sonstiges Nebeneinkommen
Flach- und Hügellagen	91.947	100	20,9	69,5	90,4	9,6
Wald- und Mühlviertel	73.022	100	23,2	62,8	86,0	14,0
Alpengebiet	77.045	100	10,2	74,6	84,8	15,2
Mittel der Nebenerwerbsbetriebe	83.635	100	17,1	70,8	87,9	12,1
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe	84.512	100	76,2	12,3	88,5	11,5

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben innerhalb der Berghöferschwerniszonen

	Alpengebiet			Wald- und Mühlviertel		
	1975	1976	Index 1976 (1975 = 100)	1975	1976	Index 1976 (1975 = 100)
<i>Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft</i>						
Talbetriebe	27.705	30.253	109	27.454	46.901	171
Bergbauernbetriebe Zone 1	22.884	25.889	113	30.849	39.142	127
Zone 2	13.965	21.016	151	25.634	26.038	102
Zone 3	9.497	16.328	172	10.252	25.674	250
<i>Gesamteinkommen in S je GFAK</i>						
Talbetriebe	77.451	77.539	100	72.949	87.225	120
Bergbauernbetriebe Zone 1	70.355	80.989	115	66.838	76.933	115
Zone 2	59.986	74.081	124	63.152	80.145	95
Zone 3	64.644	76.507	118	54.110	71.897	133

Auch für das vorliegende Berichtsjahr ergibt eine Kapitalflußrechnung, daß in den Nebenerwerbsbetrieben ein wesentlicher Teil des überwiegend aus dem nichtland- und -forstwirtschaftlichen Umsatzbereich stammenden Einnahmenüberschusses in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb investiert wurde. 1976 betrug dieser Anteil rund ein Drittel, nahezu 60% gingen in den privaten Verbrauch. Nach wie vor standen den Nebenerwerbsbetrieben fast doppelt so hohe Barmittel zur Verfügung als den Voll- und Zuerwerbsbetrieben (21.115 S gegenüber 11.782 S je Hektar RLN). Gingen bei letzteren hievon in den Anlagenbereich 5308 S je Hektar RLN, so waren es bei den Nebenerwerbsbetrieben durchschnittlich 6996 S; im Privatbereich lauten die entsprechenden Vergleichsbeträge 6242 und 12.627 S je Hektar RLN.

Zusammenfassend wird demnach ersichtlich, daß die Nebenerwerbsbetriebe vom ökonomischen Standpunkt aus gesehen nicht problemfrei sind. Neben der Konkurrenz mit den Marktanteilen der Haupterwerbsbetriebe – vor allem an tierischen Veredelungserzeugnissen – wird die Produktion der Nebenerwerbsbetriebe mittels eines Aufwandsumfanges realisiert, welcher betriebswirtschaftlich in einer zum Rohertrag ungünstigen Relation steht. Bei der zufolge der schlechten Arbeitsproduktivität gegebenen sehr geringen landwirtschaftlichen Einkommenschöpfung werden namhafte Teile des nichtlandwirtschaftlichen Einkommens in die Betriebe eingebracht. Vielfach bildet allerdings der außerlandwirtschaftliche Erwerb für die bäuerlichen Familien die Hauptquote zur Erzielung eines angemessenen Familieneinkommens und damit die Möglichkeit, in ihren ursprünglichen Siedlungsräumen zu verbleiben. Das ist insbesondere im Alpengebiet zur Aufrechterhaltung der Besiedlungsdichte von wesentlicher Bedeutung. Die hohe Arbeitsbelastung – vor allem der Bäuerin – legt es wohl nahe, auf eine fühlbare Extensivierung der Bewirtschaftungsweise dieser Betriebe zu dringen.

Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1966 bis 1976

Im längerfristigen Vergleich 1966 bis 1976 zeigen die wichtigsten aus den Unterlagen buchführender bäuerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe ermittelten Betriebsergebnisse folgende Entwicklung:

Der Rohertrag je Hektar RLN stieg von 1966 bis 1976 im Gesamtmittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe von 12.035 auf 26.455 S, also um 120% (Tabelle 110 auf S. 160). Diese Entwicklung ist mehr auf eine Ausweitung des Produktionsvolumens und weniger auf die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen, da sie im gleichen Zeitraum um knapp 52% gestiegen sind. Die höchsten durchschnittlichen Zuwachsraten erzielten die Betriebe der Flach- und Hügellagen, vor allem aber die des Alpenvorlandes. Das sind im wesentlichen jene Produktionslagen, welche im allgemeinen die günstigsten natürlichen und zum Teil auch strukturellen Produktionsvoraussetzungen haben. Wesentlich gedämpfter verlief die langjährige Entwicklung der Flächenproduktivität in den Betrieben des Wald- und Mühlviertels sowie in jenen des Voralpengebietes, insbesondere aber blieb der Durchschnitt der Betriebe des Hochalpengebietes, des Kärntner Beckens und des Alpenostrandes unter der bundesdurchschnittlichen Steigerungsrate. Abweisende natürliche Standortbedingungen, betriebsstrukturelle Schwächen und die in den letzten Jahren teils schwierigen Absatzverhältnisse für tierische Erzeugnisse wirkten hier sichtlich hemmend. Nicht zu übersehen ist überdies die zwischen den verschiedenen Produktionslagen bestehende starke Differenzierung in den durchschnittlichen Flächenroherträgen, ebenfalls ein Ausdruck der innerhalb der heimischen Landwirtschaft gegebenen regional sehr unterschiedlichen Produktionsbedingungen. Mit fortschreitender Technisierung und Marktverflechtung der Agrarwirtschaft haben sich die vorhandenen Abstufungen noch deutlich vergrößert, da die standortmäßig oder strukturell begünstigten Betriebsgruppen die Vorteile moderner Produktionstechniken und verbesserter betriebswirtschaftlicher Möglichkeiten wesentlich wirkungsvoller nutzen können.

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingleistungen) stieg seit 1966 im Bundesmittel von 7779 auf 17.606 S, das ist um 126%. Wie bereits im vorjährigen Bericht hingewiesen wurde, werden die Betriebsaufwendungen in den letzten Jahren immer mehr von den Verteuerungen am Betriebsmittel-sektor beeinflusst (Preis-Index der Betriebsausgaben, 1966 = 100, 1976: 191,6). Überdurchschnittliche Erhöhungen sind, nach Produktionsgebieten

betrachtet, vor allem im Durchschnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellandes eingetreten, darüberhinaus aber noch im Alpenvorland und im Voralpengebiet. Deutlich unter dem Gesamtmittel blieben sie hingegen insbesondere im Kärntner Becken und Wald- und Mühlviertel. Auch beim flächenbezogenen Aufwand bestehen zwischen den einzelnen Produktionslagen erhebliche Niveau-Unterschiede, welche zwar jene des Rothertrages etwas unterschreiten, jedoch ebenfalls seit 1966 fühlbar größer wurden.

Das Landwirtschaftliche und das Betriebs-Einkommen je Hektar RLN wurden seit 1966 im Gesamtdurchschnitt der untersuchten buchführenden Haupterwerbsbetriebe um 108 bzw. 97% verbessert und betragen 1976 8849 bzw. 10.495 S. Bei je nach Produktionsgebiet sehr unterschiedlicher Einkommensschöpfung zeigten die Betriebe des Alpenvorlandes und jene des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes die günstigste Entwicklung. Entsprechend der bis 1976 erzielte Zuwachs im Wald- und Mühlviertel etwa dem des Bundesmittels, so war er in den Betrieben des Hochalpengebietes am geringsten. Ähnlich begrenzt blieb er überdies im Voralpengebiet und im Kärntner Becken. Wie aus den Zeitreihen zu ersehen ist, gab es im Bundesdurchschnitt nur von 1967 auf 1968 einen Einkommensrückschlag. In einzelnen Produktionsgebieten, wie etwa im Kärntner Becken oder im Hochalpengebiet, zum Teil auch im Durchschnitt der Betriebe des Alpenostrandes, war dies öfter der Fall. Die regionalen Unterschiede der nutzflächenbezogenen Einkommen haben sich seit 1966 deutlich ausgeweitet.

Die Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes je 100 Hektar RLN war sowohl im gesamten als auch gebietsweise aufgeschlüsselt durchwegs deutlich rückläufig. Im Bundesmittel sank der Handarbeitsbesatz von 1966 bis 1976 um 29% auf 13,48 VAK, im Voralpengebiet sogar um 34% und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland um 31%. Mit Ausnahme des Südöstlichen Flach- und Hügellandes, wo er zufolge der gegebenen sozio-ökonomischen Verhältnisse mit 7% nur sehr geringfügig zurückging, verminderte er sich in den übrigen Produktionslagen in einem dem Gesamtmittel ähnlichen Ausmaß.

Der je VAK errechnete Rothertrag, dessen Höhe wesentlich von der Flächenproduktivität und vom Handarbeitsbesatz bestimmt wird, erfuhr im Zeitraum 1966 bis 1976 eine bundesdurchschnittliche Steigerung von 63.745 S auf 196.254 S (Tabelle 111 auf S. 161). Wie sehr die Höhe und Entwicklung der Arbeitsproduktivität vom jeweils möglichen und realisierbaren Einsatz produktivitätsverbessernder Betriebsmittel und der Kapitalintensität abhängen, lassen die gebietsweise ermittelten Ergebnisse erkennen. Sowohl in der absoluten Betragshöhe als auch in den Steigerungsraten nehmen demgemäß das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit deutlichem Abstand die Spitze ein (+ 248 bzw. + 219%). Bemerkenswerte Fortschritte erreichten außerdem die Betriebe des Voralpengebietes und des Südöstlichen Flach- und Hügellandes. Im Vergleich hiezu hielten sich die anderen gebietsdurchschnittlichen Erhöhungen in relativ engeren Grenzen. Wie die nachfolgenden Zusammenstellungen zeigen, wurde die insgesamt beacht-

liche Verbesserung der Arbeitsproduktivität nicht nur mittels einer um 120% gestiegenen Flächenleistung, sondern im besonderen Maß durch den stark reduzierten Arbeitskräftebesatz (- 29%) erzielt. Der preis-korrigierte Rothertrag je VAK verzeichnete einen Anstieg von über 103%.

Die Entwicklung des Rothertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1966 = 100)

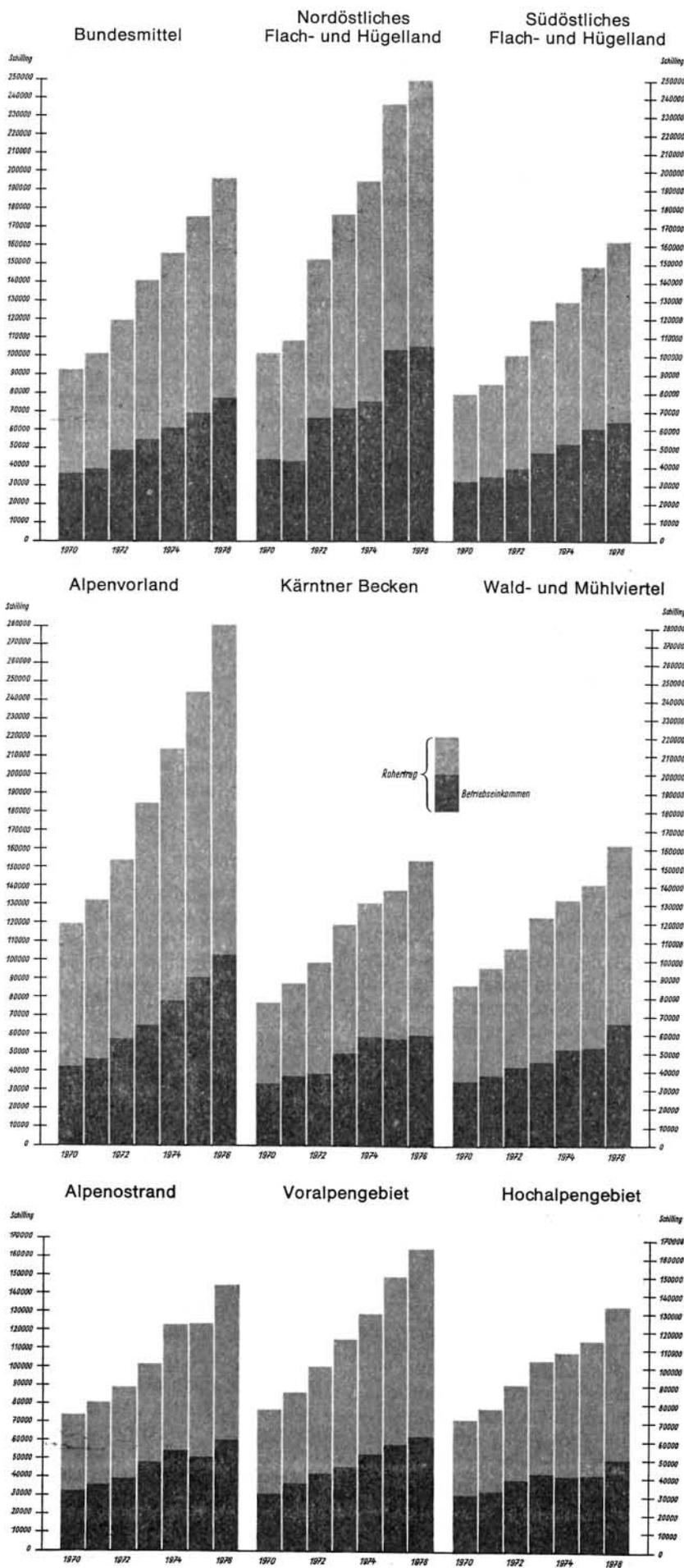
	Rothertrag je Hektar RLN		Arbeitsbesatz je 100 Hektar RLN
	VAK		
1967	107,7	111,8	96,3
1968	109,7	117,0	93,8
1969	117,1	127,5	91,8
1970	126,9	145,6	87,1
1971	133,8	158,7	84,3
1972	149,9	187,8	79,8
1973	172,2	221,4	77,8
1974	186,2	244,1	76,3
1975	200,6	275,1	72,9
1976	219,8	307,9	71,4

Die Entwicklung des Rothertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preis-korrigierten Rothertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1966 = 100)

	Rothertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	Preis-korrigierter Rothertrag je VAK
1967	111,8	100,1	111,7
1968	117,0	95,9	122,0
1969	127,5	100,4	127,0
1970	145,6	105,8	137,6
1971	158,7	106,9	148,5
1972	187,8	118,9	157,9
1973	221,4	131,3	168,6
1974	244,1	137,7	177,3
1975	275,1	143,2	192,1
1976	307,9	151,5	203,2

Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft ist im Bundesmittel von 28.289 S im Jahr 1966 auf 77.856 S im Jahr 1976, demnach um 175% gestiegen. Die günstigste Entwicklung ergab sich in den Betrieben des Alpenvorlandes und des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes (+ 238 bzw. + 208%). Am wenigsten ist das Betriebseinkommen je VAK im Hochalpengebiet und im Kärntner Becken gestiegen (+ 98 bzw. + 116%). Die anderen Gebiete verzeichneten im Vergleich zu 1966 Zuwachsraten zwischen 126 und 160%. In gleichem Umfang erhöhte sich das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft (+ 175%), und zwar im Bundesdurchschnitt auf 68.332 S. Die regionalen Unterschiede folgen im wesentlichen dem beim Betriebseinkommen aufgezeigten Trend. Die innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede treten in den für die einzelnen Produktionslagen je VAK ausgewiesenen Ergebnissen sehr ausgeprägt zutage und haben sich im längerfristigen Vergleich verschärft. Errechnete sich 1966 die diesbezügliche Differenz noch auf rund 35%, so betrug sie 1976 110% beim Betriebseinkommen und 125% beim Landwirtschaftlichen Einkommen (1975: 149 bzw. 172%). Für diesen Umstand war die im großen und ganzen namhafte Verbesserung der Einkommen in den Gunstlagen Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland maßgeblich, welche insbesondere der Entwicklung im Hochalpen-Bereich immer mehr davoneilte. Einkommensrückschläge und damit Trendunterbrechungen während des Vergleichszeitraumes – vor

Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1970 bis 1976 in Schilling je Arbeitskraft



allem am Alpenostrand und im Hochalpengebiet, zum Teil außerdem im Kärntner Becken – trugen zu dieser Auseinanderentwicklung ebenfalls bei.

Die Entwicklung des je Betrieb erzielten Gesamteinkommens verlief zwar etwas gedämpfter, stieg aber im Bundesmittel von 76.805 S (1966) um 139% auf 183.818 S. Auch die regional vorhandenen Unterschiede blieben hier in engeren Grenzen als bei den vorhin aufgezeigten Einkommensgrößen. Die seit 1966 stärksten Zunahmen waren ebenfalls für die Betriebe im Alpenvorland und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+ 200 bzw. + 152%) zu verzeichnen, doch stand das Wald- und Mühlviertel relativ nur wenig nach (+ 151%). Die geringsten Verbesserungen zeigte der Durchschnitt der Betriebe des Kärntner Beckens, des Alpenostrandes sowie des Hochalpengebietes (81%, 88% und 92%). Im wesentlichen finden sich also bei der Entwicklung des Gesamteinkommens ähnliche Tendenzen wie beim Landwirtschaftlichen oder Betriebs-Einkommen.

Die langjährige Entwicklung der Verzinsung des Aktivkapitals (Reinertrag) weist im Bundesdurchschnitt kaum eine Änderung auf (1966: 1,4%, 1976: 1,2%). Allerdings wurde nur im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes in einzelnen der ausgewiesenen Jahre eine vergleichsweise höhere Verzinsung erzielt. Auch im Alpenvorland ergab sich eine positive Entwicklung. In den weiteren sechs Produktionsgebieten ging die Kapitalrentabilität zurück.

Begriffsbestimmungen

a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Land- und Forstwirtschaft

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abgrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in sonstiger Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit u. a., andererseits fließen landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die Endproduktion (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauchs, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandsveränderungen.

Vorleistungen

Die Vorleistungen (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlen-nachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutztvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Nettoertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

Abschreibung

Die Abschreibungen der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Abschreibungen. Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt.

Brutto-Nationalprodukt

Das Brutto-Nationalprodukt ist die Summe der in einem Zeitraum erzeugten Güter und Dienste der letzten Verwendungsstufe, bewertet zu Marktpreisen.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt (Brutto-Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Nationalprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Volkseinkommen

Das Volkseinkommen umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

Partielle Produktivitäten

Als Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben.

Ein *Vollerwerbsbetrieb* im Sinn dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1970 verwendeten Definition ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90% des gesamten Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Als *Zuerwerbsbetriebe* gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90% des gesamten Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Nebenerwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen.

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je *Gesamt-FAK* auszudrücken (GFAK). Das sind die Vollarbeitskräfte errechnet aus: land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedinglasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung das *Landwirtschaftliche Einkommen*.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der *Reinertrag*. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien(Voll)-Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluss von familienfremden Arbeitskräften eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedinglasten vermindert.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rothertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
- b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten,

Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),

- c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedinglasten;

2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushaltes für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);

3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Der Arbeitserledigungsaufwand

Der Arbeitserledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansatz der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

Der Rothertrag

Der Rothertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedinglasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ist der Geldwert jener Gütermenge, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Wirtschaftsjahres verbrauchen könnte, ohne das anfängliche Vermögen (Anfangsreinvermögen) zu vermindern. Für die Ermittlung des Landwirtschaftlichen Einkommens müssen sowohl der Geldverbrauch (Privatausgaben) als auch der Geldwert des Naturalverbrauches (Lieferungen des landwirtschaftlichen Betriebes an den Privathaushalt) erfaßt werden. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird auf Familien(Voll)-Arbeitskräfte bezogen (FAK).

Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Das Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen (= Erwerbseinkommen) und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfe) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke.

Der Arbeitsertrag

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird. Der Arbeitsertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens ergibt und ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen, einschließlich etwaiger ideeller Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Kulturfläche

Die Kulturfläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen.

Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche auf fremdem Grund und Boden.

Die Waldfläche

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einemähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmähder). Auch hier sind die Flächenäquivalente für Anteilsrechte an Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfutterverzehrer (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfutterverzehrende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Die Bergzoneneinteilung

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima, äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punkteanzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1976

Die Agrarpolitik der Bundesregierung war 1976 bemüht, den in der Regierungserklärung vom 5. November 1975 und im Landwirtschaftsgesetz, BGBl. Nr. 299/1976, verankerten Zielvorstellungen näher zu kommen. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Hebung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. die Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum, insbesondere der bäuerlichen Familien. Um einen wirtschaftlich gesunden und leistungsfähigen Bauernstand in einem funktionsfähigen ländlichen Raum zu erhalten bzw. eine Verbesserung der Einkommenssituation der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen zu erreichen, wurde vor allem die breite Palette der Förderungsmaßnahmen eingesetzt. Sie war auf eine rationellere, kostengünstige und umweltgerechte Produktion, auf eine Erleichterung der bäuerlichen Arbeit, auf eine Verbesserung der Infra- sowie Betriebsstruktur und des Absatzes agrarischer Produkte gerichtet. Durch das Bergbauern- und Grenzlandsonderprogramm wurde getrachtet, die regionale Wirtschaftskraft besonders zu heben, die Siedlungsdichte zu sichern sowie zur Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft beizutragen.

Der Förderung der Bergbauernbetriebe wurde durch die Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes 1976 (das Bergbauernsonderprogramm wird seit 1972 durchgeführt) besonderes Augenmerk geschenkt. Die 1974 eingeleiteten Grenzlandsonderprogramme wurden 1976 regional erweitert. Sie erstreckten sich vorerst auf Teile von Niederösterreich und 1975 auch auf Kärnten. 1976 wurden die Grenzgebiete von Oberösterreich und Steiermark sowie das Burgenland in das Förderungsprogramm einbezogen.

Die Mittel des Grünen Planes (Budgetabschnitte 602 und 603) stellten auch 1976 wieder die Hauptquote der für die Land- und Forstwirtschaft eingesetzten Förderungsmittel dar. Mit einem Betrag von 1503,54 Millionen Schilling (vorläufiger Gebarungserfolg einschließlich Bindungen für Forschungsaufwendungen) waren sie um 74,25 Millionen Schilling bzw. 5,2% höher als 1975 (Tabelle 113 auf S. 164). Dem Bergbauernsonderprogramm sind von diesen Mitteln 540,70 Millionen Schilling (1975: 461,56 Millionen Schilling) zugeflossen, den Grenzlandsonderprogrammen 80,0 Millionen Schilling (1975: 40,0 Millionen Schilling).

Im Rahmen der Budgetabschnitte 601 und 604 sind laut vorläufigem Gebarungserfolg für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft (ohne Bundesmineralölsteuervergütung) 81,67 Millionen Schilling aufgewendet worden.

Die Bundesmineralölsteuervergütung betrug für die Landwirtschaft 1976 647,5 Millionen Schilling (1975: 478,0 Millionen Schilling).

Für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft wurden aus dem Kapitel 60 insgesamt 1585,21 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt (1975: 1505,26 Millionen Schilling) bzw. um 5,3% mehr als im Jahr zuvor. Es durften allerdings zunächst nur 90% der Ermessenskredite gemäß den Durchführungsbestimmungen zum Bundesfinanzgesetz 1976 für Zahlungen beansprucht werden. Diese Kreditkürzung wurde aber mit Ausnahme eines Betrages von 25 Millionen Schilling im Lauf des Berichtsjahres aufgehoben. Aus konjunkturpolitischen Überlegungen wurden 1976 außerdem im Rahmen des Konjunkturausgleichsvoranschlags (Stabilisierungsquote) Förderungsmittel in der Höhe von 150,5 Millionen Schilling freigegeben.

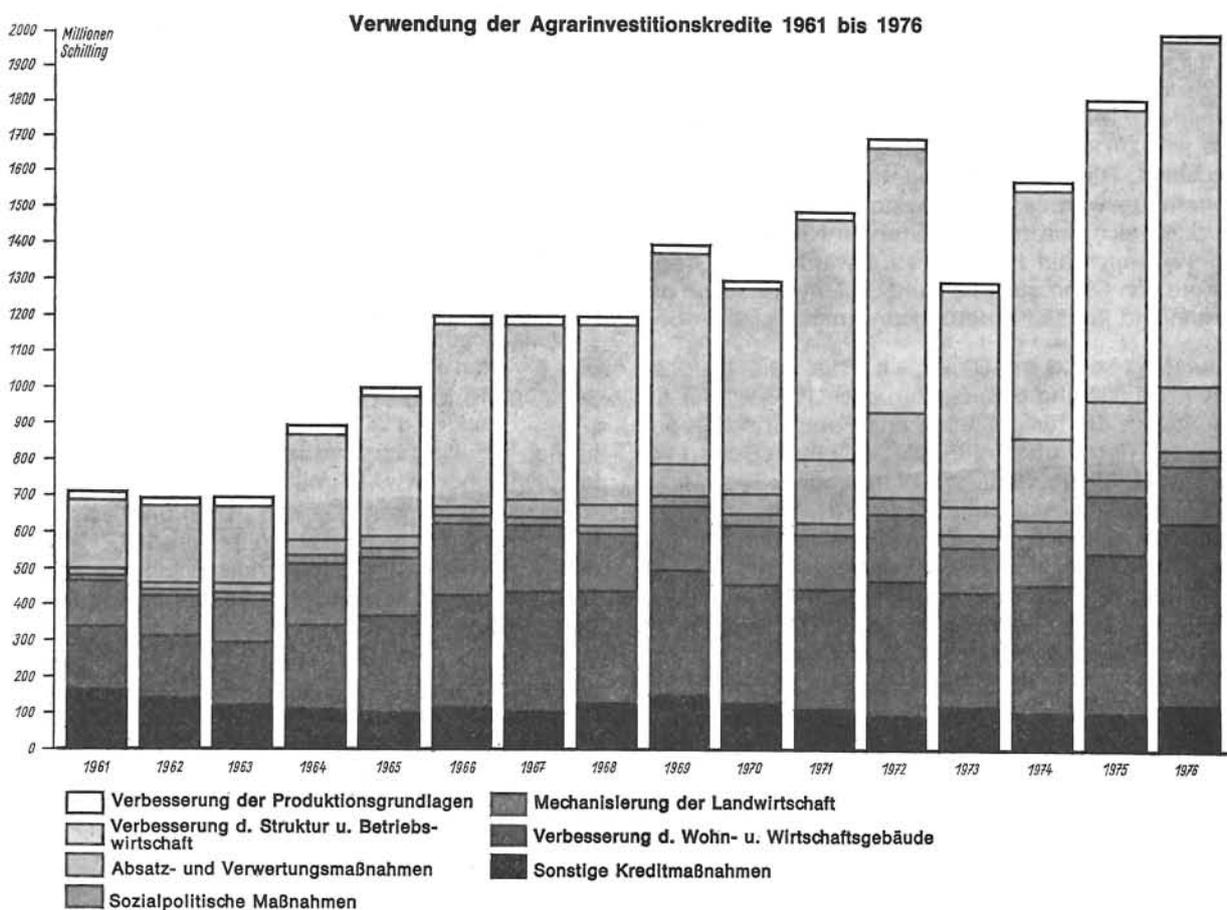
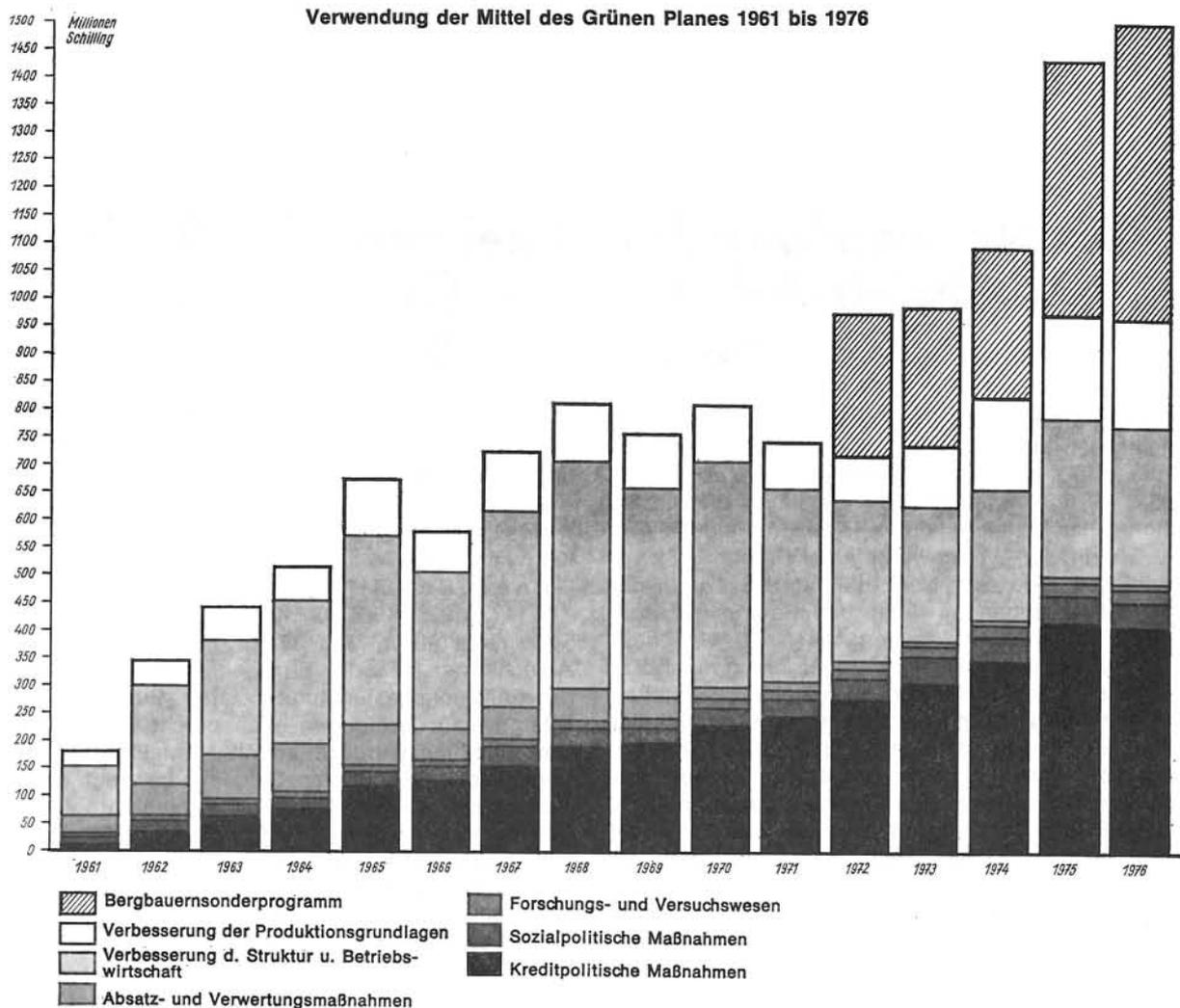
Bezüglich der Steigerungsrate der Förderungsmittel ist darauf hinzuweisen, daß durch Kostensteigerungen bei den Maßnahmen die reale Leistung mit der nominellen Entwicklung nicht immer Schritt halten konnte. Allerdings war die Preissteigerung für Investitionsausgaben – wie dem Abschnitt „Die Preise“ entnommen werden kann – 1976 mit 7,1% deutlich geringer als 1975 (13,8%).

Für die Länder belief sich der Aufwand für die gleichen oder für ähnliche Maßnahmen zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft – wie sie in der Tabelle 114 auf S. 168 ersichtlich sind – nach vorläufigen Berechnungen auf rund 1170 Millionen Schilling.

Durch die wieder im Grünen Plan vorgesehenen Zinsenzuschüsse für Investitionskredite (Darlehen des privaten Kapitalmarktes) wurde für 9989 Kreditnehmer die Möglichkeit geschaffen, Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von fast 2,0 Milliarden Schilling zu beanspruchen (1975: 10.053 Darlehensnehmer bzw. 1,8 Milliarden Schilling).

Ferner gelangten für die Landwirtschaft ERP-Kredite in der Höhe von 187,2 Millionen Schilling (1975: 278,2 Millionen Schilling) zur Auszahlung, womit folgende Investitionssparten gefördert wurden:

	1975 Millionen Schilling	1976 Millionen Schilling
Landmaschinen-Reparaturwerkstätten	24,6	4,4
Getreidesilos, Mischfutterwerke	142,0	132,7
Landwirtschaftszentren mit Silo, Halle und Landmaschinen-Reparaturwerkstätte	17,0	—
Elektrifizierung in der Landwirtschaft	9,1	5,0
Errichtung bzw. Ausbau von Käsereien und Molkereien	78,8	31,8
Tierproduktionseinrichtungen	6,7	11,0
Bäuerlicher Fremdenverkehr	—	2,3



Die Forstwirtschaft erhielt 62,1 Millionen Schilling an ERP-Krediten (1975: 41,3 Millionen Schilling) ausbezahlt, die sich wie folgt aufteilen:

	1975 Millionen Schilling	1976 Millionen Schilling
Aufforstung	10,2	11,3
Sozialpolitische Maßnahmen	4,0	4,5
Forstaufschließung	21,9	29,6
Maschinenanschaffung	5,2	16,7

Der Zinsfuß der ERP-Kredite blieb für bauliche Maßnahmen mit 5%, für Elektrifizierungsmaßnahmen und Meliorationsprojekte mit 3% und für Aufforstungsmaßnahmen mit 1,5% ebenso wie die Tilgungsrate, je nach Sparte von 8 bis 15 Jahren, unverändert.

Die administrative Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes erfolgte, soweit es die Landwirtschaftsförderung betrifft, in der Regel mittels Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Für die forstlichen Maßnahmen bildet das Forstgesetz die Basis. Mit der Durchführung waren die Ämter der Landesregierungen, die Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern betraut.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen lag bei jenen des Bergbauernsonderprogrammes sowie bei den kreditpolitischen Maßnahmen (Zinszuschüsse). Von 1961 bis 1976 betrug der Aufwand für die Maßnahmen des Grünen Planes 12,6 Milliarden Schilling (davon 1970 bis 1976: 7,6 Milliarden Schilling). Von diesen Mitteln entfielen 35% auf die Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, 24% auf Zinszuschüsse, je 14% auf die Verbesserung der Produktionsgrundlagen und auf das Bergbauernsonderprogramm, 7% auf Absatz- und Verwertungsmaßnahmen, 4% auf den Landarbeiterwohnungsbau und 2% auf das Forschungs- und Versuchswesen.

Außer den Förderungen mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes werden auch jene aus dem Normalkredit im einzelnen nachfolgend zur Darstellung gebracht.

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Mit den Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen wird vor allem der Zweck verfolgt, die Produktion rationeller bzw. kostengünstiger zu gestalten sowie die bäuerliche Arbeit zu erleichtern.

Innerhalb der Schwerpunktmaßnahmen „Verbesserung der Produktionsgrundlagen“ sind folgende Maßnahmengruppen hervorzuheben:

- Beratungswesen;
- Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion;
- Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft;
- landwirtschaftliche Geländekorrekturen;
- technische Rationalisierung;
- landwirtschaftlicher Wasserbau;
- forstliche Maßnahmen;
- Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung;
- Förderung der Erholungswirkung des Waldes;
- Waldbrandversicherung.

Vom gesamten Grünen Plan sind hierfür 193,86 Millionen Schilling (1975: 186,85 Millionen Schilling) aufgewendet worden, unter Einschluß der entsprechenden Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes sogar 226,61 Millionen Schilling.

Die landwirtschaftliche *Beratung* hat zum Ziel, den bäuerlichen Familien bei der Lösung wirtschaftlicher

und sozialer Probleme zu helfen sowie die in der Landwirtschaft Tätigen bei der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgaben zu fördern. Darüberhinaus kommt der Bildung der Persönlichkeit des bäuerlichen Menschen eine wesentliche Bedeutung in der Beratungsarbeit zu. Im Zug der technischen und marktwirtschaftlichen Entwicklung nimmt die Betreuung überbetrieblicher Zusammenschlüsse einen immer breiteren Raum ein. Um diese Ziele wahrnehmen zu können, wurde auch 1976 insbesondere zu den Personal- und Reisekosten ein Bundesbeitrag geleistet. 1976 waren 524 Berater und 236 Beraterinnen eingesetzt. Von den für das Beratungswesen aufgewendeten Bundesmitteln in der Höhe von 91,99 Millionen Schilling waren 82,66 Millionen Schilling dem Grünen Plan zuzurechnen.

Für die *Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion* wurden aus dem Grünen Plan 4,90 Millionen Schilling (1975: 5,85 Millionen Schilling) zur Verfügung gestellt. Schwerpunktmäßig kamen die Mittel in der Saatgutwirtschaft, im Pflanzen- und Futterbau für Schulung und Aufklärung und im Pflanzenschutz zum Einsatz. Von Bedeutung war auch die Förderung von Feldversuchen mit eiweiß- und ölhaltigen Pflanzen. Hervorzuheben sind weiters die Förderungen im Garten- und Obstbau. Innerhalb der Saatgutwirtschaft dienten die Mittel hauptsächlich der Verbilligung von Kartoffelelitesaatgut aus dem Ausland, der heimischen Erzeugung von Vorstufensaatgut bei Kartoffeln, dem Bau von Saatgutlagerkellern und für Saatgutreinigungs- und Aufbereitungsanlagen. Beihilfen in der Höhe von 880.000 S wurden für Feldversuche mit eiweißhaltigen bzw. ölhaltigen Pflanzen aufgewendet. Die Versuche, die im Burgenland, in Niederösterreich und der Steiermark durchgeführt worden sind, umfaßten eine Anbaufläche von 101 ha Sonnenblumen, 43 ha Raps und 7 ha Sojabohnen. Mit Hilfe dieser Versuche sollen die pflanzenbaulichen Grundlagen für eine allfällige Ausweitung der Anbaufläche dieser Feldfrüchte geschaffen sowie die Produktionsmöglichkeiten auf diesem Sektor aufgezeigt werden. Im Pflanzenschutz wurden die Mittel insbesondere für den Ausbau des Pflanzenschutzwarndienstes sowie für die Schulung und fachliche Aufklärung eingesetzt.

Auf dem Gebiet des Pflanzen- und Futterbaues beanspruchten 190 Darlehensnehmer die Agrarinvestitionskredite (20,63 Millionen Schilling) vorwiegend zur Errichtung von Gärfutterbehältern, Tabaktrockenscheunen und Hopfentrocknungseinrichtungen. Im Gartenbau wurden die Agrarinvestitionskredite (31,2 Millionen Schilling) in erster Linie zur Errichtung von Hochglashäusern, Tanklagerräumen und zum Einbau moderner Heizanlagen verwendet.

Für die Maßnahmen zur *Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft* wurden aus dem Grünen Plan 29,83 Millionen Schilling aufgewendet (1975: 27,16 Millionen Schilling). Nach wie vor dienen diese Mittel vorwiegend zur Finanzierung der Milchleistungskontrolle und Fütterungsberatung (25,59 Millionen Schilling). Die Milchleistungskontrolle liefert die Grundlage für alle gezielten Zucht- und Absatzmaßnahmen; der Fütterungsberatung kommt in Anbetracht der Wichtigkeit optimaler Nährstoffversorgung der Tiere sowie steigender Produktionskosten eine bedeutende Rolle bei den produktivitätsverbessernden Maßnahmen zu. Daneben wurden Mittel für Mast-

und Schlachtleistungsprüfanstalten und zum Ankauf von ausländischen Zuchtschweinen für Zuchtversuche eingesetzt. Weiters kamen die Mittel der Hühner- und Bienenzucht zugute. Außerdem wurden Zuchtviehausstellungen und Messen gefördert. Die Mittel zur Förderung der Pferdezucht wurden für Pferdeaufzuchtöfe und den Haflinger Weltkongreß verwendet. Im Rahmen der Förderung der Milchwirtschaft wurden die Mittel zur teilweisen Abdeckung der Kosten zur Schulung und Aufklärung für die Verbreitung des „Teilhygiene-Programmes“, als Beitrag zur Durchführung einschlägiger Untersuchungen auf dem Gebiet des Euterkontrolldienstes sowie als Beihilfen für den Ankauf von Untersuchungsbehelfen verwendet. An Agrarinvestitionskrediten, die insbesondere für Stallbauten für Geflügel und Schweine zum Einsatz kamen, wurden 13,28 Millionen Schilling beansprucht.

Bei den *landwirtschaftlichen Geländekorrekturen* wird der Zweck verfolgt, bessere Bedingungen für den Einsatz moderner Arbeitsmaschinen zu schaffen und die Unfallgefahren zu vermindern. Sie werden überwiegend als Folgemaßnahmen nach Grundstückszusammenlegungen und Entwässerungen durchgeführt. 1976 wurden für 9848 Interessenten auf 6322 ha Geländekorrekturen vorgenommen (1975: 11.952 Interessenten bzw. 7911 ha). Davon sind 2476 Interessenten bzw. 1964 ha dem Bergbauernsonderprogramm zuzurechnen, auf das Grenzlandsonderprogramm entfielen 1009 Interessenten bzw. 676 ha. Die Gesamtkosten erreichten ein Ausmaß von rund 94 Millionen Schilling, der angewiesene Bundesbeitrag betrug 24,65 Millionen Schilling. Im Zeitraum 1961 bis 1976 konnten mit Förderungsmitteln für 219.964 Interessenten auf 131.510 ha Geländekorrekturen durchgeführt werden, wobei dazu Mittel des Grünen Planes für 195.948 Interessenten auf 115.701 Hektar beigetragen haben. Von 1970 bis 1976 wurden für 89.216 Interessenten Geländekorrekturen auf einer Fläche von 58.017 ha mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes vorgenommen (1961 bis 1969: 106.732 Interessenten bzw. 57.684 ha).

Der Förderungsschwerpunkt „*Technische Rationalisierung*“ war insbesondere auf die Förderung der überbetrieblichen Zusammenarbeit gerichtet. So wurden zur Förderung der Maschinenringe bzw. zur Finanzierung der Geschäftsführungskosten dieser Ringe mehr als 3 Millionen Schilling an Bundesmitteln aufgewendet. Eine weitere wesentliche Maßnahme stellt die Erleichterung der Anschaffung von Hoftankanlagen zur Dieselloilbevorratung in landwirtschaftlichen Betrieben und von Tankanlagen zur Heizöllbevorratung in landwirtschaftlichen Erwerbsgartenbaubetrieben durch Beihilfen dar. Mehr als 4,5 Millionen Schilling Bundesbeihilfen wurden 1976 zur Schaffung von Tanklagerraum aufgewendet. Schließlich ist die Förderung des landtechnischen Kurs- und Vorführwesens anzuführen. Insgesamt wurden aus dem Titel der technischen Rationalisierung 10,3 Millionen Schilling an Bundesmitteln angewiesen. Mit dieser Hilfe wurde die Förderung der Anschaffung eines Tanklagerraumes im Ausmaß von 7,3 Millionen Liter erleichtert, die Abhaltung von 374 landtechnischen Kursen mit rund 6500 Teilnehmern ermöglicht und die Förderung von 176 Maschinenringen durchgeführt.

Der *landwirtschaftliche Wasserbau* umfaßt alle technischen Maßnahmen zur dauernden Verbesse-

rung des Wasserhaushaltes landwirtschaftlich genutzter Böden (Ent- und Bewässerungen) und die Regulierung kleiner Gewässer im ländlichen Raum. 1976 standen 399 größere Anlagen im Bau. Es wurden 52,3 km Bäche und Gräben reguliert, 106,0 km Betonrohrkanäle verlegt, 580 ha vor Hochwasser geschützt, 4924 ha entwässert und 1902 ha zur Bewässerung eingerichtet. Die gesamte meliorierte Fläche betrug 7406 ha (1975: 8295 ha). Die eingesetzten Agrarinvestitionskredite beliefen sich auf 8,5 Millionen Schilling. An Bundeszuschüssen wurden aus dem Grünen Plan 23,46 Millionen Schilling und aus Mitteln der Konkurrenzgewässer 18,95 Millionen Schilling zur Finanzierung eines Bauvolumens von 270,44 Millionen Schilling (1975: 249,50 Millionen Schilling) geleistet.

Die unter „*Forstliche Maßnahmen*“ zusammengefaßten Förderungen umfassen die Förderung der Aufforstung, des Bestandesumbaus und der Meliorationen, der forstlichen Aufklärung und Beratung sowie des Forstschatzes. Für diese Maßnahmen wurden 1976 31,52 Millionen Schilling angewiesen, davon 13,45 Millionen Schilling aus dem Bergbauernsonderprogramm. Mit Hilfe dieser Maßnahmen konnten an Flächenleistungen erbracht werden: Neuaufforstung 4195 ha (1975: 4587 ha), Wiederaufforstung: 1727 ha (1975: 1271 ha), Bestandesumbau, Melioration und Pflegemaßnahmen 12.389 ha (1975: 10.497 ha). Davon entfielen auf das Bergbauernsonderprogramm etwa: Neuaufforstung 2500 ha, Wiederaufforstung 220 ha, Bestandesumbau 2200 ha, Melioration 400 ha.

Im Bereich der forstlichen Aufklärung und Beratung standen wieder die Erweiterung des Wissens der in der Forstwirtschaft tätigen Fachkräfte, bäuerlichen Waldbesitzer und der Landjugend durch Kurse, Seminare, Exkursionen, Fachvorträge u. a. m. im Vordergrund. Die Durchführung dieser Aufgaben oblag den Forstbehörden, Landwirtschaftskammern und forstlichen Ausbildungsstätten. Weitere Bundesmittel wurden eingesetzt für die Holzwerbung durch den Bundesholzwirtschaftsrat, für Personalkostenzuschüsse, für Fachveranstaltungen und Fachsonderdrucke sowie für ein Symposium im Rahmen der Österreichischen Holzmesse. Für die forstliche Aufklärung und Beratung wurden Bundesmittel im Ausmaß von 2,1 Millionen Schilling eingesetzt. Hinsichtlich des Forstschatzes war aufgrund der orkanartigen Stürme in den ersten Jännertagen eine Reihe von Sofortmaßnahmen notwendig, um Massenvermehrungen von Schadinsekten zu verhindern.

Zum Schutz des Gebirgsraumes gegen Naturgewalten und als wirksamste und billigste Möglichkeit der Katastrophenvorbeugung wurde die Förderung der *Hochlagenaufforstungen und Schutzwaldsanierungen* weitergeführt. Der Großteil der Förderungsmittel von 16,59 Millionen Schilling, nämlich 10,80 Millionen Schilling, stammte aus dem Bergbauernsonderprogramm. Es wurden 650 ha aufgeforstet (1975: 568 ha), davon 420 ha im Rahmen des Bergbauernsonderprogramms.

Im Berichtsjahr wurden erstmalig Bundesbeihilfen für Maßnahmen zur *Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes* im Ausmaß von rund 1,5 Millionen Schilling geleistet.

Das mit Jahresbeginn in Geltung getretene Forstgesetz 1975 sieht im Abschnitt Förderung auch Zu-

schüsse zu den Waldbrandversicherungsprämien vor. Hiefür wurden 1,2 Millionen Schilling an Bundesmitteln aus dem Grünen Plan aufgewendet.

Die Förderung des Bildungswesens mit Hilfe von Mitteln des Normalkredites ist ebenfalls der Verbesserung der Produktionsgrundlagen zuzurechnen. Neben der Landjugendförderung sind die Beiträge zu kammereigenen Schulen anzuführen.

In Summe standen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen aus dem Normalkredit 20,04 Millionen Schilling, einschließlich der Mittel des Grünen Planes 246,65 Millionen Schilling (1975: 243,77 Millionen Schilling), zur Verfügung.

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Die Fortführung der Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft bildet nach wie vor ein Hauptanliegen der Agrarpolitik zur Bewältigung des Strukturwandels. Im Mittelpunkt steht hierbei die kostengünstigere Gestaltung der Produktion durch eine Umkombination der Produktionsfaktoren im Wege einer besseren Ausstattung der Betriebe bzw. Arbeitskräfte mit Nutzflächen und Kapital. Der leistungsfähige landwirtschaftliche Familienbetrieb – ohne oder mit Zu- oder Nebenerwerb – stellt nach wie vor das Leitbild der österreichischen Agrarpolitik dar.

Die nachstehend aufgezeigten Maßnahmen stellen einzelbetriebliche Förderungen dar oder haben Gemeinschaftscharakter. Sie sind insbesondere in den bergbäuerlichen Gebieten zur Verbesserung der Infrastruktur wesentlich.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft wurden 1976 aus dem Ansatz 603 283,23 Millionen Schilling geleistet, unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes 706,76 Millionen Schilling (1975: 644,89 Millionen Schilling). Folgende Sparten wurden gefördert:

- Landwirtschaftliche Regionalförderung;
- Verkehrerschließung ländlicher Gebiete;
- Forstliche Bringungsanlagen;
- Elektrifizierung ländlicher Gebiete;
- Agrarische Operationen;
- Siedlungswesen;
- Besitzaufstockung;
- Besitzstrukturfonds.

Im Rahmen der *landwirtschaftlichen Regionalförderung* werden auf der Grundlage umfassender Regionalkonzepte (bis 1976 wurden 134 solcher Konzepte ausgearbeitet) jene Bergbauernbetriebe und Almwirtschaften, deren Weiterbestand für die Erhaltung einer ausreichenden Siedlungsdichte und einer angemessenen Bodenbewirtschaftung bzw. für die alpenländische Kulturlandschaft von Bedeutung ist, aber auch wirtschaftlich anpassungsbedürftige landwirtschaftliche Betriebe in Gebieten mit ungünstigen natürlichen oder strukturellen Verhältnissen außerhalb der Bergregionen, wie z. B. im Grenzland, durch die Förderung von einzelbetrieblichen Investitionsmaßnahmen unterstützt. Ziel dieser Förderungsaktion ist es, über eine wirtschaftliche Festigung der Betriebe eine Verbesserung der Lebensbedingungen der bäuerlichen Familien herbeizuführen und darüberhinaus auch zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft des betreffenden Gebietes beizutragen.

In der landwirtschaftlichen Regionalförderung waren 1976 18.335 Betriebe erfaßt (1975: 18.899), davon 14.788 durch das Bergbauernsonderprogramm.

Für die Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung wurden 1976 177,00 Millionen Schilling angewiesen (1975: 171,60 Millionen Schilling), davon 138,58 Millionen Schilling aus dem Bergbauernsonderprogramm. Außerdem wurden für 2440 Fälle Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 415,22 Millionen Schilling in Anspruch genommen. 1975 waren es 2034 Darlehensnehmer mit einem AIK-Volumen von 318,23 Millionen Schilling. Das geförderte Investitionsvorhaben erreichte 1976 fast 2,5 Milliarden Schilling.

Die *Verkehrerschließung ländlicher Gebiete* ist eine wesentliche Voraussetzung für eine rationelle und konkurrenzfähige Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, vor allem im Bergbauerngebiet. Erst durch sie ist der Transport landwirtschaftlicher Produkte vom Betrieb zum Markt und der Produktionsmittel zum Betrieb in wirtschaftlicher Weise möglich. Durch den Wegebau bzw. die verkehrsmäßige Erschließung wird eine Verbesserung der Lebensqualität der bäuerlichen Familien erreicht und häufig erst die Möglichkeit geboten, einem außerbetrieblichen Zuerwerb nachgehen zu können oder das Gebiet für den Fremdenverkehr zu erschließen.

Durch die Förderung des Baues von Güterwegen konnten nach vorläufigen Ergebnissen 1976 2826 Höfe verkehrsmäßig erschlossen werden, davon entfielen 1310 Höfe auf das Bergbauernsonderprogramm. Der zur Errichtung notwendige Bauaufwand erreichte 1237,7 Millionen Schilling. Von den Bundesmitteln, die im Berichtsjahr in der Höhe von 406,40 Millionen Schilling (1975: 2738 Höfe bzw. 354,53 Millionen Schilling) zur Verfügung gestellt werden konnten, stammen 265,75 Millionen Schilling bzw. fast zwei Drittel aus dem Bergbauernsonderprogramm und 140,65 Millionen Schilling aus sonstigen Mitteln des Grünen Planes. Zur Aufbringung der Interessentenleistungen wurden außerdem Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 182,41 Millionen Schilling in Anspruch genommen. Seit Beginn des ersten Grünen Planes bis Ende 1976 wurden mit Hilfe von Bundesförderungsmitteln für 55.224 Höfe (davon 47.166 mit Mitteln des Grünen Planes) Güterwege gebaut (Tabelle 115 auf S. 170). Zwischen 1970 und 1976 wurden 18.288 Höfe durch Güterwege erschlossen, für die Mittel des Grünen Planes aufgewendet worden sind.

Für die *Verbesserung der forstlichen Bringungsverhältnisse* kamen auch 1976 Mittel des Grünen Planes zum Einsatz, um die Erschließung des Bauernwaldes für eine rationelle Bewirtschaftung fortzuführen. Außerdem wurden hiefür Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 612.000 S bereitgestellt.

Der Bau von 1215 km Forstwegen wurde durch 36,2 Millionen Schilling Bundesmittel unterstützt, davon wurden 183 km im Zug der Hilfsmaßnahmen für windwurfgeschädigte Waldbesitzer gebaut. Die Gesamtkosten der geförderten Aufschließungsprojekte beliefen sich auf 159 Millionen Schilling. Aus dem Ansatz 603 erfolgte für 803 km eine Anweisung von 25,35 Millionen Schilling. Von 1961 bis 1976 konnte durch die Mittel des Grünen Planes der Bau von 10.272 km Forstaufschließungswegen gefördert werden (zwischen 1970 und 1976 waren es 6727 km).

Die *Elektrifizierung ländlicher Gebiete* umfaßt die Netzverstärkung und Restelektrifizierung. 1976 wurden in diesem Zusammenhang 2376 Höfe und 2660 nichtlandwirtschaftliche Gebäude durch 8,75 Millionen Schilling aus dem Ansatz 603 gefördert. Wird das Bergbauernsonderprogramm mit einbezogen, so erhielten 2946 Höfe und 3055 sonstige Objekte einen Netzanschluß oder eine Netzverstärkung. Laut Tabelle 116 auf Seite 170 wurde von 1961 bis 1976 die Elektrifizierung von 77.907 Höfen und 57.257 sonstigen Objekten mit Hilfe von Bundesmitteln ermöglicht bzw. verbessert. Zwischen 1970 und 1976 waren es 28.643 Höfe und 25.056 sonstige Objekte.

Im Mittelpunkt der *Agrarischen Operationen* stehen die Grundstückszusammenlegung und die Flurbereinigung. Ziel dieser Maßnahmen ist es, insbesondere durch eine Zusammenfassung des Splitterbesitzes zu großen Nutzflächen eine rationellere Bearbeitung zu ermöglichen. Die Integralmelioration umfaßt darüberhinaus die Vorsorge für einen geregelten Wasserhaushalt, Vorkehrungen zum Schutz des Kulturbodens und den Ausbau aller sonstigen Anlagen von gemeinschaftlichem Nutzen. Zum Teil werden Betriebe aus beengter Dorflage in ihre Neugrundstücke ausgesiedelt.

1976 betrug die Übergabefläche 19.037 ha (1975: 14.640 ha), weiters stehen noch 157 Zusammenlegungsverfahren mit 72.067 ha und 29.277 Beteiligten in Bearbeitung.

Für die Maßnahmen der Agrarischen Operationen (einschließlich der Grenzlandsonderprogramme) wurde für 1976 ein Bundesbeitrag von 62,75 Millionen Schilling angewiesen (1975: 59,37 Millionen Schilling). Für diese Maßnahmen betrug 1976 der Gesamtaufwand 257,5 Millionen Schilling. Für gemeinsame wirtschaftliche Anlagen sowie für Vereinödungen und Dorfauflockerungen wurden außerdem in 76 Fällen Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 33,09 Millionen Schilling beansprucht. Von 1961 bis 1976 konnten rund 364.000 ha flächenstrukturell bereinigt werden (Tabelle 117 auf S. 171), zwischen 1970 und 1976 waren es rund 155.000 ha. Etwa 714.000 ha sollten noch der Zusammenlegung unterzogen werden, davon 217.500 ha Acker- und Grünland vordringlich.

Siedlungsmaßnahmen haben im Sinn des Landwirtschaftlichen Siedlungs-Grundsatzgesetzes, BGBl. Nr. 79/1967, in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 279/1969 bzw. BGBl. Nr. 358/1971 durch Verbesserung der Agrar- und Besitzstruktur die Schaffung und Erhaltung wettbewerbsfähiger bäuerlicher Betriebe zum Ziel, deren Erträge allein oder in Verbindung mit einem Zuerwerb einer bäuerlichen Familie einen angemessenen Lebensunterhalt nachhaltig sichern.

Durch Agrarinvestitionskredite wird u. a. der Ankauf von Grundstücken und Gebäuden sowie von auslaufenden bäuerlichen Betrieben durch weiche Bauernkinder oder Landarbeiter bzw. von Pachtflächen durch die Pächter erleichtert. Für Baumaßnahmen werden auch nichtrückzahlbare Zuschüsse geleistet.

1976 wurden für 221 Siedlungsbauvorhaben 5,41 Millionen Schilling Bundeszuschüsse geleistet. Die Gesamtkosten erreichten rund 130 Millionen Schilling.

Im Rahmen der *Besitzaufstockung* konnten 2757 ha angekauft werden. 732 Betriebe beantragten hierfür

105,19 Millionen Schilling an AI-Kredit. Ebenso wurde die Finanzierung des Ankaufes von 14 auslaufenden Betrieben und von 28 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden durch Agrarinvestitionskredite erleichtert. Seit dem Beginn der Besitzaufstockungsaktion 1956/57 konnten bis Ende 1976 95.495 ha mit Hilfe zinsverbilligter Darlehen erworben werden. Die Ankaufskosten beliefen sich auf über 3,7 Milliarden Schilling. Zwischen 1970 und 1976 betrug die Ankauffläche im Rahmen dieser Aktion 34.390 ha.

Aus dem *Besitzstrukturfonds* wurden 1976 von den Siedlungsträgern 189,11 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskredit zum Ankauf von 2661 ha land- und forstwirtschaftlicher Fläche beansprucht. Der durchschnittliche Hektarpreis war 74.400 S. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in Form von Verpachtungsprämien in 122 Fällen geleistet. Von den insgesamt bewilligten Verpachtungsprämien stammten nahezu 1,7 Millionen Schilling aus Bundesmitteln. Es konnten damit 707 ha landwirtschaftlich genutzte Pachtfläche für die Aufstockung mobilisiert werden. Seit Bestehen des Besitzstrukturfonds im Jahr 1971 wurden 9198 ha – im Wege der Siedlungsträger gefördert – angekauft und im selben Zeitraum mit Hilfe der Verpachtungsprämien rund 2900 ha an Pachtgründen freigesetzt.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes erfolgte – wie in den letzten Jahren – insbesondere durch Agrarinvestitionskredite. Im Mittelpunkt der Maßnahmen standen:

Verbesserung der Marktstruktur;
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung.

Für diese Maßnahmen wurden 1976 rund 7,47 Millionen Schilling an Bundesbeiträgen aufgewendet. Für die *Verbesserung der Marktstruktur* sind 181,89 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten in Anspruch genommen worden.

Die Förderungsmaßnahmen zur *Verbesserung der Marktstruktur für Obst- und Gartenbauprodukte* waren darauf gerichtet, den Absatz und die Verwertung dieser Erzeugnisse in Anpassung an die Markterfordernisse zu verbessern. Entsprechend dieser Zielsetzung wurde 1976 der Ausbau bestehender Absatz- und Verwertungseinrichtungen fortgesetzt. In diesem Zusammenhang sind mit Hilfe der Förderungsmittel u. a. Produktionsräume errichtet, Lager- und Verkaufshallen gebaut, Verarbeitungs- und Verpackungsanlagen weiter ausgebaut sowie andere technische Einrichtungen angeschafft worden. Für diese Maßnahmen wurden Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 17,35 Millionen Schilling und Beiträge von 800.000 S geleistet. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß für Blumen und Zierpflanzen zentrale Werbemaßnahmen über Rundfunk und Presse durchgeführt worden sind.

Für *Absatzmaßnahmen im Weinbau* wurden 33,98 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten für 29 Darlehensnehmer zur Verfügung gestellt, die in erster Linie zur Schaffung von Lagerraum verwendet worden sind. Damit konnte die Lagerkapazität um rund 129.000 hl vergrößert werden.

Die *Aktionen des Weinwirtschaftsfonds* konzentrierten sich auf Maßnahmen der Gemeinschaftswer-

bung für österreichische Qualitätsweine im In- und Ausland, in deren Mittelpunkt Weine mit dem Weingütesiegel und der Tafelweinmarke „Wein aus Österreich“ standen (40 Millionen Schilling aus dem Ansatz 604).

Durch vieh-, fleisch- und milchwirtschaftliche Absatzmaßnahmen wurde 1976 die Förderung der Vermarktung tierischer Produkte mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten in der Höhe von 100,13 Millionen Schilling weitergeführt. Davon dienten rund 45 Millionen Schilling zur Errichtung von zwei Fleischverarbeitungsbetrieben und eines Kühlhauses sowie dem Um- und Ausbau eines Schlachtbetriebes. Auf dem Gebiet der Tierzucht wurden eine Kälberversteigerungshalle, ein Geflügel-aufzuchtstall und ein Stieraufzucht- und Eigenleistungsprüfstall mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten im Ausmaß von rund 7 Millionen Schilling errichtet. Auf dem Gebiet der Milchverarbeitung ist zur Finanzierung des Neubaues eines Zentrallagerhauses, zum Ausbau, zur Erweiterung und zur betrieblichen Einrichtung von Milchverarbeitungsbetrieben mit Agrarinvestitionskrediten von insgesamt rund 48 Millionen Schilling beigetragen worden.

Für die Verbesserung des Absatzes sonstiger landwirtschaftlicher Produkte wurden 30,43 Millionen Schilling Agrarinvestitionskredite aufgewendet. Anzuführen sind besonders die Errichtung einer Getreideübernahmestelle (5,8 Millionen Schilling), der Neubau eines Lagergebäudes für Sämereien (4 Millionen Schilling), die Förderung von Neuerrichtungen von Lagerhallen, Mehrzweckhallen und einer Trocknungsanlage in Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland mit zusammen rund 15 Millionen Schilling. Außerdem wurde ein Agrarinvestitionskredit von rund 3 Millionen Schilling für den Ausbau eines Kartoffellagers zur Verfügung gestellt.

Mit der Förderung von Maßnahmen für Werbung und Markterschließung wurden insbesondere die Ziele verfolgt, die Landwirte und Vermarkter möglichst umfassend über marktwirtschaftliche Gegebenheiten zu informieren und die Nachfrage nach heimischen landwirtschaftlichen Produkten zu stimulieren. Die von der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern eingerichteten Marktbüros für „Obst und Gemüse“ und für „Eier und Geflügel“ wurden unterstützt. Zum Mitgliedsbeitrag der Präsidentenkonferenz beim Verein für Konsumenteninformation ist ein 50%iger Bundeszuschuß geleistet worden. Vermarktungszusammenschlüsse erhielten in der Anlaufphase Bundesbeihilfen (Zuschüsse zu den Gehaltskosten der Geschäftsführer). Weitere Bundesmittel wurden für die Erhebung und Bekanntmachung von Erzeugerpreisen sowie für die Herausgabe von Adressenverzeichnissen bäuerlicher Urlaubsquartiere geleistet. Die Finanzierung einer Gemeinschaftswerbung für Obst, eine Obst- und Käseschau sowie eine Saatgut- und Chinakohlwerbeaktion ist durch Bundesmittel erleichtert worden. Eine Unterstützung wurde auch für die Gemeinschaftswerbung der Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Geflügelzüchter und -halter Österreichs (ALGÖ) für österreichisches Frischgeflügel und heimische Frischeier, zur Werbung für das Markenei „Pegina“ sowie für Putenfleisch und für eine Honigeinlagerungsaktion geleistet.

Der Situation in der Viehwirtschaft entsprechend mußte auch 1976 der Förderung des Viehabsatzes, nicht zuletzt durch die Trockenheit verschärft, eine besondere Bedeutung beigemessen werden. So wurden Ausstellungen und Sonderschauen im Rahmen von bedeutenden österreichischen Messen wirksam unterstützt. Außer den mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes durchgeführten Maßnahmen sind noch jene anzuführen, die aus dem Normalkredit bei Kapitel 60 sowie aus den Krediten des Kapitels 62 finanziert worden sind, und zwar unter den Positionen „Ausstellungswesen“, „Viehabsatz und Viehverkehr“ sowie „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“.

So wurden für die Förderung des Viehabsatzes (Rinder, Kälber, Schweine, Geflügel und Eier, Schafe und Fohlen) insgesamt rund 482,6 Millionen Schilling angewiesen. Die Länder wendeten laut vorläufigen Mitteilungen für den Viehabsatz 1976 rund 74,8 Millionen Schilling auf, davon für den Export 64,2 Millionen Schilling.

Forschungs- und Versuchswesen

Zur Erreichung agrarpolitischer Zielsetzungen nehmen die Maßnahmen des land- und forstwirtschaftlichen Versuchswesens seit 1961 eine wichtige Stellung im Rahmen des Grünen Planes ein. 1976 hat der Aufwand für das Forschungs- und Versuchsprogramm 27,35 Millionen Schilling betragen (1961 bis 1976: 234,84 Millionen Schilling; 1970 bis 1976: 146,84 Millionen Schilling), welcher nachstehenden Sparten zugute kam:

Aufteilung der Forschungsmittel auf einzelne Fachgebiete

	1974	1975	1976
	Prozente		
Pflanzenbau (einschließlich Futter- werbung und -konservierung) . . .	21,6	21,4	25,1
Weinbau und Kellerwirtschaft . . .	5,1	3,0	5,3
Obstbau	2,4	1,8	2,6
Gartenbau	3,3	3,4	3,1
Agrarökonomik	7,2	6,6	5,2
Pflanzenschutz	9,1	8,5	10,3
Landtechnik	7,2	5,6	5,6
Bodenkunde	15,2	18,7	7,7
Tierproduktion	17,0	20,4	22,3
Forstwirtschaft	5,4	6,4	7,8
Wasserwirtschaft	1,5	3,4	5,0
Sonstiges	5,0	0,8	—
Summe	100,0	100,0	100,0

An der Durchführung der Forschungsprogramme waren die Universität für Bodenkultur, die Tierärztliche Universität, die landwirtschaftlichen Bundesversuchsanstalten sowie Bundeslehr- und Versuchsanstalten, sonstige landwirtschaftliche Bundesinstitute, die Forstliche Bundesversuchsanstalt Schönbrunn, die Bundesversuchswirtschaften, die Bundesgärten und sonstige Institutionen beteiligt.

Sozialpolitische Maßnahmen

Wie in den vergangenen Jahren haben die sozialpolitischen Maßnahmen 1976 mit dazu beigetragen, der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Die Hauptquote der zur Verfügung stehenden Mittel wurde für die Förderung des Landarbeiterwohnbaues verwendet. Sie dient nicht nur der Erhaltung der Arbeitskräfte durch Verbesserung der oft unbe-

friedigenden Wohnungsverhältnisse, sondern wirkt auch der volkswirtschaftlich unerwünschten Entsiedlung des ländlichen Raumes entgegen. Für die Errichtung von **Landarbeiter-Eigenheimen** und für die Herstellung oder Verbesserung von **Landarbeiter-Dienstwohnungen** werden nicht rückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinszuschüsse im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion geleistet.

In Angleichung an die gestiegenen Baukosten erfolgte ab 1. April 1976 eine Erhöhung der Beihilfensätze. Die bisherige Regelung über die Gewährung eines zusätzlichen Bundesbeitrages als Ersatz für den Wegfall der Umsatzsteuerrückvergütung wurde durch eine weitere Erhöhung der Beihilfensätze ersetzt. Außerdem wurde die Möglichkeit der Leistung von Bundesmitteln für weibliche Dienstnehmer bedeutend erweitert.

Die Bewilligung der Förderungsanträge erfolgt getrennt von der Anweisung der Bundesmittel an die Durchführungsstellen. 1976 wurden für den Landarbeiterwohnungsbau Förderungsanträge mit einem Bundesbeitrag von 46,9 Millionen Schilling bewilligt, welcher nahezu zur Gänze dem Grünen Plan zuzurechnen ist. Dadurch wurde die Finanzierung eines Bauvolumens von 396 Millionen Schilling erleichtert. Für bereits bewilligte Anträge wurden den Durchführungsstellen im Jahr 1976 aus den Mitteln des Grünen Planes 43,83 Millionen Schilling überwiesen.

Durch die Bewilligung von Bundesbeihilfen und Leistung von Zinszuschüssen zu Agrarinvestitionskrediten konnte 1976 der Bau von 574 Eigenheimen (1975: 700) und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 174 Fällen (1975: 151) gefördert werden.

Im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion wurden von 307 Bewerbern (1975: 368 Bewerber) zinsverbilligte Darlehen in der Höhe von 37,4 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Von 1961 bis 1976 wurde mit Hilfe von Bundesbeihilfen und Agrarinvestitionskrediten insgesamt der Bau von 12.821 Eigenheimen und 11.763 Dienstwohnungen (von 1970 bis 1976: 5003 Eigenheime und 1570 Dienstwohnungen) gefördert, wobei der Errichtung von 11.398 Eigenheimen und 9796 Dienstwohnungen (von 1970 bis 1976: 4742 Eigenheime und 1509 Dienstwohnungen) Beihilfen aus Mitteln des Grünen Planes zugute kamen.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft standen auch im Normalbudget 1976 weitere Mittel für sozialpolitische Maßnahmen zur Verfügung, und zwar insbesondere zur *Förderung der Berufsausbildung* und zur *Leistung von Treueprämien* für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter.

Kreditpolitische Maßnahmen

Die *Zinszuschüsse zu den Agrarinvestitionskrediten*, mit deren Hilfe die Finanzierung von Investitionen zur Rationalisierung, Struktur- und Produktionsverbesserung in der Land- und Forstwirtschaft erleichtert wird, stellen einen Schwerpunkt in der Agrarförderung dar. 1976 sind im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion Darlehen in der Höhe von fast 2,0 Milliarden Schilling von 9989 Darlehensnehmern in Anspruch genommen worden. Der Zinssatz betrug für die Darlehensnehmer 5% (für Aufforstun-

gen 3%). Neben der Zinsverbilligung wurde vom Bund auch die Ausfallhaftung bis zu 50% des aushaftenden Darlehenskapitals für Agrarinvestitionskredite an land- und forstwirtschaftliche Betriebe übernommen. Die Kreditlaufzeit war weiterhin auf 10 Jahre beschränkt, bei Maschinenanschaffungen auf fünf Jahre. Für bestimmte Sparten (Landarbeiterwohnungsbau, Neu- und Aussiedlungen sowie Auflösungen materieller Teilungen, Besitzaufstockungen und Aufforstungen) oder bestimmte Betriebe (bauliche Maßnahmen in Bergbauernbetrieben) sowie für Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur ist die Laufzeit der Darlehen, für die Zinszuschüsse geleistet werden, der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit anzupassen. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60% der Investitionskosten nicht übersteigen.

An der Aktion konnten sich land- und forstwirtschaftliche Betriebe bis zu einem Einheitswert von 700.000 S beteiligen. Auch außerlandwirtschaftliche Einkünfte werden berücksichtigt, das außerlandwirtschaftliche Einkommen wird mit 2,5 multipliziert. In vorwiegend forstlichen Betrieben darf die Gesamtbesitzfläche 400 ha nicht überschreiten. Mit der geldmäßigen Abwicklung waren die Raiffeisenkreditorganisationen, die Landes-Hypothekenanstalten, die Sparkassen und Volksbanken sowie in Tirol auch der Landes-Kulturfonds betraut.

Der Gesamtwert der Investitionen, deren Finanzierung 1976 durch Agrarinvestitionskredite erleichtert worden ist, betrug rund 6,5 Milliarden Schilling. Die beanspruchten Agrarinvestitionskredite wurden zu 65,2% für einzelbetriebliche, zu 29,5% für überbetriebliche und zu 5,3% für sonstige Investitionen verwendet. 51,6% des Darlehensvolumens entfielen auf Voll- und Zuerwerbsbetriebe, 13,6% auf Nebenerwerbsbetriebe. Von einzelbetrieblichen Maßnahmen entfielen 39,0% des Kreditvolumens auf Betriebe im Flach- und Hügelland sowie 26,2% auf Bergbauernbetriebe. 47,7% der Kredite gingen an Betriebe über 100.000 S Einheitswert, 19,1% an Betriebe darunter und 33,2% an Darlehensnehmer ohne Einheitswert (u. a. Vermarktungseinrichtungen).

Bei den Kreditlaufzeiten zeigt sich, daß nahezu die Hälfte aller Kredite eine Laufzeit von 9 bis 10 Jahren und fast ein Drittel eine zwischen 4 und 5 Jahren haben. Die Kredite mit einer Laufzeit von 16 bis 20 Jahren verzeichneten einen Anteil von lediglich 3,9%.

Ein großer Teil (25,4%) der Darlehen diente wieder der Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Für Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung wurden 20,8%, für die Verbesserung der Marktstruktur 9,0% und für die Mechanisierung 8,4% der Darlehen eingesetzt (Tabelle 112 auf S. 162).

Seit Beginn des Grünen Planes im Jahr 1961 bis Ende 1976 (unter Berücksichtigung der Verzichte im laufenden Jahr) haben 236.239 Darlehensnehmer rund 20 Milliarden Schilling an Agrarinvestitionskrediten in Anspruch genommen (zwischen 1970 und 1976: 81.993 Darlehensnehmer mit rund 11 Milliarden Schilling). Der Zinszuschuß aus dem Grünen Plan betrug in diesem Zeitraum etwa 3,20 Milliarden Schilling.

An zinsverbilligten Krediten kamen weiters in der Land- und Forstwirtschaft *Agrarsonderkredite* (2% Verbilligung, Laufzeit bis zu vier Jahren) zur Anwen-

dung. Von 3130 Kreditwerbern wurden 1976 zur Investitionsfinanzierung 257,37 Millionen Schilling beansprucht, die vor allem zum Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten verwendet worden sind (1975: 240,67 Millionen Schilling).

Bergbauernsonderprogramm

Das 1972 eingeleitete Bergbauernsonderprogramm soll dazu beitragen, die Funktionsfähigkeit der Berggebiete zu erhalten. Im Rahmen dieses Programmes wird eine auch mit außerlandwirtschaftlichen Maßnahmen koordinierte regionale Agrarförderung durchgeführt. Im Mittelpunkt der Förderungsmaßnahmen steht außer der einzelbetrieblichen Förderung insbesondere die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur. 1976 wurden rund 540,7 Millionen Schilling für dieses Programm aufgewendet, die folgenden Sparten zugute kamen:

	Millionen Schilling	
	1976	1972 bis 1976
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	8,50	48,75
Forstliche Maßnahmen	13,45	71,25
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	10,80	39,45
Landwirtschaftliche Regionalförderung	138,58	520,57
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	265,75	706,64
Forstliche Bringungsanlagen	10,85	59,92
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	8,35	51,55
Bergbauernzuschüsse	84,42	286,03
Insgesamt	540,70	1.784,16

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Geländekorrekturen konnte für 2476 Landwirte eine Fläche von 1964 ha bereinigt werden (1972 bis 1976: 12.956 ha). Im Bereich des Wirtschaftswaldes wurden forstliche Maßnahmen (Neu- und Wiederaufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen) auf 5320 ha gefördert (1972 bis 1976: 29.216 ha). Für die Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung, die zur Gänze außerhalb des Wirtschaftswaldes durchgeführt werden, dienten die Mittel zur Erleichterung der Finanzierung von Aufforstungen auf 420 ha. 1972 bis 1976 waren es 2538 ha.

Die einzelbetrieblichen Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung kamen 1976 14.788 Bergbauernbetrieben zugute.

Einen weiteren wesentlichen Schwerpunkt im Rahmen der Bergbauernförderung stellen die Maßnahmen der Verkehrerschließung ländlicher Gebiete dar. Das durch Mittel der Interessenten, des Bundes und der Länder finanzierte Bauvolumen erreichte 1976 rund 720 Millionen Schilling. Damit konnte durch 870 km Wege für 1310 Bergbauernhöfe eine ordentliche, mit Lastkraftwagen befahrbare Zufahrt hergestellt werden (1972 bis 1976: 5549 Höfe; 3105 km).

Durch die Förderung der Forstaufschließung wurde der Bau von 412 km forstlichen Bringungsanlagen ermöglicht. Seit Beginn des Bergbauernsonderprogrammes wurde der Bau von 2334 km gefördert.

Bei der Elektrifizierung ländlicher Gebiete trug der Bundesbeitrag zur Finanzierung eines Bauvolumens von rund 49 Millionen Schilling bei. Dadurch konnten 570 Bergbauernbetriebe und 395 sonstige Objekte an das Leitungsnetz erstmalig angeschlossen oder deren Stromversorgung verbes-

sert werden (1972 bis 1976: 17.491 Höfe oder sonstige Objekte).

Die Bergbauernzuschüsse (je nach fikтивem Einheitswert 3000 bzw. 2500 S) kamen 1976 32.046 Betrieben zugute.

Grenzlandsonderprogramme

1976 konnten erstmals sämtliche an der geschlossenen Grenze im Osten liegende Bundesländer in die Grenzlandsonderprogramme einbezogen werden. Als Abgrenzungsgrundlage wurde eine im Rahmen der Österreichischen Raumordnungskonferenz getroffene Abgrenzung herangezogen, wonach sämtliche an der Ostgrenze liegende politische Bezirke als Ostgrenzgebiete gelten. Demnach kommen die agrarischen Grenzlandsonderprogramme in folgenden Gebieten zum Einsatz:

Burgenland

das gesamte Landesgebiet;

Kärnten

vom politischen Bezirk Klagenfurt-Land die Gemeinden: Ebenthal, Feistritz im Rosental, Ferlach, Grafenstein, Keutschach, Koettmannsdorf, Ludmannsdorf, Maria Rain, Maria Wörth, St. Margarethen im Rosental, Schiefeling am See, Zell;

vom politischen Bezirk Villach-Land die Gemeinden: Arnoldstein, Finkenstein, Rosegg, St. Jakob im Rosental, Velden am Wörther See;

vom politischen Bezirk Völkermarkt alle Gemeinden;

vom politischen Bezirk Wolfsberg die Gemeinden: Lavamünd, St. Andrä, St. Paul.

Niederösterreich

Aufgrund der heterogenen agrarischen Verhältnisse im Grenzgebiet wurde eine Abgrenzung nach Gerichtsbezirken vorgenommen. Das Programmgebiet umfaßt folgende Gerichtsbezirke:

Weitra, Gmünd, Litschau, Waidhofen/Th., Raabs, Geras (ehemaliger Gebietsstand), Retz, Haugsdorf, Laa/Th., Poysdorf, Zistersdorf, Zwettl, Allentsteig, Ottenschlag und Großgerungs.

Oberösterreich

der politische Bezirk Rohrbach;

im politischen Bezirk Urfahr-Umgebung die Gemeinden: Bad Leonfelden, Herzogsdorf, Oberneukirchen, Ottenschlag im Mühlkreis, Reichenau im Mühlkreis, Reichen-thal, Schenkenfelden, Vorderweißenbach und Zwettl an der Rodl;

der politische Bezirk Freistadt ohne die Gemeinden Wartberg ob der Aist und Unterweikersdorf.

Steiermark

die politischen Bezirke: Deutschlandsberg, Leibnitz, Radkersburg, Feldbach und Fürstenfeld.

An Bundesförderungsmitteln wurden im Rahmen der Grenzlandsonderprogramme (in Millionen Schilling) bewilligt:

Bundesland	1974		1975		1976	
	Beihilfen	AIK	Beihilfen	AIK	Beihilfen	AIK
Burgenland					15	40
Kärnten			10	40	10	40
Niederösterreich	30	65	30	80	30	80
Oberösterreich					10	40
Steiermark					15	40
Insgesamt	30	65	40	120	80	240

Dadurch konnte die Förderungsintensität (darunter ist der Einsatz von Förderungsmitteln pro Betrieb im Programmgebiet zu verstehen) sowohl für einzelbetriebliche als auch für gemeinschaftliche Förderungsmaßnahmen etwa verdoppelt und die Wartezeit für Agrarinvestitionskredite wesentlich verkürzt werden.

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen wurden in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich mit einem Bundesbeitrag von 1,83 Millionen Schilling gefördert (Gesamtkosten 8,13 Millionen Schilling). Dadurch konnten 676 ha flächenstrukturell bereinigt werden.

Zu 17 Bauvorhaben (vorwiegend in Niederösterreich und Oberösterreich) des landwirtschaftlichen Wasserbaues mit Gesamtkosten von 11,5 Millionen Schilling sind 3,48 Millionen Schilling Bundesmittel beigetragen worden. Damit konnten 213 ha melioriert und 10.152 m Vorflutgräben und Betonrohrkanäle geschaffen werden.

Im Rahmen der forstlichen Maßnahmen wurden im Burgenland 195 ha aufgeforstet; die Gesamtkosten dieser Maßnahmen betragen 2,9 Millionen Schilling, wobei für 325 Förderungsfälle Bundesmittel in der Höhe von 750.000 S zum Einsatz kamen.

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Durch die landwirtschaftliche Regionalförderung konnten 3969 Förderungsprojekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 804 Millionen Schilling in die Beitragsförderung einbezogen werden. Die Bundesmittel in Höhe von 22,49 Millionen Schilling wurden gemeinsam mit dem Agrarinvestitionskredit von 128,14 Millionen Schilling vorwiegend für Neu- und Umbauten sowie für Verbesserungsarbeiten bei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden eingesetzt.

In der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete konnten bei Gesamtkosten von 106,57 Millionen Schilling, einem Bundeszuschuß von 32,25 Millionen Schilling und einem in Anspruch genommenen Volumen von 48,4 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten 158,93 km Wege und 513 Hofanschlüsse gebaut werden. Eingesetzt werden die angeführten Mittel zur Fortführung bzw. zum Abschluß von 464 Projekten in sämtlichen in den Grenzlandsonderprogrammen einbezogenen Bundesländern.

Weiters wurde in Kärnten und in Niederösterreich zum Bau von 5,2 km Forstwegen mit Gesamtkosten von 8,75 Millionen Schilling ein Bundesbeitrag von 2,25 Millionen Schilling geleistet.

Für die Elektrifizierung ländlicher Gebiete wurde in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Niederösterreich bei Gesamtkosten von 56,92 Millionen Schilling bzw. bei Interessentenbaukosten von 24,91 Millionen Schilling ein Bundesbeitrag von 5,70 Millionen Schilling eingesetzt. Damit konnten 123,64 km Leitungen, 110 Trafos und 2129 Hofanschlüsse hergestellt werden.

Für die Agrarischen Operationen stand ein Bundesbeitrag von 9,25 Millionen Schilling zur Verfügung. Mit diesem Beitrag sowie mit Agrarinvestitionskrediten von 7,22 Millionen Schilling konnte die Weiterführung bzw. Fertigstellung von 52 Projekten gefördert werden. Bei einem Gesamtaufwand von 32,61 Millionen Schilling konnte der Bau von 110 km Wegen und von 13 km Gräben sowie die Entwässerung von 6 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche fortgesetzt bzw. abgeschlossen werden.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Siedlungswesens wurden 300.000 S Bundesbeiträge für sieben Kärntner Projekte aufgewendet. Mit Agrarinvestitionskrediten in der Höhe von 8,4 Millionen Schilling konnten 20 Projekte in Niederösterreich und im Burgenland gefördert werden.

Für den Ankauf von 191,4 ha bei 69 Besitzaufstockungsfällen wurden in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Steiermark Agrarinvestitionskredite im Gesamtbetrag von 9,75 Millionen Schilling eingesetzt.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Für Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur wurden in den Bundesländern Burgenland und Niederösterreich Agrarinvestitionskredite von 15,37 Millionen Schilling vorwiegend zur Erleichterung der Finanzierung des Baues von Lagerhallen verwendet.

Sonstige Maßnahmen

An sonstigen Maßnahmen, die aus dem Normalkredit (Kapitel 601) gefördert wurden, sind insbesondere die Beiträge für die 3. Internationale Maschinenringtagung 1976 (450.000 S), an die Österreichische Gesellschaft für Raumforschung und Raumplanung (270.000 S), an die Österreichische Forschungs-Gesellschaft für vorbeugende Hochwasserbekämpfung (90.000 S) und an den Verein für Agrarinformation (160.000 S) zu erwähnen.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden deshalb nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen aber, um das eingangs gesteckte Ziel zu erreichen, einer *sinnvollen Abstimmung* mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können.

Konkrete Schwerpunkte

a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

Dazu gehören vor allem:

- *Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur* (insbesondere: Kommassierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
- *Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur* (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
- *Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft*, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellen Sektor.

Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlinvestitionen bei größeren Investitionen zu vermeiden, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entsprechendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.

- *Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse*, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt.
- *Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen.*

b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerrichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationellsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozio-ökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbemühungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Standortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als

Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann.

e) Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Im Rahmen der Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sollten regionalpolitische Überlegungen stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wären Schwerpunkte für die Förderung jener Gebiete vorzusehen, in welchen für die Land- und Forstwirtschaft erschwerte Bedingungen bestehen.

Die Förderung in den Berggebieten sollte vor allem folgende Schwerpunkte aufweisen:

- Sicherung der Existenz für die Bergbauernfamilien;
- Bevorzugter Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;
- Verstärkte „regionale Förderung“ der Bergbauernbetriebe zur Ausschöpfung der betrieblichen Leistungskraft;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommenschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Analoge Maßnahmen sind auch in den Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes notwendig, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit dieser Räume es erfordert.

f) Förderung der Infrastruktur

- *Verkehrerschließung des ländlichen Raumes*

Die Verkehrerschließung des ländlichen Raumes ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche

Überwindung von räumlichen Differenzen gerichtete Wirtschaft notwendig. Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegerhaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- *Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des*
- *Ausbaues des Telefonnetzes.*

g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (*Vollerwerbsbetriebe*), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (*Nebenerwerbsbetriebe*), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Zusammenfassender Überblick

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die österreichische Wirtschaft wurde etwa um die Jahreswende 1975/76 von der internationalen Konjunkturbelebung erfaßt und entwickelte sich 1976 besser, als man zunächst erwartete. Real war das Brutto-Nationalprodukt um 5,2% höher als im Jahr zuvor und höher als vor dem Rückschlag von 1975. Die reale Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft stieg vor allem infolge des höheren Holzeinschlages um 2,8%.

Das *nominelle Brutto-Nationalprodukt* (netto, ohne Mehrwertsteuer) war nach vorläufigen Berechnungen mit 674,5 Milliarden Schilling um 11% höher als 1975. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft stieg um 8,5% von 33,2 Milliarden Schilling auf 36,0 Milliarden Schilling. Der relative Anteil war mit 5,3% geringfügig kleiner als im Jahr zuvor. Das *Volkseinkommen* wurde mit 539,9 Milliarden Schilling ermittelt. Die Erhöhung im Vergleich zu 1975 betrug 11,7%. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft erreichte 24,6 Milliarden Schilling (+ 2 Milliarden Schilling bzw. + 9%). Je Kopf ist dieser Anteil – bei rückläufiger Zahl an Arbeitskräften – um knapp 12% gegenüber 1975 gestiegen.

Die *Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft* (nominell, ohne Mehrwertsteuer) bzw. deren Entwicklung wurde 1976 durch die Forstwirtschaft bestimmt. Im Vergleich zu 1975 stieg sie um 10,5% auf 53,1 Milliarden Schilling. Die *Endproduktion der Landwirtschaft* war mit 42,5 Milliarden Schilling um 4,5% höher als im Jahr zuvor. Während der Endrohertrag aus der pflanzlichen Produktion bei guter Getreide- und Weinernte, aber geringeren Erträgen aus dem Hackfrucht-, Feldgemüse- und Obstbau ungefähr auf dem Niveau von 1975 lag, führten hohe Zuwächse aus der Schweine- und Schlachtgeflügelproduktion sowie ein steigendes Milchangebot und bessere Preise im Rinderabsatz zu einer Erhöhung des Endrohertrages aus der Tierhaltung. Dem mengen- und preismäßigen Rückschlag in der forstlichen Produktion 1975 folgte 1976 ein forstlicher Endrohertrag, der jenen von 1975 um 42% übertraf. Ein hoher Einschlag und bessere Preise brachten der Forstwirtschaft einen um mehr als 3 Milliarden Schilling höheren Rohertrag als im Jahr zuvor. Die von der Endproduktion in Abzug zu bringenden *Vorleistungen* wurden mit 17,1 Milliarden Schilling um rund 2,2 Milliarden höher geschätzt als 1975. Vor allem Futtermittel und Handelsdünger wurden mehr gekauft. Zur höheren Kaufneigung trugen zum Teil die Beruhigung der Preisentwicklung

auf den Märkten für Betriebsmittel und die zum Teil besseren Bedingungen im Absatz von Agrarprodukten bei. Als volkswirtschaftliche *Abschreibungen* wurden 10,5 Milliarden Schilling geschätzt.

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* ist auch 1976 weiter zurückgegangen. Allerdings war die Abnahmerate mit 9200 bzw. 2,6% weit geringer als in den letzten 20 Jahren, in denen nur 1958 mit 2,1% eine noch niedrigere Abwanderungsquote festzustellen war. Die geringere Abnahme dürfte vor allem auf konjunkturelle Einflüsse zurückzuführen sein bzw. auf die zunehmenden Schwierigkeiten, geeignete Arbeitsplätze insbesondere in Gewerbe und Industrie zu finden. Der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an den gesamten Erwerbstätigen sank 1976 auf 10,6% (1975: 10,9%).

Vor allem durch die Erhöhung der realen Wertschöpfung wie aufgrund der Verminderung des Arbeitskräftepotentials ist die *Arbeitsproduktivität* in der Land- und Forstwirtschaft um 5,5% gestiegen. Die Steigerungsrate war geringer als in den beiden Jahren vorher. Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft (netto) war 1976 bei etwas geringerer Nutzfläche als im Jahr zuvor um 3,2% größer als 1975. 1974 und 1975 war der Zuwachs in der Flächenproduktivität mit 1,0 bzw. 2,4% geringer als im Berichtsjahr.

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Ernährungslage Österreichs war auch 1976 durch einen hohen Grad an inländischer Versorgung gekennzeichnet. Nach der österreichischen Ernährungsbilanz ging der in Kalorien gemessene *Ernährungsverbrauch* (8127 Milliarden Kalorien) gegenüber dem Vergleichszeitraum der beiden Vorjahre bei etwas geringerer Bevölkerungszahl zurück. Die Deckungsrate durch die inländische Produktion ergab den bisherigen Höchstwert von 92% (1974/75: 85%).

Der *Tageskaloriensatz je Kopf der Bevölkerung*, in dem auch die Änderungen in der Zusammensetzung der Ernährung zum Ausdruck kommen, ist durch den Rückgang auf 2957 Kalorien je Kopf und Tag dem Trend weiter gefolgt. Der kalorienmäßige Anteil von Getreideprodukten und Kartoffeln in den Nahrungsmitteln hat sich nur geringfügig geändert. Hervorzuheben ist, daß der Verbrauch an tierischem Eiweiß je Kopf und Tag weiter gestiegen ist, und zwar seit 1969/70 um rund 10%.

Der *durchschnittliche Lebensmittelverbrauch je Kopf und Jahr* zeigte 1975/76 eine unterschiedliche Entwicklung. Preisänderungen und je nach Produkt auch Ertragsunterschiede bzw. witterungsbedingte

Ertragsschwankungen üben einen Einfluß darauf aus und führen auch zu Trendunterbrechungen. Der Verbrauch an Nahrungsmitteln und Kartoffeln nahm weiter ab. Die Angaben über den Zuckerverbrauch liegen unter den Werten der beiden Vorjahre und auf dem Niveau jener Durchschnitte, die vor Einsetzen der Bevorratungskäufe zu verzeichnen waren. Der Fleischkonsum stieg im einjährigen Vergleich um 3,3%. Während der Rindfleischverbrauch zurückging, nahmen die anderen Fleischarten im Verbrauch zu, der größte Anstieg war für Geflügelfleisch festzustellen. Der Schweinefleischverbrauch stieg auf fast 40 kg. Der Trinkmilchverbrauch blieb nahezu unverändert; an Butter wurde weniger konsumiert. Obers und Rahm, Kondensmilch, Trockenmilch, Magermilch, Käse und Topfen wurden mehr verbraucht als im Jahr zuvor. Die seit Jahren feststellbare Steigerung im Gemüsekonsum setzte sich auch 1975/76 fort. Noch größer war die Zunahme des Konsums von Frischobst, der jedoch im Vorjahr einen starken Rückgang verzeichnete. Auch der Verbrauch von Süßmost und Fruchtsäften war um fast ein Fünftel höher als im Jahr zuvor. Der Konsum von Bier und Wein ist laut Ernährungsbilanz etwas gestiegen.

Von der österreichischen Landwirtschaft wurden zur Deckung des gesamten heimischen Ernährungsbedarfes folgende Mengen zur Verfügung gestellt: 715.000 t Brotgetreide, 450.500 t Kartoffeln, 255.500 t Zucker, 320.500 t Frischobst, 510.000 t Gemüse, 563.500 t Fleisch, 84.500 t Eier, 956.000 t Trinkvollmilch, 28.000 t Käse, 42.000 t Butter und 75.000 t Schlachtfette.

Die 1975/76 aufgetretene Erhöhung des Selbstversorgungsgrades ist auch in den *Deckungsraten der heimischen Produktion in Prozenten des Verbrauches* (Verhältnis der Produktion zur verfügbaren Menge) bei den einzelnen Produkten ersichtlich. Sie liegen bei pflanzlichen Erzeugnissen, ausgenommen Gemüse, Frischobst und pflanzliche Öle, nicht unter 93%. Die pflanzlichen Öle zeigten eine besonders niedrige Deckungsrate von 4%, was auf den hohen Importbedarf hinweist. In der tierischen Produktion sind, mit Ausnahme des starken Rückganges der Deckungsrate bei Kalbfleisch, keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Die Käseproduktion überschritt, wie in den vergangenen Jahren, bedeutend den Inlandsbedarf. Für Rindfleisch besteht nahezu ein Gleichgewicht zwischen Bedarf und Erzeugung. Die Deckungsrate für Schweinefleisch ist weiter ansteigend und näherte sich der vollen Bedarfsdeckung, jene für Geflügelfleisch und Eier hat sich nur wenig oder nicht verändert.

Auch 1976 lagen die Preissteigerungen der Gruppe „Ernährung und Getränke“ wie in den vorhergegangenen Jahren – ausgenommen 1973 – unter der Steigerungsrate des Verbraucherpreisindex.

Die qualitative Verbesserung des Lebensmittelkonsums hat sich im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Die Landwirtschaft war bemüht, dem Bedarf durch ein kontinuierliches Angebot qualitativ einwandfreier Ware in möglichst marktkonformer Weise Rechnung zu tragen. Die Ausgaben für Nahrungsmittel haben in bezug auf die Gesamtausgaben an Bedeutung für den Konsumenten verloren. Auch die Bedeutung des Preises für Nahrungsgüter ist in diesem Zusammenhang geringer geworden. Vielfach sind nun auch in einkommensschwächeren Haushalten beim Nah-

rungsmitelein Kauf nicht immer ökonomische Gründe ausschlaggebend.

Hinsichtlich der *versorgungspolitischen Zielsetzungen* der österreichischen Agrarpolitik ist darauf hinzuweisen, daß nach wie vor die heimische Produktion auf die Versorgung des Inlandsmarktes mit einwandfreien Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen ausgerichtet ist. Eine Erzeugungsleistung über den inländischen Bedarf hinaus wird bei jenen Produkten zu fördern sein, für die die Erzeugungsvoraussetzungen günstig sind und für die auch in Zukunft aufnahmefähige Märkte mit entsprechendem Preisniveau erwartet werden können.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Die österreichische Handelsbilanz des Jahres 1976 wurde vor allem durch das ungewöhnlich starke Anwachsen des Einfuhrüberschusses geprägt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg nämlich der Gesamtimport um 26,1% auf 206,1 Milliarden Schilling, der Gesamtexport jedoch um nur 16,2% auf 152,1 Milliarden Schilling – trotz einer selten hohen Ausfuhrdynamik.

Die *Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte* verzeichnete nach dem 1975 eingetretenen leichten Rückgang im Berichtszeitraum mit + 3,22 Milliarden Schilling bzw. + 21,8% einen kräftigen Anstieg und erreichte ein Wertvolumen von 17,98 Milliarden Schilling. Der Anteil der Agrarimporte am österreichischen Gesamtimport ging von 9,0% (1975) auf 8,7% zurück. Der Anteil der EG (44,3%) und der EFTA (5,5%) an den Agrareinfuhren blieb relativ im Vergleich zu 1975 nahezu unverändert. Absolut waren jedoch – ausgenommen Osteuropa (+ 2,1%) – durchwegs große Steigerungen festzustellen. Die Einfuhren aus EÜ-Ländern nahmen um 1,39 Milliarden Schilling bzw. 21,1% auf 7,97 Milliarden Schilling zu. Der größte Teil der Agrareinfuhren entfiel wie immer auf Obst und Gemüse (4,62 Milliarden Schilling). Die Warengruppe Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze folgte mit 2,79 Milliarden Schilling. Hohe Einfuhren waren auch für Futtermittel (1,61 Milliarden Schilling) zu verzeichnen. Für 1,15 Milliarden Schilling wurden Fleisch und Fleischwaren und für 1,13 Milliarden Schilling Getreide und Müllereierzeugnisse aus dem Ausland bezogen. Die Importe an Molkereierzeugnissen und Eiern beanspruchten 0,77 Milliarden Schilling. Von den anderen Warengruppen sind wieder die tierischen und pflanzlichen Rohstoffe (1,42 Milliarden Schilling) sowie die tierischen und pflanzlichen Fette und Öle (1,23 Milliarden Schilling) hervorzuheben.

Das *Volumen der Holzeinfuhr* (einschließlich Schnittholz) hat mit 3,08 Millionen Festmetern (Rohholzäquivalent) gegenüber dem Jahr 1975 eine Steigerung um 10,4% erfahren (1975: – 27%).

Die *landwirtschaftlichen Ausfuhren* zeigten 1976 mit 21,0% einen wesentlich stärkeren Anstieg als in früheren Jahren (1975: + 4,1%). Ihr Gesamtwert betrug 6,91 Milliarden Schilling (1975: 5,72 Milliarden Schilling). Der Anteil der Agrarausfuhren am Gesamtexportvolumen Österreichs nahm im Berichtsjahr wieder leicht zu, nämlich von 4,4% (1975) auf 4,6%. In die EG konnten nur um 8% mehr abgesetzt werden, womit das Ausfuhrvolumen 1976 3,58 Milliarden Schilling (1975: 3,32 Milliarden Schil-

ling) betrug. Von den landwirtschaftlichen Ausfuhren entfielen nach Warengruppen gegliedert die höchsten Anteile auf **Molkereierzeugnisse** und **Eier** (22,7%), **lebende Tiere** (17,1%) sowie **Zucker** und **Zuckerwaren** (11,5%). Ins Gewicht fallen auch noch die Exporte von **Obst** und **Gemüse** (8,4%), **Fleisch** und **Fleischwaren** (7,7%) sowie **Getreide** und **Müllereierzeugnisse** (+ 7,5%). Hinsichtlich der wertmäßigen Veränderungen der Ausfuhren gegenüber 1975 ist auf bedeutend höhere Exporte bei **Zucker** und **Zuckerwaren** (+ 77,4%), **Getreide** und **Müllereierzeugnisse** (+ 102,5%) sowie **Fleisch** und **Fleischwaren** (+ 51,1%) hinzuweisen. Lebende Tiere wurden dem Wert nach weniger ausgeführt. Der **Rinderexport** blieb auch im Berichtsjahr weiterhin schwierig und kostspielig. Bund und zum Teil auch Länder haben erhebliche Mittel für **Ausfuhrstützungen** aufgewendet. Insgesamt wurden 128.858 Rinder exportiert (1975: 140.459 Stück). Es wurden mehr Schlachtrinder und Rindfleisch, aber weniger Zucht- und NutZRinder als im Jahr zuvor abgesetzt. Die restriktiven Maßnahmen der EG wirkten hierbei weiter erschwerend, wobei die Errichtung des **Bardepots** und die Einhebung der **Devisensteuer** durch Italien die österreichischen Ausfuhren zusätzlich belasteten. Der internationale Markt für **Milchprodukte** war im Berichtsjahr durch einen wechselhaften Verlauf der Weltmarktnotierungen gekennzeichnet. Bis zum Spätsommer gingen die Preise kontinuierlich zurück, erst im Herbst konnte eine gewisse Stabilisierung und vereinzelt auch eine Erholung der Preise festgestellt werden. In allen wichtigen Erzeugerländern führte ein starkes Ansteigen der Milchlieferung zu einem zusätzlichen Lageraufbau bzw. einem verstärkten Angebotsdruck. Die österreichischen Exporte hatten unter der ungünstigen Weltmarktentwicklung zu leiden. Die handelspolitischen Aktivitäten Österreichs erstreckten sich vor allem auf die Bereiche **Käse** und **Milchpulver**. Hervorzuheben ist die mengenmäßige Steigerung der Exporte an **Hartkäse** und **Vollmilchpulver** sowie der Rückgang des **Butterexportes**.

Das **Volumen der Holzausfuhr** — gemessen auf Rohholzbasis — ist nach zweijährigem Rückgang wieder von 5,07 auf 6,6 Millionen Festmeter um fast ein Drittel (30,8%) gestiegen und verzeichnete einen Rekordwert. Die **Ausfuhrerlöse** der Forst- und Holzwirtschaft einschließlich der Holzverarbeitenden Industrie und der Papierindustrie betragen 1976 20,7 Milliarden Schilling, das sind 13,6% (1975: 12,3%) des österreichischen Gesamtausfuhrerlöses.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1976

Allgemeiner Überblick

Die pflanzliche Produktion

Das **naturale Produktionsvolumen** des gesamten Feldfrucht- und Futterbaues hat im Jahr 1976 rund 10 Millionen Tonnen **Getreideeinheiten** betragen (- 2,8%). Zur **Behebung** der Auswirkungen von **Trockenschäden** (Ernteverluste ergaben sich vornehmlich für das Dauergrünland bzw. den Futterbau) haben der Bund wie auch einzelne Bundesländer verschiedene Maßnahmen eingeleitet. Der **Hagel** schaden war vergleichsweise gering. Das **Kulturarten-**

und **Anbauverhältnis** stand im Zeichen fortschreitender Vereinfachung bzw. Spezialisierung der **Betriebs-** einrichtung.

Felddbau

Die **inländische Brotgetreideernte** erreichte 1,66 Millionen Tonnen (+ 27,2% mehr als 1975). Die **Marktleistung** war um rund 28% größer. Die **Erzeugerpreise** für **Normalweizen** und **Roggen** wurden um je 10 Schilling pro 100 Kilogramm angehoben, jene für **Qualitätsweizen** um 15 Schilling und für **Durumweizen** um 25 Schilling. Die **Futtergetreideernte** war mit 2,62 Millionen Tonnen um 9,1% größer als jene des Vorjahres. Die **Abgabepreise** für **Futtergetreide** (**Futtergerste**, **Futterhafer**, **Futterweizen** und **Futtermais**) wurden um 10 Schilling je 100 Kilogramm erhöht.

Die **Marktordnungsausgaben** für den **Brotgetreide-** und **Futtermittelpreisausgleich** betragen im Berichtsjahr insgesamt 872,9 Millionen Schilling.

Kartoffeln wurden um 10,6% mehr produziert, insgesamt 1,75 Millionen Tonnen. Die **Preise** für **Speisekartoffeln** waren durch ein zumeist fest behauptetes, ungewöhnlich hohes Preisniveau gekennzeichnet. Die ausreichende Bereitstellung von **Kartoffelpflanzgut** bereitete Schwierigkeiten. Die **Zuckerrübenproduktion** lag mit 2,58 Millionen Tonnen um nahezu 18% unter dem Vorjahreswert, die **Weißzuckerausbeute** um 18,6%. Das **Rübenkontingent** für 1977 wurde unverändert festgelegt. Die **Feldgemüseproduktion** erreichte — witterungsbedingt — nur 271.000 t (- 23%). Die **Erzeugerpreise** hatten, entsprechend der in- und ausländischen **Unterversorgung**, hohes Niveau.

Grünland

Die **Heuernte** unterschritt mit 7,1 Millionen Tonnen das **Vorjahresergebnis** um 22%. **Grün-** und **Silomais** standen um 6% mehr zur Verfügung. Die **Alpperiode** war teilweise verkürzt. Die **Alpstatistik** 1952 und 1974 zeigt, daß die **Zahl der bestoßenen Almen** um 14% und die **Almfläche** um 18% abgenommen hat. Die **Galtviehalmen** haben zu **Lasten** der **Melkalmen** und **gemischten Almen** zugenommen. Der **gealpte Bestand** an **Kühen**, **Ochsen** und **Stieren** hat um etwa zwei Fünftel abgenommen, nur der **Jungrinderbestand** blieb — gesamthaft betrachtet — unverändert. Die **Schaf-** und **Pferdealpung** reduzierte sich um je drei Fünftel.

Wein-, Obst- und Gartenbau

Die **Weinernte** war im Berichtsjahr mit 2,9 Millionen Hektoliter zu beziffern. Dieser qualitativ gute Jahrgang übertraf die **Vorjahresernte** um mehr als 7%. Die **Vorräte** waren dementsprechend um 13,8% größer als zur selben Zeit des Vorjahres. Der **Ausbau** der **Lagerkapazität** wurde fortgesetzt (+ 7%). Sie umfaßte zu Jahresende nahezu 7 Millionen Hektoliter, also etwa zwei **Rekordernten**. Die **Traubenernte** wurde **restlos untergebracht**. Der **Weinmarkt** stand nach der **Traubenernte** unter verstärktem **Preisdruck**. Mit der **Weingesetznovelle** 1976 wurden weitere **Voraussetzungen** zur **Verbesserung** bzw. zum **Schutz** der **Qualität** und damit zur **Wettbewerbsfähigkeit** auf **Auslandsmärkten** geschaffen.

Obst wurde im Ausmaß von 629.000 t (- 3,6%) erzeugt. Am besten ist noch die Kernobsternte ausgefallen, besonders jene der Apfelspätsorten in Intensivanlagen. Die Steinobsternte war relativ gut. Die Beerenobsternte blieb mengenmäßig am stärksten unter der Vorjahresernte. Der Wiener Markt erhielt um rund 14% weniger Inlandsware.

Der gärtnerische Gemüsebau stand in der Unterglasproduktion unter dem Einfluß weiterhin steigender Heizkosten und wich im verstärkten Maß in ungeheizte Anlagen aus. Das u. a. witterungsbedingt verringerte Inlandsangebot auf dem Wiener Markt (- 12%) konnte auch durch völlige Freigabe von Importen nicht annähernd ausgeglichen werden. Der Blumen- und Zierpflanzenbau war im allgemeinen durch eine zufriedenstellende Absatzlage gekennzeichnet. In den Baumschulbetrieben entsprach die Absatz- und Preissituation etwa den Vorjahresverhältnissen.

Besondere Probleme

Das Problem der mangelnden Versorgung mit pflanzlichen Ölen und Fetten sowie Eiweißfuttermitteln aus der heimischen Produktion wurde auch 1976 verfolgt. Die Großbauversuche mit Qualitätsrap, Sonnenblumen und Sojabohnen wurden mit Hilfe von Bundesmitteln weitergeführt.

Die tierische Produktion

Die Produktion und Vermarktung von Rindern, Schweinen und Geflügel

Rinder

Die um die Jahreswende 1975/76 eingetretene Verbesserung der Situation auf dem Rindermarkt hat sich im Berichtsjahr weiter fortgesetzt.

Die Schlachtrinderproduktion war mit fast 579.000 Stück etwas geringer als im Jahr zuvor. Während die gewerblichen und Haus-Schlachtungen im Vergleich zu 1975 zurückgingen, konnte der Lebendexport von Schlachtrindern um 15.045 Stück auf 34.586 Stück gesteigert werden. Auch die Rindfleischausfuhren waren um 9% höher als 1975. Andererseits stieg der Import von Verarbeitungsrindfleisch stark an, sodaß für den inländischen Konsum rund 590.000 Schlachtrinder zur Verfügung standen, um fast 50.000 Stück mehr als im Jahr zuvor.

Die Erholung auf den Schlachtrindermärkten ging sowohl von der Belebung der internationalen Märkte aus wie von der etwas geringeren heimischen Produktion. Die sommerliche Trockenheit führte zu einem vermehrten Schlachtrinderanfall; durch verschiedene Maßnahmen des Bundes (u. a. zwei Rinderverwertungsaktionen, eine Rindfleischverbilligungsaktion, eine Einlagerungsaktion) und auch der Länder konnte die Markt- und Preislage im Herbst rasch wieder normalisiert werden. Die Marktpreise waren 1976 bei allen Gattungen und auf allen Märkten gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1975 wesentlich verbessert.

Die verbesserte Situation auf dem Schlachtrindermarkt findet in der höheren Aufzuchtquote bzw. der geringeren Schlachtkälberproduktion ihren Niederschlag. 1976 wurden rund 245.000 Kälber geschlachtet, um fast 14% weniger als 1975. Durch den Import von nahezu 107.000 Kälbern war die In-

landsversorgung um 50.000 Stück höher als im Jahr zuvor.

Der Zucht- und NutZRindermarkt gestaltete sich 1976 schwierig. Der Zuchtrinderexport mit starker Ausrichtung auf den italienischen Markt ist nicht sehr stabil. Die Ursachen lagen vor allem in den Importerschwernissen und der geringen Kaufkraft des Hauptabnehmerlandes. An Zucht-, Nutz- und Einstellrindern wurden rund 67.700 Stück exportiert, weniger als 1975, aber mehr als 1974. Die Durchschnittspreise der Kategorien auf den Zuchtrinderversteigerungen verbesserten sich um nahezu 4%. Zuschüsse (Grundzuschüsse und Bergbauernzuschüsse) beim Absatz der Zuchtrinder trugen je nach Marktlage bzw. Preisentwicklung unterschiedlich zur Verbesserung des bäuerlichen Einkommens bei. Insgesamt konnten an Schlacht-, Zucht- und NutZRindern sowie Kälbern 103.178 Stück (1975: 116.508 Stück) exportiert werden.

Schweine

Die Schlachtschweineproduktion stieg 1976 um fast 8% auf rund 4,4 Millionen Stück. Das hohe Angebot führte zu gedrückten Schlachtschweine- und Ferkelpreisen. Zur Entlastung des heimischen Marktes wurden Einlagerungen und Exporte durchgeführt.

Die organisierte Erzeugung hochwertiger Mastferkel in Ferkelringen nimmt weiter zu. Ein beachtlicher Teil der Ferkelerzeuger bediente sich bereits der planmäßigen Kreuzungszucht sowie der künstlichen Besamung.

Die Produktion und Marktleistung von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

An Rind-, Kalb- und Schweinefleisch wurden 1976 insgesamt 572.260 t (1975: 548.500 t) erzeugt. Es wurde mehr Schweinefleisch, aber weniger Rind- und Kalbfleisch erzeugt als 1975. Die Marktleistung ist gegenüber dem Jahr zuvor um 5,0% gestiegen. Zur Deckung des erhöhten Inlandsbedarfs standen 574.540 t (1975: 545.110 t) zur Verfügung, das war gegenüber 1975 ein Mehrangebot von 5,4%.

Geflügel

Die Erzeugung von Geflügelfleisch ist um 10,6% auf 59.800 t besonders stark gestiegen. Der Markt erwies sich als sehr aufnahmebereit. Die Absatzsteigerung wurde zum Teil durch Preisaktionen auf Großmärkten erzielt. Die Erzeugerpreise waren jahresdurchschnittlich nicht höher als 1975. Die starke Konzentration, die in gleicher Weise bei Schlachtbetrieben und Brütereien vorhanden ist, hat sich im Berichtsjahr beschleunigt fortgesetzt.

Nach einer Steigerung der Eierzeugung im Jahr 1975 blieb die Produktion im Berichtsjahr mit 85.850 t nahezu unverändert. Die Importe sind weiter gestiegen. Der Eierabsatz war hinsichtlich der erzielten Preise zufriedenstellend.

Die Produktion und Verwertung von Milch und Milchprodukten

Die Milcherzeugung stieg 1976 um 0,8% auf 3,29 Millionen Tonnen. Je Kuh und Jahr erreichte die

Milchleistung 3240 kg. Auch die Milchleistung war nach vorläufigen Angaben mit 2,185.111 t um 3,4% höher als im Jahr zuvor. Die Erzeugung von Butter, Käse, Trockenvollmilch und Kondensmilch wurde gesteigert. Es wurde mehr Trinkvollmilch, Mischtrunk, Schlagobers, Kondensmilch, Butterschmalz, Käse und Butter abgesetzt. Zur Absatzverbesserung wurde neben einer Buttermilchverbilligungsaktion auch eine Käseverbilligungsaktion durchgeführt. Der Erzeugerpreis für Milch ist 1976 gleichgeblieben. Am 1. Mai wurde der Absatzförderungsbeitrag von 18,5 auf 20,5 Groschen hinaufgesetzt. Ab 1. Juli wurde die Milchleistungskontrollgebühr (von 2 Groschen je Kilogramm auf 1,1% des Erzeugerpreises) geändert. Der Auszahlungspreis für Milch I. Qualität (einschließlich 6% MWSt.) bei einem Fettgehalt von 3,8% betrug bis Ende April 3,20 S, ab 1. Mai 3,18 S und ab 1. Juli 3,17 S je Kilogramm Milch. Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch beliefen sich 1976 auf vorläufig 2,25 Milliarden Schilling (1975: 2,17 Milliarden Schilling).

Die Bemühungen zur Erhöhung des Absatzes im In- und Ausland wurden fortgesetzt. Im Inland sind neben der Butter- und Käseverbilligungsaktion u. a. die verbilligte Abgabe von Magermilch und Milcheiweißfuttermitteln, die Schulmilchaktion und die verbilligte Abgabe von Automatenmilch in Bundesheerunterkünften anzuführen.

Die Bemühungen zur Strukturverbesserung in der Molkereiwirtschaft wurden fortgesetzt. Die Zahl der Betriebe ging um 4 auf 231 zurück. Der Trend in der Anlieferungsstruktur – Rückgang der Zahl an Klein- und Kleinstlieferanten – hat sich fortgesetzt. Insgesamt verringerte sich die Zahl der Lieferanten um 5063 auf 155.884.

Wert der tierischen Produktion

Von der gesamten Endproduktion der Landwirtschaft in der Höhe von 42,5 Milliarden Schilling entfielen rund 29,7 Milliarden Schilling auf den Rohertrag aus der tierischen Produktion, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 7,5% gleichkommt. Hievon entfallen auf die Rinderproduktion 7,8, auf die Milcherzeugung 8,7, auf die Schweineproduktion 9,4, auf Eier- und Geflügelerzeugung 2,8 Milliarden Schilling und auf die sonstige tierische Produktion 1,0 Milliarde Schilling.

Die forstliche Produktion

Die Forstwirtschaft erzielte im Jahr 1976 eine beachtenswerte Produktionssteigerung. Ihre mengen- und wertmäßige Relevanz beeinflusste die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft im positiven Sinn. Dieser Effekt kam zustande einerseits durch das Rekordaufkommen von 11,6 Millionen Erntefestmetern und andererseits durch den günstigen Umstand, daß diese Holzmenge auf dem Rundholzmarkt zufolge der regen Nachfrage im Export zur Gänze und mit guten Preisen abgesetzt werden konnte. Der starke Produktionsanstieg ist nicht allein eine Folge des Marktverhaltens; auch die ungewöhnlich große Schadholzmenge war mitbestimmend für das hohe Angebot. Hohes Holzaufkommen sowie günstige Bedarfs- und Preisentwicklung brachten der Forstwirtschaft einen Endrohertrag von 10,6 Milliarden Schilling, das ist 42% über dem Wert des Jahres 1975, in dem der

Einschlag der niedrigste seit 1952 war. Das hohe Derbholzaufkommen kam auch nach Besitzkategorien zum Ausdruck. Der Kleinwald erhöhte seinen Einschlag um 15,8%, der private Großwald um 20,6% und die Bundesforste um 31,8% gegenüber dem Vorjahr.

Die Situation in der Forstwirtschaft bzw. auf dem Gebiet des Forstschutzes war 1976 auch geprägt durch die in den ersten Jännertagen über den Osten Österreichs ziehenden orkanartigen Stürme, die in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Wien schwere Windwurf- und Windbruchschäden in den Wäldern verursachten. Insgesamt waren hier rund 5,2 Millionen Erntefestmeter Schadholz zu verzeichnen. Vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden zur Beseitigung der Schäden verschiedene Sofortmaßnahmen getroffen.

Die Sägeindustrie verzeichnete eine günstige Auftragslage und einen um 20% höheren Einschnitt als im Jahr zuvor. Das hatte zur Folge, daß die Sägeindustrie nach Jahren der Reduktion des Beschäftigtenstandes 1976 erstmals wieder Arbeitskräfte einstellte.

Der Waldflächenzugang hielt auch im Berichtsjahr an. Die Neuaufforstungen im Bereich des Wirtschaftswaldes wie die Hochlagenaufforstungen und Schutzwaldsanierungen sowie die Wiederaufforstungen durch bäuerliche Waldbesitzer wurden auch 1976 gefördert. Weitere Förderungsmaßnahmen betrafen den Bestandesumbau, Meliorationen und Pflegemaßnahmen, die forstliche Beratung und den forstlichen Wegebau. Erstmals wurden Zuschüsse zu Waldbrandversicherungsprämien und Beihilfen für Maßnahmen zur Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes geleistet.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Der Rückgang an familienfremden Arbeitskräften in der Land- und Forstwirtschaft hielt auch 1976 an. Die Abnahme, die etwas geringer war als in den vergangenen Jahren, betraf vor allem die in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen. Die Zahl der Genossenschaftsarbeiter, Gärtner und Forstarbeiter hat etwas zugenommen. Ende Juli 1976 waren 39.439 Arbeiter (1975: 40.221) und 7226 Angestellte (1975: 7417) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt.

1976 sind die Löhne nahezu aller Land- und Forstarbeiter weiter erhöht worden. In den bäuerlichen Betrieben wurden die kollektivvertraglichen Löhne in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg angehoben. Die Lohnerhöhungen schwankten zwischen 8 und 12,5%. Bei den Gutsarbeitern betrug die Lohnerhöhung in allen Bundesländern rund 10%. Die Löhne der Gärtnergehilfen ab dem 3. Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 31 S auf 34,10 S angehoben (+ 10%). Bei den Forst- und Sägearbeitern betrug die Lohnerhöhung 8,5%. Die freie Station wurde wie 1975 mit 1080 S bewertet. Die wöchentliche Arbeitszeit in den bäuerlichen Betrieben wurde für die in Hausgemeinschaft mit dem Dienstgeber lebenden Dienstnehmer auf 43 Stunden

verkürzt. Für alle anderen Dienstnehmer beträgt seit 1975 die Wochenarbeitszeit 40 Stunden.

In der **Berufsausbildung** ist die Zahl der Lehrlinge von 7492 auf 7015 weiter zurückgegangen. Bei den abgelegten Prüfungen zeigte sich gegenüber 1975 eine Abnahme bei den Facharbeiterprüfungen in der Landwirtschaft und eine Zunahme bei den Gehilfenprüfungen in den Sondergebieten der Landwirtschaft. Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden Beihilfen an Land- und Forstarbeiter für die berufliche Weiterbildung geleistet.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Der Ersatz von Arbeitskräften durch Kapital setzte sich nach wie vor fort. Mit dem Rückgang an Arbeitskräften werden die verbleibenden Arbeitsplätze besser mit Boden und Kapital ausgestattet. Der Kapitalproduktivität wie dem ökonomischen Einsatz der Produktionsmittel kommt in diesem Zusammenhang bzw. im Zusammenhang mit einer weiteren Einkommensverbesserung eine besondere Bedeutung zu.

1976 erhöhten sich in den Haupterwerbsbetrieben je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) die Betriebs- und Investitionsausgaben um 7,9% auf 20.330 S. Damit ergab sich eine reale Ausgabensteigerung (Preisindex der Gesamtausgaben + 6,9%).

Die **Auftragssumme** für Traktoren, Landmaschinen, Lastkraftwagen und Anhänger erreichte 5,50 Milliarden Schilling (ohne Mehrwertsteuer) und war um 13,4% höher als im Jahr zuvor. Auch die Investitionen für bauliche Anlagen waren höher als 1975 und betragen 7,2 Milliarden Schilling (+ 5,9%). Die Aufwendungen für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel betragen nach vorläufigen Schätzungen 4,75, 2,49 und 0,61 Milliarden Schilling. Der Energieaufwand der Land- und Forstwirtschaft dürfte rund 2,3 Milliarden Schilling betragen haben. Aus Mitteln der Bundesmineralölsteuer wurden den Landwirten 647,5 Millionen Schilling vergütet, sodaß der tatsächliche Energieaufwand 1,65 Milliarden Schilling erreichte.

Das in der Landwirtschaft investierte **Aktivkapital** wurde an Hand der Ergebnisse buchführender Testbetriebe geschätzt. Ende 1976 war das Aktivkapital um 11,8 Milliarden Schilling bzw. 4,8% höher als zu Jahresbeginn (1975: + 4,4%). Auch die Passiven stiegen im gleichen Zeitraum um 3 Milliarden Schilling auf 28,3 Milliarden Schilling. Fast 49% der aushaftenden Schulden entfielen auf zinsverbilligte Kredite. Gemessen an den Gesamtschulden ergibt sich ein durchschnittlicher Zinssatz von 5,2%. Die Kapitalproduktivität hat sich 1976 im Bundesdurchschnitt verbessert.

Die Preise

Neben anderen Faktoren ist das für die Land- und Forstwirtschaft wirksame Preisgefüge von maßgeblichem Einfluß auf die Einkommenssituation der bäuerlichen Betriebe. Die Preispolitik ist allerdings in ihrer Wirkung zur Sicherung des bäuerlichen Einkommens Einschränkungen unterworfen. Diese Einschränkungen werden durch die Produktions- und Marktverhältnisse sowie durch die Rücksichtnahme auf die gesamtwirtschaftliche Situation bestimmt. Hiezu kommt, daß die Preise für Betriebsmittel und Investitionsgüter infolge der zunehmenden Verflech-

tung der landwirtschaftlichen Produktion mit der übrigen Wirtschaft bzw. der Steigerung der Vorleistungen an Bedeutung gewinnen.

Einer laufenden Beobachtung der Produkten-, Betriebsmittel- und Investitionsgüterpreise ist daher entsprechende Aufmerksamkeit beizumessen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß generelle, mit Hilfe von Indexreihen dargestellte Preisübersichten allein noch keine schlüssige Beurteilung der Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zulassen, da die Preis-Indizes weder die von Jahr zu Jahr unterschiedlichen Produktionsmengen noch die hierfür zum Einsatz gebrachten Aufwandsmengen berücksichtigen.

Die agrarischen Austauschrelationen haben sich – u. a. zufolge einer günstigen Entwicklung der Erzeugerpreise – 1976 nur wenig geändert. Innerhalb der **Agrar-Preis-Indizes** (1966 = 100) stieg der **Preis-Index der Betriebseinnahmen** im Vergleich zu 1975 im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe um 5,8% und der **Preis-Index der Gesamtausgaben** um 6,9%. Die Preise der Betriebsausgaben erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 6,7% und jene der Investitionsausgaben um 7,1%.

Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Von den 1976 erlassenen, für die Land- und Forstwirtschaft wichtigen Gesetzen und Verordnungen sind hervorzuheben:

Das **Landwirtschaftsgesetz 1976, BGBl. Nr. 299**, dessen Geltungsdauer mit 30. Juni 1978 befristet ist, enthält – abgesehen von einigen technischen Anpassungen – die gleichen Regelungen wie das Landwirtschaftsgesetz aus dem Jahr 1960. Die **Marktordnungsgesetz-Novelle 1976, BGBl. Nr. 259**, sieht neben einer Verlängerung des Gesetzes bis 30. Juni 1978 wieder eine Reihe von Verbesserungen vor. Im Bereich der Milchwirtschaft ist u. a. die Dynamisierung des Beitrages für die Milchleistungskontrolle anzuführen. Für die Getreidewirtschaft ist die Erweiterung des Warenkataloges hervorzuheben. Für beide Bereiche wurden die Bestimmungen über den Importausgleich effizienter gestaltet, wobei dessen Erhebung nunmehr den Zollämtern zukommt. Neu sind die Bestimmungen über den Exportausgleich. Ferner sind Änderungen der Fondsorganisation (Aufnahme des Österreichischen Gewerkschaftsbundes) und des Instanzenzuges im Rechtsmittelverfahren zu erwähnen. Die Bestimmungen über die Viehwirtschaft entfallen. Das **Viehwirtschaftsgesetz 1976, BGBl. Nr. 258**, ersetzt die bisher für die Viehwirtschaft geltenden und im Marktordnungsgesetz 1967 verankert gewesenen Regelungen. Die Geltungsdauer des neuen Gesetzes ist bis 30. Juni 1978 befristet. An die Stelle des Viehverkehrsfonds trat die Vieh- und Fleischkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Hervorzuheben ist die Festlegung von Preisbändern für Rinder und Schweine. Die Geltungsdauer des **Lebensmittelbewirtschaftungsgesetzes** wurde durch **Bundesgesetz BGBl. Nr. 298/1976** bis zum 30. Juni 1978 verlängert.

Hervorzuheben ist weiters die **Schädlingsbekämpfungsmittel-Höchstwertverordnung, BGBl. Nr. 456/1976**, in der Höchstwerte für Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln in oder auf Lebensmitteln festgesetzt sind. Das Ziel der **Futtermittelverordnung**

1976, BGBl. Nr. 28/1977, ist die Erweiterung der Rahmenbestimmungen für die Herstellung anzeigepflichtiger Mischungen. Schwerpunkte der *Weingesetz-novelle 1976*, BGBl. Nr. 300, sind vor allem die Zusammenfassung von größeren Gebietseinheiten, die Einführung von überregionalen Herkunftsbezeichnungen, die Verschärfung der Bezeichnungsvorschriften, die Neuregelung des Anmeldeverfahrens und verschärfte Kontrollen für Qualitätsweine besonderer Reife und Leseart sowie Siegelpflicht beim Export dieser Weine.

In Fortsetzung des durch das *Forstgesetz 1975*, BGBl. Nr. 440, gesetzten Durchführungsprogrammes sind im Berichtsjahr folgende Verordnungen erlassen worden: Forstliche Kennzeichnungsverordnung, BGBl. Nr. 179/1976, Verordnung über die Gefahrenzonenpläne, BGBl. Nr. 436/1976, Tannenchristbaumverordnung, BGBl. Nr. 536/1976, Verordnung über den Bundeszuschuß zu Waldbrandversicherungsprämien, BGBl. Nr. 590/1976, Verordnung über die Festlegung der Prüfungstaxen für die Staatsprüfung von Forstorganen, BGBl. Nr. 700/1976.

In Ausführung des Bundesverfassungsgesetzes vom 15. Mai 1975, BGBl. Nr. 302, wurden einzelne Bestimmungen des *Flurverfassungs-Grundsatzgesetzes 1951* und des *Grundsatzgesetzes 1951* über die Behandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte sowie besondere Felddienstbarkeiten durch *Bundesgesetz vom 9. Juni 1976*, BGBl. Nr. 301, abgeändert.

Auf dem Gebiet des Sozialbereiches sind die *Landarbeitsgesetznovelle 1976*, BGBl. Nr. 392, die u. a. Bestimmungen über Verbesserungen auf dem Gebiet des Urlaubsrechts und einen verbesserten Kündigungsschutz für ältere Arbeitnehmer enthält, das *Zuschußrentner-Überbrückungshilfegesetz*, BGBl. Nr. 671/1976, die 5. Novelle zum *Bauern-Pensionsversicherungsgesetz*, BGBl. Nr. 709/1976, die insbesondere eine Angleichung der Zuschußrenten an die Bauernpension in drei Etappen vorsieht, und die 9. Novelle zum *Bauern-Krankenversicherungsgesetz*, BGBl. Nr. 710/1976, hervorzuheben.

Durch das *Abgabenänderungsgesetz*, BGBl. Nr. 143/1976, wurde der Vergütungssatz für Mineralöl, das in landwirtschaftlichen Betrieben zum Antrieb bestimmter Maschinen dient, von 1,33 auf 1,73 S je Liter erhöht. Durch die *Änderung des Bundesmineralölsteuergesetzes*, BGBl. Nr. 624/1976, tritt anstelle der jährlich obligatorischen statistischen Erhebung für Zwecke der Bundesmineralölsteuervergütung ein „Änderungsdienst“. Im Abgabenänderungsgesetz ist weiters eine Erhöhung der Einheitswerte des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens ab 1. Jänner 1976 um 10% vorgesehen. Durch die *Änderung des Umsatzsteuergesetzes*, BGBl. Nr. 666/1976, erfolgte eine Erhöhung der Umsatzsteuer und des Vorsteuerpauschales für nichtbuchführungspflichtige Land- und Forstwirte von 6 auf 8 v. H. der Bemessungsgrundlage ab 1. Jänner 1977.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die Entwicklung der Hauptergebnisse

Der Rohertrag und der Aufwand

Nach den Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe war 1976 der *Rohertrag je Hektar*

reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) im Bundesmittel um 10% höher als 1975 und erreichte 26.455 S (1975: + 8%).

Dieses Ergebnis wurde in erster Linie durch die sehr günstige Entwicklung der Gelderträge aus der Bodennutzung (+ 15%) und aus dem Waldbau (+ 19%) bewirkt. Die aus der Tierhaltung erwirtschafteten Roherträge erhöhten sich im Vergleich zu 1975 um 8%. In der pflanzlichen Produktion stieg der Flächenrohertrag des Getreides nach dem Rückgang 1975 wieder kräftig an (+ 23%, davon Weizen + 37%), jener an Kartoffeln sogar um 92%. Fühlbar geringer als 1975 fielen die Zuckerrübenenerträge aus (- 14%), im Obst- und Weinbau ergaben sich Steigerungen von 3 bzw. 5%. Innerhalb der Tierhaltung bewegten sich die für 1976 in den verschiedenen Produktionszweigen ermittelten Rohertragszunahmen zwischen jeweils 6 bis 8%. Nach dem Rückschlag der waldwirtschaftlichen Ertragsleistungen 1975 (- 30%) erfolgte im Berichtsjahr eine günstige Entwicklung.

Wie alljährlich, so waren auch im Berichtszeitraum für die Rohertragsentwicklung verschiedene Faktoren ausschlaggebend. Bei Getreide wurde das günstige Ergebnis wohl zum Teil durch ein etwas besseres Preisniveau, weit überwiegend jedoch aufgrund einer zufolge erhöhter Anbauflächen und gestiegener Hektarerträge fühlbaren Ausweitung der Produktionsmengen erzielt. Der Rückgang bei Körnermais war fast ausschließlich eine Folge der 1976 gegebenen Ertragsausfälle. Der Rohertrag an Kartoffeln wurde zwar im überwiegenden Umfang von den Preisen, aber recht spürbar ebenfalls von der Mengenseite her beeinflusst. Demgegenüber war das Sinken des Rohertrages aus dem Zuckerrübenbau insbesondere der witterungsbedingt verringerten Ernte zuzuschreiben. Im Weinbau wirkten sich die Preise hemmend auf die Rohertragsbildung aus. Die aus der Rinderhaltung 1976 erwirtschaftete namhafte Rohertragserhöhung resultierte aus dem wesentlich vorteilhafteren Preisniveau, wogegen bei Schweinen die höhere Produktion maßgebend war. Für die gestiegenen Milcherlöse waren neben einem jahresdurchschnittlich besseren Preis auch größere Erzeugungsmengen ausschlaggebend. Letzteres war auch für die Rohertragsentwicklung der Geflügelhaltung entscheidend, während bei Holz im besonderen ein höherer Einschlag wirksam wurde.

Sowohl ihrer absoluten Höhe als auch ihrer seit dem Vorjahr eingetretenen Entwicklung nach waren die für die Produktionsgebiete zutreffenden durchschnittlichen Flächenroherträge wieder durch erhebliche Unterschiede gekennzeichnet. Fühlbar über dem Gesamtmittel lagen die 1976 erreichten Zuwachsraten im Durchschnitt der Betriebe des Wald- und Mühlviertels (+ 13%) sowie der des Alpenostrandes und des Hochalpengebietes (je + 12%). Die mit großem Abstand niedrigste Rohertragsschöpfung je Nutzflächenhektar verzeichneten auch 1976 wieder die Betriebe des Vor- und Hochalpengebietes (rund 19.700 und 19.300 S). Nur relativ wenig bessere Gebietsmittel ergaben sich trotz der erwähnten spürbaren Verbesserung im Wald- und Mühlviertel sowie am Alpenostrand (21.300 und 21.700 S). Die beste Flächenproduktivität erzielten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und die des Alpenvorlandes sowie insbesondere jene des Südöstlichen Flach- und Hügellandes.

Im langjährigen Vergleich (1966 bis 1976) ist der Rohertrag je Hektar RLN im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe von 12.035 S um 120% auf 26.455 S gestiegen.

Der Aufwand (Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, Ausgaben für sachlichen Betriebsaufwand, Schuld- und Pachtzinsen, Ausgedinglasten, Leistungen des Haushaltes für den Betrieb, Minderwerte an Vorräten und Vieh sowie Amortisationen) betrug 1976 im Bundesmittel der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe 17.606 S je Hektar RLN (+ 10%, 1975: + 7%). Die Aufwandszunahme wurde durch den Sachaufwand verursacht (+ 11%), da in den ausgewerteten bäuerlichen Familienbetrieben infolge des sehr geringen Einsatzes von familienfremden Arbeitskräften der Fremdlohnaufwand innerhalb der Gesamtaufwendungen eine untergeordnete Rolle spielt (1976: 1,8%). Die Erhöhung des Aufwandes ist bundesdurchschnittlich vor allem auf eine wesentliche Intensivierung des Aufwandes für die Tierhaltung zurückzuführen (+ 14%), wozu der Futtermittelaufwand wesentlich beitrug (+ 15%). Aber auch die Aufwendungen für die Pflanzenproduktion wurden angehoben (+ 12%). An Düngemitteln wurden um 9% mehr aufgewendet als 1975. Von den anderen Teilpositionen sind die Steigerungen bei elektrischer Energie (+ 12%), bei Treibstoffen (+ 2%), bei den Allgemeinen Wirtschaftskosten (+ 10%) und bei den Betriebssteuern (+ 8%) anzuführen. Die Amortisationen erhöhten sich um 6%, was bei deren über 20% betragendem Aufwandsanteil von Gewicht ist. Rückläufig waren die Aufwendungen für die Anlagen-erhaltung (- 1%).

Ähnlich wie auf der Ertragsseite sind auch bei der Entwicklung der Betriebsaufwendungen wieder verschiedenartige Einflüsse wirksam. So stieg der für Saatgut und Sämereien getätigte Aufwand 1976 zufolge kräftiger Verteuerungen, wogegen jener an Düngemitteln beinahe ausschließlich durch einen erhöhten Mengeneinsatz zunahm. Bei Futtermitteln wieder zeichneten beide Faktoren verantwortlich, bei Licht- und Kraftstrom in erster Linie gestiegene Tarife. Die bei Treibstoffen zu vermerkende Verteuerung blieb neben einer Erhöhung der Treibstoffrückvergütung auch infolge eines verringerten Mengeneinsatzes von begrenzter Auswirkung im Aufwand, gleiches gilt für die Anlagen-erhaltung. Hier zeigt sich offenbar eine bewußt sparsame Aufwands-gestaltung, um die eingetretenen Verteuerungen ausgleichen zu können.

Im Vergleich zu 1975 ergaben sich durchgehend deutliche Aufwandssteigerungen. Am stärksten war dies im Kärntner Becken und im Südöstlichen sowie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland der Fall (13%, 12% und 11%). Im Voralpengebiet erhöhte sich der durchschnittlich je Hektar RLN eingesetzte Aufwand gleich wie im Bundesmittel, in den vier noch verbleibenden Gebieten um 7 bis 9%.

Seit 1966 stieg der Aufwand je Hektar RLN von 7779 S um 126% auf 17.606 S.

Der Arbeitskräftebesatz

Auch im Berichtszeitraum trat insgesamt gesehen eine weitere Verringerung des Arbeitskräftebesatzes ein. Je 100 Hektar RLN berechnete er sich im Bundesmittel auf 13,48 Vollarbeitskräfte (VAK), das ist

um 2% weniger als 1975. In den Produktionsgebieten war allerdings eine nicht ganz einheitliche Entwicklung gegeben. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland nahm nämlich der Handarbeitsbesatz 1976 um 2% gering zu, im Südöstlichen Flach- und Hügelland blieb er auf unveränderter Höhe. Die anderen Lagen zeigten durchgehend abermalige Verringerungen, am namhaftesten war dies im Alpenvorland der Fall (- 5%). Am Alpenostrand und im Hochalpengebiet ging er um je 4% zurück, im Kärntner Becken um 3% und im Wald- und Mühlviertel sowie im Voralpengebiet um je 2%. Den nach wie vor höchsten Arbeitskräftebesatz wies bei weitem wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland mit 21,71 VAK je 100 Hektar RLN nach, der niedrigste fand sich 1976 im Alpenvorland mit 11,22, im Voralpengebiet mit 11,97 und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 12,08 VAK.

Die Kapitalausstattung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist auch im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sehr hoch. Je VAK betrug 1976 das Aktivkapital 708.635 S, wovon auf das Maschinen- und Gerätekapital 105.594 S entfielen. Seit 1966 hat sich damit eine Steigerung um 132 bzw. 100% ergeben. Wie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung in dieser Hinsicht kürzlich feststellte, waren in der Industrie je Arbeitsplatz durchschnittlich bloß 550.000 S in Maschinen und Gebäuden investiert. Die Land- und Forstwirtschaft zählt ohne Zweifel somit zu den kapitalintensivsten Wirtschaftszweigen. Daraus folgert aber auch, daß für ihr Einkommen die möglichst rationelle Nutzung des Kapitals von großer Bedeutung ist. Angesichts der, vor allem in kleineren Betrieben, angespannten Rentabilitätsverhältnisse sollten daher alle Möglichkeiten zu einer Senkung der Maschinenkosten genutzt werden.

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Der Rohertrag je VAK stieg 1976 um 12% auf 196.254 S im Bundesdurchschnitt. Innerhalb der Produktionslagen bestehen vor allem zufolge der unterschiedlichen Flächenleistungen und Arbeitsbesatzgrößen in der Arbeitsproduktivität beträchtliche Differenzierungen. 1976 wiesen das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit über 280.900 und knapp 249.900 S die weitaus höchste Rohertragsschöpfung je VAK nach. Sämtliche andere Gebietsmittel blieben bedeutend darunter. Die relativ größten Produktivitätsfortschritte wurden 1976 in den Betrieben des Hochalpengebietes und des Alpenostrandes erzielt (+ 17% und + 16%). Erheblich waren sie außerdem im Wald- und Mühlviertel und im Alpenvorland (je + 15%). Im Kärntner Becken wurde eine dem Gesamtmittel gleiche Produktivitätsverbesserung erzielt, im Voralpengebiet betrug sie 10% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 9%. Die geringste Steigerung verzeichnete das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit 6%, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß dort 1975 eine Produktivitätsverbesserung von 22% erzielt werden konnte.

Die im Bundesmittel errechnete Erhöhung des Rohertrages je VAK wurde in erster Linie durch die im Vergleich zum Vorjahr um 10% angehobene Flächenproduktivität bewirkt. Mit Ausnahme der Flach- und Hügellagen trifft dies in ähnlicher Weise für die

verschiedenen Produktionsgebiete zu. Auch hier waren insbesondere die verbesserten Flächenerträge und in zweiter Linie die mehr oder weniger verringerten Arbeitsbesatzgrößen für den Anstieg der Arbeitsproduktivität maßgebend. In den Flach- und Hügellagen war allein die Zunahme des je Hektar RLN erbrachten Rohertrages für die günstige Entwicklung maßgebend.

Im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe konnte der Rohertrag je VAK zwischen 1966 und 1976 von 63.745 S auf 196.254 S gesteigert werden.

Der aus der Waldbewirtschaftung im Jahr 1976 je VAK erzielte Rohertrag errechnete sich im Gesamtmittel der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe auf 9332 S. Dieses Ergebnis übertraf das von 1975 um 21%, unterschritt jedoch jenes von 1974.

Das Einkommen

Das *Betriebseinkommen* umfaßt die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den für die Arbeit der Besitzerfamilie kalkulatorischen Lohnansatz und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. Im Berichtsjahr erreichte es im *Bundesmittel* aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 77.856 S je *Vollarbeitskraft*, was um 12% höher war als 1975. In den Produktionsgebieten waren die im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland erreichten Betriebseinkommen mit durchschnittlich 105.621 und 103.128 S je VAK auch 1976 wieder am höchsten. Von diesem Ergebnis setzten sich die anderen Produktionslagen mit großem Abstand ab, vor allem im Hochalpenbereich wurde mit 50.222 S das geringste Ergebnis erzielt. Die produktionsgebietsweisen Differenzierungen haben sich 1976 gemildert (1975: 149%, 1976: 110%), da im Vergleich zum Vorjahr zumeist die Gebiete mit an und für sich niedrigem Einkommensniveau die kräftigsten Zuwachsraten erzielten. So stieg das je VAK ermittelte Betriebseinkommen im Wald- und Mühlviertel um 25%, im Hochalpengebiet um 21% und am Alpenostrand um 20%. Im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes war nach der 1975 erzielten großen Zunahme 1976 nur eine solche von 2% möglich. Im Alpenvorland setzte sich der schon in den letzten Jahren zu beobachtende bedeutende Zuwachs weiter fort (+ 14%), wogegen im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken nur Zunahmen von 5 bzw. 3% erreicht wurden. Im Voralpengebiet stieg das Betriebseinkommen um 8%.

Werden die je VAK im Durchschnitt errechneten Betriebseinkommen des Jahres 1976 mit dem im Jahresmittel um 7,3% gestiegenen Verbraucherpreisindex deflationiert, dann ergibt sich eine reale Steigerung von 4%.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, welches den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Betriebsinhaberfamilie im Lauf eines Jahres verbrauchen könnte, ohne ihr Anfangsreinvermögen zu schmälern, stieg 1976 im *Bundesmittel* auf 68.332 S je *vollbeschäftigter Familienarbeitskraft* (FAK). Die seit 1975 somit eingetretene Zunahme betrug – wie beim Betriebseinkommen – 12%. Die Regionalunterschiede sind hier größer als beim Be-

triebseinkommen und bewegten sich 1976 zwischen 94.582 S im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und 42.015 S im Hochalpengebiet, sie haben sich ebenfalls gemildert (1975: 172%, 1976: 125%). Dies war eine Folge der unterschiedlichen Ergebnisentwicklung bzw. der Nachziehung der Einkommen der Betriebe des Hochalpengebietes. Im Durchschnitt der Betriebe des Hochalpengebietes wurde gegenüber 1975 eine 23%ige, im Mittel der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes jedoch eine nur 2%ige Einkommensverbesserung erreicht. Die relativ höchste Veränderung war aber für das Wald- und Mühlviertel (+ 28%) auszuweisen. Am Alpenostrand wurde ein um 22% verbessertes Landwirtschaftliches Einkommen erzielt, im Alpenvorland stieg es um 15%. Diese Lage erzielte auch 1976 wieder mit 91.787 S je FAK das durchschnittlich zweitbeste Ergebnis. Das Südöstliche Flach- und Hügelland sowie das Voralpengebiet vermochten eine 5- bzw. 4%ige Zunahme zu erreichen, das Kärntner Becken zeigte eine 2%ige Abnahme.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß neben dem Produktivitätsfortschritt die Unternehmerleistung, die Betriebsform und der Produktionsstandort wesentliche Bestimmungsgründe für das Landwirtschaftliche Einkommen darstellen. Weitere Faktoren stellen die Preisentwicklung für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Betriebsmittel sowie die Ausstattung der Betriebe mit Produktionsfaktoren und nicht zuletzt die öffentlichen Hilfen dar.

Der nach *Bodennutzungsformen* und *Betriebsgrößenklassen* geführte Vergleich läßt grundsätzlich sowohl hinsichtlich der seit dem Vorjahr eingetretenen Entwicklung als auch bezüglich der absoluten Betragshöhen ähnliche Differenzierungen erkennen wie beim Betriebseinkommen. Nämlich teils nominelle und reale Einkommensminderungen im Bereich der mit Weinbau verbundenen Betriebe der Flach- und Hügellagen sowie bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens, den Grünlandwirtschaften des Voralpengebietes und den Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellandes einerseits und die größten Verbesserungen bei den Grünland-Waldwirtschaften sowie bei den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels andererseits. Durchgehend ist auch die Tendenz zu ersehen, daß mit einer besseren Ausstattung mit Betriebsflächen die zumeist weit höheren Landwirtschaftlichen Einkommen verbunden sind. Die zwischen den Betriebstypen bestehenden Unterschiedlichkeiten sind allerdings wesentlich ausgeprägter als beim Betriebseinkommen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sie – gemessen am gewichteten Mittel der Bodennutzungsformen – ein wenig abgenommen, und zwar von 243 auf 228%, beim nach Betriebsgrößen vorgenommenen Vergleich jedoch zugenommen. Damit verstärkte sich die Tendenz, daß unter ungünstigen natürlichen und strukturellen Produktionsvoraussetzungen wirtschaftende Betriebe immer weniger in der Lage sind, ein einigermaßen angemessenes Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb zu erzielen. Die zunehmende Verschärfung solcher Differenzierungen erklärt sich u. a. vor allem aus dem Umstand, daß – ähnlich wie in anderen Wirtschaftszweigen – die schwieriger werdenden Preis-Kosten-Verhältnisse in besonderem Maß für solche Betriebe Probleme bringen, welche zufolge

Strukturschwächen und Kapitalmangel nicht mehr in der Lage sind, im Weg von Rationalisierungen und Produktivitätsfortschritten ihre Betriebsweise anzupassen und entsprechend fortzuentwickeln.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen*. Es wurde 1976 im *Gesamtdurchschnitt mit 183.818 S je Betrieb* ermittelt. Im Vergleich zu 1975 stieg es um 9%. Von diesem Gesamteinkommen entfielen wie 1975 auf das Landwirtschaftliche Einkommen 76% und das außerlandwirtschaftliche Einkommen 12%. Der Anteil des Gesamterwerbseinkommens erreichte 88%. Der Anteil des Sozialeinkommens betrug 9% und der der öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke 3%. Zur 10%igen Anhebung des je Betrieb erzielten Gesamterwerbseinkommens trugen sowohl der landwirtschaftliche als auch der außerlandwirtschaftliche Erwerb (+ 9% und + 12%) bei. Die Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse stiegen mit 4 und 5% geringer. Nach Produktionsgebieten gesehen erreichten die Betriebe des Alpenvorlandes mit 230.006 S das je Betrieb bei weitem höchste durchschnittliche Gesamteinkommen, dicht gefolgt vom Nordöstlichen Flach- und Hügelland (218.713 S). Im Wald- und Mühlviertel blieb es mit rund 172.400 S schon deutlich unter dem Bundesmittel, in den übrigen Lagen bewegten sich die je Betrieb erhaltenen Durchschnitte zwischen 150.742 S am Alpenostrand und 158.438 S im Voralpengebiet. Der regionale Unterschied ist demnach um vieles kleiner als bei den bisher aufgezeigten Einkommensergebnissen und betrug 1976 57% (1975: 66%). Auch im Gesamteinkommen nach Bodennutzungsformen kommt zum Ausdruck, daß es vor allem die Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften waren, die 1976 eine günstige Einkommensentwicklung zeigten. Das traf zum Teil auch für die Acker-Grünlandwirtschaften zu und insbesondere für die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels.

Was die Zusammensetzung des Gesamteinkommens betrifft, so nehmen mit größerer Ungunst der natürlichen Standortbedingungen die landwirtschaftlichen Einkommensanteile ab und die außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen relativ zu. Anteilszunahmen verzeichnen überdies die Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke.

Im langjährigen Vergleich (1966 bis 1976) sind die Einkommen je Arbeitskraft (Betriebseinkommen je VAK, Landwirtschaftliches Einkommen je FAK) um je 175% gestiegen. Das Gesamteinkommen je Betrieb verzeichnete im Mittel eine Erhöhung von 76.805 S auf 183.818 S.

Dem *Verbrauch* wurden 1976 im Schnitt aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 129.917 S je Familie oder 71% des Gesamteinkommens zugeführt. Zur Eigenkapitalbildung verbleiben 53.901 S oder 29% (1975: 69 und 31%). Die namhaftesten Verbrauchs- und die geringsten Eigenkapitalanteile waren auch dieses Jahr wieder im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet und dessen Randzonen gegeben. Die günstigste Verteilung des Gesamteinkommens hingegen zeigten das Wald- und Mühlviertel, das Alpenvorland und die Flach- und

Hügellagen. Diese Gegebenheiten hängen u. a. wesentlich mit der Höhe der jeweils pro Betrieb verfügbaren Einkommen und natürlich auch mit der Familiengröße und -struktur zusammen.

Der Arbeitsertrag und der Reinertrag

Der *Arbeitsertrag* betrug im *Bundesmittel 48.843 S je VAK und 104.225 S je Betrieb*. Demnach hat er gegenüber 1975 um 14 bzw. 12% zugenommen. Die zwischen den einzelnen Produktionslagen vorhandenen Differenzierungen sind sowohl je Arbeitskraft als auch je Betrieb sehr beachtlich. Am weitest vorteilhaftesten schnitten, wie schon bisher, das Nordöstliche Flach- und Hügelland sowie das Alpenvorland ab, sämtliche anderen Gebiete blieben weit hinter diesen Arbeitserträgen zurück. Im besonderen gilt dies für das Hochalpengebiet.

Die Verzinsung des in den Betrieben investierten Kapitals durch den *Reinertrag* betrug im *Bundesmittel* der ausgewerteten Betriebe 1,2%, blieb also ähnlich gering wie 1974 und 1975. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland errechnete sich mit 4,0% die höchste Verzinsung, im Alpenvorland erreichte sie 3,3%. In den anderen Produktionsgebieten war kaum eine oder überhaupt keine Verzinsung gegeben.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Bei weitgehend unveränderter Produktionsstruktur wurde in den *bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Alpengebietes* ein um 18% höheres Landwirtschaftliches Einkommen je FAK (44.804 S) erwirtschaftet. Das *Betriebseinkommen je VAK* stieg um 17%. Durch diese Normalisierung der Ertragslage ist im wesentlichen eine Verbesserung der Arbeitseinkommen eingetreten. Eine Kapitalverzinsung (Reinertrag) konnte in den meisten Betrieben auch im Berichtsjahr nicht erreicht werden.

Die gegenüber 1975 erzielten Mehrerträge stammten überwiegend aus der Rinderhaltung bzw. aus überdurchschnittlichen Ertragszuwächsen der Waldwirtschaft. Da die außerbetrieblichen Einkommenskomponenten sich nicht gleich stark entwickelten, nahm das *Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK)* (68.497 S) etwas geringer zu (13%). Der Verschuldungsgrad lag mit 10,8% des Aktivkapitals etwas unter dem Vorjahreswert. Insgesamt war im Alpengebiet eine Änderung der Streuung der bergbäuerlichen Betriebe zugunsten der besseren Einkommensstufen festzustellen. Als unverändert schwierig erwies sich trotz verbesserter Ertragslage (+ 13%) die Einkommenssituation der Grünlandwirtschaften in den Extremlagen (Zone 3), in denen 1976 je FAK nur ein Landwirtschaftliches Einkommen von 32.000 S erzielt werden konnte.

Die Ertragslage der *bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Wald- und Mühlviertel* hat eine noch günstigere Entwicklung genommen, und zwar umso besser, je ackerstärker sie waren. Im Mittel stieg das *Landwirtschaftliche Einkommen je FAK* (58.812 S) um 30%, das *Betriebseinkommen je VAK* (65.639 S) um 28%. Das *Gesamteinkommen je GFAK* (75.114 S) verzeichnete eine Zunahme um 25%. Auch hier erwiesen sich die bergbäuerlichen Betriebe der

Zone 3 als die ertragsschwächeren Wirtschaftseinheiten. Die überragenden Feldebauerträge ermöglichten in den Ackerwirtschaften eine Reinertragsbildung. Die Verschuldung der Betriebe war insgesamt jener des Jahres 1975 ebenbürtig (9,5%).

Betrachtet man die *Ertragslage im Bergbauerngebiet insgesamt*, so ist bezüglich der für die bergbäuerlichen Bewirtschafterfamilien wichtigsten Erfolgsgröße, dem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK (49.711 S), eine Zunahme um 22,5% festzuhalten; im wesentlichen bedeutet das eine Verbesserung des Arbeitseinkommens. Der Verschuldungsgrad hielt sich mit 10,4% etwa auf Höhe des Bundesmittels aller landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe (10,6%).

Das außerbetriebliche Erwerbseinkommen stellte mit 12.074 S je GFAK (+ 12%) wieder eine sehr wesentliche Ergänzung des Landwirtschaftlichen Einkommens dar, besonders in den kleinen, waldarmen und extrem gelegenen Betrieben. Das Gesamteinkommen je GFAK (70.737 S) war um 17% größer als 1975. Der Verbrauch der Bergbauernfamilien war mit 113.069 S je Betrieb immerhin um 9% höher als 1975. Das ist umso beachtlicher, als die Kapitalflußrechnung zeigt, daß wieder 45% der Geldüberschüsse aus den verschiedenen Umsatzbereichen in Anlagekapital umgewandelt wurden.

Die günstigere Ertragslage der buchführenden bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe hat zu einer Aufwertung des Ranges im Bundesgebiet geführt. Der Anteil betrug beim Rothertrag 29,1%, beim Landwirtschaftlichen Einkommen bzw. Betriebseinkommen 29,0 bzw. 29,5%, beim Gesamteinkommen 33,9%. Letzteres gewährleistete ein relativ hohes Anteilsniveau (34,7%) beim Verbrauch.

Die Jahresergebnisse zeigten wieder, diesmal im positiven Sinn, die hohe Empfindlichkeit der Berglandwirtschaft gegenüber der jeweiligen Preis- und Absatzsituation ihrer wenigen und vielfach absoluten Betriebszweige. Das gebietet weiterhin auch bei preis- und marktpolitischen Entscheidungen eine besondere Bedachtnahme auf mögliche regionalpolitische Auswirkungen bundeseinheitlicher Maßnahmen.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

In den buchführenden *Weinbauwirtschaften* wurde ein im Durchschnitt ähnliches Ertragsniveau wie im Jahr zuvor erzielt, wobei die Rotherträge zwischen 94.800 S (Burgenland) und 137.300 S (Wien-Mödling-Baden) je Hektar Weinland zu liegen kamen. Da die Aufwendungen zum Teil wesentlich höher als 1975 waren, hat sich im Vergleich zu dem guten Ergebnis 1975 die Rentabilität vermindert. In den Betrieben der Wachau wurde eine volle und in jenen des Weinviertels nahezu eine Kostendeckung erzielt. Bei einem eher verstärkten Arbeitskräfteeinsatz hat sich die Arbeitsproduktivität verringert. Der Rothertrag je VAK betrug im Berichtsjahr zwischen 140.600 S (Burgenland) und 215.600 S (Wachau). An Landwirtschaftlichem Einkommen wurden zwischen 23.391 S (Wien-Mödling-Baden) und 115.331 S (Wachau) erzielt, was nach einem Einkommensanstieg 1975 von 84% einem durchschnittlichen Einkommensrückgang von 17% im Vergleich zum Vorjahr je FAK entspricht.

In den *Wiener Gemüsebaubetrieben* kam es bei verschiedenen Produkten des Frühgemüsebaues unter Glas erstmals nach Jahren durch ein kurzfristiges Überangebot, dessen Ursache nicht in einer Überproduktion, sondern in einem zu späten Produktionsbeginn und damit einer Überbelieferung des Marktes gelegen war, zu Absatzschwierigkeiten, ansonsten waren im großen und ganzen Absatz- und Preisverhältnisse während der ganzen Vegetationszeit zufriedenstellend. Insgesamt wurde mit einem Produktionswert von 5472 S je Ar ein um etwa ein Fünftel höherer Rothertrag als 1975 erreicht. Da sich die Gestehungskosten weniger stark als die Umsätze erhöht haben, konnte sich die Produktionskostendeckung, die an und für sich auch im Jahr 1975 gegeben war, im Berichtsjahr weiter verbessern. Die am Rothertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität lag bei 223.300 S. An Gärtnereischem Einkommen wurden 117.014 S je FAK erreicht, womit nach dem Rückgang von 1974 auf 1975 die Einkommensverhältnisse der in die Auswertung einbezogenen Gemüsegartenbaubetriebe im Berichtsjahr deutlich besser wurden.

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

Bei den Nebenerwerbsbetrieben betrug im Jahr 1976 der je Hektar RLN ermittelte Rothertrag im Bundesdurchschnitt 22.264 S und war damit um 12% höher als 1975, aber wieder um rund ein Fünftel niedriger als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben. Die Marktleistungsquote betrug 82%. Nachdem der Aufwand gegenüber dem Vorjahr im Mittel nur um 7% expandierte, haben sich die aus der Land- und Forstwirtschaft geschöpften Einkommen dementsprechend erhöht. Das Landwirtschaftliche Einkommen errechnete sich 1976 mit 21.914 S je FAK und war um 45% höher als ein Jahr zuvor, jedoch um rund zwei Drittel niedriger als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben. An Erwerbseinkommen und Gesamteinkommen wurden mit 73.460 S und mit 83.635 S je GFAK um 20 bzw. 18% höhere Beträge als 1975 errechnet. Diese Einkommensgrößen kamen, obwohl sie etwas darunter blieben, nahe an jene der Voll- und Zuerwerbsbetriebe heran. Eine Gliederung des Gesamteinkommens läßt erkennen, daß im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe nahezu 71% auf außerbetriebliches Erwerbseinkommen, rund 17% auf das Landwirtschaftliche Einkommen und 12% auf andere Nebeneinkommen entfielen. Der landwirtschaftliche Einkommensanteil erreicht im Alpengebiet nur etwas über 10%, das außerbetriebliche Erwerbseinkommen hingegen nahezu 75%. Mit zunehmender Ungunst der Bewirtschaftungsverhältnisse war eine Verminderung des je GFAK errechneten Gesamteinkommens verbunden. 1976 wurde wieder ein wesentlicher Teil des aus dem nichtland- und -forstwirtschaftlichen Umsatzbereich stammenden Einnahmenschusses in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb investiert.

Zusammenfassend wird demnach ersichtlich, daß die Nebenerwerbsbetriebe vom ökonomischen Standpunkt aus gesehen nicht problemfrei sind. Neben der Konkurrenz mit den Marktanteilen der Haupterwerbsbetriebe – vor allem an tierischen Veredelungserzeugnissen – wird die Produktion der Nebenerwerbsbetriebe mittels eines Aufwandsumfanges realisiert, welcher betriebswirtschaftlich in einer zum Rothertrag

ungünstigen Relation steht. Bei der zufolge der schlechten Arbeitsproduktivität gegebenen sehr geringen landwirtschaftlichen Einkommenschöpfung werden namhafte Teile des nichtlandwirtschaftlichen Einkommens in die Betriebe eingebracht. Vielfach bildet allerdings der außerlandwirtschaftliche Erwerb für die bäuerlichen Familien die Hauptquote zur Erzielung eines angemessenen Familieneinkommens und damit die Möglichkeit, in ihren ursprünglichen Siedlungsräumen zu verbleiben. Das ist insbesondere im Alpengebiet zur Aufrechterhaltung der Besiedlungsdichte von wesentlicher Bedeutung. Die hohe Arbeitsbelastung – vor allem der Bäuerin – legt es wohl nahe, auf eine fühlbare Extensivierung der Bewirtschaftungsweise dieser Betriebe zu dringen.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1976

Die Agrarpolitik der Bundesregierung war 1976 bemüht, den in der Regierungserklärung vom 5. November 1975 und im Landwirtschaftsgesetz, BGBl. Nr. 299/1976, verankerten Zielvorstellungen näher zu kommen. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Hebung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. die Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum, insbesondere der bäuerlichen Familien. Um einen wirtschaftlich gesunden und leistungsfähigen Bauernstand in einem funktionsfähigen ländlichen Raum zu erhalten bzw. eine Verbesserung der Einkommenssituation der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen zu erreichen, wurde vor allem die breite Palette der Förderungsmaßnahmen eingesetzt. Sie war auf eine rationellere, kostengünstige und umweltgerechte Produktion, auf eine Erleichterung der bäuerlichen Arbeit, auf eine Verbesserung der Infra- sowie Betriebsstruktur und des Absatzes agrarischer Produkte gerichtet. Durch das Bergbauern- und Grenzlandsonderprogramm wurde getrachtet, die regionale Wirtschaftskraft besonders zu heben, die Siedlungsdichte zu sichern sowie zur Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft beizutragen.

Der Förderung der Bergbauernbetriebe wurde durch die Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes 1976 (das Bergbauernsonderprogramm wird seit 1972 durchgeführt) besonderes Augenmerk geschenkt. Die 1974 eingeleiteten Grenzlandsonderprogramme wurden 1976 regional erweitert. Sie erstreckten sich vorerst auf Teile von Niederösterreich und 1975 auch auf Kärnten. 1976 wurden die Grenzgebiete von Oberösterreich und Steiermark sowie das Burgenland in das Förderungsprogramm einbezogen.

Die Mittel des Grünen Planes stellten auch 1976 wieder die Hauptquote der für die Land- und Forstwirtschaft eingesetzten Förderungsmittel dar. Mit einem Betrag von 1503,54 Millionen Schilling waren sie um 74,25 Millionen Schilling bzw. 5,2% höher als 1975. Dem Bergbauernsonderprogramm sind von diesen Mitteln 540,70 Millionen Schilling (1975: 461,56 Millionen Schilling) zugeflossen, den Grenzlandsonderprogrammen 80,0 Millionen Schilling (1975: 40,0 Millionen Schilling).

Für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft wurden aus dem Kapitel 60 insgesamt 1585,21 Millionen

Schilling zur Verfügung gestellt (1975: 1505,26 Millionen Schilling) bzw. um 5,3% mehr als im Jahr zuvor.

Anzuführen ist außerdem die Bundesministerialsteuervergütung, die den landwirtschaftlichen Betrieben für 1976 im Gesamtbetrag von 647,5 Millionen Schilling (1975: 478,0 Millionen Schilling) refundiert wurde.

Durch die wieder im Grünen Plan vorgesehenen Zinsenzuschüsse für Investitionskredite (Darlehen des privaten Kapitalmarktes) wurde für 9989 Kreditnehmer die Möglichkeit geschaffen, Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von fast 2,0 Milliarden Schilling zu beanspruchen (1975: 10.053 Darlehensnehmer bzw. 1,8 Milliarden Schilling). Seit Beginn des Grünen Planes haben fast 240.000 Darlehensnehmer rund 20 Milliarden Schilling an Agrarinvestitionskrediten in Anspruch genommen. Der Zinsenzuschuß aus dem Grünen Plan betrug in diesem Zeitraum fast 3,2 Milliarden Schilling.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen des Grünen Planes lag 1976 bei jenen des Bergbauernsonderprogrammes sowie bei den kreditpolitischen Maßnahmen (Zinsenzuschüsse). Von 1961 bis 1976 betrug der Aufwand für die Maßnahmen des Grünen Planes 12,6 Milliarden Schilling (davon 1970 bis 1976: 7,6 Milliarden Schilling). Von diesen Mitteln entfielen 35% auf die Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, 24% auf Zinsenzuschüsse, je 14% auf die Verbesserung der Produktionsgrundlagen und auf das Bergbauernsonderprogramm, 7% auf Absatz- und Verwertungsmaßnahmen, 4% auf den Landarbeiterwohnungsbau und 2% auf das Forschungs- und Versuchswesen.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen einer Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik.

Konkrete Schwerpunkte

Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur

Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (Kommassierung, Geländekorrekturen, Auffor-

stung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden, Trennung von Wald und Weide u. ä.);
Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht);
Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft (insbesondere zinsbegünstigte Investitionskredite, überbetrieblicher Maschineneinsatz, Betriebsentwicklungskonzepte);
Maßnahmen zur Förderung von Produktionsschichtungen;
Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Landwirtschaft

Förderung von Erzeugergemeinschaften;
Förderung von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen.

Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Förderung der Forschung

Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Förderung in den Berggebieten:
Ausbau der Infrastruktur;
Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse;
Verstärkte regionale Förderung;
Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft;

Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.
Förderung von Entsidlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes:
Ähnliche Maßnahmen wie im Berggebiet.

Förderung der Infrastruktur

Förderung des Baues von Güter-, Forst- und Almwegen; Prüfung, ob die Übernahme der Erhaltung dieser Wege durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist;
Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung;
Ausbau des Telefonnetzes.

Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Auf die Auswirkungen von Förderungsmaßnahmen für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen ist Bedacht zu nehmen.

Durch die Förderungsmaßnahmen für Vollerwerbsbetriebe soll insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges angestrebt werden, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Die Förderung von Nebenerwerbsbetrieben hat sich auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Betriebsvereinfachung und eine arbeitsmäßige Entlastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Brutto-Nationalprodukt **Tabelle 1**

Jahr	Insgesamt		Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾	
	Milliarden	Schilling	Prozent	
1967 . . .	283,2	23,0	8,1	
1968 . . .	302,8	21,9	7,2	
1969 . . .	331,7	23,5	7,1	
1970 . . .	371,2	25,9	7,0	
1971 . . .	412,7	25,0	6,1	
1972 . . .	469,4	27,9	5,9	
1973 . . .	496,2	31,2	6,3	
1974 . . .	571,5	²⁾ 33,1	5,8	
1975 ³⁾ . .	607,8	33,2	5,5	
1976 ³⁾ . .	674,5	36,0	5,3	

¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Volkseinkommen **Tabelle 2**

Jahr	Insgesamt		Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾	
	Milliarden	Schilling	Prozent	
1967 . . .	213,7	17,4	8,1	
1968 . . .	226,9	15,9	7,0	
1969 . . .	248,9	16,9	6,8	
1970 . . .	278,6	18,6	6,7	
1971 . . .	308,7	17,2	5,6	
1972 . . .	349,3	19,1	5,5	
1973 . . .	396,6	22,6	5,7	
1974 . . .	460,2	23,3	5,1	
1975 ²⁾ . .	483,4	22,6	4,7	
1976 ²⁾ . .	539,9	24,6	4,6	

¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾ **Tabelle 3**

	1972	1973	1974 ⁴⁾	1975	1976
	Millionen Schilling				
Pflanzliche Produktion					
Getreide (einschließlich Körnermais)	2.220	2.495	3.131	2.536	2.800
Hackfrüchte	1.661	1.645	1.805	2.567	2.300
Feldgemüse, Gartenbau und Baumschulen . . .	2.120	2.152	2.370	2.709	2.850
Obst	1.609	2.172	2.024	2.217	1.960
Wein	2.660	2.328	1.902	2.768	2.630
Sonstiges	196	194	221	222	260
Summe	10.466	10.986	11.453	13.019	12.800
Tierische Produktion					
Rinder und Kälber ²⁾	7.159	8.029	7.310	7.213	7.800
Schweine ²⁾	6.593	7.497	8.696	9.006	9.400
Kuhmilch	7.343	7.235	7.736	8.130	8.700
Geflügel und Eier	2.147	2.365	2.605	2.593	2.800
Sonstiges ³⁾	556	615	766	733	1.000
Summe	23.798	25.741	27.113	27.675	29.700
Endproduktion Landwirtschaft	34.264	36.727	38.566	40.694	42.500

¹⁾ 1976 vorläufig (Schätzung März 1977); ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung.
³⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei.
⁴⁾ Revision.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche	Tierische	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
	Produktion				
	Milliarden Schilling				
1967	8,61	18,83	27,44	4,59	32,03
1968	8,21	18,72	26,93	3,94	30,87
1969	8,28	19,91	28,19	5,04	33,23
1970	8,50	21,10	29,60	6,87	36,47
1971	8,57	21,56	30,13	6,51	36,64
1972	10,46	23,80	34,26	6,46	40,72
1973	10,99	25,74	36,73	7,90	44,63
1974 ²⁾	11,45	27,11	38,56	9,25	47,81
1975	13,02	27,68	40,70	7,45	48,15
1976 ³⁾	12,80	29,70	42,50	10,60	53,10

¹⁾ Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft
1966 = 100

Tabelle 5

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾		Landwirtschaftliche Nutzfläche	Flächenproduktivität ²⁾		Arbeitsproduktivität ³⁾
	brutto	netto ²⁾		brutto	netto ²⁾	
1967	108,4	113,1	99,8	108,6	113,3	120,6
1968	106,9	115,0	99,7	107,2	115,4	124,7
1969	108,9	116,0	99,0	110,0	117,1	130,9
1970	113,3	118,9	99,0	114,4	120,0	141,3
1971	107,8	111,2	99,0	108,9	112,3	138,4
1972	110,0	114,9	99,0	111,1	116,0	149,8
1973	114,0	120,6	96,4	118,3	125,1	⁵⁾ 165,0
1974	115,4	121,8	96,4	119,7	126,4	⁵⁾ 175,5
1975	116,6	124,6	96,3	121,1	129,4	189,4
1976 ⁴⁾	121,6	125,5	94,1	129,2	133,4	199,8

¹⁾ Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode).
²⁾ Bereinigt um importierte Futtermittel.
³⁾ Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
⁴⁾ Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten.
⁵⁾ Revision.
⁶⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Preis- und Lohnindizes ¹⁾
1966 = 100

Tabelle 6

Jahr	Großhandelspreis-Index ²⁾	Verbraucherpreis-Index	Baukosten-Index	Löhne und Gehälter in der Industrie		
				Monatsverdienst je		Lohn- und Gehaltssumme netto
				Arbeiter	Angestellten	
				netto		
1967	102	104,0	107	107,8	105,8	104,1
1968	103	106,9	112	114,9	113,7	109,6
1969	106	110,2	118	120,4	119,2	118,3
1970	111	115,0	131	130,9	128,5	132,9
1971	117	120,4	140	147,4	145,7	154,1
1972	121	128,0	158	163,7	161,4	175,6
1973	123	137,7	186	185,3	183,4	203,8
1974	141	150,8	219	212,2	203,2	230,9
1975	150	163,5	258	245,3	231,0	253,8
1976 ³⁾	159	175,5	289	264,5	249,3	270,3

¹⁾ Ohne Kinderbeihilfen.
²⁾ Ab 1973 ohne Mehrwertsteuer.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (ϕ 1964 = 100), der Baukosten (ϕ 1945 = 100) und Löhne (ϕ 1953 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 7

Ø 1970/71 bis 1973/74	1973/74	1974/75	1975/76		Ø 1970/71 bis 1973/74	1973/74	1974/75	1975/76
8.216	8.354	8.189	8.127	Ernährungsverbrauch	100	100	100	100
6.518	6.650	6.617	6.551	davon aus der heimischen Produktion	79	80	81	81
396	532	460	1.083	zuzüglich Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte	5	6	6	13
175	170	170	170	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln	2	2	2	2
6.739	7.012	6.907	7.464	ergibt bereinigten Anteil der inländischen Produktion	82	84	85	92

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 8

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt		1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	Zu- bzw. Abnahme in Prozent gegenüber 1974/75
	1963/64 bis 1966/67	1970/71 bis 1973/74						
	kg je Kopf und Jahr							
Mehl	91,1	82,1	82,7	80,2	79,6	74,4	75,1	+ 0,9
Nährmittel	4,0	2,5	2,6	2,6	2,0	2,2	2,0	- 9,1
Reis	3,4	3,9	5,0	4,1	2,5	3,1	3,4	+ 9,7
Kartoffeln	78,6	63,8	63,0	60,0	64,9	63,5	60,5	- 4,7
Zucker	35,9	37,8	37,6	36,5	39,7	42,6	34,9	- 18,1
Honig	1,1	1,0	1,1	0,7	1,0	0,7	1,1	+ 57,1
Hülsenfrüchte	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,7	0,7	0,0
Kakaobohnen	2,1	2,4	2,4	2,3	2,5	2,1	2,3	+ 9,5
Nüsse und Kastanien	2,2	2,9	2,7	2,4	3,5	2,7	3,3	+ 22,2
Mohn	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Rindfleisch	16,3	20,1	20,2	20,6	20,9	23,5	23,0	- 2,1
Kalbfleisch	3,0	2,7	2,7	2,5	2,5	2,6	2,7	+ 3,8
Schweinefleisch	33,3	37,1	36,3	38,4	37,9	38,1	39,9	+ 4,7
Innereien	3,9	3,9	3,8	3,9	3,9	4,1	4,2	+ 2,4
Geflügelfleisch	6,1	9,1	8,7	9,2	9,6	8,7	9,6	+ 10,3
Anderes Fleisch	1,5	1,3	1,3	1,3	1,5	1,3	1,5	+ 15,4
Fleisch insgesamt	(64,1)	(74,2)	(73,0)	(75,9)	(76,3)	(78,3)	(80,9)	+ 3,3
Eier	14,1	14,7	15,1	15,1	13,5	14,2	14,4	+ 1,4
Frische Fische	2,3	2,0	2,0	1,9	1,9	1,8	2,1	+ 16,7
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Fischkonserven	1,4	1,8	1,7	1,8	2,1	1,5	1,9	+ 26,7
Kuhmilch	139,5	131,6	131,1	132,3	130,1	129,1	127,2	- 1,5
Magermilch	10,3	9,3	10,1	7,9	8,6	8,0	9,4	+ 17,5
Obers und Rahm	2,3	3,0	2,7	3,1	3,2	3,3	3,5	+ 6,1
Kondensmilch	0,9	1,8	1,7	1,9	1,9	2,0	2,1	+ 5,0
Trockenmilch	0,5	0,8	0,7	0,9	0,9	0,9	1,0	+ 11,1
Trinkvollmilch	(158,6)	(157,7)	(156,0)	(159,3)	(157,3)	(156,9)	(157,3)	+ 0,3
Ziegenmilch	2,8	1,9	2,0	1,7	1,5	1,3	1,2	- 7,7
Käse	3,7	4,3	4,2	4,3	4,5	4,6	4,8	+ 4,3
Topfen	1,7	2,3	2,3	2,4	2,3	2,4	2,5	+ 4,2
Butter (Produktgewicht)	5,4	5,8	5,8	5,8	5,7	5,8	5,6	- 3,4
Pflanzliche Öle	10,3	12,4	12,2	12,3	13,1	12,2	12,3	+ 0,8
Fischöle	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4	0,5	+ 25,0
Schmalz und Talg (Produktgewicht)	8,6	9,4	9,2	9,4	9,4	9,6	10,0	+ 4,2
Fette und Öle (in Reinfett)	(23,1)	(26,0)	(25,6)	(26,0)	(26,8)	(26,1)	(26,4)	+ 1,1
Gemüse	68,9	70,9	70,1	72,8	74,0	75,8	83,7	+ 10,4
Frischobst	77,2	70,8	70,6	64,0	76,8	62,6	77,8	+ 24,3
Zitrusfrüchte	14,5	16,9	16,4	18,1	16,5	17,4	17,8	+ 2,3
Trockenobst	1,1	1,0	1,0	0,9	1,1	0,9	1,1	+ 22,2
Süßmost und Fruchtsäfte	4,4	8,7	8,3	10,1	9,1	8,6	10,2	+ 18,6
Wein	29,9	38,6	35,5	36,8	34,5	35,1	36,3	+ 3,4
Bier	96,2	106,1	106,8	108,1	108,8	104,0	105,2	+ 1,2

1) Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Waren	Erzeugung	Lagerveränderung	Außenhandel		Verfügbar	Verbrauch				
			Einfuhr ²⁾	Ausfuhr		Futter	Saatgut	Industrie	Schwund	Ernährung
Weizen	945	- 72	³⁾ 8	³⁾ 87,5	937,5	361,5	44,5	5	26,5	⁴⁾ 500
Roggen	347	- 35	—	18	364	111	18	1	11	⁵⁾ 223
Gerste	1.006	- 12	⁶⁾ 71	⁶⁾ 4,5	1.084,5	826	46	177	34,5	⁷⁾ 1
Hafer	306	- 7,5	0,5	—	314	281	15,5	—	13,5	⁸⁾ 4
Körnermais	981	—	32	1,5	1.011,5	908,5	8	37	42	⁹⁾ 16
Anderes Getreide ¹⁰⁾	119	—	1,5	—	120,5	106,5	6	1	7	—
Reis	—	—	40,5	—	40,5	—	—	15	—	25,5
Kartoffeln	1.579	—	¹¹⁾ 29,5	¹¹⁾ 7,5	1.601	656,5	183	146,5	160	455
Zucker	471	+ 55,5	¹²⁾ 7	¹³⁾ 125	297,5	6	—	¹⁴⁾ 29	—	262,5
Honig	4,5	—	4	—	8,5	—	—	—	—	8,5
Hülsenfrüchte	4	—	5	—	9	2,5	1	—	—	5,5
Kakaobohnen	—	—	27,5	6,5	21	—	—	—	—	¹⁵⁾ 21
Nüsse und Kastanien	11	—	14	—	25	—	—	—	—	25
Mohn	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Rindfleisch	173	- 7	9	16,5	172,5	—	—	—	—	172,5
Kalbfleisch	15,5	—	4,5	—	20	—	—	—	—	20
Schweinefleisch	295	+ 2,5	8,5	1	300	—	—	—	—	300
Innereien	29,5	—	3	1	31,5	—	—	—	—	31,5
Geflügelfleisch	58	—	14	—	72	—	—	—	—	72
Anderes Fleisch	10,5	—	4,5	4	11	—	—	—	—	11
Fleisch insgesamt	(581,5)	(- 4,5)	(43,5)	(22,5)	(607)	—	—	—	—	(607)
Eier	84	—	24	—	108	—	—	—	—	108
Frische Fische	4,5	—	11,5	—	16	—	—	—	—	16
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Fischkonserven	—	—	14	—	14	—	—	—	—	14
Kuhmilch	3.311	—	—	9,5	3.301,5	512,5	—	1.800	33	956
Ziegenmilch	18,5	—	—	—	18,5	9,5	—	—	—	9
Magermilch	972	—	—	—	972	115,5	—	786	—	70,5
Obers und Rahm	26,5	—	3,5	—	30	—	—	3,5	—	26,5
Kondensmilch	15	—	0,5	—	15,5	—	—	—	—	15,5
Trockenvollmilch	13,5	+ 0,5	—	8	5	—	—	—	—	5
Trockenmagermilch	42,5	+ 2	0,5	12	29	27	—	—	—	2
Käse	61	+ 0,5	8	32,5	36	—	—	—	—	36
Topfen	18,5	—	—	—	18,5	—	—	—	—	18,5
Butter (Produktgewicht)	45	+ 0,5	5	2,5	47	—	—	5	—	42
Pflanzliche Öle	4	—	102,5	1,5	105	3	—	9,5	—	92,5
Fischöle	—	—	5	—	5	—	—	1	—	4
Schlachtfette (Produktgewicht)	83	—	3	8	78	—	—	3	—	75
Fette und Öle (in Reinfett)	117	+ 0,5	113	11,5	218	3	—	17	—	198
Gemüse	622	—	125	18,5	728,5	—	—	—	99,5	629
Frischobst	641	—	297	5	933	—	—	276	72,5	584,5
Zitrusfrüchte	—	—	134	—	134	—	—	—	—	134
Trockenobst	—	—	10	—	10	—	—	1,5	—	8,5
Süßmost und Fruchtsäfte	67,5	—	86	77	76,5	—	—	—	—	76,5
Wein	270,5	+ 31	50,5	17	273	—	—	—	—	273
Bier	771	—	36,5	16,5	791	—	—	—	—	791

¹⁾ Die Zahlen sind im allgemeinen auf Einheiten von 1.000 Tonnen abgerundet; vereinzelt werden auch halbe Einheiten angeführt.

²⁾ Einschließlich von Saatgut und für Futterzwecke.

³⁾ Einschließlich Weizenmehl in Weizenäquivalent.

⁴⁾ Mehl 397,5.

⁵⁾ Mehl 167.

⁶⁾ Einschließlich Malz in Gerstenäquivalent.

⁷⁾ Nährmittel 1.

⁸⁾ Nährmittel 2.

⁹⁾ Nährmittel 12.

¹⁰⁾ Einschließlich des gesamten Menggetreides.

¹¹⁾ Einschließlich Verarbeitungsprodukte in Kartoffeläquivalent.

¹²⁾ Zuckerwaren 7.

¹³⁾ Zuckerwaren 2.

¹⁴⁾ Einschließlich Veredlungszucker.

¹⁵⁾ Kakaomasse 17.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 10

Tageskaloriensatz und Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen

	1969/70	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76
Kalorienwert der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel							
Kalorien	2.948	3.020	2.996	2.976	3.058	2.982	2.957
hieron aus Getreideprodukten und Kartoffeln							
Prozent	34,4	33,5	32,5	31,7	30,2	29,5	29,7
	Gramm je Tag						
Tierisches Eiweiß	52	52	54	55	55	56	57
Pflanzliches Eiweiß	35	35	34	33	33	31	32
Fett	129	131	131	134	139	133	136
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.							

Tabelle 11

Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ¹⁾

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt		1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76
	1963/64 bis 1966/67	1970/71 bis 1973/74					
<i>Pflanzliche Erzeugnisse</i>							
Weizen	93	93	98	93	101	119	101
Roggen	88	97	97	98	106	117	95
Gerste	73	95	103	92	96	97	93
Hafer	92	92	94	90	96	101	97
Mais	38	94	96	91	97	92	97
Getreide insgesamt	76	94	99	93	99	103	97
Kartoffeln	99	99	99	100	100	98	99
Zucker	103	97	80	116	89	100	158
Gemüse	91	87	88	87	86	85	85
Früchobst	80	67	65	54	69	78	69
Wein	89	82	68	94	90	²⁾ 66	101
Pflanzliche Öle	8	4	4	4	3	3	4
<i>Tierische Erzeugnisse</i>							
Vollmilch für Trinkzwecke	101	101	101	101	100	²⁾ 101	101
Käse	128	163	160	165	172	170	169
Butter	110	107	108	107	106	101	106
Eier	80	81	81	83	80	78	78
Rindfleisch	110	111	114	100	120	107	100
Kalbfeisch	95	85	85	84	92	95	78
Schweinefleisch	94	94	96	89	90	97	98
Geflügelfleisch	73	80	81	79	81	80	81
Fleisch insgesamt	96	97	99	90	97	98	96
Schlachtfette	96	99	100	95	99	107	106
¹⁾ Produktion in Prozent des gesamten Verbrauches. ²⁾ Revision. Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.							

**Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten ¹⁾
Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen**

Tabelle 12

Ernährungsphysiologische Hauptgruppen	Durchschnitt		1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76
	1963/64 bis 1966/67	1970/71 bis 1973/74					
Mehl und Nährmittel	89	93	96	88	97	99	113
Fleisch	96	97	99	90	97	98	97
Fett	58	55	55	52	51	54	55
¹⁾ Ernährungsverbrauch aus inländischer Produktion + Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte in Prozent des Nahrungsmittelverbrauches. Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.							

Außenhandel

Tabelle 13

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %		
1967	60,0	— 0,8	47,0	+ 7,4	13,0	78,3
1968	64,9	+ 8,1	51,7	+ 9,9	13,2	79,7
1969	73,5	+ 13,2	62,7	+ 21,3	10,8	85,4
1970	92,3	+ 25,6	74,3	+ 18,4	18,0	80,5
1971	104,5	+ 13,2	79,0	+ 6,4	25,5	75,6
1972	120,6	+ 15,4	89,7	+ 13,6	30,9	74,4
1973	137,9	+ 14,3	102,0	+ 13,6	35,9	74,0
1974	168,3	+ 22,1	133,4	+ 30,8	34,9	79,2
1975	163,4	— 2,9	130,9	— 1,9	32,5	80,1
1976	206,1	+ 26,1	152,1	+ 16,2	54,0	73,8

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Einfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 14

Warengruppe	1975		1976	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	10.638	6,5	13.587	6,6
Getränke und Tabak	1.317	0,8	1.208	0,6
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	11.385	7,0	13.632	6,6
Mineralische Brennstoffe, Energie	20.640	12,6	25.197	12,2
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.338	0,8	1.230	0,6
Chemische Erzeugnisse	15.492	9,5	19.257	9,3
Halb- und Fertigwaren	32.950	20,2	39.781	19,3
Maschinen und Verkehrsmittel	48.597	29,8	64.803	31,5
Sonstige Fertigwaren	20.993	12,8	27.359	13,3
Sonstige Einfuhren	26	0,0	27	0,0
Insgesamt	163.376	100,0	206.081	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 15

Warengruppe	1975		1976	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	4.715	3,6	5.700	3,7
Getränke und Tabak	522	0,4	598	0,4
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	9.279	7,1	13.048	8,6
Mineralische Brennstoffe, Energie	2.692	2,0	2.840	1,9
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	91	0,1	122	0,1
Chemische Erzeugnisse	10.890	8,3	11.652	7,6
Halb- und Fertigwaren	49.063	37,5	54.416	35,8
Maschinen und Verkehrsmittel	35.800	27,4	42.312	27,8
Sonstige Fertigwaren	17.761	13,6	21.118	13,9
Sonstige Ausfuhren	71	0,0	308	0,2
Insgesamt	130.884	100,0	152.114	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ein- und Ausfuhr wichtiger landwirtschaftlicher Produkte

Tabelle 16

Warenbenennung	Einfuhr			Ausfuhr		
	1974	1975	1976	1974	1975	1976
	Millionen Schilling			Millionen Schilling		
Lebende Tiere	352,5	157,2	108,6	1.214,9	1.236,4	1.179,0
Fleisch und Fleischwaren	574,5	578,7	1.150,6	339,4	354,4	535,4
Molkereierzeugnisse und Eier	557,2	633,0	773,3	1.229,7	1.482,7	1.563,0
Fische	655,7	585,7	758,3	17,3	15,7	21,6
Getreide und Mollereierzeugnisse	991,7	974,3	1.127,3	180,8	258,1	522,6
Obst und Gemuse	3.577,8	4.021,2	4.624,9	515,1	521,6	578,3
Zucker und Zuckerwaren	480,0	473,0	374,9	538,9	448,5	795,8
Kaffee, Tee, Kakao, Gewurze	1.772,7	1.862,7	2.787,6	123,0	132,3	181,4
Futtermittel (ohne Getreide)	1.437,9	1.155,4	1.613,6	72,6	108,1	133,9
Verschiedene Nahrungsmittel	177,1	196,7	267,7	158,2	157,1	184,3
Summe Ernahrung und lebende Tiere	10.577,1	10.637,9	13.586,8	4.369,9	4.714,9	5.700,3
Getranke	541,1	753,9	683,1	426,4	447,9	519,3
Tabak und Tabakwaren	649,8	563,5	524,4	48,6	73,8	78,3
Summe Getranke und Tabak	1.190,9	1.317,4	1.207,5	475,0	521,7	597,6
Haute, Felle, nicht zugerichtet	271,5	193,7	391,5	168,0	117,4	155,2
Olisaaten und Olfruchte	121,2	125,7	145,8	22,4	26,0	18,1
Tierische und pflanzliche Rohstoffe	1.158,1	1.147,2	1.417,1	312,5	245,4	321,4
Tierische und pflanzliche Ole und Fette	1.641,7	1.337,7	1.229,8	122,9	90,6	121,7
Insgesamt	14.960,5	14.759,6	17.978,5	5.490,7	5.716,0	6.914,3
davon EFTA	848,3	803,4	994,4	638,9	671,0	953,8
EG	6.269,1	6.580,9	7.969,0	3.148,2	3.318,4	3.584,2

Quelle: Osterreichisches Statistisches Zentralamt und Agrarwirtschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Außenhandel wichtiger Obstarten

Tabelle 17

Jahr	Apfel		Birnen		Marillen		Pfirsiche	Kirschen	Zwetschen		Bananen	Orangen ¹⁾
	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren
Tonnen												
1967	37.494	907	21.692	32	5.029	6	11.764	1.666	7.748	—	55.817	81.178
1968	30.056	23.036	15.002	389	3.921	0	16.421	1.114	2.026	0	59.233	82.853
1969	45.056	14	15.600	3	3.245	664	10.338	944	5.821	0	59.459	93.053
1970	30.445	1.760	19.503	1	4.003	53	19.040	1.552	2.335	51	56.810	105.269
1971	56.622	5	22.027	3	6.267	0	24.743	1.495	9.748	1	66.136	92.543
1972	81.668	15	26.928	2	6.096	1	28.217	1.253	8.513	1	75.911	102.157
1973	76.719	8	24.065	2	5.721	0	23.653	1.309	1.662	204	81.434	100.777
1974	43.866	41.360	23.193	1.347	6.807	12	24.698	1.493	2.568	150	70.707	98.349
1975	56.599	96	16.679	2	6.032	0	20.635	2.198	7.110	115	67.554	103.862
1976	66.781	29.059	22.591	2.012	9.481	0	32.974	2.239	2.864	70	72.142	102.783

¹⁾ Einschließlich Mandarinen und Clementinen.
Quelle: Osterreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Schlachtrindern

Tabelle 18

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1967	5.298	9	8.926	15	21.738	36	7.485	13	3.149	5	12.132	20	1.348	2	—	—
1968	3.104	5	9.213	14	24.055	36	8.387	13	2.537	4	17.136	26	1.143	2	43	—
1969	4.693	9	7.706	14	20.108	37	6.846	12	1.839	3	12.312	23	1.153	2	—	—
1970	3.423	8	6.283	14	16.083	36	7.142	18	2.076	5	8.365	19	1.013	2	—	—
1971	4.124	7	7.490	13	21.552	36	10.424	17	4.153	7	10.707	18	1.501	2	42	—
1972	3.917	6	7.358	12	20.931	34	12.030	19	5.121	8	11.461	19	1.446	2	14	—
1973	2.839	6	7.377	15	14.500	29	11.207	22	4.878	10	8.074	16	1.326	2	49	—
1974	3.676	6	7.155	12	17.238	30	11.419	20	5.336	9	11.879	21	1.407	2	—	—
1975	444	2	3.606	19	5.506	28	2.928	15	1.776	9	5.347	27	—	—	—	—
1976	605	2	5.908	17	9.537	28	9.438	28	2.203	6	6.434	19	—	—	—	—

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer								Gattungen							
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Libyen		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe und Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1967	957	2	58.668	98	120	0	1) 331	0	10.903	18	44.802	75	4.371	7		
1968	5.999	9	54.792	84	—	—	2) 4.827	7	9.373	14	39.135	60	17.110	26		
1969	327	1	51.983	95	—	—	3) 2.347	4	9.367	17	36.187	66	9.103	17		
1970	118	0	43.830	99	—	—	4) 439	1	7.500	17	31.907	72	4.978	11		
1971	320	0	59.299	99	75	0	5) 299	1	9.499	16	48.812	81	1.682	3		
1972	1.609	3	59.247	95	—	—	6) 1.422	2	8.734	14	50.356	81	3.188	5		
1973	100	0	50.134	100	—	—	7) 16	0	8.589	17	38.802	77	2.859	6		
1974	932	2	57.148	98	—	—	8) 30	0	6.249	11	38.756	67	13.105	22		
1975	338	2	5.023	25	13.741	70	9) 505	3	4.558	23	14.869	76	180	1		
1976	—	—	8.862	26	23.746	70	10) 1.517	4	9.122	27	25.003	73	—	—		

3. Nach Rassen											
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe		
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	
1967	52.932	88	1.296	2	2.504	4	3.344	6	60.076	100	
1968	58.888	90	2.183	3	2.221	3	2.326	4	65.618	100	
1969	50.175	92	1.131	2	1.416	3	1.935	3	54.657	100	
1970	41.305	93	988	2	1.065	3	1.027	2	44.385	100	
1971	55.884	93	1.398	2	1.649	3	1.062	2	59.993	100	
1972	58.608	94	1.247	2	1.524	3	899	1	62.278	100	
1973	47.249	94	1.557	3	953	2	491	1	50.250	100	
1974	54.688	94	1.883	3	1.161	2	378	1	58.110	100	
1975	18.485	94	578	3	407	2	137	1	19.607	100	
1976	31.550	92	1.321	4	1.023	3	231	1	34.125	100	

1) Schweiz 178 Stück; Belgien 153 Stück.
2) Niederlande 353 Stück; Belgien 4.474 Stück.
3) Belgien 1.982 Stück; Frankreich 175 Stück; Niederlande 180 Stück.
4) Belgien 409 Stück; Frankreich 30 Stück.
5) Belgien.
6) Frankreich 1.392 Stück; Belgien 30 Stück.
7) Schweiz.
8) Belgien-Luxemburg.
9) Libanon.
10) Libanon 1.317 Stück; Malta 200 Stück.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Ein- und Ausfuhr von Fleisch

Tabelle 19

Jahr	Rind- und Kalbfleisch		Schweinefleisch	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen			
1967	2.348	4.543	7.152	27
1968	3.928	2.420	507	125
1969	9.195	2.790	776	165
1970	16.944	3.358	637	2.238
1971	13.099	5.329	270	6.458
1972	12.599	6.173	7.670	172
1973	13.496	6.930	13.285	102
1974	2.079	4.618	3.294	456
1975	1.944	6.084	2.745	244
1976	19.184	6.644	1.072	906

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Zucht- und Nutztieren

Tabelle 20

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich u. Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1967	3.687	7	2.407	5	458	1	7.918	15	2.861	5	12.229	23	19.661	37	3.771	7
1968	4.399	7	2.597	4	943	1	12.396	19	3.930	6	13.454	20	24.089	36	4.261	7
1969	4.332	6	3.340	5	603	1	14.790	21	3.860	6	11.453	17	25.639	37	4.590	7
1970	4.310	6	3.209	5	1.183	2	14.254	22	3.027	5	8.600	13	26.242	40	4.718	7
1971	6.304	8	4.083	6	1.701	2	16.480	22	4.147	6	9.916	13	28.203	37	4.762	6
1972	6.206	7	6.164	6	2.924	3	20.449	22	6.964	7	13.038	14	32.665	34	6.809	7
1973	3.001	5	3.519	6	2.213	4	11.407	20	4.667	8	8.119	14	20.528	36	3.538	7
1974	2.228	4	1.575	3	1.633	3	9.254	17	3.378	6	6.676	12	26.002	47	4.622	8
1975	6.179	6	4.541	5	9.082	10	23.544	25	5.219	5	14.581	15	28.225	29	5.007	5
1976	3.769	6	3.027	4	4.448	7	15.423	22	2.752	4	9.561	14	24.659	36	4.654	7

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer								Gattungen							
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe		Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1967	7.517	14	44.217	84	1) 1.258	2	160	0	14.169	27	16.277	31	22.386	42		
1968	9.997	15	53.117	80	2) 2.955	5	21	0	18.046	27	20.219	31	27.783	42		
1969	8.653	13	55.501	81	3) 4.453	6	77	0	12.745	18	23.799	35	31.986	47		
1970	5.808	9	57.200	87	4) 2.535	4	21	0	8.604	13	25.751	39	31.167	48		
1971	5.449	7	66.942	89	5) 3.205	4	—	—	6.596	9	32.603	43	36.397	48		
1972	8.672	9	83.130	87	6) 3.417	4	353	0	9.228	10	40.144	42	45.494	48		
1973	7.867	14	43.768	77	7) 5.357	9	—	—	9.088	16	21.386	38	26.518	46		
1974	25.295	46	24.772	45	8) 5.301	9	—	—	4.999	9	23.045	42	27.324	49		
1975	20.396	21	71.098	74	9) 4.884	5	—	—	3.720	4	46.634	48	46.024	48		
1976	17.287	25	47.728	70	10) 3.278	5	—	—	2.149	3	34.734	51	31.410	46		

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1967	25.965	49	20.705	39	5.668	11	654	1	52.992	100
1968	37.069	56	23.029	35	5.776	9	195	0	66.069	100
1969	35.984	52	25.106	37	7.147	10	370	1	68.607	100
1970	32.182	49	24.879	38	7.245	11	1.237	2	65.543	100
1971	41.747	55	26.339	35	7.417	10	93	0	75.596	100
1972	50.555	53	31.576	33	12.943	14	145	0	95.219	100
1973	30.605	54	18.808	33	7.503	13	76	0	56.992	100
1974	29.869	54	20.948	38	4.527	8	24	0	55.368	100
1975	64.992	68	26.378	27	4.794	5	214	0	96.378	100
1976	45.241	66	20.781	31	2.235	3	36	0	68.293	100

1) Davon: Oststaaten 618; übrige Staaten 640.
2) Davon: Oststaaten 744; übrige Staaten 2.211.
3) Davon: Frankreich 1.855; Oststaaten 519; andere Staaten 2.079.
4) Davon: Frankreich 72; Oststaaten 1.369; andere Staaten 1.094.
5) Davon: Oststaaten 1.430; Griechenland 442; Irland 293; Spanien 677; Angola 164; andere Staaten 199.
6) Davon: Oststaaten 953; Griechenland 897; Frankreich 639; Irland 313; Spanien 204; Angola 167; andere Staaten 244.
7) Davon: Oststaaten 1.963; Griechenland 2.337; Frankreich 68; Spanien 480; Angola 79; andere Staaten 430.
8) Davon: Oststaaten 3.307; Griechenland 136; Spanien 447; Nigerien 400; Tunesien 734; andere Staaten 277.
9) Davon: Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 784; Frankreich 524; Griechenland 312; Tunesien 424; andere Staaten 1.219.
10) Davon: Oststaaten 660; Frankreich 1.382; Griechenland 133; Spanien 206; Türkei 333; Algerien 406; andere Staaten 158.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 21

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1974	1975	1976	1974	1975	1976
	Tonnen					
Milch, Rahm (1000 l)						
EG	4.584	5.264	2.227	2.237	4.954	4.940
EFTA	—	—	—	2	3	2
Sonstige Länder	—	—	—	3	1	17
Summe	4.584	5.264	2.227	2.242	4.958	4.959
davon Vormerkverkehr	4.584	5.264	2.227	—	—	—
Butter						
EG	20	1	120	2.008	2.195	2.043
EFTA	49	2	454	174	574	499
Sonstige Länder	1.255	3.084	3.687	1.438	379	428
Summe	1.324	3.087	4.261	3.620	3.148	2.970
davon Vormerkverkehr	1.324	3.087	4.261	80	37	344
Käse						
EG	3.477	5.388	6.426	13.134	12.463	14.046
EFTA	723	805	655	3.814	4.359	4.118
Sonstige Länder	1.796	580	1.679	13.261	14.442	14.939
Summe	5.996	6.773	8.760	30.209	31.264	33.103
davon Vormerkverkehr	2.061	2.229	3.325	4.290	4.525	5.113
Trockenmilch						
EG	445	315	790	439	2.404	833
EFTA	397	208	2.425	399	670	535
Sonstige Länder	60	67	263	19.072	20.252	21.759
Summe	902	590	3.478	19.910	23.326	23.127
davon Vormerkverkehr	814	510	3.389	3.506	3.587	2.223

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Kulturartenverhältnis

Tabelle 22

Kulturarten	1959	1963	1966	1969	1973	1975	1976
	1000 Hektar						
Ackerland	1.648	1.609	1.564	1.542	1.467	¹⁾ 1.464	1.484
Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen	71	74	77	90	96	96	93
Weinland	36	39	45	47	48	48	54
Wiesen	1.032	1.031	1.038	1.035	1.052	1.055	1.029
Weiden	344	331	310	289	256	256	239
Alpines Grünland	921	906	901	893	785	785	803
Nicht mehr genutztes Grünland ²⁾	—	—	—	—	88	88	74
<i>Landwirtschaftliche Nutzfläche</i>	<i>4.052</i>	<i>3.990</i>	<i>3.935</i>	<i>3.896</i>	<i>3.792</i>	<i>3.792</i>	<i>3.776</i>
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	3.141	3.163	3.203	3.206	3.250	3.250	3.266
Sonstige Flächen	1.112	1.153	1.171	1.205	1.260	1.260	1.267
<i>Gesamtfläche</i>	<i>8.305</i>	<i>8.306</i>	<i>8.309</i>	<i>8.307</i>	<i>8.302</i>	<i>8.302</i>	<i>8.309</i>

¹⁾ Stichprobe.
²⁾ Erste Erhebung 1973.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 23

Feldfrucht	Jahr	Anbau- flächen in 1000 Hektar	Ernten in 1000 Tonnen	Erträge in Zentnern pro Hektar	Feldfrucht	Jahr	Anbau- flächen in 1000 Hektar	Ernten in 1000 Tonnen	Erträge in Zentnern pro Hektar
Weizen	1967	316	1.045	33,0	Zuckerrüben . .	1967	42	2.006	475,9
	1968	306	1.045	34,2		1968	44	1.936	440,2
	1969	286	950	33,2		1969	47	2.005	427,9
	1970	275	810	29,4		1970	44	1.947	444,2
	1971	274	974	35,6		1971	39	1.590	408,4
	1972	274	863	31,5		1972	48	2.148	443,6
	1973	266	939	35,3		1973	51	2.220	432,8
	1974	269	1.102	40,9		1974	54	2.386	444,6
	1975	270	945	35,1		1975	60	3.134	523,6
	1976	289	1.234	42,6		1976	56	2.583	460,7
Roggen	1967	139	377	27,2	Kartoffeln . . .	1967	134	3.049	227,8
	1968	142	413	29,1		1968	130	3.473	266,7
	1969	147	440	29,9		1969	113	2.941	261,2
	1970	137	363	26,6		1970	110	2.704	246,0
	1971	145	448	30,9		1971	105	2.717	258,0
	1972	144	402	27,9		1972	101	2.341	232,0
	1973	123	400	32,5		1973	84	2.117	251,4
	1974	123	415	33,7		1974	82	1.996	242,6
	1975	119	347	29,2		1975	69	1.579	228,5
	1976	120	410	34,3		1976	73	1.746	238,2
Gerste	1967	232	772	33,3	Futtermülsen . .	1967	46	2.217	481,8
	1968	238	770	32,3		1968	41	2.106	512,0
	1969	274	934	34,1		1969	40	2.016	504,1
	1970	290	913	31,5		1970	42	2.122	507,0
	1971	295	1.016	34,5		1971	42	1.923	461,0
	1972	296	977	33,0		1972	36	1.682	473,4
	1973	318	1.087	34,2		1973	26	1.271	491,4
	1974	319	1.238	38,8		1974	23	1.114	494,1
	1975	315	1.006	31,9		1975	20	1.185	593,4
	1976	325	1.287	39,6		1976	18	946	516,3
Hafer	1967	124	336	27,1	Heu ¹⁾	1967	1.465	8.792	60,0
	1968	119	324	27,3		1968	1.460	8.850	60,6
	1969	102	288	28,3		1969	1.407	8.858	62,9
	1970	102	272	26,8		1970	1.402	8.851	63,1
	1971	98	284	28,8		1971	1.398	8.468	60,6
	1972	96	255	26,6		1972	1.395	8.853	63,5
	1973	94	284	30,3		1973	1.287	8.495	66,0
	1974	92	290	31,6		1974	1.285	8.713	67,8
	1975	101	306	30,3		1975	1.268	9.211	72,6
	1976	95	283	29,8		1976	1.210	7.149	59,1
Körnermais ²⁾ .	1967	60	316	52,5	Grün- und Silomais	1967	32	1.538	477,3
	1968	74	399	54,1		1968	35	1.725	496,8
	1969	117	698	59,6		1969	43	2.146	504,9
	1970	124	612	49,3		1970	47	2.397	515,1
	1971	125	721	57,7		1971	53	2.494	468,3
	1972	132	726	54,8		1972	52	2.591	494,7
	1973	147	966	65,7		1973	72	3.711	517,9
	1974	149	857	57,6		1974	73	3.609	494,1
	1975	144	981	68,2		1975	80	4.359	543,2
	1976	160	936	58,6		1976	93	4.620	494,1

¹⁾ Ohne Stoppelklee.

²⁾ Ernte ab 1970 in Trockenware bei 85% TRS (bis 1969 – Naßware). Ab 1971 besondere Erntemittlung.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Brotgetreide – Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)

Tabelle 24

Jahr	Weizen			Roggen		
	Bedarf	Marktleistung		Bedarf	Marktleistung	
		Tonnen	Tonnen		In Prozent des Bedarfes	Tonnen	Tonnen	In Prozent des Bedarfes
1967/68	474.108	753.812	159	212.808	180.915	85
1968/69	460.937	697.009	151	208.327	234.063	112
1969/70	460.578	636.022	138	205.027	298.962	146
1970/71	473.125	504.855	107	200.152	222.785	111
1971/72	467.120	624.285	134	193.287	275.327	142
1972/73	474.377	557.564	118	190.011	262.764	138
1973/74	477.165	602.442	126	189.141	249.262	132
1974/75	461.144	788.409	171	185.090	311.175	168
1975/76	453.735	609.109	134	182.895	240.763	132
1976/77 ¹⁾	458.601	815.886	178	178.832	270.671	151

¹⁾ 1976/77: Vorläufig.

Quelle: Getreidewirtschaftsfonds.

Kontraktweizen — Durumweizen

Tabelle 25

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag q	Marktleistung t	Siloaktion t	
				Kontraktweizen	Qualitätsweizen
1968/69	56.358	29,8	167.755	159.522	
1969/70	56.062	29,1	163.076	143.461	
1970/71	55.531	28,1	156.289	148.074	
1971/72	55.384	32,6	180.624	170.162	
1972/73	55.610	31,3	174.281	32.342	
1973/74	55.843	33,3	186.118	186.016	
1974/75	68.897	34,7	239.294	183.499	
1975/76	70.554	29,9	211.014	136.248	
1976/77 ¹⁾	70.506	37,9	267.331	270.000	
Durumweizen					
1968/69	6.349	19,2	12.160	12.022	
1969/70	5.944	20,7	12.311	12.134	
1970/71	6.701	22,4	14.989	14.628	
1971/72	7.492	22,8	17.088	16.936	
1972/73	6.217	24,3	15.112	14.922	
1973/74	8.190	27,8	22.792	22.604	
1974/75	9.325	29,8	27.775	27.224	
1975/76	9.008	23,1	20.866	20.795	
1976/77 ¹⁾	8.131	28,4	23.087	23.000	

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Anbau und Ernte von Feldgemüse ¹⁾

Tabelle 26

Gemüseart	Anbaufläche			Ernte		
	1974	1975	1976	1974	1975	1976
	Hektar			Tonnen		
Kraut	1.961	2.017	1.827	79.137	84.129	68.101
Kopfsalat	869	1.061	706	21.719	28.054	15.149
Chinakohl ²⁾	1.567	1.757	1.720	43.584	53.576	51.404
Spinat	244	294	266	2.896	2.941	2.438
Karotten, Möhren	706	785	702	23.918	27.175	19.696
Rote Rüben	240	306	218	4.967	6.408	4.868
Gurken	1.946	1.950	1.875	38.870	42.806	30.950
Paradeiser	479	480	335	26.121	30.872	18.152
Paprika	1.062	1.184	995	21.499	25.424	13.328
Zwiebeln	955	975	1.304	24.616	28.548	29.110
Pflückerbsen	116	110	1.218	1.023	957	9.940
Erbsen für Gründrusch	681	722		6.116	7.386	
Pflückbohnen	971	957	736	12.772	13.069	7.700
Insgesamt	11.797	12.598	11.902	307.238	351.345	270.836
Sonstiges	1.281	1.459	1.073	.	.	.

¹⁾ Kohl, Kohlrabi, Sprosskohl, Petersilie, Rettich, Radieschen und Kren werden ab 1976 nicht mehr gesondert erhoben.
²⁾ Davon Zweitanbau 1974: 1.235, 1975: 1.400, 1976: 1.600.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Entwicklung der Almen im Zeitraum 1952 bis 1974

Tabelle 27

Bundesland	Almen insgesamt			davon bestoßene Almen								
	Anzahl		Veränderung 1952 = 100	Anzahl		Veränderung 1952 = 100	Gesamtfläche ha		Veränderung 1952 = 100	Almfläche ha		Veränderung 1952 = 100
	1952	1974		1952	1974		1952	1974		1952	1974	
Tirol	2.326	2.340	101	2.306	1.964	85	622.448	544.853	88	308.069	277.132	90
Salzburg	2.441	2.361	97	2.327	1.930	83	303.363	257.500	85	186.398	152.533	82
Kärnten	2.324	2.445	105	2.178	2.045	94	248.341	220.502	89	160.027	121.360	76
Steiermark	2.700	2.752	102	2.682	2.243	84	351.472	264.506	75	143.302	102.335	71
Vorarlberg	785	800	102	779	712	91	127.986	115.901	91	88.745	76.615	86
Niederösterreich	144	168	117	144	142	99	12.249	10.351	85	9.582	6.789	71
Oberösterreich	424	424	100	403	275	68	55.342	35.792	65	8.214	5.824	71
Österreich	11.144	11.290	101	10.819	9.311	86	1.721.201	1.449.405	84	904.337	742.588	82

Quelle: Ergebnisse der Alperhebung 1974, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien 1976.

Bestoßene Almen nach Almkategorien (1952 und 1974) sowie Art und Grad der Erreichbarkeit 1974

Tabelle 28

Almkategorien	Anzahl der bestoßenen Almen		Index 1952 = 100	Von 100 bestoßenen Almen sind erreichbar mittels . . .				
	1952	1974		Lastkraftwagen	Traktor	Seilweg	unzulänglich erschlossen	insgesamt
Voralmen	91	85	93					
Niederalm	3.207	2.707	84					
Mittelalm	4.586	4.036	88					
Hochalm	2.935	2.483	85					
Österreich	10.819	9.311	86					
Melkalm	838	435	52	2	2	—	1	5
Galtalm	3.746	5.442	145	23	13	1	21	58
Gemischte Almen	6.019	3.254	54	12	11	2	10	35
Sonstige Almen	216	180	83	—	—	—	2	2
Österreich	10.819	9.311	86	37	26	3	34	100

Quelle: Ergebnisse der Alperhebung 1974, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien 1976.

Tatsächlicher Viehauftrieb 1974 in Stück

Tabelle 29

Bundesland	Kühe	Ochsen	Stiere	Jungrinder	Kälber	Rinder insgesamt	Pferde	Schafe
Kärnten	9.097	6.015	593	30.080	2.167	47.952	1.172	10.346
Niederösterreich	217	467	48	6.372	177	7.281	97	2
Oberösterreich	201	565	33	4.127	72	4.998	28	1.683
Salzburg	14.141	290	801	38.404	6.277	59.913	2.086	23.031
Steiermark	4.543	3.628	130	41.690	3.934	53.925	804	8.058
Tirol	29.748	417	487	51.017	17.477	99.146	1.308	56.107
Vorarlberg	10.303	99	627	19.956	7.327	38.312	330	3.054
Österreich	68.250	11.481	2.719	191.646	37.431	311.527	5.825	102.281
Veränderung des Viehauftriebes 1952 bis 1974 (1952 = 100)								
Kärnten	81	133	204	74	47	78	28	21
Niederösterreich	50	39	145	100	63	88	94	13
Oberösterreich	10	73	19	110	5	62	14	195
Salzburg	59	50	71	136	63	94	49	40
Steiermark	32	39	22	82	66	69	33	25
Tirol	71	25	30	105	90	87	49	61
Vorarlberg	62	330	85	154	122	105	61	29
Österreich	62	64	60	100	78	84	41	42

Quelle: Ergebnisse der Alperhebung 1974, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien 1976.

Weinernten

Tabelle 30

Jahr	Weingartenfläche in Hektar		Ertrag pro Hektar (Hektoliter ¹⁾)	Gesamternte Hektoliter	Davon		
	Insgesamt	Davon in Ertrag stehend			Weißwein	Rotwein	Direktträger
1967	45.978	40.195	64,5	2.594.384	2.260.538	287.190	46.656
1968	45.978	40.195	61,6	2.477.241	2.187.705	257.106	32.430
1969	46.921	41.821	54,2	2.265.281	1.982.081	258.204	24.996
1970	46.921	41.821	74,0	3.096.130	2.723.071	346.562	26.497
1971	47.693	42.714	42,4	1.812.790	1.563.710	235.283	13.797
1972	47.693	42.714	60,8	2.595.615	2.255.177	332.258	8.180
1973	47.693	42.714	56,3	2.404.307	2.080.416	313.574	10.317
1974	49.844	44.540	37,4	1.664.924	1.386.737	272.081	6.106
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608
1976	49.844	44.540	65,1	2.901.040	2.490.406	404.189	6.445

¹⁾ Bezogen auf die zuletzt verfügbare in Ertrag stehende Fläche.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittserträge im Obstbau Tabelle 31

Obstart	1973	1974	1975	1976
	Kilogramm je Baum			
Sommeräpfel	29,7	29,9	26,9	29,0
Winteräpfel	32,9	36,2	33,3	35,2
Mostäpfel	49,1	61,1	44,4	49,3
Sommerbirnen	26,1	23,9	25,9	21,1
Winterbirnen	28,0	25,5	26,4	22,5
Mostbirnen	55,6	55,9	60,2	47,2
Kirschen	31,1	27,1	25,7	22,6
Weichseln	18,1	17,1	17,3	13,8
Marillen	14,2	23,3	14,3	14,6
Pfirsiche	17,1	17,6	17,1	15,0
Zwetschken	21,8	22,0	17,4	19,0
Walnüsse	21,8	13,7	19,2	7,2
Kilogramm je Strauch				
Rote und weiße Ribiseln	3,9	4,0	3,7	2,9
Schwarze Ribiseln	3,7	3,6	3,6	2,6
Stachelbeeren	2,9	3,1	3,0	2,3
100 kg je Hektar				
Ananas-Erdbeeren	123,9	116,1	119,2	96,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternten

Tabelle 32

Obstart	1973	1974	1975	1976
	1000 Tonnen			
Sommeräpfel	35,0	35,2	33,6	36,4
Winteräpfel	174,6	192,2	199,7	214,7
Mostäpfel	77,9	96,8	70,4	78,2
Sommerbirnen	16,5	15,1	16,6	13,4
Winterbirnen	39,9	36,3	37,7	31,9
Mostbirnen	109,3	110,1	118,5	92,9
Kirschen	28,6	24,9	23,6	20,8
Weichseln	3,4	3,2	3,4	2,8
Marillen	8,9	14,6	9,3	9,5
Pfirsiche	7,1	7,3	8,5	8,0
Zwetschken	93,8	94,6	75,2	81,9
Walnüsse	12,8	8,0	11,2	4,2
Rote und weiße				
Ribiseln	21,9	22,3	21,4	16,7
Schwarze Ribiseln	10,7	10,5	12,9	9,3
Stachelbeeren	1,4	1,5	1,4	1,1
Ananas-Erdbeeren	7,8	7,3	8,5	6,9
Insgesamt	649,6	679,9	651,9	628,7

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Gemüse- und Obstanlieferung nach Wien

Tabelle 33

	Gemüse			Obst		
	1974	1975	1976	1974	1975	1976
	Tonnen					
I. Halbjahr	42.698	42.145	41.849	44.646	43.236	51.810
II. Halbjahr	44.256	45.423	41.860	59.332	63.423	64.363
Summe	86.954	87.568	83.709	103.978	106.659	116.173
davon:						
Inland	52.051	51.303	45.339	27.859	28.061	24.059
Ausland	34.903	36.265	38.370	76.119	78.598	92.114

Quelle: Statistische Ausweise des Marktamtes der Stadt Wien 1976.

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) ¹⁾

Tabelle 34

Bezeichnung	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
In 1000 GVE	2.293	2.244	2.214	2.243	2.203	2.210	2.291	2.297	2.262	2.259
davon Zugvieh ²⁾	82	65	58	51	47	43	41	42	43	43
Nutzvieh	2.211	2.179	2.156	2.192	2.156	2.167	2.250	2.255	2.219	2.216
Index, 1966 = 100										
Insgesamt	100	98	96	98	96	96	100	100	99	98
davon Zugvieh	86	68	61	54	49	45	43	44	45	45
Nutzvieh	100	99	98	100	98	98	102	102	101	101

¹⁾ 1 GVE = 500 kg Lebendgewicht.
²⁾ Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.
³⁾ Bis 1967 Pferde insgesamt und Zugochsen; ab 1968 nur Pferde insgesamt.
 Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Viehbestand in GVE nach Bundesländern

Tabelle 35

Bundesländer	1975		1976		Veränderungen 1976 zu 1975
	GVE	Prozent	GVE	Prozent	Prozent
Burgenland	80.468	3,6	79.813	3,5	- 0,8
Kärnten	189.049	8,4	189.738	8,4	+ 0,4
Niederösterreich	577.300	25,5	578.854	25,6	+ 0,3
Oberösterreich	632.668	28,0	629.982	27,9	- 0,4
Salzburg	139.178	6,2	138.316	6,1	- 0,6
Steiermark	421.471	18,6	422.928	18,7	+ 0,3
Tirol	165.506	7,3	163.707	7,3	- 1,1
Vorarlberg	53.188	2,3	53.329	2,4	+ 0,3
Wien	2.933	0,1	2.788	0,1	- 4,9
Österreich	2.261.761	100,0	2.259.435	100,0	- 0,1

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Pferde-, Rinder- und Schweinehalter

Tabelle 36

Bundesland	1974	1975	1976	1974	1975	1976	1974	1975	1976
	Pferdehalter			Rinderhalter			Schweinehalter		
Burgenland	1.218	1.119	1.021	11.613	10.964	9.983	21.853	20.688	19.478
Kärnten	4.173	3.878	3.669	18.643	18.269	17.978	24.051	23.341	23.199
Niederösterreich	4.254	3.934	3.806	50.760	48.054	45.835	68.132	65.528	63.121
Oberösterreich	3.813	3.550	3.476	51.548	50.555	49.252	51.158	49.937	48.797
Salzburg	2.039	2.103	2.017	10.515	10.385	10.233	8.696	8.469	8.163
Steiermark	3.848	3.611	3.539	48.372	46.985	45.493	62.498	61.393	60.217
Tirol	2.278	2.241	2.248	17.107	16.811	16.504	14.953	14.603	14.218
Vorarlberg	607	611	647	5.114	4.977	4.933	3.746	3.683	3.562
Wien	80	75	71	62	52	42	163	163	154
Österreich	21.910	21.122	20.494	213.734	207.052	200.253	255.250	247.805	240.909
Bundesland	Index 1966 = 100								
Burgenland	27	25	23	63	59	54	72	68	64
Kärnten	44	41	39	80	80	79	86	84	83
Niederösterreich	29	27	26	72	68	65	74	71	68
Oberösterreich	37	37	36	82	81	79	80	78	76
Salzburg	54	56	54	88	87	85	74	72	70
Steiermark	40	39	39	80	78	76	86	84	83
Tirol	59	58	58	83	82	80	80	78	76
Vorarlberg	65	65	69	78	76	75	75	74	71
Wien	54	51	48	44	37	30	45	45	43
Österreich	39	38	36	78	76	73	79	77	74

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebestand ¹⁾

Tabelle 37

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	Veränderungen 1976 zu 1975
	1000 Stück										Prozent
Pferde	66,1	58,9	52,6	47,3	43,3	40,2	39,0	39,9	40,9	41,4	+ 1,2
davon											
Fohlen unter 1 Jahr . . .	2,2	2,4	2,5	2,5	2,7	2,6	3,1	3,5	3,7	3,6	— 1,3
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	4,3	3,6	3,6	3,8	3,9	4,1	4,3	5,1	6,1	6,9	+ 12,3
Pferde 3 bis unter 14 Jahre:											
Hengste, Wallachen . . .	18,3	15,0	12,6	10,8	9,8	8,9	8,3	8,4	8,8	9,1	+ 3,5
Stuten	28,5	24,5	22,0	19,7	17,9	16,4	16,1	16,1	16,2	16,4	+ 1,1
Pferde 14 Jahre und älter	12,8	13,4	11,9	10,5	9,0	8,2	7,2	6,8	6,1	5,4	— 11,5

¹⁾ Dezemberzählungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbestand ¹⁾

Tabelle 38

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	Veränderungen 1976 zu 1975
	1000 Stück										Prozent
Rinder	2.480,0	2.433,1	2.417,9	2.468,2	2.498,9	2.513,6	2.624,2	2.581,4	2.500,5	2.502,4	+ 0,1
davon											
Kälber	248,5	249,9	261,7	269,8	267,9	276,3	282,2	264,7	265,4	269,9	+ 1,7
Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr alt:											
männlich	217,5	228,1	240,3	261,9	276,2	280,1	300,9	290,6	271,5	286,8	+ 5,7
weiblich	231,1	220,0	215,9	227,9	232,8	234,0	254,1	240,7	232,3	246,3	+ 6,0
1 bis 2 Jahre alt:											
Stiere	162,8	176,7	187,8	212,2	233,1	240,9	258,1	266,1	245,9	237,3	— 3,5
Ochsen	34,7	34,6	33,2	34,4	34,2	34,3	33,2	31,7	31,7	29,4	— 7,1
Kalbinnen	274,0	261,8	253,8	255,2	264,5	269,3	282,7	293,9	280,7	277,3	— 1,2
2 Jahre alt und älter:											
Zuchtstiere	10,9	10,8	10,2	10,0	9,5	8,9	8,7	8,4	7,9	7,7	— 2,8
Schlachtstiere	35,0	24,2	22,0	24,2	26,9	27,2	41,5	35,9	31,9	27,7	— 13,4
Ochsen	24,9	20,5	18,0	17,0	16,5	15,7	16,5	15,4	12,9	12,4	— 4,2
Kalbinnen	98,8	91,6	90,0	85,5	86,4	90,3	94,1	101,0	101,0	96,0	— 4,9
Kühe	1.141,8	1.114,9	1.085,0	1.070,1	1.050,9	1.036,6	1.052,2	1.033,0	1.019,3	1.011,6	— 0,8

¹⁾ Dezemberzählungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schweinebestand ¹⁾

Tabelle 39

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	Veränderungen 1976 zu 1975
	1000 Stück										Prozent
Schweine	2.932,4	3.094,3	3.196,5	3.444,9	3.091,2	3.255,8	3.289,6	3.517,1	3.683,3	3.877,6	+ 5,3
davon											
Ferkel unter 2 Monate . .	660,6	733,0	788,6	861,0	792,6	882,8	938,6	1.009,3	1.068,5	1.103,7	+ 3,3
Jungschweine 2 Monate bis unter 1/2 Jahr . . .	1.265,3	1.386,0	1.432,4	1.571,7	1.532,7	1.626,4	1.457,5	1.571,2	1.643,9	1.772,2	+ 7,8
Schlachtschweine	714,4	669,5	644,9	666,7	459,0	418,6	558,7	584,6	590,7	621,8	+ 5,3
Zuchtsauen:											
trächtig	162,3	173,5	192,0	194,6	172,7	182,8	188,2	197,9	216,4	216,3	± 0,0
nicht trächtig	115,8	118,7	124,5	136,5	121,0	132,0	132,9	139,9	148,9	148,5	— 0,3
Zuchteber	14,0	13,6	14,1	14,4	13,2	13,2	13,7	14,2	14,9	15,1	+ 1,9

¹⁾ Dezemberzählungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 40

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1000 Stück									
Burgenland	1967	4,8	4,5	107,4	46,5	178,4	0,3	2,1	824,2	36,9
	1968	4,3	3,9	102,3	43,7	182,8	0,4	1,8	863,8	33,4
	1969	3,5	3,3	97,9	40,9	186,9	0,4	1,6	861,7	26,5
	1970	3,0	2,7	98,5	39,6	194,8	0,3	1,3	814,7	23,3
	1971	2,5	2,3	94,8	37,4	176,2	0,3	1,1	777,8	19,8
	1972	2,3	2,1	92,4	35,4	176,0	0,4	1,0	972,7	17,5
	1973	2,0	1,8	92,7	34,9	179,3	0,4	1,0	869,1	17,0
	1974	2,0	1,7	88,6	33,1	195,5	1,4	1,0	873,7	18,5
	1975	2,1	1,6	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9
	1976	1,9	1,5	80,4	30,2	204,4	1,3	0,9	887,8	14,6
Kärnten	1967	10,9	9,5	210,5	87,1	218,7	20,4	7,5	791,8	2,4
	1968	10,0	8,7	208,1	82,1	221,1	19,7	7,1	798,4	2,7
	1969	9,2	7,9	204,7	79,0	227,8	17,5	6,4	827,5	2,0
	1970	8,3	6,9	207,6	77,8	245,7	16,3	6,0	951,5	2,1
	1971	7,5	6,2	209,9	76,5	231,0	15,0	5,6	860,3	1,7
	1972	6,9	5,7	210,9	75,3	226,7	14,6	5,3	899,2	1,6
	1973	6,4	5,2	223,0	76,5	234,1	17,0	5,3	885,2	1,7
	1974	6,0	4,9	221,5	76,5	244,9	20,0	5,1	912,7	1,9
	1975	5,9	4,6	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8
	1976	5,6	4,3	215,5	75,6	268,7	22,7	4,8	965,2	1,9
Niederösterreich	1967	16,5	15,7	614,9	260,3	1.090,5	13,4	41,5	3.620,6	126,8
	1968	14,4	13,6	599,0	254,1	1.147,1	12,6	35,3	3.903,6	119,0
	1969	12,4	11,5	590,5	245,6	1.172,9	12,0	30,6	3.896,7	109,3
	1970	10,7	9,9	597,2	239,3	1.265,7	11,7	26,4	4.220,0	112,9
	1971	9,5	8,5	605,2	234,7	1.140,1	11,7	22,9	4.410,1	86,8
	1972	8,7	7,7	612,9	230,5	1.193,4	12,3	19,4	4.377,4	73,6
	1973	8,3	7,2	637,9	232,1	1.203,5	14,4	17,5	4.149,2	84,2
	1974	8,6	7,1	626,6	227,2	1.297,9	16,3	15,7	4.042,1	85,4
	1975	9,0	7,2	604,1	221,2	1.335,1	17,4	14,0	4.058,9	63,9
	1976	9,1	7,1	606,9	218,9	1.399,8	18,2	12,7	4.245,6	72,2
Oberösterreich	1967	11,3	10,4	652,2	310,9	726,7	10,1	16,0	2.410,9	55,7
	1968	9,7	9,0	651,5	309,5	793,6	10,8	14,3	2.482,7	50,9
	1969	8,7	7,9	658,4	305,0	834,6	11,3	13,2	2.597,0	47,7
	1970	7,7	6,9	681,9	304,1	907,7	11,7	12,1	2.692,2	44,4
	1971	7,0	6,0	699,8	300,9	788,8	13,1	10,9	2.693,8	46,1
	1972	6,3	5,4	706,1	299,8	853,0	15,1	9,9	2.747,0	34,2
	1973	6,2	5,0	742,7	306,1	857,1	17,9	9,6	2.514,0	35,0
	1974	6,4	5,1	738,7	304,2	911,5	21,4	9,0	2.694,4	43,1
	1975	6,7	5,0	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2.904,4	36,6
	1976	7,0	5,1	721,6	302,2	1.019,3	27,6	7,7	2.934,7	35,4
Salzburg	1967	5,1	3,9	151,9	81,9	70,9	23,7	2,8	327,0	2,4
	1968	4,8	3,7	150,9	81,5	72,0	22,6	2,7	330,1	2,0
	1969	4,5	3,5	151,8	81,5	71,9	21,7	2,7	333,7	2,0
	1970	4,3	3,3	157,5	81,6	77,2	19,8	2,7	331,5	1,5
	1971	4,2	3,1	158,9	80,7	65,5	18,1	2,6	320,7	1,3
	1972	3,9	2,9	159,8	80,3	64,1	18,1	2,4	321,1	1,1
	1973	4,0	2,8	169,1	82,1	60,8	19,1	2,5	293,5	1,0
	1974	4,0	2,8	168,0	81,4	61,9	20,5	2,6	297,2	1,2
	1975	4,0	2,8	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	309,6	1,2
	1976	4,0	2,8	163,2	81,4	62,1	20,0	2,5	300,3	0,8

Viehbestand nach Bundesländern (Fortsetzung)

Tabelle 40

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1000 Stück									
Steiermark	1967	10,5	9,6	476,6	218,1	516,3	20,3	9,4	2.186,5	9,2
	1968	9,1	8,2	460,4	210,6	543,2	19,1	8,1	2.196,6	8,7
	1969	8,0	7,2	451,4	202,7	564,8	18,4	7,4	2.253,0	8,5
	1970	7,1	6,3	461,1	199,5	613,4	16,0	6,8	2.351,9	8,1
	1971	6,4	5,6	469,8	197,0	561,3	16,3	6,3	2.463,1	7,0
	1972	5,9	5,0	469,7	193,7	608,0	16,3	5,7	2.569,4	6,7
	1973	5,7	4,6	487,5	196,6	628,9	18,1	5,5	2.551,9	6,3
	1974	6,0	4,6	474,1	190,4	675,1	21,1	5,3	2.696,6	7,0
	1975	6,2	4,6	456,6	188,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4
	1976	6,4	4,6	457,1	185,7	781,4	25,2	4,7	3.304,6	7,5
Tirol	1967	4,7	3,9	201,4	101,8	83,8	38,3	6,4	434,3	0,7
	1968	4,2	3,6	196,7	98,7	88,1	37,9	5,6	439,1	0,7
	1969	4,0	3,4	199,6	96,6	90,2	36,6	5,5	474,4	0,6
	1970	3,9	3,2	201,2	95,7	92,9	34,1	5,2	475,5	0,6
	1971	4,0	3,2	199,4	92,6	87,5	34,1	5,2	430,0	0,4
	1972	3,9	3,0	199,5	90,8	85,8	38,0	5,4	449,0	0,4
	1973	4,0	3,0	206,0	92,6	82,8	44,2	5,5	417,1	0,4
	1974	4,3	3,1	200,0	89,6	86,6	47,9	5,3	440,5	0,4
	1975	4,4	3,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6
	1976	4,5	3,3	194,5	87,0	94,5	52,8	5,4	399,8	0,8
Vorarlberg	1967	1,1	1,0	63,7	34,6	35,0	3,0	2,0	214,3	0,7
	1968	1,1	1,0	62,9	34,2	34,8	3,1	1,8	229,0	0,5
	1969	1,1	0,9	62,7	33,4	37,3	3,2	1,9	262,9	0,5
	1970	1,1	0,9	62,3	32,2	36,8	3,1	1,7	261,7	0,5
	1971	1,0	0,8	60,5	30,8	31,5	3,4	1,7	241,7	0,4
	1972	1,1	0,8	61,5	30,4	34,5	3,8	1,5	276,9	0,6
	1973	1,2	0,9	64,3	31,0	31,6	4,4	1,5	327,6	0,5
	1974	1,3	0,9	62,9	30,3	33,5	5,4	1,5	276,4	0,9
	1975	1,3	0,9	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1
	1976	1,4	1,0	62,9	30,5	38,0	6,3	1,5	299,5	1,9
Wien	1967	1,2	1,1	1,4	0,6	12,1	0,1	0,2	46,7	1,1
	1968	1,3	1,2	1,4	0,5	11,6	0,1	0,2	47,6	0,9
	1969	1,2	1,0	0,9	0,3	10,1	0,1	0,1	35,9	0,6
	1970	1,2	1,0	0,9	0,3	10,7	0,2	0,1	41,4	0,8
	1971	1,2	1,0	0,6	0,3	9,3	0,1	0,1	33,9	1,0
	1972	1,2	0,9	0,8	0,4	14,3	0,2	0,1	30,7	0,9
	1973	1,2	1,1	1,0	0,3	11,5	0,2	0,1	26,1	0,7
	1974	1,3	1,1	1,0	0,3	10,2	0,3	0,1	16,7	0,9
	1975	1,3	1,0	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7
	1976	1,5	1,2	0,3	0,1	9,4	0,2	0,1	21,3	0,7
Österreich	1967	66,1	59,6	2.480,0	1.141,8	2.932,4	129,6	87,9	10.856,3	235,9
	1968	58,9	52,9	2.433,2	1.114,9	3.094,3	126,3	76,9	11.290,9	218,8
	1969	52,6	46,6	2.417,9	1.085,0	3.196,5	121,2	69,4	11.542,8	197,7
	1970	47,3	41,1	2.468,2	1.070,1	3.444,9	113,2	62,3	12.140,4	194,2
	1971	43,3	36,7	2.498,9	1.050,9	3.091,2	112,1	56,4	12.231,4	164,5
	1972	40,2	33,5	2.513,6	1.036,6	3.255,8	118,8	50,7	12.463,4	136,6
	1973	39,0	31,6	2.624,2	1.052,2	3.289,6	135,7	48,5	12.033,7	146,8
	1974	39,9	31,3	2.581,4	1.033,0	3.517,1	154,3	45,6	12.250,3	159,3
	1975	40,9	31,1	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2
	1976	41,4	30,9	2.502,4	1.011,6	3.877,6	174,3	40,3	13.358,8	135,8

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schlachtrinderbilanz¹⁾

Tabelle 41

Jahr	Produktion				Einfuhr ²⁾ lebend
	Haus- schlach- tungen	Gewerb- liche Schlach- tungen	Ausfuhr ²⁾ lebend	Insgesamt	
1967	11.761	455.635	62.214	529.610	29
1968	13.929	464.293	63.873	542.095	3
1969	9.431	462.912	53.654	525.997	522
1970	7.849	436.059	43.044	486.952	194
1971	8.311	456.796	58.612	523.719	214
1972	7.596	458.120	61.860	527.576	295
1973	11.401	458.486	48.786	518.673	10
1974	20.609	541.429	58.138	620.176	12
1975	18.274	546.442	19.541	584.257	17
1976 ³⁾	13.047	531.274	34.586	578.907	1.098

¹⁾ Ohne Kälber.
²⁾ Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schlachtkälberbilanz

Tabelle 42

Jahr	Produktion			
	Haus- schlach- tungen	Gewerbli- che Schlach- tungen	Ausfuhr ¹⁾ lebend	Insgesamt
1967	8.686	385.579	34.344	428.609
1968	9.300	374.511	51.570	435.381
1969	7.763	323.992	30.001	361.756
1970	7.201	300.927	4.809	312.937
1971	7.304	286.302	1.057	294.663
1972	6.553	249.859	590	257.002
1973	7.830	234.821	5.262	247.913
1974	12.059	263.308	6.170	281.537
1975	10.774	268.487	—	279.261
1976 ²⁾	10.145	234.975	—	245.120

¹⁾ Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Ausfuhr).

Milchproduktion

Tabelle 43

Jahr	Bestand an Milchkühen ¹⁾	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilch- erzeugung	1966 = 100		
				Bestand an Milchkühen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilch- erzeugung
	Stück	Kilogramm	Tonnen			
1967	1,134.779	2.961	3,360.478	103	102	104
1968	1,128.115	2.976	3,356.892	102	102	104
1969	1,099.790	3.038	3,341.079	100	104	104
1970	1,077.527	3.089	3,328.430	98	106	103
1971	1,060.524	3.095	3,282.297	96	106	102
1972	1,043.693	3.148	3,285.768	95	108	102
1973	1,044.303	3.138	3,276.902	95	108	102
1974	1,042.483	3.149	3,282.515	95	108	102
1975	1,026.122	3.182	3,265.078	93	109	102
1976 ²⁾	1,015.474	3.240	3,290.323	92	111	102

¹⁾ Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahres.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern

Tabelle 44

Bundesland	1973		1974		1975		1976 ¹⁾	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland	99.823	2.840	98.722	2.907	94.695	2.949	92.997	3.033
Kärnten	222.006	2.925	225.003	2.941	226.633	2.990	229.854	3.050
Niederösterreich	707.176	3.057	705.721	3.073	689.584	3.076	686.921	3.122
Oberösterreich	986.278	3.255	1,000.818	3.280	1,006.455	3.310	1,018.482	3.361
Salzburg	254.621	3.137	252.696	3.091	255.723	3.148	265.060	3.264
Steiermark	593.478	3.041	590.505	3.052	590.104	3.118	597.687	3.198
Tirol	309.473	3.376	304.609	3.344	297.987	3.352	294.423	3.360
Vorarlberg	103.498	3.370	103.902	3.388	103.412	3.398	104.503	3.423
Wien	549	2.691	539	2.852	485	2.904	396	3.094

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchlieferleistung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten

Tabelle 45

Jahr	Milchliefereleistung ¹⁾	Erzeugung von			Butter		Käse		Trockenmilch	
		Butter	Käse ²⁾	Trockenmilch	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Tonnen										
1967	2,106.762	42.413	37.345	67.471	—	5.187	3.511	14.150	112	29.582
1968	2,102.086	43.648	37.567	59.517	—	6.175	3.086	14.871	488	21.333
1969	2,067.001	41.861	39.726	54.911	762	3.391	2.880	16.793	1.406	20.657
1970	2,049.558	41.556	44.631	57.715	2.644	5.717	3.866	21.239	3.036	21.904
1971	2,017.546	³⁾ 40.916	47.118	55.691	1.712	3.372	3.696	20.988	11.971	17.999
1972	2,109.942	43.030	51.751	63.190	750	5.243	3.920	24.197	3.167	18.173
1973	2,097.229	42.029	53.941	65.535	826	2.842	4.596	27.034	912	17.631
1974	2,115.374	42.188	57.296	65.441	1.324	3.620	5.996	30.209	902	19.910
1975	2,112.651	41.116	59.362	64.082	3.087	3.148	6.773	31.264	590	23.326
1976 ⁴⁾	2,185.111	41.480	61.717	66.349	4.261	2.970	8.760	33.103	3.478	23.127

¹⁾ Ab 1970 ohne geschätzten Orts- und Abhofverkauf.
²⁾ Ab 1968 Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust).
³⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
⁴⁾ Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 46

Molkerelanlieferung und -erzeugung

Jahr	Anlieferung	Erzeugung		
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenvollmilch
Tonnen				
1967	2,006.402	41.503	36.472	28.599
1968	2,004.634	42.826	36.945	22.336
1969	1,972.675	41.212	39.122	18.404
1970	2,011.609	40.961	44.142	20.497
1971	1,983.411	²⁾ 40.417	46.584	14.481
1972	2,079.456	42.611	51.227	13.738
1973	2,071.371	41.726	53.412	12.891
1974	2,092.308	41.946	56.755	13.112
1975	2,092.391	40.912	58.875	12.852
1976 ³⁾	2,163.079	41.278	61.258	16.093

¹⁾ Ab 1968 Reifgewicht.
²⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
³⁾ Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Inlandabsatz von Milch und Molkeerzeugnissen

Tabelle 47

Jahr	Trinkmilch ¹⁾	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter	Käse	Topfen	Trockenvollmilch
	Tonnen							
1967	563.590	7.355	10.155	7.899	35.556	26.500	13.207	3.487
1968	564.246	7.872	10.143	8.700	38.900	26.900	13.858	3.790
1969	552.071	8.532	10.809	9.828	37.946	27.200	14.447	3.615
1970	498.192	9.291	11.669	10.673	40.466	27.300	15.154	3.592
1971	503.843	9.645	11.669	12.545	38.458	29.400	16.052	3.970
1972	504.883	10.255	11.979	13.745	38.829	30.900	17.623	4.581
1973	513.760	10.648	12.744	12.750	37.662	32.170	17.468	5.043
1974	505.521	11.158	13.372	13.894	38.373	34.118	17.978	4.848
1975	500.697	11.674	14.009	14.006	38.212	35.572	18.192	4.489
1976 ²⁾	505.125	12.439	11.465	15.406	38.426	38.544	19.580	5.520

¹⁾ Ab 1970 ohne geschätzten Orts- und Abhofverkauf.
²⁾ Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 48

Schlachtschweinebilanz

Jahr	Produktion				Einfuhr ¹⁾ lebend
	Haus- schlach- tungen	Gewerb- liche Schlach- tungen	Ausfuhr ¹⁾ lebend	Insgesamt	
	Stück				
1967 . . .	827.436	2.331.577	—	3.159.013	117.993
1968 . . .	829.811	2.537.402	—	3.367.213	53.858
1969 . . .	829.415	2.716.127	—	3.545.542	16.341
1970 . . .	826.828	2.844.149	—	3.670.977	3.229
1971 . . .	826.249	3.109.578	—	3.935.827	10.284
1972 . . .	791.745	2.733.128	—	3.524.873	366.002
1973 . . .	779.726	2.855.401	—	3.635.127	239.201
1974 . . .	770.096	3.049.956	40	3.820.092	157.775
1975 . . .	769.401	3.306.864	—	4.076.265	56.242
1976 ²⁾ . . .	765.700	3.627.407	40	4.393.147	13.175

¹⁾ Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.

²⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 49

Rind-, Kalb- und Schweinefleischbilanz ¹⁾

Jahr	Produktion				Einfuhr ²⁾
	Haus- schlach- tungen	Gewerb- liche Schlach- tungen	Ausfuhr ²⁾	Insgesamt	
	Tonnen				
Rindfleisch					
1967	3.410	128.990	23.580	155.980	60
1968	4.030	131.760	22.780	158.570	5
1969	2.830	136.080	20.250	159.160	5.210
1970	2.360	127.900	16.980	147.240	13.350
1971	2.490	131.710	25.530	159.730	10.040
1972	2.210	136.040	27.930	166.180	8.730
1973	3.820	138.280	24.360	166.460	11.500
1974	6.350	166.270	24.910	197.530	2
1975	5.530	165.210	12.650	183.390	200
1976 ³⁾	3.900	158.220	18.510	180.630	14.520

Kalbfleisch					
1967	430	18.890	1.680	21.000	2.300
1968	460	18.340	2.530	21.330	3.930
1969	400	16.850	1.560	18.810	4.150
1970	400	16.850	270	17.520	3.660
1971	440	17.140	100	17.680	3.140
1972	400	15.230	50	15.680	3.970
1973	550	16.670	380	17.600	2.000
1974	770	16.820	430	18.020	2.080
1975	670	16.650	—	17.320	1.750
1976 ³⁾	620	14.330	—	14.950	4.950

Schweinefleisch					
1967	78.610	202.820	30	281.460	17.490
1968	78.830	220.500	130	299.460	5.140
1969	76.310	233.410	170	309.890	2.150
1970	76.070	239.510	2.240	317.820	910
1971	74.360	257.860	6.490	338.710	1.210
1972	72.840	232.150	170	305.160	38.140
1973	72.520	239.750	100	312.370	33.340
1974	70.850	258.790	460	330.100	16.870
1975	70.020	277.530	240	347.790	7.550
1976 ³⁾	71.980	303.790	910	376.680	2.230

¹⁾ Schlachtgewicht einschließlich Schlachtfett.

²⁾ Einschließlich Lebendvieh in Fleischäquivalent.

³⁾ Vorläufig.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 50

Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Jahr	Fleischproduktion		Eierproduktion	
	Tonnen	Index 1966 = 100	Millionen Stück	Index 1966 = 100
1967	39.646	101	1.424	102
1968	41.653	106	1.490	107
1969	42.422	108	1.485	107
1970	46.278	118	1.505	108
1971	50.981	130	1.515	109
1972	51.790	132	1.549	111
1973	56.590	144	1.523	109
1974	53.139	135	1.466	105
1975	54.049	138	1.534	110
1976 ¹⁾	59.800	152	1.533	110

¹⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 51

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Tonnen						
Geflügelfleisch							
Produktion	46.278,0	50.981,0	51.790,0	56.590,0	53.193,0	54.049,0	¹⁾ 59.800,0
Einfuhr	14.510,4	12.658,4	14.375,1	15.655,6	12.103,2	13.279,7	12.767,9
Ausfuhr	1,6	81,0	19,0	90,7	0,7	1,5	2,8
Eier							
Produktion	84.277,0	84.854,0	86.733,0	85.282,0	82.096,0	85.904,0	¹⁾ 85.850,0
Einfuhr	20.949,5	17.677,2	18.964,4	19.134,3	19.588,2	20.402,2	21.614,2
Ausfuhr	303,0	243,1	160,9	63,3	164,1	308,7	34,7

¹⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen

Tabelle 52

Kategorien	Bruteiereinlage ¹⁾			Geflügelschlachtungen ²⁾		
	1974	1975	1976	1974	1975	1976
	1000 Stück			Tonnen		
Legehühner	13.669	12.502	14.353			
Masthühner	45.418	53.622	64.751	33.558	36.618	41.692
Suppenhühner				827	963	1.236
Gänse	66	84	16	4	34	1
Enten	587	542	610	289	230	248
Truthühner	175	212	280	297	286	312
Summe	59.915	66.962	80.010	34.975	38.131	43.489
Betriebsgrößenstufen ³⁾						
unter 10.000	1.811	1.636	1.401	647	693	597
10.001 bis unter 30.000	5.889	5.708	5.247	1.391	1.114	1.287
30.001 bis unter 50.000	3.610	2.924	2.550	988	930	602
50.001 bis unter 100.000	10.979	10.846	11.939	31.949	35.394	41.003
100.001 und mehr	37.626	45.848	58.873			

¹⁾ Brütereien mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück.
²⁾ Von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr.
³⁾ Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 53

Schlachtpferde- und Schlagschafebilanz ¹⁾

Jahr	Pferde			Schafe	
	Produktion		Einfuhr lebend	Produktion	
	Haus-schlach-tungen	Gewerb-liche Schlach-tungen		Haus-schlach-tungen	Gewerb-liche Schlach-tungen
Stück					
1967	111	6.674	5	21.681	17.070
1968	86	5.372	1.728	21.459	17.099
1969	77	4.267	2.088	19.018	15.745
1970	78	3.061	86	17.612	15.876
1971	58	2.224	6	15.837	12.874
1972	39	1.960	50	14.253	9.796
1973	48	1.962	6	14.401	12.158
1974	51	1.691	22	15.124	12.671
1975	68	1.587	14	16.812	15.810
1976 ²⁾	65	1.814	19	20.379	14.458

¹⁾ Pferde und Fohlen; Schafe ohne Lämmer.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse 1)

Tabelle 54

Jahr 2)	Blochholz		Grubenholz		Faserholz		Brennholz	
	Fi/Ta	Kie	Fi/Ta	Kie	Fi/Ta	Kie	hart	weich
	S/fm		S/fm		S/fm		S/rm	
1967	475	375	294	248	309	235	130	120
1968	467	375	277	233	300	232	127	120
1969	519	415	271	243	330	262	134	123
1970	635	504	442	346	425	333	140	135
1971	652	529	412	325	428	329	152	146
1972	683	580	390	310	406	310	151	151
1973	971	813	421	356	431	336	178	170
1974	1.070	923	554	459	565	432	207	191
1975	829	741	585	461	594	466	213	191
1976	986	862	577	454	596	457	223	192

1) Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet. Die Preise sind „frei LKW-befahrbarer Straße“. Die Preisangaben für 1967 (I–VII) wurden aus dem Preis „frei waggonverladen“ abgeleitet.

2) Die Angaben ab 1973 sind inkl. 6% Mehrwertsteuer.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Gesamteinschlag an Holz

Tabelle 55

Nutzholz Brennholz	1966	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Festmeter ohne Rinde						
Laubnutzholz	594.271	779.304	795.511	757.393	935.568	821.986	835.784
Nadelnutzholz	7.112.261	7.792.072	7.744.427	7.411.099	7.407.746	7.026.592	9.054.590
Nutzholz	7.706.532	8.571.376	8.539.938	8.168.492	8.343.314	7.848.578	9.890.374
Index	100	111	111	106	108	102	128
Brennholz	2.317.643	2.024.497	1.613.422	1.545.394	1.680.226	1.750.339	1.689.212
Index	100	87	70	67	72	76	73
Nutz- und Brennholz	10.024.175	10.595.873	10.153.360	9.713.886	10.023.540	9.598.917	11.579.586
Index	100	106	101	97	100	96	116

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

Tabelle 56

	1973		1974		1975		1976	
	1000 fm ohne Rinde	Prozent	1000 fm ohne Rinde	Prozent	1000 fm ohne Rinde	Prozent	1000 fm ohne Rinde	Prozent
Privatwald über 200 ha, Körper- schaftswald	3.254	33,5	3.393	33,8	3.758	39,1	4.531	39,1
Privatwald unter 200 ha	4.812	49,5	4.810	48,0	4.068	42,4	4.713	40,7
Staatswald	1.648	17,0	1.821	18,2	1.773	18,5	2.336	20,2
Insgesamt	9.714	100,0	10.024	100,0	9.599	100,0	11.580	100,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen

Tabelle 57

	Ende Juli 1974			Ende Juli 1975			Ende Juli 1976		
	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
Arbeiter									
Männer	15.448	11.721	27.169	14.631	11.308	25.939	14.320	11.505	25.825
Frauen	12.869	2.656	15.525	11.700	2.582	14.282	11.203	2.411	13.614
Summe	28.317	14.377	42.694	26.331	13.890	40.221	25.523	13.916	39.439
Angestellte, Beamte									
Männer	1.960	3.718	5.678	2.119	3.572	5.691	1.950	3.535	5.485
Frauen	1.043	700	1.743	1.219	507	1.726	1.227	514	1.741
Summe	3.003	4.418	7.421	3.338	4.079	7.417	3.177	4.049	7.226
Insgesamt									
Männer	17.408	15.439	32.847	16.750	14.880	31.630	16.270	15.040	31.310
Frauen	13.912	3.356	17.268	12.919	3.089	16.008	12.430	2.925	15.355
Summe	31.320	18.795	50.115	29.669	17.969	47.638	28.700	17.965	46.665

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 58

Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichsten Berufs-(Beschäftigungs-)arten ¹⁾

Beschäftigungsart	Ende Juli 1973	Ende Juli 1975	Ende Juli 1976	1973	1975	1976
				Veränderungen gegenüber		
				1971	1973	1975
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä.	6.322	5.040	5.401	— 258	— 1.282	+ 361
Landarbeiter	19.553	15.692	15.117	— 4.543	— 3.861	— 575
Saisonarbeiter	1.986	1.602	1.526	— 257	— 384	— 76
Winzer und Gärtner	6.940	4.176	4.184	+ 329	— 2.764	+ 8
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	13.743	12.053	12.510	— 1.545	— 1.690	+ 457
Unständig Beschäftigte	943	1.474	436	— 163	+ 531	— 1.038
Sonstige	2.138	1.601	1.359	— 106	— 537	— 242
Insgesamt	51.625	41.638	40.533	— 6.543	— 9.987	— 1.105

¹⁾ Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Betriebsklassen auf.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anteil der in Hausgemeinschaft lebenden familienfremden Landarbeiter ¹⁾

Tabelle 59

Jahr	Familienfremde landwirtschaftliche Arbeiter			Davon in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber lebend		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
1967	20.092	19.818	39.910	12.480	15.400	27.880
1968	18.637	17.905	36.542	11.493	13.813	25.306
1969	16.749	15.773	32.522	10.089	12.015	22.104
1970	14.225	13.524	27.749	8.005	10.170	18.175
1971	11.971	12.125	24.096	6.630	9.031	15.661
1972	10.731	10.906	21.637	5.836	7.967	13.803
1973	9.790	9.763	19.553	5.064	6.935	11.999
1975	8.066	7.626	15.692	4.114	5.012	9.126
1976	7.892	7.225	15.117	4.373	4.932	9.305

¹⁾ 1974 nicht verfügbar.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Vorgemerkte Arbeitslose ¹⁾ in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 60

Monat	1974			1975			1976		
	Land- arbeiter	Forst- arbeiter	ins- gesamt	Land- arbeiter	Forst- arbeiter	ins- gesamt	Land- arbeiter	Forst- arbeiter	ins- gesamt
Jänner	5.592	3.280	8.872	5.352	3.405	8.757	5.448	3.427	8.875
Februar	5.128	3.215	8.343	5.143	3.614	8.757	5.223	3.887	9.110
März	3.036	2.497	5.533	3.122	2.951	6.073	3.529	3.186	6.715
April	962	481	1.443	1.397	1.375	2.772	1.252	988	2.240
Mai	507	123	630	678	341	1.019	612	198	810
Juni	323	70	393	477	144	621	391	110	501
Juli	269	62	331	371	98	469	368	85	453
August	247	50	297	376	103	479	389	75	464
September	257	59	316	360	112	472	388	69	457
Oktober	419	205	624	504	217	721	490	184	674
November	2.207	1.098	3.305	2.498	1.158	3.656	2.149	964	3.113
Dezember	4.716	2.395	7.111	4.836	2.480	7.316	4.503	2.762	7.265
Jahresdurchschnitt . . .	1.972	1.128	3.100	2.093	1.333	3.426	2.062	1.328	3.390

¹⁾ Bis März 1974 einschließlich von bedingt vermittlungsgerechten Frauen, die nach Abschluß eines Karenzurlaubes Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hatten.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 61

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben ¹⁾ und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli) ²⁾

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1969	12,83	15,00
1970	14,43	16,80
1971	15,66	18,23
1972	³⁾ 18,27	21,30
1973	³⁾ 20,59	24,00
1974	³⁾ 24,54	28,60
1975	³⁾ 28,62	33,35
1976	³⁾ 31,12	36,15

¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg.

²⁾ Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (1 Monatslohn).

³⁾ Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung.

Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten.

Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem (Stichtag 1. Dezember) Tabelle 62

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Haus-, Hof- u. Feldarbeiter (über 18 Jahre)	Haus-, Hof- u. Feldarbeiterin (über 18 Jahre)
		Schilling je Monat		
Burgenland ¹⁾	1969	2.510,00	2.120,00	2.070,00
	1970	2.510,00	2.120,00	2.070,00
	1971	2.720,00	2.390,00	2.340,00
	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	3.660,00	3.220,00	3.150,00
	1975	4.180,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
Kärnten ²⁾	1969	2.429,00	2.212,50	2.056,00
	1970	2.615,50	2.374,00	2.202,50
	1971	2.921,27	2.617,45	2.430,54
	1972	3.312,00	2.948,18	2.684,36
	1973	3.869,63	3.433,91	3.170,09
	1974	4.337,25	3.786,25	3.445,75
	1975	5.175,75	4.506,25	4.046,75
	1976	5.545,50	5.005,75	4.466,25
Niederösterreich ³⁾	1969	2.350,00	2.040,00	2.000,00
	1970	2.590,00	2.280,00	2.230,00
	1971	2.720,00	2.390,00	2.340,00
	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1975	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
Oberösterreich ⁴⁾	1969	2.460,00	1.960,00	2.040,00
	1970	2.665,00	2.110,00	2.195,00
	1971	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1972	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1973	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1974	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1975	4.545,00	3.545,00	3.560,00
	1976	5.099,00	3.945,00	3.960,00
Salzburg ⁵⁾	1969	2.206,90	2.206,90	2.037,80
	1970	2.424,00	2.424,00	2.230,90
	1971	2.763,00	2.763,00	2.558,90
	1972	3.008,20	3.008,20	2.763,40
	1973	3.458,40	3.458,40	3.212,90
	1974	3.839,25	3.839,25	3.597,00
	1975	4.488,00	4.488,00	4.212,00
	1976	4.938,00	4.938,00	4.637,50
Steiermark ⁶⁾	1969	2.300,00	2.100,00	1.940,00
	1970	2.530,00	2.280,00	2.120,00
	1971	2.790,00	2.510,00	2.340,00
	1972	3.150,00	2.840,00	2.600,00
	1973	3.690,00	3.340,00	3.070,00
	1974	4.240,00	3.840,00	3.520,00
	1975	4.762,00	4.360,00	4.038,00
	1976	5.202,00	4.780,00	4.418,00
Tirol ⁷⁾	1969	3.180,00	3.010,00	2.590,00
	1970	3.370,00	3.190,00	2.750,00
	1971	3.810,00	3.610,00	3.120,00
	1972	4.270,00	4.050,00	3.500,00
	1973	4.470,00	4.250,00	3.700,00
	1974	5.270,00	5.010,00	4.360,00
	1975	6.080,00	5.790,00	5.080,00
	1976	6.570,00	6.260,00	5.490,00
Vorarlberg ⁸⁾	1969	2.370,00	2.240,00	1.910,00
	1970	2.620,00	2.470,00	2.090,00
	1971	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1972	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1973	3.020,00	2.860,00	2.430,00
	1974	4.725,00	4.380,00	4.380,00
	1975	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1976	5.277,50	4.898,00	4.898,00

Außerdem gebühren folgende Sonderzahlungen:

- 1) Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 780 S; 100% Urlaubsgeld; 100% Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- 2) Mehrleistungspauschale 740 S; je ein Monatsnettoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Überstundenpauschale für Traktorführer bzw. Wartung und Fütterung der Pferde pro Paar 250 S netto.
- 3) Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 780 S; 100% des Entgelts Urlaubszuschuß, 100% des Entgelts Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- 4) Mehrleistungspauschale 700 S; je ein Bruttoarbeitslohn Erntepremie und Weihnachtsgeld.
- 5) Je ein Monatsnettoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld. Neue Lohnsätze ab 1. Jänner 1975.
- 6) Mehrleistungspauschale 600 S; 100% des Monatsbruttoarbeitslohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; 50% des Taglohnes beim Mischen und Streuen von Kalkstickstoff; 25% des Taglohnes beim Spritzen mit nikotin- oder arsenhaltigen Präparaten; Überstunden für Wartung und Fütterung der Zugtiere an Pferdekutscher monatlich 44 S, Ochsenkutscher 28,60 S; Überstundenpauschale für Traktorführer 100 S.
- 7) 100% des Monatsbruttoarbeitslohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld. Neue Lohnsätze ab 1. Jänner 1975.
- 8) 100% des Monatsbruttoarbeitslohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; Arbeitskleidung im Wert von mindestens 600 S jährlich.

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag.

Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben (Stichtag 1. Juli ¹⁾)

Tabelle 63

Bundesland	Traktorführer (mit Führerschein)	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	Ständige Tagelöhner ²⁾
	Schilling je Monat		
Burgenland			
Niederösterreich			
Wien	1969 3.129,75	2.901,60	³⁾ —
	1970 3.316,14	3.086,99	—
	1971 3.614,22	3.364,58	—
	1972 3.976,70	3.701,88	—
	1973 4.459,00	4.145,96	—
	1974 5.187,00	4.782,96	—
	1975 5.944,19	5.478,01	—
	1976 6.516,08	6.004,85	—
Kärnten	1969 2.537,00	2.287,00	2.519,40
	1970 2.740,00	2.470,00	2.710,67
	1971 2.995,00	2.700,00	2.962,17
	1972 3.330,00	3.000,00	3.294,20
	1973 3.940,00	3.570,00	3.894,80
	1974 4.540,00	4.170,00	4.531,80
	1975 5.195,00	4.775,00	5.129,68
	1976 5.710,00	5.250,00	5.649,58
Oberösterreich ⁴⁾	1969 2.424,00	2.177,00	2.365,35
	1970 2.604,00	2.357,00	2.552,31
	1971 2.864,00	2.593,00	2.806,44
	1972 3.179,00	2.878,00	3.115,84
	1973 3.560,00	3.223,00	3.488,94
	1974 4.094,00	3.706,00	4.013,10
	1975 4.690,00	4.247,00	4.558,55
	1976 5.159,00	4.672,00	5.015,27
Salzburg	1969 2.587,00	2.373,00	³⁾ —
	1970 2.767,00	2.553,00	—
	1971 3.017,00	2.803,00	—
	1972 3.367,00	3.153,00	—
	1973 3.767,00	3.553,00	—
	1974 4.317,00	4.103,00	—
	1975 4.888,00	4.673,00	—
	1976 5.365,00	5.128,00	—
Steiermark	1969 2.600,00	2.300,00	2.457,00
	1970 2.780,00	2.480,00	2.645,46
	1971 3.060,00	2.730,00	2.924,91
	1972 3.400,00	3.040,00	3.257,80
	1973 3.810,00	3.410,00	3.658,20
	1974 4.400,00	3.950,00	4.258,80
	1975 4.972,00	4.520,00	5.138,10
	1976 5.442,00	4.970,00	5.432,20
Tirol	1969 3.180,00	3.010,00	3.354,00
	1970 3.370,00	3.190,00	3.533,50
	1971 3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1972 3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1973 4.470,00	4.250,00	4.804,80
	1974 4.700,00	4.470,00	5.059,60
	1975 5.520,00	5.260,00	³⁾ —
	1976 6.080,00	5.790,00	—

¹⁾ Außerdem gebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.
²⁾ Bis 1974 182 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne, ab 1975 173,3 (OO, 173, Stmk. 173) Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.
³⁾ Die ständigen Tagelöhner erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.
⁴⁾ In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Barlöhne. In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.
 Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Landmaschinenbestand

Tabelle 64

	1962 ¹⁾	1966 ¹⁾	1974	1975 ²⁾	1976 ²⁾
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	147.788	206.155	¹⁾ 284.414	290.000	294.000
Einachstraktoren über 6 PS	6.486	10.316	¹⁾ 11.621	11.700	11.700
Motormäher	93.785	116.970	¹⁾ 124.411	124.500	125.000
Selbstfahrende Heuerntemaschinen	3.182	16.323	¹⁾ 30.974	31.000	32.000
Heubelüftungsanlagen	4.432	6.394	²⁾ 11.500	12.000	12.500
Sämaschinen	68.060	75.512	²⁾ 76.000	77.000	78.000
Mähdrescher	15.878	22.917	²⁾ 30.300	30.200	30.000
Kartoffelerntemaschinen	69.255	77.025	²⁾ 81.000	81.000	81.000
Handelsdüngerstreuer	33.413	55.807	²⁾ 87.000	90.000	92.000
Stallmiststreuer	18.028	35.924	²⁾ 70.000	72.000	74.000
Ladewagen	—	16.660	²⁾ 88.000	90.000	93.000
Melkmaschinenanlagen	40.484	58.666	²⁾ 86.000	88.000	90.000

¹⁾ Maschinenzählung mit Stichtag 3. Juni.
²⁾ Geschätzt mit Jahresende.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

	1973	1974	1975	1976	Zu- bzw. Abnahme 1976 gegenüber 1975	
	Tonnen				Tonnen	in Prozent
Stickstoffdünger:						
Nitramoncal 28%	339.845,1	285.536,5	293.544,7	340.023,9	+ 46.479,2	15,8
Bor-Nitramoncal 26%	9.274,5	9.480,1	9.084,9	9.195,3	+ 110,4	1,2
Weide-Nitramoncal 20%	3.406,1	12.874,6	15.138,8	16.745,9	+ 1.607,1	10,6
Ammonsulfat 21%	3.790,0	3.190,9	3.251,4	3.277,0	+ 25,6	0,8
Düngerharnstoff 46%	1.131,5	1.107,5	835,9	887,7	+ 51,8	6,2
Kalksalpeter 15,5%	80,8	55,6	67,8	57,2	- 10,6	15,6
Kalkstickstoff 20,5%	2.446,5	1.502,1	1.454,9	1.112,1	- 342,8	23,6
Stickstoffdünger, Summe . . .	359.974,5	313.747,3	323.378,4	371.299,1	+ 47.920,7	14,8
Phosphatdünger:						
Superphosphat 18%	96.289,6	121.043,2	68.070,2	54.061,5	- 14.008,7	20,6
Thomasphosphat 14,5% ¹⁾	133.875,3	217.795,8	88.707,5	80.703,0	- 8.004,5	9,0
Hyperphosphat 29%	4.693,5	3.392,9	1.056,7	1.129,3	+ 72,6	6,9
DC-Triplephosphat 45%	4.781,8	—	—	—	—	—
DC-Doppelsuper 35%	21.909,1	30.568,1	19.614,8	10.648,3	- 8.966,5	45,7
Hyperkorn (2,5% K ₂ O) 28% ²⁾	19.292,9	19.832,7	9.057,0	13.171,6	+ 4.114,6	45,4
Phosphatdünger, Summe . . .	280.842,2	392.632,7	186.506,2	159.713,7	- 26.792,5	14,4
Kalidünger:						
Kalisalz 40%	27.601,5	39.745,4	18.451,6	20.375,3	+ 1.923,7	10,4
Kalisalz 60%	79.661,5	123.343,4	59.834,9	43.677,9	- 16.157,0	27,0
Patentkali 28% ³⁾	11.308,4	16.823,6	11.538,3	12.358,2	+ 819,9	7,1
Schwefelsaures Kali 48% ⁴⁾	2.717,6	4.191,4	2.809,5	2.193,5	- 616,0	21,9
Magnesia-Kainit 12%	—	405,0	160,0	220,0	+ 60,0	37,5
Kalidünger, Summe . . .	121.289,0	184.508,8	92.794,3	78.824,9	- 13.969,4	15,1
Voll- und Mischdünger . . .	300.870,4	328.003,9	288.575,7	415.330,3	+ 126.754,6	43,9
Kalkdünger:						
Kohlensaurer Kalk 50,4%	27.863,1	24.405,3	33.777,8	31.520,3	- 2.257,5	6,7
Mischkalk 65%	35.653,6	30.954,0	43.528,4	39.205,0	- 4.323,4	9,9
VÖEST Hüttenkalk 45%	625,2	3.266,8	11.543,1	11.946,0	+ 402,9	3,5
Branntkalk 90%	—	453,8	2.858,9	3.315,1	+ 456,2	16,0
Kalkdünger, Summe . . .	64.141,9	59.079,9	91.708,2	85.986,4	- 5.721,8	6,2
Summe ohne Kalkdünger	1.062.976,1	1.218.892,7	891.254,6	1.025.168,0	+ 133.913,4	15,0
Summe mit Kalkdünger	1.127.118,0	1.277.972,6	982.962,8	1.111.154,4	+ 128.191,6	13,0

1) 1973 16%
2) 1973 29%
3) 1976 30%
4) 1976 50%

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 66

Reinnährstoffanlieferung je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)

Bundesland	Reinnährstoffanlieferung je Hektar in kg	
	N+P ₂ O ₅ +K ₂ O	
	1975	1976
Burgenland	128,8	159,0
Kärnten	60,2	77,4
Niederösterreich und Wien	158,1	180,1
Oberösterreich	95,9	118,1
Salzburg	40,8	54,6
Steiermark	76,8	95,3
Tirol	28,8	38,8
Vorarlberg	45,3	53,1
Österreich	110,2	131,0

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 67

Die Agrar-Indizes (1966 = 100)

Jahr	Preis-Index der				Index-Differenz	Index-Differenz in % des Index-Betriebs-einnahmen
	Be-triebs-	Investi-tions-	Ge-samt-	Be-triebs-ein-nahmen		
1966	100,0	100,0	100,0	100,0	—	—
1967	101,3	104,5	102,6	100,1	- 2,5	- 2,5
1968	104,0	108,2	105,7	95,9	- 9,8	- 10,2
1969	107,3	112,2	109,3	100,4	- 8,9	- 8,9
1970	112,7	121,2	116,1	105,8	- 10,3	- 9,7
1971	118,3	130,8	123,3	106,9	- 16,4	- 15,3
1972	127,1	142,7	133,3	118,9	- 14,4	- 12,1
1973	149,9	162,6	155,0	131,3	- 23,7	- 18,1
1974	165,3	186,3	173,6	137,7	- 35,9	- 26,1
1975	179,6	212,0	192,2	143,2	- 49,0	- 34,2
1976	191,6	227,0	205,4	151,5	- 53,9	- 35,6

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 68

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1976 gegen- über 1975 in %
		1974	1975	1976	1974	1975	1976	
Feldbauerzeugnisse								
Weizen, normal ^{1a)}	q	275,17	295,70	306,30	259,88	279,25	289,25	+ 3,6
Qualitätsweizen	q	289,95	313,80	337,65	274,50	297,00	319,50	+ 7,6
Roggen ^{1a)}	q	251,93	275,10	285,70	238,80	260,66	270,66	+ 3,8
Braugerste ²⁾	q	315,94	335,02	357,48	292,54	310,20	331,00	+ 6,7
Futtergerste ²⁾	q	289,04	304,78	312,28	267,63	282,20	289,15	+ 2,5
Körnermais ²⁾	q	290,25	311,22	316,87	268,75	288,17	293,40	+ 1,8
Kartoffeln, früh ³⁾	q	114,48	118,72	244,86	108,00	112,00	231,00	+ 106,2
Kartoffeln, spät ^{2) 4)}	q	87,75	156,60	247,05	81,25	145,00	228,75	+ 57,8
Zuckerrüben (Zuckerverrechnungspreis) ⁵⁾	kg	7,47	7,79	7,79	7,05	7,35	7,35	0,0
Hafer ²⁾	q	291,15	308,79	322,27	269,58	285,92	298,40	+ 4,4
Raps	q	420,00	508,80	508,80	396,20	480,00	480,00	0,0
Stroh ²⁾	q	48,50	54,22	55,26	44,92	50,20	51,17	+ 1,9
Gemüsebauerzeugnisse ⁶⁾								
Kraut	kg	2,93	2,54	3,48	2,76	2,40	3,28	+ 36,7
Karotten	kg	3,23	3,53	3,95	3,05	3,33	3,73	+ 12,0
Zwiebeln	kg	1,78	2,94	5,77	1,68	2,77	5,44	+ 96,4
Häuptelsalat	St.	2,36	2,35	3,02	2,23	2,22	2,85	+ 28,4
Blätterspinat	kg	6,02	6,48	6,55	5,68	6,11	6,18	+ 1,1
Fisolen	kg	10,47	7,59	13,16	9,88	7,16	12,42	+ 73,5
Tomaten	kg	5,78	8,15	6,24	5,45	7,69	5,89	- 23,4
Paprika	St.	1,27	1,54	2,02	1,20	1,45	1,91	+ 31,7
Obstbauerzeugnisse ⁷⁾								
Tafeläpfel	kg	3,18	4,03	4,13	3,00	3,80	3,90	+ 2,6
Wirtschaftsäpfel	kg	1,70	2,49	2,01	1,60	2,35	1,90	- 19,1
Tafelbirnen	kg	4,56	4,56	4,45	4,30	4,30	4,20	- 2,3
Zwetschken	kg	1,59	2,65	2,07	1,50	2,50	1,95	- 22,0
Marillen	kg	5,30	7,42	8,48	5,00	7,00	8,00	+ 14,3
Pfirsiche	kg	6,04	7,74	6,94	5,70	7,30	6,55	- 10,3
Weinbauerzeugnisse								
Wein ⁸⁾	l	8,46	9,74	8,22	7,98	9,19	7,75	- 15,7

¹⁾ Soweit nicht anders angemerkt, sind die Jahresdurchschnittspreise (Erzeugerpreise) als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.
^{1a)} Berechnung der Durchschnittspreise für Weizen und Roggen durch Gewichtung mit den Ablieferungsmengen 1966.
Weizen q 276,54 288,16 298,76 261,17 272,13 282,13 + 3,7
Roggen q 256,15 269,46 280,06 242,78 255,34 265,34 + 3,9
²⁾ Großhandelspreis.
³⁾ Julipreis, Durchschnitt der 4 Wochennotierungen.
⁴⁾ Durchschnitt aus den Preisen September bis Dezember.
⁵⁾ Zuckerverrechnungspreis zur Berechnung des Zuckerrübenpreises.
⁶⁾ Durchschnitt: Kraut, Karotten, Zwiebeln - Monate September bis Dezember
Häuptelsalat, Blätterspinat - Monate Mai bis Oktober
Fisolen - Monate Juli bis September
Tomaten, Paprika - Monate August bis Oktober
⁷⁾ Durchschnitt: Tafeläpfel, Wirtschaftsäpfel - Monate August bis Dezember
Tafelbirnen, Zwetschken, Pfirsiche - Monate August bis Oktober
Marillen - Ende Juli bis Mitte August.
⁸⁾ Faßware, Mittel von Niederösterreich lt. Weinpreisband. Revidiert wegen Änderung der Mittelberechnung.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise tierischer Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 69

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1976 gegen- über 1975 in %
		1974	1975	1976	1974	1975	1976	
Zuchtrinder, weiblich	St.	15.128,00	16.000,00	16.780,00	14.272,00	15.095,00	15.830,00	+ 4,9
Einstellrinder	kg	19,68	19,91	23,45	18,57	18,78	22,12	+ 17,8
Schlachtstiere ²⁾	kg	21,68	21,92	24,60	20,08	20,30	22,78	+ 12,2
Schlachtkühe ²⁾	kg	15,48	16,61	18,49	14,33	15,38	17,12	+ 11,3
Schlachtkälber	kg	31,33	32,78	36,34	29,56	30,93	34,28	+ 10,8
Milch	l	2,76	2,95	3,05	2,62	2,80	2,90	+ 3,6
Zuchtschweine	St.	6.090,00	6.466,00	6.823,00	5.745,00	6.100,00	6.437,00	+ 5,5
Mastschweine ²⁾	kg	22,86	22,33	21,28	21,17	20,68	19,70	- 4,7
Ferkel	St.	610,00	616,00	548,00	576,00	581,00	517,00	- 11,0
Suppenhühner ²⁾	kg	14,53	15,84	14,36	13,45	14,67	13,30	- 9,3
Backhühner ²⁾	kg	27,11	25,16	26,22	25,10	23,30	24,28	+ 4,2
Poularden ²⁾	kg	28,75	28,62	27,81	26,62	26,50	25,75	- 2,8
Fleischenten ²⁾	kg	36,13	35,37	38,88	33,45	32,75	36,00	+ 9,9
Eier	St.	1,12	1,02	1,08	1,06	0,96	1,02	+ 6,3

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise (Erzeugerpreise) sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.
²⁾ Großhandelspreis.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse ^{1) 2)}

Tabelle 70

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1976 gegen- über 1975 in %
		1974	1975	1976	1974	1975	1976	
Blochholz ³⁾ :								
Fichte, Tanne	fm	1.070,00	829,00	986,00	1.010,00	782,00	930,00	+ 18,9
Kiefer	fm	923,00	741,00	862,00	871,00	699,00	813,00	+ 16,3
Grubenholz:								
Fichte, Tanne	fm	554,00	585,00	577,00	523,00	552,00	544,00	— 1,4
Kiefer	fm	459,00	461,00	454,00	433,00	435,00	428,00	— 1,6
Faserholz:								
Fichte, Tanne	fm	565,00	594,00	596,00	533,00	560,00	562,00	+ 0,4
Kiefer	fm	432,00	466,00	457,00	408,00	440,00	431,00	— 2,0
Brennholz:								
hart	rm	207,00	213,00	223,00	195,00	201,00	210,00	+ 4,5
weich	rm	191,00	191,00	192,00	180,00	180,00	181,00	+ 0,6

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet.
²⁾ Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz.
³⁾ Abgeleitet aus Berechnungen des Holzwirtschaftsrates für Steiermark.
 Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1966 = 100)

Tabelle 71

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse					Forstwirtschaftliche Erzeugnisse
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüsebau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine	Geflügel und Eier	
1966	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1967	106,2	109,6	114,7	70,8	101,9	98,5	97,4	100,0	98,1	97,7	97,6
1968	99,1	101,0	131,0	79,3	86,0	95,0	96,3	93,8	94,9	95,0	96,0
1969	99,8	105,5	114,1	72,0	74,1	100,0	107,9	95,6	97,1	91,6	105,9
1970	107,0	112,0	134,8	93,9	71,9	103,0	116,5	95,6	98,7	83,3	130,6
1971	103,3	105,0	148,3	116,7	66,3	105,4	118,3	104,0	93,5	90,4	132,3
1972	121,1	118,2	169,1	158,2	98,5	116,3	133,9	109,3	107,8	88,6	138,6
1973	120,7	118,3	178,5	120,2	113,7	129,1	150,6	112,8	127,4	100,2	186,2
1974	129,5	129,2	214,2	104,9	116,0	133,2	137,9	121,1	139,1	122,3	214,5
1975	149,5	149,3	211,3	137,5	133,5	136,6	142,9	129,5	136,8	112,8	183,2
1976	165,2	170,6	286,5	128,6	112,6	141,5	158,7	134,0	129,7	118,2	205,6

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Löhne, Betriebsmittel und Investitionsgüter (1966=100)

Tabelle 72

Jahr	Lohnkosten	Betriebsmittel					Investitionsgüter		
		Insgesamt	davon				Insgesamt	davon	
			Düngemittel	Futtermittel	Gebäudeerhaltung	Geräteerhaltung		Baukosten	Maschinen
1966	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1967	110,4	100,7	102,1	99,4	105,3	105,9	104,5	106,9	103,0
1968	118,8	103,0	111,3	101,0	110,1	110,1	108,2	112,3	105,5
1969	127,4	106,0	110,9	102,9	115,3	114,4	112,2	117,5	108,7
1970	136,1	111,2	111,9	106,8	127,1	123,4	121,2	129,2	115,8
1971	148,3	116,4	119,5	109,6	136,2	137,4	130,8	138,4	125,7
1972	163,1	124,7	129,5	113,1	148,7	149,4	142,7	155,7	134,0
1973	182,4	147,7	152,4	143,7	189,4	188,0	162,6	183,4	148,8
1974	215,4	162,0	180,6	147,6	219,3	233,3	186,3	215,0	167,8
1975	245,5	175,5	208,9	151,0	248,5	273,4	212,0	253,3	186,4
1976	270,3	186,7	211,1	161,1	272,5	284,8	227,0	279,5	194,9

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾

Tabelle 73

Betriebsmittel	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1976 gegen- über 1975 in %
		1974	1975	1976	1974	1975	1976	
Saatgut								
Weizen	q	459,81	496,80	528,12	425,75	460,00	489,00	+ 6,3
Kartoffeln	q	224,10	256,50	486,00	207,50	237,50	450,00	+ 89,5
Rübensamen	kg	28,00	33,90	30,78	25,93	31,40	28,50	- 9,2
Rotklee samen	kg	35,00	35,00	41,04	32,40	32,40	38,00	+ 17,3
Handelsdünger								
Nitramoncal, 28%	q	242,15	250,13	254,88	208,75	215,63	216,00	+ 0,2
Superphosphat, 18%	q	158,43	196,50	200,72	136,58	169,40	170,10	+ 0,4
Thomasmehl, 15,5%	q	124,12	162,80	172,28	107,00	140,35	146,00	+ 4,0
Kali, 38—42%	q	132,82	165,07	172,75	114,50	142,30	146,40	+ 2,9
Vollkorn 13 : 13 : 19, grün	q	309,80	344,75	346,86	267,07	297,20	293,95	- 1,1
PK-Mischdünger 18 : 27, DC 45, grün	q	267,32	302,41	302,53	230,45	260,70	256,38	- 1,7
Pflanzenschutzmittel								
Kupfervitriol	kg	20,30	22,91	22,42	17,50	19,75	19,00	- 3,8
Gesarol — Gamma	kg	75,34	91,87	96,76	64,95	79,28	82,00	+ 3,4
Ceresan	kg	57,77	59,97	63,84	49,80	51,70	54,10	+ 4,6
Karbolineum	kg	9,60	19,14	20,41	8,28	16,50	17,30	+ 4,8
Unkrautbekämpfungsmittel	kg	53,59	103,02	73,40	46,20	88,81	62,20	- 30,0
Futtermittel								
Weizenkleie	q	158,22	183,21	195,10	146,50	169,64	180,65	+ 6,5
Roggenfuttermehl	q	157,68	184,86	211,40	146,00	171,17	195,74	+ 14,4
Futtergerste (ausländ.)	q	289,04	304,78	312,28	267,63	282,21	289,15	+ 2,5
Mais (ausländischer)	q	290,25	310,77	316,87	268,75	287,75	293,40	+ 2,0
Erdnußschrot	q	470,25	383,85	457,20	435,42	355,42	423,33	+ 19,1
Leinmehl	q	505,35	471,60	514,80	467,92	436,67	476,67	+ 9,2
Sojaschrot	q	470,97	398,48	499,72	436,08	368,96	462,70	+ 25,4
Fischmehl	q	931,50	606,60	882,45	862,50	561,67	817,08	+ 45,5
Trockenschnitte, Pellets	q	169,88	168,91	186,36	157,30	156,40	172,56	+ 10,3
Viehsalz	q	174,00	174,00	182,90	150,00	150,00	155,00	+ 3,3
Unkosten der Tierhaltung								
Besuchsgebühr bei Großtier		118,26	118,26	118,26	109,50	109,50	109,50	0,0
Geburtshilfe bei Großtier		280,80	393,12	393,12	260,00	364,00	364,00	0,0
Lysol	l	100,10	111,94	125,32	86,30	96,50	106,20	+ 10,0
Schweinerotlauf-Impfstoff	l	416,44	410,64	417,72	359,00	354,00	354,00	0,0
Brenn- und Treibstoffe								
Strom	kWh	1,30	1,31	1,43	1,20	1,21	1,32	+ 9,1
Dieselöl	l	5,15	5,18	5,90	4,44	4,47	5,00	+ 11,9
Benzin	l	5,65	5,80	6,40	4,87	5,00	5,42	+ 8,4
Gebäudeerhaltung								
Regiekosten für Zimmerer	h	93,31	114,18	131,96	80,44	98,43	111,83	+ 13,6
Regiekosten für Maurer	h	93,14	114,18	131,96	80,29	98,43	111,83	+ 13,6
Regiekosten für Hilfsarbeiter	h	84,02	102,76	114,22	72,43	88,59	96,80	+ 9,3
Bau- und Nutzholz	m ³	2.656,40	2.186,60	2.348,20	2.290,00	1.885,00	1.990,00	+ 5,6
Mauerziegel	100 St.	176,78	193,84	206,97	152,40	167,10	175,40	+ 5,0
Heraklithplatten	m ²	34,80	39,03	41,40	30,00	33,65	35,08	+ 4,2
Zement	q	74,82	81,10	87,50	64,50	69,92	74,15	+ 6,0
Kalk	q	58,28	64,03	69,97	50,24	55,20	59,30	+ 7,4
Geräteerhaltung								
Regiekosten für Schlosser	h	92,17	118,71	132,25	79,46	102,34	112,08	+ 9,5
Regiekosten für Mechaniker	h	92,17	118,71	132,25	79,46	102,34	112,08	+ 9,5
Stabeisen	q	913,15	791,24	796,74	787,20	682,10	675,20	- 1,0
Grobbleche	q	724,42	803,42	831,66	624,50	692,60	704,80	+ 1,8
Traktorreifen	St.	2.117,00	2.267,80	2.376,52	1.825,00	1.955,00	2.014,00	+ 3,0
Mähmesser mit Klingen	St.	323,64	371,20	377,60	279,00	320,00	320,00	0,0
Pflugschar	St.	176,60	191,40	202,96	152,25	165,00	172,00	+ 4,2
Düngergabel	St.	75,40	83,98	92,98	65,00	72,40	78,80	+ 8,8
Milchtransportkanne	St.	482,56	523,16	532,18	416,00	451,00	451,00	0,0
Bindegarn	kg	30,40	34,80	27,50	26,20	30,00	23,30	- 22,3
Sachversicherung								
Feuerversicherung		1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	0,0
Viehversicherung		3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	0,0
Hagelversicherung	S/ha	227,05	246,00	²⁾ 269,63	227,05	246,00	269,63	+ 9,6
Haftpflichtversicherung für PKW und Traktor		2.234,16	2.234,16	2.349,72	2.234,16	2.234,16	2.349,72	+ 5,2
Verwaltungskosten								
Briefporto	1 Brief	2,00	2,00	3,00	2,00	2,00	3,00	+ 50,0
Zeitung	Abonn. je Monat	53,40	64,60	73,15	49,44	59,81	67,73	+ 13,2
Telefon		65,00	90,00	90,00	65,00	90,00	90,00	0,0
Bahnkilometer	1 Person	0,63	0,63	0,63	0,58	0,58	0,58	0,0
Schreibpapier	100 Bogen	51,12	59,74	60,24	44,07	51,50	51,05	- 0,9

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.

²⁾ Laut Hagelversicherungsstatistik 1976.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Investitionsgüter ¹⁾

Tabelle 74

Investitionsgüter	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preisänderung 1976 gegen- über 1975 in %
	1974	1975	1976	1974	1975	1976	
Zugmaschinen							
Traktor, 24 PS (I) . . .	111.804	118.436	134.048	96.383	102.100	113.600	+ 11,3
Traktor, 38 PS . . .	131.994	148.132	160.067	113.788	127.700	135.650	+ 6,2
Traktor, 45 PS . . .	138.658	153.603	164.217	119.533	132.416	139.167	+ 5,1
Traktor, 47 PS (I) . . .	148.271	165.938	176.263	127.820	143.050	149.375	+ 4,4
Traktor, 52 PS (I) . . .	149.176	176.668	184.405	128.600	152.300	156.275	+ 2,6
Traktor, 60 PS . . .	164.740	182.410	194.936	142.017	157.250	165.200	+ 5,1
Traktor, 61 PS (I) . . .	159.189	181.243	204.920	137.232	156.244	173.661	+ 11,2
Traktor, 70 PS (I) . . .	175.934	209.167	220.424	151.667	180.316	186.800	+ 3,6
Traktor, 74 PS (I) . . .	217.237	240.526	255.441	187.273	207.350	216.475	+ 4,4
Traktor, 80 PS . . .	235.616	260.942	278.913	203.117	224.950	236.367	+ 5,1
Traktor, 100 PS . . .	321.088	355.559	384.051	276.800	306.516	325.467	+ 6,2
Motorkarren, 45 PS . .	170.996	192.695	209.760	147.410	166.116	177.763	+ 7,0
Bodenbearbeitungs- geräte							
Traktorkehrpflug, 2scharig	24.671	28.095	30.105	21.268	24.220	25.513	+ 5,3
Traktorbeetpflug, 3scharig (I)	19.762	21.730	23.862	17.036	18.733	20.222	+ 8,0
Traktorbeetpflug, 4scharig	19.830	22.632	24.261	17.095	19.510	20.560	+ 5,4
Bodenfräse (I)	36.714	40.851	45.460	31.650	35.216	38.525	+ 9,4
EGge, 3teilig	8.019	9.148	9.790	6.913	7.886	8.297	+ 5,2
Saatbeet- kombination (I)	35.693	36.192	42.008	30.770	31.200	35.600	+ 14,1
Saatbeetkombination Mehrzweckgerät	26.927	30.740	33.970	23.213	26.500	28.788	+ 8,6
Rübenhackeinsatz	6.828	7.787	8.319	5.886	6.713	7.050	+ 5,0
Kultivator	10.967	12.519	13.419	9.454	10.792	11.372	+ 5,4
Kartoffellege- maschine, halb- automatisch	10.411	11.882	12.743	8.975	10.243	10.799	+ 5,4
Kartoffellege- maschine, voll- automatisch (I)	11.496	13.114	14.060	9.910	11.305	11.915	+ 5,4
Sämaschine, 2,50 m	34.124	36.868	38.872	29.417	31.783	32.942	+ 3,7
Sämaschine, 3 m (I)	26.585	30.039	32.666	22.918	25.896	27.683	+ 6,9
Einzelkorn- sämaschine, mech.	41.180	43.268	45.135	35.500	37.300	38.250	+ 2,6
Einzelkorn- sämaschine, pneum. (I)	17.777	19.929	21.137	15.325	17.180	17.913	+ 4,3
Kreiseldüngerstreuer	51.968	59.527	68.001	44.800	51.316	57.628	+ 12,3
Kreiseldünger- streuer (I)	12.801	14.558	15.367	11.035	12.550	13.023	+ 3,8
Stallmiststreuer (a)	16.611	18.705	20.650	14.320	16.125	17.500	+ 8,5
Stallmiststreuer (b)	50.844	56.492	58.378	43.831	48.700	49.473	+ 1,6
Traktorfrontlader und 2 Geräte	49.984	54.427	56.351	43.090	46.920	47.755	+ 1,8
Traktorsattelspritze, 8 m	32.619	36.122	38.613	28.120	31.140	32.723	+ 5,1
Traktorsattelspritze, mit Gebläse	28.501	32.283	32.840	24.570	27.830	27.830	0,0
Spritzgerät, tragbar	30.929	32.228	34.004	26.663	27.783	28.817	+ 3,7
	5.174	5.382	5.643	4.460	4.640	4.782	+ 3,1
Erntemaschinen							
Motormäher, 1,45 m	22.768	25.636	28.103	19.628	22.100	23.816	+ 7,8
Motormäher, 1,60 m (I)	40.677	48.836	52.127	35.066	42.100	44.175	+ 4,9
Traktorfingermähwerk	19.288	21.381	22.813	16.628	18.432	19.333	+ 4,9
Scheibemähwerk (I)	34.205	38.234	41.064	29.487	32.960	34.800	+ 5,6
Trommelmähwerk (I)	38.048	41.760	39.344	32.800	36.000	33.342	- 7,4
Kreiselheuer (I)	30.624	34.065	35.518	26.400	29.366	30.100	+ 2,5
Kreiselschwader	23.017	25.288	26.995	19.842	21.800	22.877	+ 4,9
Band-Rechwender	20.979	22.852	24.276	18.085	19.700	20.573	+ 4,4
Heuerntemaschine SF	38.331	41.714	44.073	33.044	35.960	37.350	+ 3,9
Ladewagen (a)	73.057	80.894	86.459	62.980	69.736	73.270	+ 5,1
Ladewagen (b)	60.224	67.550	70.721	51.917	58.233	59.933	+ 2,9
Maishäcksler (a)	87.762	91.206	95.329	75.657	78.626	80.787	+ 2,8
Maishäcksler (b)	52.623	53.899	53.921	45.365	46.465	45.696	- 1,7

¹⁾ Mittelung nach monatlichen Preisangaben, (I) = Import, (a, b) = verschiedene Erzeugerfirmen.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Investitionsgüter (Fortsetzung) 1)

Tabelle 74

Investitionsgüter	Preise in Schilling inkl. MWST.			Preise in Schilling ohne MWST.			Preisänderung 1976 gegen- über 1975 in %
	1974	1975	1976	1974	1975	1976	
Erntemaschinen (Fortsetzung)							
Hochdruckpresse (I, a)	93.718	108.266	121.865	80.792	93.333	103.275	+ 10,7
Hochdruckpresse (I, b)	82.885	91.205	102.306	71.453	78.625	86.700	+ 10,3
Mähdrescher SF, 2,52 m (I)	363.370	389.315	426.944	313.250	335.616	361.817	+ 7,8
Mähdrescher SF, 2,80 m	419.824	484.686	536.900	361.917	417.833	455.000	+ 8,9
Maispflückvorsatz, 3reihig	134.627	148.634	170.254	116.058	128.133	144.283	+ 12,6
Mähdrescher SF, 3,60 m (I)	593.726	658.454	737.107	511.833	567.633	624.667	+ 10,0
Maispflückvorsatz, 4reihig (I)	205.610	226.780	247.171	177.250	195.500	209.467	+ 7,1
Kartoffelvorrats- roder (I)	25.752	28.612	30.562	22.200	24.666	25.900	+ 5,0
Kartoffelvollernte- maschine (I)	126.904	136.648	143.488	109.400	117.800	121.600	+ 3,2
Kartoffelvollernte- maschine	138.455	162.168	169.537	119.358	139.800	143.675	+ 2,8
Rübenvollernter (I, a)	259.222	303.920	323.222	223.467	262.000	273.917	+ 4,6
Rübenvollernter (I, b)	246.219	283.968	303.998	212.258	244.800	257.625	+ 5,2
Gebälsehäcksler	37.729	44.245	45.902	32.525	38.142	38.900	+ 2,0
Fördergebläse (a)	12.702	13.456	13.688	10.950	11.600	11.600	0,0
Fördergebläse (b)	8.842	10.000	10.376	7.622	8.620	8.793	+ 2,0
Förderschnecke (I)	6.158	7.163	7.425	5.309	6.175	6.292	+ 1,9
Förderschnecke	4.292	4.605	4.755	3.700	3.970	4.030	+ 1,5
Allzweckhöhen- förderer	33.141	36.141	38.259	28.570	31.156	32.423	+ 4,1
Sonstige Maschinen und Geräte							
Traktoranhänger, 2 t, 1achsiger	17.247	18.780	19.397	14.868	16.190	16.437	+ 1,5
Traktoranhänger, 4 t, 1achsiger, Kipper	40.136	44.126	45.763	34.600	38.040	38.782	+ 2,0
Traktoranhänger, 4 t	34.997	38.268	39.675	30.170	32.990	33.623	+ 1,9
Traktoranhänger, 4 t, Kipper	45.942	49.996	51.637	39.605	43.100	43.760	+ 1,5
Traktoranhänger, 5 t, Kipper	59.036	64.740	66.862	50.893	55.810	56.663	+ 1,5
Traktoranhänger, 6 t, Kipper	68.978	76.166	78.963	59.464	65.660	66.918	+ 1,9
Hammermühle	19.595	21.305	21.437	16.892	18.366	18.167	- 1,1
Futtermischer	20.025	22.620	23.391	17.263	19.500	19.823	+ 1,7
Rübenschneider	5.573	5.870	6.097	4.804	5.060	5.167	+ 2,1
Traktorgetriebe- pumpe	10.945	12.365	13.166	9.435	10.660	11.158	+ 4,7
Rohrleitung, 6 m	324	362	390	279	312	330	+ 5,8
Gülletankwagen	39.753	44.022	46.610	34.270	37.950	39.500	+ 4,1
Melkanlage, 10 Kühe	19.903	21.962	23.281	17.158	18.933	19.730	+ 4,2
Rohrmelkanlage, 14 Kühe (I)	24.720	26.350	27.990	21.310	22.715	23.720	+ 4,4
Rohrmelkanlage, 20 Kühe	38.635	42.468	44.917	33.306	36.610	38.065	+ 4,0
Milch-Tauchkühler	18.983	20.792	18.278	16.365	17.924	13.795	- 23,0
Milch-Kühltruhe	17.336	19.030	18.526	14.945	16.405	15.700	- 4,3
Milchkannen- drehkühler	641	734	812	553	633	688	+ 8,7
Milchtransportkanne, 20 l	485	521	532	418	449	451	+ 0,5
Motorkettensäge (I, a)	5.916	7.528	7.813	5.100	6.490	6.621	+ 2,0
Motorkettensäge (I, b)	6.322	7.621	7.751	5.450	6.570	6.569	0,0
E-Motor, 4 PS	3.859	4.310	4.547	3.327	3.715	3.853	+ 3,7
E-Motor, 7,5 PS	6.067	6.774	7.147	5.230	5.840	6.057	+ 3,7
E-Motor, 10 PS	7.596	8.468	8.939	6.548	7.300	7.575	+ 3,8
Baukosten							
je 300 m ³ umbautem Wohnraum							
Baustoffe	68.844	75.234	80.205	59.348	64.857	67.970	+ 4,8
Arbeit	154.360	187.756	215.025	133.069	161.859	182.225	+ 12,6
Baustoffe und Arbeit insgesamt	223.204	262.990	295.230	192.417	226.716	250.195	+ 10,4
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.							

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs

Tabelle 75

Bezeichnung	Von der Kulturlfläche (ideell) ¹⁾	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) ¹⁾	
	sind Prozent		
	Wald	Dauergrasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter	Spezialkulturen
0 Waldwirtschaften	75 und mehr	—	—
1 Grünland-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	70 und mehr	—
2 Acker-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	unter 70	—
3 Grünlandwirtschaften	unter 50	70 und mehr	—
4 Acker-Grünlandwirtschaften	unter 50	50 bis unter 70	—
5 Ackerwirtschaften	unter 50	unter 50	—
6 Gemischte			
Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Weinland (Acker-Weinbauwirtschaften)	Waldwirtschaften mit geringem Weinbau Acker-Grünland-Weinbauwirtschaften Acker-Weinbauwirtschaften	— 50 und mehr unter 50	Weinbau 2 bis unter 10%, mindestens aber 20 Ar
7 Gemischte			
Weinbauwirtschaften 10 bis 25% Weinland (Weinbau-Ackerwirtschaften)	Waldwirtschaften mit starkem Weinbau Weinbau-Acker-Grünlandwirtschaften Weinbau-Ackerwirtschaften	— 50 und mehr unter 50	Weinbau 10 bis unter 25%, mindestens aber 25 Ar
8 Weinbauwirtschaften	unter 75	—	25% und mehr, mindestens aber 25 Ar
9 Obstbaubetriebe (Intensivobstbau)	unter 50	—	Obstbau als Hauptzweig, mindestens 25 Ar Intensivobstanlage
9 Gartenbaubetriebe	unter 50	—	Gartenbau als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Erwerbsgartenland
9 Baumschulbetriebe	unter 50	—	Baumzucht als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Baumschulfläche

¹⁾ Almen und Hutweiden reduziert.

Abweichende Zuordnungen von Bodennutzungsformen und Größenklassen

Tabelle 76

Acker-Weinbauwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland	BNF 6 + 7 + 8	Größenklasse 10—20 ha	umfaßt Betriebe von 5 bis 30 ha
Acker-Grünlandwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland Kärntner Becken Wald- und Mühlviertel Alpenostrand	BNF 3 + 4 BNF 3 + 4 + 5 BNF 3 + 4 BNF 4 + 5	Größenklasse 20—50 ha	umfaßt Betriebe von 20 bis 30 ha
Grünlandwirtschaften	Voralpengebiet Hochalpengebiet		Größenklasse 10—20 ha Größenklasse 10—20 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
Acker-Waldwirtschaften	Kärntner Becken	BNF 1 + 2	Größenklasse 20—50 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
Grünland-Waldwirtschaften	Alpenostrand Voralpengebiet Hochalpengebiet	BNF 1 + 2 BNF 1 + 2 BNF 1 + 2	Größenklasse 20—50 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha

Produktionsgebiete		1974		1975		1976				
		S	Index (1973 = 100)	S	Index (1974 = 100)	S	Index (1975 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		24.871	106	28.025	113	30.184	108			
Südöstliches Flach- und Hügelland		28.824	108	32.127	111	35.234	110			
Alpenvorland		26.253	111	28.945	110	31.518	109			
Kärntner Becken		21.440	108	21.943	102	23.662	108			
Wald- und Mühlviertel		17.962	106	18.913	105	21.290	113			
Alpenostrand		19.992	111	19.401	97	21.680	112			
Voralpengebiet		17.332	110	18.222	105	19.673	108			
Hochalpengebiet		17.168	104	17.248	100	19.262	112			
Bundesmittel		22.409	108	24.144	108	26.455	110			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1976 (1975 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	94.328	59.743	45.418				64.627	57.456	112
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		36.458	31.639	32.179			32.844	31.033	106
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			26.841	24.172			25.385	24.933	102
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			40.551				40.551	40.034	101
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			28.118	27.042	23.765		26.947	24.613	109
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		43.533	35.822	27.541			37.168	33.923	110
	Alpenvorland			36.975	41.083	26.830		38.607	35.295	109
	Wald- und Mühlviertel			22.078	22.709			22.463	19.430	116
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			31.055	25.409			29.843	26.397	113
	Alpenvorland			26.898	25.397			26.087	23.840	109
	Kärntner Becken			25.560	22.273	21.507		23.164	21.378	108
	Wald- und Mühlviertel			21.846	19.076			20.070	18.376	109
	Alpenostrand			26.615	20.558			22.837	20.643	111
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			27.494	24.119			25.907	24.413	106
	Alpenostrand			24.162	18.000	17.331	15.892	19.114	17.597	109
	Voralpengebiet			22.812	19.323	13.915		19.230	18.142	106
	Hochalpengebiet			28.038	20.796	16.931	13.604	18.557	16.689	111
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				26.203			26.203	24.827	105
	Alpenostrand				25.538	21.904	20.025	23.759	20.629	115
	Voralpengebiet				23.429	19.449	17.169	21.195	18.498	115
	Hochalpengebiet				24.079	20.011	21.867	22.516	19.833	114

Marktleistung und Selbstversorgung in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 78

	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertrag	
	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	28.386	94,0	1.798	6,0	30.184	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	31.481	89,3	3.753	10,7	35.234	100
Alpenvorland	29.532	93,7	1.986	6,3	31.518	100
Kärntner Becken	20.957	88,6	2.705	11,4	23.662	100
Wald- und Mühlviertel	19.175	90,1	2.115	9,9	21.290	100
Alpenostrand	19.057	87,9	2.623	12,1	21.680	100
Voralpengebiet	17.566	89,3	2.107	10,7	19.673	100
Hochalpengebiet	16.755	87,0	2.507	13,0	19.262	100
Bundesmittel 1976	24.197	91,5	2.258	8,5	26.455	100
1975	21.929	90,8	2.215	9,2	24.144	100
1974	20.495	91,5	1.914	8,5	22.409	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland						
10– 20 ha	25.948	92,3	2.170	7,7	28.118	100
20– 50 ha	25.940	95,9	1.102	4,1	27.042	100
50–100 ha	23.205	97,6	560	2,4	23.765	100
Mittel	25.606	95,0	1.341	5,0	26.947	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland						
10– 20 ha	24.157	89,8	2.741	10,2	26.898	100
20– 50 ha	23.649	93,1	1.748	6,9	25.397	100
Mittel	23.882	91,5	2.205	8,5	26.087	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet						
15– 20 ha	24.362	86,9	3.676	13,1	28.038	100
20– 50 ha	17.951	86,3	2.845	13,7	20.796	100
50–100 ha	14.627	86,4	2.304	13,6	16.931	100
100–200 ha	11.937	87,7	1.667	12,3	13.604	100
Mittel	16.078	86,6	2.479	13,4	18.557	100

Gliederung des Rohertrages in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 79

	Pflanzliche		Tierische		Waldwirtschaft		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rohertrag insgesamt	
	Erzeugnisse				S	‰	S	‰	S	‰	S	‰
	S	‰	S	‰								
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	15.963	52,7	10.259	34,3	122	0,4	2.027	6,6	1.813	6,0	30.184	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	6.720	18,9	22.640	64,4	746	2,1	3.289	9,4	1.839	5,2	35.234	100
Alpenvorland	4.930	15,5	21.743	69,1	788	2,5	2.389	7,6	1.668	5,3	31.518	100
Kärntner Becken	2.809	11,8	16.615	70,3	1.502	6,3	1.465	6,2	1.271	5,4	23.662	100
Wald- und Mühlviertel	4.215	19,8	13.034	61,3	980	4,6	1.956	9,1	1.105	5,2	21.290	100
Alpenostrand	1.511	6,9	13.663	63,2	3.313	15,2	2.038	9,4	1.155	5,3	21.680	100
Voralpengebiet	764	3,9	13.547	69,0	2.227	11,3	2.096	10,5	1.039	5,3	19.673	100
Hochalpengebiet	924	4,8	12.614	65,6	2.710	14,0	1.972	10,2	1.042	5,4	19.262	100
Bundesmittel 1976	6.270	23,7	15.301	57,8	1.258	4,8	2.180	8,2	1.446	5,5	26.455	100
Bundesmittel 1975	5.435	22,5	14.220	58,9	1.060	4,4	2.112	8,7	1.317	5,5	24.144	100
Bundesmittel 1974	4.959	22,2	13.080	58,4	1.512	6,7	1.621	7,2	1.237	5,5	22.409	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	11.959	42,5	12.741	45,4	46	0,2	1.875	6,6	1.497	5,3	28.118	100
20– 50 ha	11.844	43,7	11.689	43,4	164	0,6	1.807	6,6	1.538	5,7	27.042	100
50–100 ha	15.933	67,2	4.764	20,0	118	0,5	1.276	5,3	1.674	7,0	23.765	100
Mittel	12.381	46,0	11.137	41,4	124	0,5	1.762	6,4	1.543	5,7	26.947	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10– 20 ha	2.402	8,9	19.903	74,1	724	2,7	2.483	9,1	1.386	5,2	26.898	100
20– 50 ha	2.314	9,0	19.108	75,4	1.155	4,5	1.506	5,9	1.314	5,2	25.397	100
Mittel	2.355	9,0	19.473	74,8	957	3,7	1.955	7,3	1.347	5,2	26.087	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	2.024	7,2	20.418	73,0	1.567	5,6	2.522	8,8	1.507	5,4	28.038	100
20– 50 ha	1.174	5,5	13.855	66,8	2.405	11,6	2.237	10,7	1.125	5,4	20.796	100
50–100 ha	766	4,5	11.427	67,7	2.008	11,8	1.821	10,6	909	5,4	16.931	100
100–200 ha	497	3,6	8.845	65,1	2.254	16,6	1.254	9,2	754	5,5	13.604	100
Mittel	962	5,1	12.496	67,5	2.181	11,7	1.914	10,3	1.004	5,4	18.557	100

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 80

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag von Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten													
	Bis unter 10.000	10.000 bis unter 12.000	12.000 bis unter 14.000	14.000 bis unter 16.000	16.000 bis unter 18.000	18.000 bis unter 20.000	20.000 bis unter 22.000	22.000 bis unter 24.000	24.000 bis unter 26.000	26.000 bis unter 28.000	28.000 bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	0,3	0,6	1,5	3,9	5,5	7,3	6,7	7,9	7,3	9,1	6,4	20,9	22,6	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	0,4	1,3	4,3	7,7	7,2	7,2	5,1	7,2	5,5	3,4	3,0	18,3	29,4	100
Alpenvorland	0,6	1,0	1,4	2,1	3,8	4,5	11,0	10,7	10,0	7,2	7,2	21,8	18,7	100
Kärntner Becken	2,4	4,7	3,5	8,1	13,9	9,3	11,6	11,6	8,1	2,3	1,2	16,3	7,0	100
Wald- und Mühlviertel	1,4	4,7	7,1	8,0	13,2	13,2	13,2	13,7	6,6	5,2	5,7	5,2	2,8	100
Alpenostrand	2,4	5,1	6,6	9,3	13,0	9,9	9,6	7,8	9,6	7,2	5,4	9,6	4,5	100
Voralpengebiet	5,6	7,9	12,9	10,1	14,2	6,7	9,0	8,4	3,9	4,5	3,4	8,4	5,0	100
Hochalpengebiet	6,6	7,6	12,2	10,7	10,0	10,2	9,8	5,4	4,6	4,1	2,9	8,8	7,1	100
Bundesmittel 1976	2,6	4,1	6,4	7,4	9,4	8,5	9,3	8,5	7,0	5,8	4,7	13,6	12,7	100
Bundesmittel 1975	4,9	5,7	8,7	9,3	9,2	10,4	7,8	7,1	5,9	4,5	4,1	12,1	10,3	100
Bundesmittel 1974	4,9	5,9	9,3	11,9	10,4	11,4	9,1	7,8	6,1	4,9	3,0	9,0	6,3	100
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland														
10— 20 ha	5,0	—	—	5,0	—	—	10,0	15,0	15,0	10,0	5,0	15,0	20,0	100
20— 50 ha	—	2,6	1,3	2,6	3,9	13,5	7,9	9,2	11,8	10,5	10,5	19,7	6,5	100
50—100 ha	—	—	3,0	12,1	12,1	21,3	9,1	3,0	—	6,1	6,1	21,2	6,0	100
Mittel	0,8	1,6	1,6	5,4	5,4	13,2	8,5	8,5	9,3	9,3	8,5	19,4	8,5	100
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland														
10— 20 ha	—	2,8	—	2,8	—	—	22,2	13,9	13,9	11,1	8,3	19,4	5,6	100
20— 50 ha	—	—	4,3	4,3	8,7	10,9	15,3	8,7	13,0	6,5	10,9	10,9	6,5	100
Mittel	—	1,2	2,4	3,7	4,9	6,1	18,2	11,0	13,4	8,5	9,8	14,7	6,1	100
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet														
15— 20 ha	—	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	8,6	8,6	2,9	5,7	5,7	14,3	25,7	100
20— 50 ha	4,2	4,2	11,9	11,9	12,8	8,5	11,0	7,6	5,9	3,4	3,4	7,6	7,6	100
50—100 ha	11,0	9,9	14,2	11,0	14,3	14,3	8,8	5,5	2,2	2,2	—	6,6	—	100
100—200 ha	17,0	19,3	19,1	8,5	8,5	4,3	17,0	—	2,1	2,1	—	2,1	—	100
Mittel	7,9	8,6	12,9	10,3	11,7	9,3	11,0	5,8	3,8	3,1	2,1	7,3	6,2	100

Produktionsgebiete		1974	1975	1976					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		0,5	0,3	0,4					
Südöstliches Flach- und Hügelland		3,2	3,2	2,2					
Alpenvorland		3,4	2,3	2,6					
Kärntner Becken		10,7	7,0	6,7					
Wald- und Mühlviertel		8,3	4,6	4,8					
Alpenostrand		21,9	16,5	16,2					
Voralpengebiet		15,8	9,9	12,0					
Hochalpengebiet		18,7	12,1	14,9					
Bundesmittel		7,1	4,7	5,0					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel	
		2—5	5—10	10—20	20—50	50—100	100—200	1976	1975
Reine Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	0,7	0,4	0,5				0,6	0,4
	Nordöstl. Flach- und Hügelland		0,6	0,1	0,1			0,2	0,2
	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,3	0,3			0,3	0,3
	Südöstl. Flach- und Hügelland			4,1				4,1	4,1
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,2	0,6	0,5		0,5	0,4
	Südöstl. Flach- und Hügelland		1,6	1,9	2,3			1,8	2,6
	Alpenvorland			1,3	1,6	2,0		1,5	1,4
	Wald- und Mühlviertel			2,3	3,5			3,0	2,3
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland			2,3	4,4			2,7	4,5
	Alpenvorland			2,8	4,8			3,9	3,2
	Kärntner Becken			5,0	4,5	6,8		5,0	3,8
	Wald- und Mühlviertel			4,8	8,4			7,0	7,0
	Alpenostrand			6,3	9,4			8,1	5,7
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			2,7	5,6			3,9	3,6
	Alpenostrand			4,9	11,6	19,5	26,9	12,1	15,5
	Voralpengebiet			3,3	8,9	13,2		8,0	6,9
	Hochalpengebiet			5,9	12,2	12,6	17,5	12,4	9,6
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				14,2			14,2	21,2
	Alpenostrand				18,4	30,9	39,0	23,9	23,4
	Voralpengebiet				18,1	31,5	36,9	24,4	20,0
	Hochalpengebiet				18,8	23,4	49,1	24,2	21,6

1) Mit Mehrwertsteuer.

Produktionsgebiete		1974		1975		1976				
		S	Index (1973 = 100)	S	Index (1974 = 100)	S	Index (1975 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		16.632	108	17.431	105	19.326	111			
Südöstliches Flach- und Hügelland		18.470	107	20.585	111	23.090	112			
Alpenvorland		18.309	110	20.005	109	21.761	109			
Kärntner Becken		13.243	103	14.248	108	16.151	113			
Wald- und Mühlviertel		11.787	101	12.737	108	13.587	107			
Alpenostrand		12.782	111	13.231	104	14.346	108			
Voralpengebiet		11.362	107	12.370	109	13.626	110			
Hochalpengebiet		11.883	109	12.336	104	13.506	109			
Bundesmittel		15.006	108	16.074	107	17.606	110			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel		Index 1976 (1975 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975	
Reine Weinbau- Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hgld.	64.649	33.130	24.834				39.295	30.871	127
	Nordöstl. Flach- u. Hgld.		26.384	20.956	21.741			22.366	18.973	118
	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			16.674	16.589			16.627	15.922	104
	Südöstl. Flach- u. Hgld.			27.479				27.479	24.983	110
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			17.273	17.193	15.607		17.021	15.874	107
	Südöstl. Flach- u. Hgld.		26.397	24.294	18.218			24.037	21.562	111
	Alpenvorland			25.203	28.945	19.930		27.051	24.894	109
	Wald- und Mühlviertel			13.190	14.503			13.990	13.123	107
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld.			20.720	17.440			20.016	17.446	115
	Alpenvorland			17.453	17.809			17.645	16.043	110
	Kärntner Becken			16.429	15.820	17.618		16.350	14.150	116
	Wald- und Mühlviertel			14.040	12.680			13.168	12.336	107
	Alpenostrand			16.349	13.675			14.681	13.817	106
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			18.545	16.762			17.706	16.581	107
	Alpenostrand			17.535	12.267	11.873	10.752	13.278	12.287	108
	Voralpengebiet			16.281	14.145	9.340		13.873	12.581	110
	Hochalpengebiet			19.709	14.865	11.972	9.648	13.181	12.046	109
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				15.131			15.131	14.744	103
	Alpenostrand				16.598	13.612	13.298	15.290	13.908	110
	Voralpengebiet				13.791	11.599	12.039	12.771	11.644	110
	Hochalpengebiet				16.390	13.035	13.911	15.007	13.682	110

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 83

	Lohnanspruch		Fremdlohn		Sachaufwand						Aufwand insgesamt	
	S	%	S	%	insgesamt		davon AFA		davon aufwands- wirksame MWSt.		S	%
					S	%	S	%	S	%		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	8.449	32,1	418	1,6	17.425	66,3	3.584	13,6	2.439	9,3	26.292	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	13.599	38,7	365	1,1	21.202	60,2	4.042	11,5	2.828	8,0	35.166	100
Alpenvorland	7.965	28,2	347	1,2	19.947	70,6	3.913	13,8	2.450	8,7	28.259	100
Kärntner Becken	10.051	40,4	316	1,3	14.492	58,3	3.079	12,4	2.004	8,1	24.859	100
Wald- und Mühlviertel	8.589	40,5	82	0,4	12.516	59,1	3.651	17,2	1.722	8,1	21.187	100
Alpenostrand	9.654	42,7	415	1,8	12.558	55,5	3.232	14,3	1.678	7,4	22.627	100
Voralpengebiet	7.809	38,7	196	1,0	12.194	60,3	3.018	14,9	1.878	9,3	20.199	100
Hochalpengebiet	8.959	41,8	451	2,1	12.030	56,1	3.146	14,7	1.678	7,8	21.440	100
Bundesmittel 1976	8.954	35,5	330	1,3	15.960	63,2	3.573	14,2	2.139	8,5	25.244	100
1975	8.229	35,6	300	1,3	14.557	63,1	3.370	14,6	1.867	8,1	23.086	100
1974	7.406	34,8	303	1,4	13.584	63,8	3.236	15,2	1.745	8,2	21.293	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	9.212	36,3	159	0,6	16.031	63,1	3.406	13,4	1.776	7,0	25.402	100
20– 50 ha	5.536	25,7	151	0,7	15.831	73,6	2.918	13,6	2.114	9,8	21.518	100
50–100 ha	3.362	19,0	323	1,8	13.971	79,2	2.790	15,8	2.040	11,6	17.656	100
Mittel	6.323	28,5	174	0,8	15.659	70,7	3.044	13,7	2.008	9,1	22.156	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10– 20 ha	9.453	36,7	237	0,9	16.065	62,4	3.907	15,2	2.012	7,8	25.755	100
20– 50 ha	7.442	31,1	272	1,1	16.180	67,8	3.445	14,4	1.849	7,7	23.894	100
Mittel	8.367	33,8	256	1,0	16.127	65,2	3.662	14,8	1.924	7,8	24.750	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	12.776	40,8	116	0,4	18.408	58,8	4.265	13,6	2.446	7,8	31.300	100
20– 50 ha	9.447	40,6	160	0,7	13.637	58,7	3.612	15,5	1.866	8,0	23.244	100
50–100 ha	8.453	43,6	364	1,9	10.591	54,5	2.713	14,0	1.492	7,7	19.408	100
100–200 ha	6.112	40,4	719	4,8	8.280	54,8	2.366	15,7	1.143	7,6	15.111	100
Mittel	8.666	41,5	341	1,6	11.867	56,9	3.104	14,9	1.634	7,8	20.874	100

Der Arbeiterledigungsaufwand je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche ¹⁾

Tabelle 84

	Vom Arbeiterledigungsaufwand entfallen auf				Arbeiterledigungsaufwand		Arbeiterledigungsaufwand je Arbeitskraft	Auf 100 S Rohertrag entfällt Arbeiterledigungsaufwand
	Personal-aufwand	Energie-aufwand ²⁾	Erhaltung und Abschreibungen					
			Maschinen u. Geräte	Bauliche Anlagen	S	%		
	%	%	%	%				
Nordöstliches Flach- und Hügelland	56,3	10,4	24,2	9,1	15.751	100	130.389	52,2
Südöstliches Flach- und Hügelland	65,0	8,0	17,5	9,5	21.485	100	98.964	61,0
Alpenvorland	53,4	10,9	23,7	12,0	15.557	100	138.654	49,4
Kärntner Becken	65,1	7,2	18,4	9,3	15.928	100	103.361	67,3
Wald- und Mühlviertel	60,5	6,4	22,0	11,1	14.343	100	109.072	67,4
Alpenostrand	64,3	6,5	18,5	10,7	15.659	100	103.840	72,2
Voralpengebiet	60,3	7,2	20,7	11,8	13.266	100	110.827	67,4
Hochalpengebiet	64,9	6,2	17,8	11,1	14.503	100	100.715	75,3
Bundesmittel 1976	59,4	8,5	21,4	10,7	15.628	100	115.935	59,1
1975	58,4	8,6	22,3	10,7	14.758	100	105.868	60,4
1974	57,6	8,8	22,8	10,8	13.394	100	93.014	59,8
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland								
10– 20 ha	59,6	10,6	22,4	7,4	15.731	100	116.526	55,9
20– 50 ha	50,9	12,7	27,0	9,4	11.174	100	158.048	41,3
50–100 ha	39,8	14,2	37,6	8,4	9.254	100	229.059	38,9
Mittel	53,0	12,1	26,4	8,5	12.254	100	143.489	45,5
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland								
10– 20 ha	58,0	8,7	20,1	13,2	16.695	100	117.986	62,1
20– 50 ha	54,6	10,0	23,9	11,5	14.123	100	139.280	55,6
Mittel	56,3	9,4	22,0	12,3	15.310	100	127.796	58,7
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet								
15– 20 ha	65,6	6,1	16,7	11,6	19.650	100	95.994	70,1
20– 50 ha	62,6	7,0	19,1	11,3	15.358	100	102.250	73,9
50–100 ha	66,4	5,8	16,8	11,0	13.279	100	97.425	78,4
100–200 ha	65,4	5,2	17,8	11,6	10.440	100	104.327	76,7
Mittel	64,5	6,3	17,9	11,3	13.960	100	100.287	75,2
¹⁾ Inkl. Mehrwertsteuer. ²⁾ Ohne Brennstoffe.								

Produktionsgebiete		1974		1975		1976				
		Voll-arbeitskräfte	Index (1973=100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1974=100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1975=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		12,79	96	11,84	93	12,08	102			
Südöstliches Flach- und Hügelland		22,32	100	21,67	97	21,71	100			
Alpenvorland		12,29	96	11,80	96	11,22	95			
Kärntner Becken		16,48	99	15,95	97	15,41	97			
Wald- und Mühlviertel		13,56	99	13,43	99	13,15	98			
Alpenostrand		16,24	100	15,69	97	15,08	96			
Voralpengebiet		13,44	98	12,17	91	11,97	98			
Hochalpengebiet		15,88	100	15,03	95	14,40	96			
Bundesmittel		14,40	98	13,77	96	13,48	98			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1976 (1975=100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975	
Reine Weinbau- Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hgld.	70,60	29,79	21,16				38,53	32,25	119
	Nordöstl. Flach- u. Hgld.		21,71	15,83	8,84			15,02	14,98	100
	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			13,07	7,85			10,22	10,97	93
	Südöstl. Flach- u. Hgld.			21,17				21,17	21,48	99
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			13,50	7,07	4,04		8,54	8,62	99
	Südöstl. Flach- u. Hgld.		29,61	18,70	10,88			21,24	21,01	101
	Alpenvorland			14,53	7,80	5,44		9,52	9,92	96
	Wald- und Mühlviertel			16,75	10,38			12,87	13,08	98
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld.			24,55	16,61			22,85	23,10	99
	Alpenvorland			14,15	10,14			11,98	12,83	93
	Kärntner Becken			19,99	13,62	7,65		14,51	15,07	96
	Wald- und Mühlviertel			17,26	11,30			13,44	13,79	97
	Alpenostrand			19,78	9,91			13,63	14,12	97
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			16,20	10,89			13,70	14,16	97
	Alpenostrand			22,92	13,42	10,86	8,00	14,66	15,28	96
	Voralpengebiet			17,47	10,65	8,75		11,71	11,89	98
	Hochalpengebiet			20,47	15,02	13,63	10,07	13,92	14,45	96
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				20,03			20,03	20,46	98
	Alpenostrand				19,70	12,46	9,93	16,31	16,99	96
	Voralpengebiet				14,25	12,16	9,09	12,84	13,44	96
	Hochalpengebiet				19,10	14,22	12,11	16,61	17,69	94

Produktionsgebiete		1974		1975		1976				
		S	Index (1973=100)	S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		194.457	110	236.698	122	249.868	106			
Südöstliches Flach- und Hügelland		129.140	108	148.256	115	162.294	109			
Alpenvorland		213.613	116	245.297	115	280.909	115			
Kärntner Becken		130.097	109	137.574	106	153.550	112			
Wald- und Mühlviertel		132.463	108	140.827	106	161.901	115			
Alpenostrand		123.103	111	123.652	100	143.767	116			
Voralpengebiet		128.958	112	149.729	116	164.353	110			
Hochalpengebiet		108.111	104	114.757	106	133.764	117			
Bundesmittel		155.618	110	175.338	113	196.254	112			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1976 (1975=100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld.	133.609	200.547	214.641				167.732	178.158	94
	Nordöstl. Flach- u. Hgld.		167.932	199.867	364.016			218.668	207.163	106
	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			205.363	307.924			248.386	227.284	109
	Südöstl. Flach- u. Hgld.			191.549				191.549	186.378	103
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			208.281	382.489	588.243		315.539	285.534	111
	Südöstl. Flach- u. Hgld.		147.021	191.561	253.134			174.991	161.461	108
	Alpenvorland			254.474	526.705	493.199		405.536	355.796	114
	Wald- und Mühlviertel			131.809	218.776			174.538	148.547	117
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld.			126.497	152.974			130.604	114.273	114
	Alpenvorland			190.092	250.464			217.755	185.814	117
	Kärntner Becken			127.864	163.532	281.137		159.642	141.858	113
	Wald- und Mühlviertel			126.570	168.814			149.330	133.256	112
	Alpenostrand			134.555	207.447			167.550	146.197	115
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			169.716	221.478			189.102	172.408	110
	Alpenostrand			105.419	134.128	159.586	198.650	130.382	115.164	113
	Voralpengebiet			130.578	181.437	159.029		164.219	152.582	108
	Hochalpengebiet			136.971	138.455	124.219	135.094	133.312	115.495	115
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				130.819			130.819	121.344	108
	Alpenostrand				129.635	175.795	201.662	145.671	121.418	120
	Voralpengebiet				164.414	159.942	188.878	165.070	140.776	117
	Hochalpengebiet				126.068	140.724	180.570	135.557	112.114	121

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 87

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft von . . .										
	bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 bis unter 160.000	160.000 bis unter 180.000	180.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 220.000	220.000 bis unter 240.000	240.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1,5	2,1	4,8	4,2	7,0	5,2	7,9	7,3	3,3	56,7	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	11,9	7,7	11,1	11,1	11,2	7,2	8,1	7,2	4,3	20,2	100
Alpenvorland	2,0	1,4	3,8	7,2	5,2	7,6	6,2	6,6	8,6	51,4	100
Kärntner Becken	9,3	12,7	12,8	4,7	9,3	10,5	10,5	4,7	8,1	17,4	100
Wald- und Mühlviertel	7,6	8,5	14,4	8,0	13,7	6,6	9,0	6,6	6,6	19,0	100
Alpenostrand	10,8	9,9	12,0	13,8	14,2	8,7	7,2	4,2	5,1	14,1	100
Voralpengebiet	7,3	5,1	12,9	13,4	13,5	11,2	10,1	3,9	5,1	17,5	100
Hochalpengebiet	17,8	13,2	10,7	13,8	9,3	8,8	7,1	4,6	3,2	11,5	100
Bundesmittel 1976	8,9	7,4	9,7	10,1	10,2	7,9	7,8	5,7	5,1	27,2	100
1975	13,5	10,6	11,8	10,8	8,5	7,5	6,8	3,8	4,4	22,3	100
1974	16,6	13,1	12,0	13,0	8,4	6,8	5,4	4,5	4,3	15,9	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	10,0	—	—	10,0	10,0	5,0	15,0	15,0	—	35,0	100
20– 50 ha	—	—	1,3	—	1,3	6,6	5,3	6,6	1,3	77,6	100
50–100 ha	—	—	—	3,0	—	—	—	—	—	97,0	100
Mittel	1,6	—	0,8	2,3	2,3	4,7	5,4	6,2	0,8	75,9	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10– 20 ha	5,6	—	11,1	16,5	5,6	5,6	8,3	2,8	16,7	27,8	100
20– 50 ha	—	—	—	10,9	6,5	4,3	8,7	13,0	15,2	41,4	100
Mittel	2,4	—	4,9	13,4	6,1	4,9	8,5	8,5	16,0	35,3	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	19,8	11,4	8,6	14,3	2,9	14,3	8,6	2,9	—	17,2	100
20– 50 ha	21,3	11,0	13,6	15,3	6,8	7,6	5,1	5,9	1,7	11,7	100
50–100 ha	20,9	18,6	7,7	11,0	7,7	7,7	6,6	5,5	3,3	11,0	100
100–200 ha	14,9	12,8	6,4	8,5	14,7	4,3	12,8	4,3	4,3	17,0	100
Mittel	20,0	13,7	10,0	12,7	7,9	7,9	7,2	5,2	2,4	13,0	100

Das Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 88

Produktionsgebiete		1974		1975		1976				
		S	Index (1973=100)	S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		76.755	106	103.649	135	105.621	102			
Südöstliches Flach- und Hügelland		53.280	110	61.357	115	64.634	105			
Alpenvorland		77.998	120	90.331	116	103.128	114			
Kärntner Becken		58.774	118	57.875	98	59.507	103			
Wald- und Mühlviertel		52.397	116	53.395	102	66.722	125			
Alpenostrand		54.440	113	50.586	93	60.491	120			
Voralpengebiet		53.244	116	57.954	109	62.481	108			
Hochalpengebiet		41.020	97	41.577	101	50.222	121			
Bundesmittel		61.285	111	69.622	114	77.856	112			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1976 (1975=100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975	
Reine Weinbau- Ackerw. Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hgld.	60.769	106.710	113.464				83.610	95.963	87
	Nordöstl. Flach- u. Hgld.		56.269	79.589	139.344			82.776	92.797	89
	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			87.919	118.752			100.851	94.950	106
	Südöstl. Flach- u. Hgld.			76.127				76.127	81.206	94
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			89.533	158.571	242.426		132.178	117.552	112
	Südöstl. Flach- u. Hgld.		64.525	70.717	102.638			70.372	66.906	105
	Alpenvorland			94.948	183.821	159.669		143.582	125.353	115
	Wald- und Mühlviertel			58.346	90.385			74.095	55.474	134
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld.			49.324	58.224			50.705	46.216	110
	Alpenvorland			76.558	90.897			83.139	71.528	116
	Kärntner Becken			50.405	60.404	78.915		57.877	57.976	100
	Wald- und Mühlviertel			50.840	66.717			59.397	51.363	116
	Alpenostrand			57.401	85.136			69.949	58.796	119
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			64.728	85.289			72.423	67.097	108
	Alpenostrand			35.977	53.577	67.523	95.313	51.119	45.988	111
	Voralpengebiet			45.638	62.545	64.514		57.831	56.997	101
	Hochalpengebiet			47.044	47.663	46.515	52.870	48.060	40.367	119
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				65.467			65.467	57.429	114
	Alpenostrand				54.635	85.778	98.419	65.095	51.201	127
	Voralpengebiet				77.067	77.599	75.963	77.188	60.913	127
	Hochalpengebiet				50.995	61.273	98.315	58.609	46.213	127

Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 89

	Anteil der Betriebe mit einem Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft von . . .										
	Bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 bis unter 50.000	50.000 bis unter 60.000	60.000 bis unter 70.000	70.000 bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland	4,2	2,7	4,8	7,0	5,5	6,1	14,3	12,0	7,6	35,8	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	13,7	10,2	11,5	12,2	7,2	10,6	14,9	7,7	6,4	5,6	100
Alpenvorland	3,4	3,4	4,8	10,0	9,0	9,0	12,4	9,3	10,4	28,3	100
Kärntner Becken	14,0	15,1	17,3	7,0	4,7	12,8	12,8	10,5	3,5	2,3	100
Wald- und Mühlviertel	8,0	14,3	13,2	12,7	9,0	8,0	14,1	9,0	5,7	6,0	100
Alpenostrand	11,4	12,3	13,8	14,8	7,8	9,3	9,9	8,1	5,1	7,5	100
Voralpengebiet	10,0	12,4	15,9	10,7	9,0	8,4	15,2	6,7	3,9	7,8	100
Hochalpengebiet	26,3	12,2	11,7	11,5	7,1	9,5	9,8	4,1	2,2	5,6	100
Bundesmittel 1976	12,0	9,6	10,7	11,0	7,5	8,9	12,5	8,1	5,7	14,0	100
1975	17,5	11,0	11,2	10,5	9,7	7,6	10,0	7,3	5,3	9,9	100
1974	18,9	13,7	13,0	11,9	8,9	6,9	9,8	6,4	4,2	6,3	100
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10— 20 ha	5,0	10,0	—	20,0	—	5,0	25,0	25,0	5,0	5,0	100
20— 50 ha	—	—	2,6	1,3	5,3	6,6	9,2	10,5	13,2	51,3	100
50—100 ha	—	—	—	3,0	—	—	9,1	6,1	6,1	75,7	100
Mittel	0,8	1,6	1,6	4,7	3,1	4,7	11,6	11,6	10,1	50,2	100
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland											
10— 20 ha	5,6	5,6	16,5	11,1	5,6	11,1	19,5	8,3	11,1	5,6	100
20— 50 ha	2,2	2,2	6,5	10,9	4,3	21,6	17,4	6,5	10,9	17,5	100
Mittel	3,6	3,7	11,0	11,0	4,9	17,1	18,3	7,3	11,0	12,1	100
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet											
15— 20 ha	25,7	11,4	14,3	20,0	5,7	5,7	8,6	2,9	—	5,7	100
20— 50 ha	34,0	13,6	12,7	8,5	5,1	10,2	6,7	4,2	0,8	4,2	100
50—100 ha	29,7	14,2	8,8	11,0	8,8	4,4	9,9	5,5	3,3	4,4	100
100—200 ha	29,9	2,1	10,6	8,5	4,3	10,6	14,9	6,4	2,1	10,6	100
Mittel	30,9	11,7	11,3	10,7	6,2	7,9	9,3	4,8	1,7	5,5	100

Produktionsgebiete		1974		1975		1976				
		S	Index (1973=100)	S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		67.477	106	92.767	137	94.582	102			
Südöstliches Flach- und Hügelland		48.024	110	55.014	115	57.774	105			
Alpenvorland		68.660	121	79.750	114	91.787	115			
Kärntner Becken		53.296	119	51.714	97	50.784	98			
Wald- und Mühlviertel		46.185	118	46.611	101	59.529	128			
Alpenostrand		47.063	112	41.354	88	50.649	122			
Voralpengebiet		45.642	117	49.426	108	51.640	104			
Hochalpengebiet		35.375	94	34.087	96	42.015	123			
Bundesmittel		53.801	111	60.860	113	68.332	112			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel		Index 1976 (1975= 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	49.839	97.057	104.700				74.594	89.482	83
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		46.639	70.237	125.911			72.113	83.692	86
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			78.328	102.890			88.286	84.452	105
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			67.174				67.174	74.070	91
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			81.236	144.202	218.128		119.303	103.176	116
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		58.645	63.761	93.044			63.558	60.623	105
	Alpenvorland			84.752	173.648	156.818		132.371	114.548	116
	Wald- und Mühlviertel . . .			53.126	79.981			66.247	48.590	136
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			43.315	50.214			44.366	39.960	111
	Alpenvorland			69.347	79.455			73.858	63.185	117
	Kärntner Becken			46.754	49.985	60.201		49.448	52.000	95
	Wald- und Mühlviertel . . .			45.945	58.625			52.687	44.642	118
	Alpenostrand			51.953	72.682			61.139	49.428	124
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			55.861	69.015			60.748	56.305	108
	Alpenostrand			29.336	43.498	53.986	80.062	41.128	36.320	113
	Voralpengebiet			37.795	49.503	55.120		46.623	48.147	97
	Hochalpengebiet			41.050	40.320	38.293	44.449	40.360	33.403	121
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken				55.443			55.443	50.643	109
	Alpenostrand				46.442	74.838	83.773	54.994	42.431	130
	Voralpengebiet				67.778	68.439	63.569	67.663	53.422	127
	Hochalpengebiet				42.788	51.181	82.875	48.602	36.766	132

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Tabelle 91

	Anteil der Betriebe mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen in Schilling Je Familienarbeitskraft von . . .										Ins- gesamt
	bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 bis unter 50.000	50.000 bis unter 60.000	60.000 bis unter 70.000	70.000 bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 und dar- über	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	8,4	5,2	5,2	6,1	7,0	7,6	11,5	11,3	6,4	31,3	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	22,4	9,8	13,2	10,2	11,5	4,3	11,1	8,9	3,0	5,6	100
Alpenvorland	8,6	4,8	10,0	8,3	6,9	9,0	10,4	12,7	6,2	23,1	100
Kärntner Becken	25,5	15,2	8,1	11,6	12,8	7,0	10,5	5,8	—	3,5	100
Wald- und Mühlviertel	16,0	14,7	14,2	9,0	10,8	8,0	11,7	8,5	3,8	3,3	100
Alpenostrand	21,6	15,4	13,2	10,5	8,1	7,2	6,0	8,4	3,6	6,0	100
Voralpengebiet	21,3	14,0	14,7	10,1	6,7	9,0	12,3	4,5	0,6	6,8	100
Hochalpengebiet	34,4	16,1	8,8	9,3	6,5	6,8	7,3	2,4	2,9	3,5	100
Bundesmittel 1976	19,9	11,5	10,6	9,1	8,6	7,3	9,6	8,0	3,8	11,6	100
1975	26,0	11,9	10,5	10,2	8,4	6,6	8,6	5,2	3,9	8,7	100
1974	28,5	13,9	12,2	9,9	7,2	6,1	8,3	5,1	3,0	5,8	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	10,0	5,0	10,0	10,0	5,0	10,0	25,0	20,0	—	5,0	100
20– 50 ha	1,3	2,6	1,3	3,9	6,6	6,6	11,9	10,5	10,5	44,8	100
50–100 ha	3,0	—	3,0	—	3,0	6,1	3,0	9,1	3,0	69,8	100
Mittel	3,2	2,3	3,1	3,9	5,4	7,0	11,6	11,6	7,0	44,9	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10– 20 ha	11,1	2,8	19,5	8,3	11,1	13,9	11,1	8,3	8,3	5,6	100
20– 50 ha	8,7	2,2	10,9	10,9	10,9	15,2	8,6	19,6	6,5	6,5	100
Mittel	9,7	2,4	14,7	9,8	11,0	14,6	9,8	14,6	7,3	6,1	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	31,4	19,8	11,4	14,3	2,9	5,7	5,8	2,9	—	5,8	100
20– 50 ha	42,5	14,4	9,3	8,5	4,2	8,5	5,9	1,7	2,5	2,5	100
50–100 ha	34,1	20,8	11,0	4,4	11,0	3,3	5,5	4,4	3,3	2,2	100
100–200 ha	29,8	14,9	4,3	8,5	6,4	6,4	19,1	—	4,3	6,3	100
Mittel	36,4	17,3	9,3	7,9	6,5	6,2	7,9	2,4	2,7	3,4	100

Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 92

	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Sozialeinkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Gesamteinkommen	Verbrauch
Schilling je Betrieb							
Nordöstliches Flach- und Hügelland	187.626	17.713	205.339	11.992	1.382	218.713	150.595
Südöstliches Flach- und Hügelland	115.732	21.938	137.670	15.343	2.859	155.872	108.613
Alpenvorland	190.652	20.596	211.248	17.117	1.641	230.006	156.300
Kärntner Becken	115.219	11.905	127.124	16.183	3.252	146.559	120.358
Wald- und Mühlviertel	129.333	19.729	149.062	16.387	6.934	172.383	111.402
Alpenostrand	105.976	19.782	125.758	17.571	7.413	150.742	117.782
Voralpengebiet	99.231	27.930	127.161	19.183	12.094	158.438	120.220
Hochalpengebiet	83.059	39.481	122.540	20.433	9.206	152.179	120.288
Bundesmittel 1976	140.080	22.605	162.685	16.305	4.828	183.818	129.917
1975	128.071	20.282	148.353	15.727	4.618	168.698	116.248
1974	116.449	22.164	138.613	13.339	3.272	155.224	103.551
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland							
10– 20 ha	152.806	20.262	173.068	14.879	493	188.440	145.902
20– 50 ha	303.054	15.662	318.716	15.908	1.785	336.409	193.113
50–100 ha	491.846	6.873	498.719	14.168	844	513.731	252.072
Mittel	238.720	17.460	256.180	15.320	1.106	272.60	172.871
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland							
10– 20 ha	131.663	11.500	143.163	13.927	376	157.466	123.439
20– 50 ha	185.375	8.991	194.366	20.838	3.249	218.453	158.893
Mittel	153.222	10.491	163.713	16.697	1.525	181.935	137.668
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet							
15– 20 ha	68.464	27.709	96.173	20.682	7.447	124.302	102.191
20– 50 ha	73.722	44.724	118.446	18.508	9.285	146.239	112.467
50–100 ha	84.997	42.713	127.710	23.224	12.341	163.275	127.059
100–200 ha	96.962	41.397	138.359	23.775	9.118	171.252	135.834
Mittel	79.081	41.349	120.430	20.800	9.856	151.086	118.062

Das Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb

Tabelle 93

Produktionsgebiete		1974		1975		1976				
		S	Index (1973=100)	S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		175.730	104	220.336	125	218.713	99			
Südöstliches Flach- und Hügelland		133.630	114	146.856	110	155.872	106			
Alpenvorland		183.059	115	206.971	113	230.006	111			
Kärntner Becken		148.776	112	148.413	100	146.559	99			
Wald- und Mühlviertel		146.384	118	140.868	96	172.383	122			
Alpenostrand		142.557	109	132.817	93	150.742	113			
Voralpengebiet		142.777	119	148.250	104	158.438	107			
Hochalpengebiet		134.520	103	135.773	101	152.179	112			
Bundesmittel		155.224	111	168.698	109	183.818	109			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1976 (1975= 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975	
Reine Weinbau- Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	130.833	198.031	262.457				173.150	199.437	87
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		82.194	186.798	322.538			160.545	187.217	86
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			191.791	264.519			219.804	208.190	106
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			192.054				192.054	196.558	98
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			188.440	336.409	513.731		272.606	253.213	108
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		149.886	166.492	251.191			163.269	155.586	105
	Alpenvorland			221.184	396.867	383.918		313.915	275.020	114
	Wald- und Mühlviertel			153.965	237.252			193.052	147.633	131
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			128.561	155.990			132.192	118.334	112
	Alpenvorland			157.466	218.453			181.935	166.556	109
	Kärntner Becken			120.334	163.394	200.182		144.666	147.959	98
	Wald- und Mühlviertel			130.044	175.044			153.406	134.839	114
	Alpenostrand			149.053	177.447			162.243	152.608	106
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			166.357	202.047			178.595	169.317	106
	Alpenostrand			102.220	142.240	175.045	238.717	134.078	120.235	112
	Voralpengebiet			120.403	164.317	169.223		150.167	148.095	101
	Hochalpengebiet			124.302	146.239	163.275	171.252	151.086	135.171	112
Acker- Wald- Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				153.382			153.382	150.415	102
	Alpenostrand				137.827	218.579	233.645	161.096	134.492	120
	Voralpengebiet				173.291	213.449	175.251	185.992	148.757	125
	Hochalpengebiet				139.803	168.931	268.104	156.444	138.103	113

Die Streuung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten ¹⁾

Tabelle 94

		Anteil der Betriebe mit einem Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb von . . .										Ins- gesamt
		Bis unter 50.000	50.000 bis unter 75.000	75.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 125.000	125.000 bis unter 150.000	150.000 bis unter 175.000	175.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 250.000	250.000 bis unter 300.000	300.000 und darüber	
Nordöstliches Flach- und Hügelland		3,6	3,6	5,5	5,2	7,0	7,3	8,8	14,0	9,4	35,6	100
Südöstliches Flach- und Hügelland		6,5	7,2	10,2	13,5	9,4	11,5	8,5	15,7	4,7	12,8	100
Alpenvorland		3,4	3,8	4,5	5,9	9,0	6,2	9,0	17,2	12,7	28,3	100
Kärntner Becken		5,8	12,6	10,5	9,3	9,3	12,8	12,8	14,0	3,5	9,4	100
Wald- und Mühlviertel		0,9	4,7	11,3	12,3	14,7	11,3	10,8	15,6	9,4	9,0	100
Alpenostrand		5,7	6,0	9,3	12,0	14,2	12,6	12,3	9,6	7,2	11,1	100
Voralpengebiet		7,3	2,8	7,9	12,4	15,2	11,2	14,0	12,9	8,4	7,9	100
Hochalpengebiet		2,9	6,6	13,2	14,8	13,4	10,7	8,5	15,8	7,6	6,5	100
Bundesmittel 1976		4,2	5,5	9,0	10,7	11,5	10,1	10,1	14,4	8,3	16,2	100
1975		6,0	6,9	11,3	12,1	12,7	11,1	8,5	11,8	7,0	12,6	100
1974		6,0	7,7	13,3	12,0	12,9	10,7	9,2	12,3	5,6	10,3	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha		5,0	5,0	10,0	5,0	5,0	20,0	20,0	10,0	15,0	5,0	100
20– 50 ha		—	—	1,3	1,3	2,6	3,9	9,2	18,4	13,2	50,1	100
50–100 ha		—	3,0	—	—	3,0	—	3,0	6,0	6,0	79,0	100
Mittel		0,8	1,6	2,3	1,6	3,1	5,4	9,3	13,9	11,6	50,4	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10– 20 ha		2,8	11,1	8,3	8,3	22,2	8,3	11,1	16,7	8,4	2,8	100
20– 50 ha		4,4	4,3	2,2	2,2	4,3	6,5	13,0	28,5	19,5	15,1	100
Mittel		3,6	7,3	4,9	4,9	12,2	7,3	12,2	23,2	14,7	9,7	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha		8,6	14,3	22,6	8,6	8,6	14,3	5,7	11,5	2,9	2,9	100
20– 50 ha		4,2	4,2	16,1	22,2	11,9	9,3	11,0	11,0	5,0	5,1	100
50–100 ha		1,1	5,5	13,2	15,3	13,2	8,8	5,5	15,4	16,5	5,5	100
100–200 ha		4,2	4,3	4,3	12,8	8,5	12,8	10,6	23,3	6,4	12,8	100
Mittel		3,8	5,8	14,1	17,0	11,3	10,3	8,6	14,4	8,6	6,1	100

¹⁾ Inklusive Nebenerwerbs- und Sozialeinkommen.

Produktionsgebiete		1974		1975		1976				
		S	Index (1973=100)	S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		117.662	112	131.304	112	150.595	115			
Südöstliches Flach- und Hügelland		82.594	108	91.358	111	108.613	119			
Alpenvorland		120.737	116	140.359	116	156.300	111			
Kärntner Becken		105.402	113	116.474	111	120.358	103			
Wald- und Mühlviertel		93.265	114	100.716	108	111.402	111			
Alpenostrand		94.923	110	109.517	115	117.782	108			
Voralpengebiet		99.779	114	114.092	114	120.220	105			
Hochalpengebiet		99.771	107	108.726	109	120.288	111			
Bundesmittel		103.551	112	116.248	112	129.917	112			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1976 (1975= 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	117.839	144.567	162.609				133.323	112.903	118
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		99.267	127.986	186.081			123.756	116.084	107
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			129.294	187.709			151.805	123.376	118
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			130.662				130.662	110.455	118
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			145.902	193.113	252.072		172.871	149.574	116
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		92.200	116.880	179.422			107.723	90.087	120
	Alpenvorland			150.791	217.933	238.288		187.224	165.966	113
	Wald- und Mühlviertel			99.370	139.397			118.147	106.423	111
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			102.462	130.996			106.242	90.212	118
	Alpenvorland			123.439	158.893			137.668	125.972	109
	Kärntner Becken			96.560	131.954	208.404		120.210	115.584	104
	Wald- und Mühlviertel			90.165	119.586			105.194	95.627	110
	Alpenostrand			109.338	125.048			116.627	107.364	109
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			126.978	162.384			139.124	124.691	112
	Alpenostrand			83.903	118.432	133.564	172.148	108.549	102.936	106
	Voralpengebiet			91.991	130.133	125.485		116.971	112.118	104
	Hochalpengebiet			102.191	112.467	127.059	135.834	118.062	106.689	111
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				120.665			120.665	120.028	101
	Alpenostrand				113.075	160.406	182.041	127.535	117.194	109
	Voralpengebiet				120.689	146.228	151.825	130.988	120.118	109
	Hochalpengebiet				120.091	142.088	171.717	129.328	116.725	111

Produktionsgebiete		1974	1975	1976					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		2,9	4,8	4,0					
Südöstliches Flach- und Hügelland		0,9	0,7	0,1					
Alpenvorland		2,8	3,0	3,3					
Kärntner Becken		1,3	.	.					
Wald- und Mühlviertel		0,1	.	0,1					
Alpenostrand		0,6	.	.					
Voralpengebiet		0,1	.	.					
Hochalpengebiet					
Bundesmittel		1,3	1,1	1,2					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel	
		2—5	5—10	10—20	20—50	50—100	100—200	1976	1975
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. }	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	.	4,0	4,2	.	.	.	2,1	4,4
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	.	.	1,1	5,3	.	.	1,3	3,9
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	.	.	2,4	4,0	.	.	3,2	3,8
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	.	.	1,6	.	.	.	1,6	4,2
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	.	.	3,0	7,6	10,9	.	6,3	5,8
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	.	0,6	0,8	3,5	.	.	1,1	1,8
	Alpenvorland . . . . .	.	.	3,1	7,6	4,9	.	5,9	5,4
	Wald- und Mühlviertel . . . . .	.	.	.	2,8	.	.	1,2	.
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Alpenvorland . . . . .	.	.	1,1	1,8	.	.	1,4	0,9
	Kärntner Becken . . . . .	.	.	.	.	0,1	.	.	.
	Wald- und Mühlviertel . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Alpenostrand . . . . .	.	.	.	1,7	.	.	0,5	.
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .	.	.	.	1,6	.	.	0,5	0,9
	Alpenostrand . . . . .	.	.	.	.	.	1,8	.	.
	Voralpengebiet . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Hochalpengebiet . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Alpenostrand . . . . .	.	.	.	.	1,4	1,8	.	.
	Voralpengebiet . . . . .	.	.	.	1,4	0,9	.	1,0	.
	Hochalpengebiet . . . . .	.	.	.	.	.	1,6	.	.

Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1976	1975
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	83,7	99,9	101,0				92,6	101,8
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		80,0	90,3	104,1			91,0	99,8
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			95,1	99,9			97,5	99,3
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			93,7				93,7	100,6
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			97,1	110,6	119,4		107,0	105,7
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		89,7	91,1	98,5			91,4	93,6
	Alpenvorland			97,1	109,5	102,7		105,4	104,1
	Wald- und Mühlviertel . . .			82,9	95,8			90,4	83,9
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			79,9	82,4			80,4	79,7
	Alpenvorland			89,8	93,0			91,4	89,5
	Kärntner Becken			79,1	81,8	87,4		81,7	84,8
	Wald- und Mühlviertel . . .			78,9	84,1			82,0	80,1
	Alpenostrand			82,3	91,3			87,1	84,5
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			86,0	91,9			88,5	89,3
	Alpenostrand			70,5	77,3	81,8	91,2	76,7	76,5
	Voralpengebiet			76,2	84,5	80,3		82,0	84,6
	Hochalpengebiet			76,5	75,8	74,2	74,3	75,2	73,1
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				82,8			82,8	81,0
	Alpenostrand				79,2	88,8	89,5	82,6	77,5
	Voralpengebiet				88,9	85,1	77,6	86,4	80,7
	Hochalpengebiet				76,4	76,7	87,3	77,8	72,7

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 98

	20–50 ha					50–100 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	21	24	37	62	123	8	22	34	52	108
Seehöhe in Metern	562	692	744	911	830	614	709	753	974	875
Kulturfläche	28,93	35,07	33,10	33,18	33,45	72,04	66,71	70,58	72,63	71,22
davon Wald	17,71	20,47	19,87	20,17	20,13	42,98	43,15	45,29	47,88	46,49
Landw. Nutzfläche	11,22	14,60	13,23	13,01	13,32	29,06	23,56	25,29	24,75	24,73
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,07	13,64	11,67	10,64	11,39	21,14	19,31	18,94	17,70	18,27
Arbeitskräfte insgesamt	20,60	15,24	18,05	19,84	18,48	13,35	12,79	11,86	13,41	12,87
davon Familienarbeitskräfte	19,32	14,17	17,67	19,49	17,49	11,81	11,58	11,13	12,38	11,90
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	20,00	15,03	19,27	20,86	19,33	11,99	12,02	12,51	13,27	12,86
Viehbesatz in GVE	163,63	132,82	133,03	131,23	132,04	135,28	125,75	118,11	105,11	111,96
davon Kühe (Stück)	84,53	72,23	70,63	60,58	65,61	64,22	63,76	53,70	43,98	49,75
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	1.576	1.497	1.391	1.099	1.255	806	571	653	827	739
Tierhaltung	18.227	18.498	15.424	13.166	14.798	14.701	13.176	11.994	10.246	11.189
davon Rinder	5.749	4.635	4.743	4.928	4.820	4.533	4.523	4.772	3.949	4.271
Milch u. a.	8.263	7.884	6.719	5.393	6.235	7.531	7.296	5.788	3.833	4.915
Schweine	3.734	5.479	3.428	1.846	2.969	2.244	1.132	1.070	1.540	1.345
Sonstiges	481	500	534	999	774	393	225	364	924	658
Waldbau	3.758	3.481	3.621	5.130	4.394	7.039	4.920	5.372	5.828	5.559
Sonstige Erträge	3.587	2.462	2.219	2.764	2.552	858	1.407	1.884	2.204	1.993
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	1.598	1.445	1.281	1.241	1.290	1.255	1.091	1.161	1.078	1.104
Rohrertrag insgesamt	28.746	27.383	23.936	23.400	24.289	24.659	21.165	21.064	20.183	20.584
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	769	541	322	229	313	1.420	925	726	764	777
Sachaufwand	18.557	17.201	15.196	14.871	15.394	12.598	13.536	12.208	11.854	12.210
(inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	4.504	3.769	3.611	3.538	3.599	2.871	3.057	2.933	2.691	2.818
davon Abschreibungen	2.537	2.038	1.751	1.737	1.796	1.292	1.413	1.613	1.674	1.615
Aufwandswirksame MWSt.										
Aufwand insgesamt (subjektiv)	19.326	17.742	15.518	15.100	15.707	14.018	14.461	12.934	12.618	12.987
Aufwand insgesamt (objektiv)	30.518	26.150	25.893	25.783	25.882	21.777	21.716	19.674	19.962	20.145
Reinertrag	-1.772	1.233	-1.957	-2.383	-1.593	2.882	-551	1.390	221	439
Investitionen insgesamt	8.292	5.734	4.678	4.880	4.978	3.342	3.253	5.127	5.812	5.230
davon Maschinen und Geräte	5.450	2.928	2.598	1.805	2.239	2.491	1.565	2.063	2.302	2.122
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	116.439	156.642	115.895	108.485	117.978	275.306	171.608	191.180	169.566	175.794
Landwirtschaftliches Einkommen	94.859	131.503	98.238	88.312	97.749	224.951	129.454	153.982	133.901	138.797
Nebeneinkommen	25.477	32.545	48.454	52.785	48.453	26.954	43.583	63.051	61.277	59.231
davon Nebenerwerbseinkommen	13.292	15.713	26.328	21.971	22.222	8.371	22.574	35.190	27.719	29.031
Sozialeinkommen	10.473	14.268	17.738	21.632	19.408	15.179	14.521	20.266	21.044	19.896
Öffentliche Zuschüsse	1.712	2.564	4.388	9.182	6.823	3.404	6.488	7.595	12.514	10.304
Gesamteinkommen	120.336	164.048	146.692	141.097	146.202	251.905	173.037	217.033	195.178	198.028
Verbrauch	119.501	123.988	115.638	113.508	115.711	182.290	145.810	167.221	142.326	149.686
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	139.544	179.678	132.609	117.944	131.434	184.712	165.481	177.605	150.507	159.938
Betriebseinkommen je Voll-AK	56.131	75.354	55.019	51.391	56.050	97.551	69.484	85.110	71.439	74.763
Landw. Einkommen je Fam.-AK	48.758	68.038	47.640	42.586	47.704	90.102	57.893	73.046	61.107	63.840
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	53.700	71.810	55.392	49.688	54.490	92.052	65.499	79.840	68.809	71.431
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	59.750	80.020	65.231	63.571	66.405	99.383	74.551	91.599	83.097	84.285

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen
(Fortsetzung) Tabelle 98

		100–200 ha				
		Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Ins- gesamt
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		9	17	18	29	64
Seehöhe in Metern		709	728	810	963	876
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	137,85	144,55	127,12	130,01	132,03
davon Wald		87,30	93,73	87,96	89,73	90,03
Landw. Nutzfläche		50,55	50,82	39,16	40,28	42,00
Reduzierte landw. Nutzfläche		38,02	31,82	25,22	24,31	26,00
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	8,44	8,72	10,01	12,06	10,74
davon Familienarbeitskräfte		6,49	7,33	8,84	9,42	8,77
Gesamt-Familienarbeits- kräfte (GFAK)		6,51	7,75	9,00	9,65	9,03
Viehbesatz in GVE		97,44	98,77	102,20	94,21	97,37
davon Kühe (Stück)		31,22	42,75	43,95	34,30	38,81
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohertrag</i>						
Bodennutzung		1.811	942	833	460	669
Tierhaltung		8.512	10.453	9.795	7.946	9.020
davon Rinder		3.621	3.531	3.941	3.971	3.860
Milch u. a.		3.584	4.037	4.619	2.910	3.622
Schweine		1.181	1.929	794	769	1.048
Sonstiges		126	956	441	296	490
Waldbau		7.195	5.930	7.491	9.428	8.100
Sonstige Erträge		1.377	1.104	1.402	1.382	1.322
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		1.135	1.047	1.099	1.106	1.090
Rohertrag insgesamt		20.030	19.476	20.620	20.322	20.201
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand		2.080	1.304	1.228	2.208	1.738
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)		11.192	13.473	11.488	10.719	11.569
davon Abschreibungen		2.391	2.491	2.695	2.716	2.660
Aufwandswirksame MWSt.		1.647	1.511	1.540	1.415	1.471
Aufwand insgesamt (subjektiv)		13.272	14.777	12.716	12.927	13.307
Aufwand insgesamt (objektiv)		17.312	18.936	18.171	18.900	18.718
Reinertrag		2.718	540	2.449	1.422	1.483
Investitionen insgesamt		5.740	7.856	5.232	4.689	5.576
davon Maschinen und Geräte		3.479	2.320	2.439	2.348	2.364
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen		386.815	250.137	264.205	261.794	260.208
Landwirtschaftliches Einkommen		256.939	149.522	199.339	179.772	179.244
Nebeneinkommen		34.180	50.371	60.578	49.884	52.858
davon Nebenerwerbseinkommen		7.185	16.514	29.911	17.284	20.540
Sozialeinkommen		19.011	25.457	17.754	17.771	19.240
Öffentliche Zuschüsse		7.984	8.400	12.913	14.829	13.078
Gesamteinkommen		291.119	199.893	259.917	229.656	232.102
Verbrauch		241.921	195.788	152.909	166.937	168.714
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je Voll-AK		237.322	223.349	205.994	168.507	188.091
Betriebseinkommen je Voll-AK		120.545	90.149	104.655	89.295	93.184
Landw. Einkommen je Fam.-AK		104.129	64.106	89.412	78.503	78.609
Erwerbseinkommen je Gesamt- Familien-AK (GFAK)		106.713	67.329	100.000	84.000	85.094
Gesamteinkommen je Gesamt- Familien-AK (GFAK)		117.619	81.058	114.511	97.896	98.859

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 99

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	21	26	19	29	74	36	49	60	85	194
Seehöhe in Metern	610	656	732	837	767	658	690	768	959	853
Kulturlfläche	15,42	15,83	14,52	14,07	14,59	30,55	32,09	32,88	32,72	32,65
davon Wald	5,58	4,03	4,28	5,15	4,65	9,96	9,44	10,28	9,88	9,91
Landw. Nutzfläche	9,84	11,80	10,24	8,92	9,94	20,59	22,65	22,60	22,84	22,74
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,04	11,31	9,29	7,37	8,79	16,87	16,07	16,31	13,80	14,94
Arbeitskräfte insges.	24,43	15,39	19,29	23,42	19,89	13,03	11,91	12,40	14,45	13,30
davon Familienarbeitskräfte	24,24	14,79	19,22	23,28	19,64	12,68	11,56	12,19	14,24	13,05
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	25,73	15,65	21,58	26,12	21,78	13,82	12,45	13,55	15,88	14,45
Viehbesatz in GVE	186,83	148,49	152,09	141,18	146,59	149,40	137,72	120,15	113,40	120,57
davon Kühe (Stück)	104,41	83,38	90,70	69,01	79,72	67,40	74,63	56,13	51,95	58,00
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	4.004	826	975	1.211	1.032	2.508	879	972	731	834
Tierhaltung	23.774	18.426	19.320	16.369	17.852	18.746	17.355	12.897	11.240	13.034
davon Rinder	7.015	4.876	5.628	4.503	4.954	5.732	4.982	4.343	4.039	4.330
Milch u. a.	12.504	9.997	9.662	6.114	8.293	7.097	7.659	5.753	4.679	5.634
Schweine	2.992	3.101	2.297	5.160	3.701	3.592	3.524	2.409	1.885	2.389
Sonstiges	1.263	452	1.733	592	904	2.325	1.190	392	637	681
Waldbau	1.828	588	639	1.616	1.026	2.511	1.166	2.127	2.294	2.004
Sonstige Erträge	2.387	1.853	3.327	2.232	2.463	1.828	2.009	2.077	1.902	1.978
Ertragswirksame MWSt.	1.746	1.233	1.373	1.207	1.285	1.462	1.216	1.029	924	1.017
Rohertrag insgesamt	33.739	22.926	25.634	22.635	23.638	27.055	22.625	19.102	17.091	18.867
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	100	308	50	58	125	265	218	106	114	132
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	21.466	16.352	19.242	16.086	17.131	18.019	16.333	13.270	12.255	13.424
davon Abschreibungen	4.532	3.876	4.108	3.567	3.820	3.632	3.278	3.282	3.122	3.203
Aufwandwirks. MWSt.	2.584	1.874	3.003	1.987	2.270	2.038	2.404	1.718	1.491	1.753
Aufwand insgesamt (subjektiv)	21.566	16.660	19.292	16.144	17.256	18.284	16.551	13.376	12.369	13.556
Aufwand insgesamt (objektiv)	35.379	25.016	29.550	29.155	28.111	25.747	23.243	20.267	20.274	20.899
Reinertrag	-1.640	-2.090	-3.916	-6.520	-4.473	1.308	-618	-1.165	-3.183	-2.032
Investitionen insgesamt	8.310	4.807	10.535	6.017	7.066	5.298	8.246	5.402	4.576	5.603
davon Maschinen und Geräte	3.311	2.539	3.548	2.882	2.991	2.756	3.799	3.166	2.450	2.953
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	123.902	88.998	74.645	56.550	68.905	175.161	120.075	115.703	82.938	99.291
Landw. Einkommen	110.044	70.868	58.917	47.839	56.098	147.967	97.609	93.391	65.164	79.346
Nebeneinkommen	47.885	44.041	59.642	51.900	52.424	60.681	49.367	66.284	69.911	64.869
davon Nebenerwerbseinkommen	27.183	21.206	34.029	24.940	26.757	35.462	24.507	35.882	38.240	34.885
Sozialeinkommen	19.590	16.750	17.828	16.531	16.956	19.213	16.182	20.616	19.499	19.167
Öffentliche Zuschüsse	1.112	6.085	7.785	10.429	8.711	6.006	8.678	9.788	12.172	10.817
Gesamteinkommen	157.929	114.909	118.559	99.739	108.522	208.648	146.976	159.675	135.075	144.215
Verbrauch	115.775	103.362	96.096	78.122	88.867	147.106	121.618	121.216	109.793	115.277
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	138.105	148.967	132.888	96.648	118.844	207.636	189.966	154.048	118.277	141.857
Betriebseinkommen je Voll-AK	56.103	51.131	41.654	32.763	39.412	79.685	62.737	57.210	41.592	49.970
Landw. Einkommen je Fam.-AK	50.219	42.366	32.997	27.882	32.495	69.172	52.543	46.973	33.160	40.697
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	58.997	52.019	46.362	37.806	43.278	78.676	61.036	58.494	47.185	52.913
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	67.897	64.920	59.138	51.811	56.685	89.493	73.462	72.251	61.637	66.803

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfzonen
(Fortsetzung)

Tabelle 99

	50–100 ha					100–200 ha				
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	19	29	40	55	124	11	14	13	26	53
Seehöhe in Metern	638	753	848	1.146	1.022	693	845	955	1.193	1.081
Kulturfläche	68,69	69,66	67,42	68,00	68,09	174,46	151,26	156,40	143,57	147,67
davon Wald	17,19	21,41	20,96	19,43	20,06	39,84	27,85	39,47	24,62	28,37
Landw. Nutzfläche	51,50	48,25	46,46	48,57	48,03	134,62	123,41	116,93	118,95	119,30
Reduzierte landw. Nutzfläche	24,79	23,19	20,60	16,14	18,16	44,00	32,19	30,55	20,29	24,58
Arbeitskräfte insges. davon Familienarbeitskräfte	9,90	10,79	11,36	13,99	12,72	6,55	8,86	7,97	11,82	10,11
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	8,51	10,00	10,73	13,46	12,12	4,86	6,95	6,99	10,87	8,93
	9,34	11,09	11,97	14,45	13,20	5,07	7,24	7,44	12,01	9,70
Viehbesatz in GVE davon Kühe (Stück)	121,13 61,66	113,68 57,14	112,42 50,46	101,48 44,45	106,55 48,29	101,64 48,35	104,61 48,89	98,44 43,25	92,75 41,82	96,99 43,82
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Roherttrag</i>										
Bodennutzung	2.123	1.438	538	599	731	634	808	502	440	540
Fierhaltung	13.378	12.354	11.245	10.129	10.819	10.463	9.053	10.941	7.314	8.679
davon Rinder	4.527	4.408	4.142	4.178	4.211	4.731	3.899	3.527	3.028	3.360
Milch u. a.	6.793	6.348	5.206	3.459	4.434	4.837	4.192	4.151	2.979	3.569
Schweine	1.533	1.315	1.280	1.640	1.486	412	683	1.510	804	965
Sonstiges	525	283	617	852	688	483	279	1.753	503	785
Waldbau	2.707	1.951	2.044	2.273	2.154	1.720	3.511	2.764	2.009	2.555
Sonstige Erträge	1.524	1.589	1.666	1.743	1.695	1.119	1.161	1.214	1.361	1.278
Ertragswirksame MWSt.	1.107	957	851	852	870	780	887	897	640	766
Roherttrag insgesamt	20.839	18.289	16.344	15.596	16.269	14.716	15.420	16.318	11.764	13.818
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	828	447	390	314	359	1.277	1.485	706	457	759
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	13.492	12.390	10.675	10.784	11.035	9.698	9.577	10.064	8.008	8.917
davon Abschreibungen	2.753	2.800	2.643	2.618	2.656	2.064	2.495	2.228	2.364	2.356
Aufwandwirks. MWSt.	1.517	1.382	1.380	1.445	1.417	1.197	1.683	1.029	957	1.143
Aufwand insgesamt (subjektiv)	14.320	12.837	11.065	11.098	11.394	10.975	11.062	10.770	8.465	9.676
Aufwand insgesamt (objektiv)	19.006	18.673	17.343	18.828	18.403	14.123	15.385	15.254	14.948	15.130
Reinertrag	1.833	— 384	— 999	— 3.232	— 2.134	593	35	1.064	— 3.184	— 1.312
Investitionen insgesamt	4.148	3.625	4.985	4.877	4.688	3.683	6.381	2.368	2.959	3.585
davon Maschinen und Geräte	1.679	2.012	1.472	2.753	2.283	1.450	1.294	1.125	1.265	1.234
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	222.936	165.832	137.752	92.063	112.973	260.744	216.285	213.422	87.896	137.353
Landw. Einkommen	161.606	126.432	108.747	72.598	88.530	164.604	140.284	169.491	66.937	101.810
Nebeneinkommen	61.777	66.810	74.407	74.728	73.548	90.508	52.019	55.540	82.560	71.405
davon Nebenerwerbseinkommen	35.302	41.185	38.584	36.089	37.373	58.784	26.750	27.954	45.672	38.567
Sozialeinkommen	23.575	14.610	25.461	24.307	23.245	18.260	20.376	17.871	26.276	23.424
Öffentliche Zuschüsse	2.900	11.015	10.362	14.332	12.930	13.464	4.893	9.715	10.612	9.414
Gesamteinkommen	223.383	193.242	183.154	147.326	162.078	255.112	192.303	225.031	149.497	173.215
Verbrauch	176.158	149.181	130.316	117.564	124.904	237.380	150.810	151.834	122.714	133.912
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Roherttrag je Voll-AK	210.495	169.500	143.873	111.480	127.901	224.672	174.041	204.743	99.526	136.677
Betriebseinkommen je Voll-AK	90.838	66.274	58.864	40.772	48.907	90.473	75.835	87.654	36.650	55.272
Landw. Einkommen je Fam.-AK	76.604	54.520	49.199	33.418	40.223	76.975	62.705	79.371	30.350	46.383
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	85.043	65.176	59.749	46.602	52.523	100.138	71.671	86.868	46.211	58.876
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	96.478	75.140	74.277	63.170	67.614	114.359	82.514	99.005	61.349	72.649

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 100

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins- gesamt		1	2	3	Ins- gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	10	5	9	—	14	8	4	12	8	24
Seehöhe in Metern	516	644	650		649	579	564	605	706	629
Kulturfläche	14,80	17,00	16,00		16,18	34,07	31,52	30,85	28,46	30,22
davon Wald	4,75	5,34	5,84		5,74	11,23	10,47	11,94	9,09	10,87
Landw. Nutzfläche	9,85	11,66	10,16		10,44	22,84	21,05	18,91	19,37	19,55
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,70	11,65	9,99		10,30	20,29	20,86	18,40	18,68	19,05
Arbeitskräfte insges.	21,44	20,34	18,47		18,86	10,76	7,76	10,75	9,94	9,75
davon Familienarbeitskräfte	21,42	20,32	18,44		18,84	10,18	6,66	10,41	9,94	9,33
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	22,12	20,39	20,80		20,71	10,22	8,45	10,49	10,51	9,99
Viehbesatz in GVE	165,43	161,21	96,16		110,00	123,09	86,55	103,62	113,04	102,43
davon Kühe (Stück)	70,96	71,27	50,16		54,65	55,48	31,68	46,74	54,61	45,55
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	3.555	1.799	1.785		1.790	2.784	3.250	3.783	1.162	2.807
Tierhaltung	24.794	24.909	12.151		14.863	16.386	9.562	12.202	12.817	11.746
davon Rinder	5.286	6.386	4.185		4.653	4.892	5.374	4.964	5.429	5.215
Milch u. a.	6.757	8.605	4.135		5.084	6.033	3.137	4.378	5.741	4.510
Schweine	12.283	9.551	3.294		4.625	5.213	756	2.460	1.306	1.666
Sonstiges	488	367	537		501	248	295	400	341	355
Waldbau	2.495	599	1.239		1.103	1.884	2.226	1.524	1.918	1.825
Sonstige Erträge	4.378	2.125	1.976		2.008	1.186	2.949	2.070	2.903	2.556
Ertragswirksame MWSt.	1.903	1.520	907		1.037	1.242	1.131	1.043	982	1.045
Rohertrag insgesamt	37.125	30.952	18.058		20.801	23.482	19.118	20.622	19.782	19.979
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	21	15	10		11	251	539	241	—	237
Sachaufwand										
(inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	21.960	19.683	11.477		13.223	15.247	13.711	12.269	13.670	13.077
davon Abschreibungen	4.096	3.961	3.843		3.869	3.018	3.060	3.214	3.267	3.192
Aufwandwirks. MWSt.	2.890	1.835	1.314		1.425	1.565	2.644	1.616	2.120	2.034
Aufwand insgesamt (subjektiv)	21.981	19.698	11.487		13.234	15.498	14.250	12.510	13.670	13.314
Aufwand insgesamt (objektiv)	34.460	32.937	21.945		24.283	21.779	17.526	18.975	18.636	18.507
Reinertrag	2.665	—1.985	—3.887		—3.482	1.703	1.592	1.647	1.146	1.472
Investitionen insgesamt	8.568	2.600	4.053		3.743	3.381	13.892	5.394	6.689	7.916
davon Maschinen und Geräte	7.353	1.590	2.024		1.930	1.009	2.645	2.312	1.809	2.232
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	159.643	137.447	76.394		87.869	194.236	145.791	167.826	148.282	156.458
Landw. Einkommen	148.897	131.109	65.644		77.940	161.995	101.546	149.261	114.172	126.968
Nebeneinkommen	31.544	38.795	57.293		53.797	25.910	114.438	25.797	33.848	48.482
davon Nebenerwerbseinkommen	16.181	17.323	40.240		35.916	4.585	80.227	3.202	13.150	23.888
Sozialeinkommen	13.171	19.713	12.967		14.235	12.661	28.933	12.788	12.460	16.326
Öffentliche Zuschüsse	2.192	1.759	4.086		3.646	8.664	5.278	9.807	8.236	8.268
Gesamteinkommen	178.441	169.904	122.937		131.737	187.905	215.984	175.058	148.020	175.450
Verbrauch	117.341	133.078	98.042		104.607	193.526	146.187	102.930	101.582	112.281
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	173.158	152.173	97.769		110.292	218.234	246.366	191.833	199.014	204.913
Betriebseinkommen je Voll-AK	76.763	58.004	41.402		45.233	88.988	90.064	84.847	79.859	84.236
Landw. Einkommen je Fam.-AK	70.700	55.384	35.834		40.165	78.428	73.093	77.925	61.489	71.436
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	76.004	62.487	50.957		53.375	80.333	103.124	78.990	64.853	79.269
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	83.165	71.525	59.163		61.758	90.616	122.533	90.696	75.395	92.192

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

Tabelle 101

	Grünland-Waldwirtschaften					Grünlandwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	38	63	89	143	295	87	118	132	195	445
Seehöhe in Metern	576	699	750	930	845	641	703	787	1.002	889
Kulturfäche	39,84	52,03	48,85	49,69	49,81	37,53	43,01	43,24	47,94	45,77
davon Wald	24,36	32,17	30,85	31,87	31,63	10,89	11,33	12,80	12,65	12,44
Landw. Nutzfläche	15,48	19,86	18,00	17,82	18,18	26,64	31,68	30,44	35,29	33,33
Reduzierte landw. Nutzfläche	12,87	16,55	14,40	13,35	14,13	16,61	17,18	16,34	13,66	15,03
Arbeitskräfte insges.	17,33	13,47	15,07	16,73	15,67	13,67	11,84	12,57	14,94	13,59
davon Familien-arbeitskräfte	15,90	12,31	14,48	15,87	14,83	12,96	11,12	12,19	14,55	13,13
Gesamt-Familien-arbeitskräfte (GFAK)	16,38	12,99	15,83	16,94	15,91	13,98	11,96	13,54	16,07	14,46
Viehbesatz in GVE	148,45	125,14	124,46	117,92	121,07	144,41	129,62	120,09	110,14	117,18
davon Kühe (Stück)	72,89	64,95	61,91	51,78	57,02	70,65	68,65	58,05	50,25	56,44
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	1.426	1.155	1.084	929	1.013	2.470	978	808	703	793
Tierhaltung	16.148	15.698	13.626	11.546	12.886	17.513	15.258	13.166	10.944	12.509
davon Rinder	5.189	4.417	4.655	4.481	4.519	5.588	4.682	4.375	3.992	4.250
Milch u. a.	7.488	7.071	6.160	4.565	5.469	7.752	7.284	5.976	4.249	5.397
Schweine	3.056	3.707	2.344	1.612	2.197	2.653	2.559	2.006	2.027	2.135
Sonstiges	415	503	467	888	701	1.520	733	809	676	727
Waldbau	4.970	4.284	4.657	5.891	5.251	2.329	1.575	1.974	2.173	1.987
Sonstige Erträge	2.662	1.949	2.015	2.405	2.212	1.781	1.788	2.047	1.817	1.872
Ertragswirksame MWSt.	1.458	1.282	1.220	1.170	1.204	1.355	1.115	1.018	895	978
Rohrertrag insgesamt	26.664	24.368	22.602	21.941	22.566	25.448	20.694	19.013	16.532	18.139
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	1.091	774	563	652	648	479	468	242	214	276
Sachaufwand	16.209	15.582	13.777	13.347	13.873	16.669	14.503	13.088	11.662	12.682
(inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	3.848	3.363	3.278	3.152	3.229	3.415	3.166	3.117	2.917	3.025
davon Abschreibungen	2.130	1.780	1.680	1.675	1.696	1.924	1.987	1.732	1.459	1.651
Aufwandwirks. MWSt.										
Aufwand insgesamt (subjektiv)	17.300	16.356	14.340	13.999	14.521	17.148	14.971	13.330	11.876	12.958
Aufwand insgesamt (objektiv)	26.765	23.733	22.939	22.983	23.106	24.658	21.426	20.249	20.099	20.426
Reinertrag	— 101	635	— 337	— 1.042	— 540	790	— 732	— 1.238	— 3.567	— 2.287
Investitionen insgesamt	6.804	5.427	4.889	5.165	5.138	5.402	6.377	5.653	4.601	5.281
davon Maschinen und Geräte	4.504	2.458	2.403	2.039	2.218	2.469	2.828	2.553	2.424	2.545
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	150.926	168.314	144.720	134.274	142.374	186.625	126.496	116.275	80.225	98.462
Landw. Einkommen	120.515	132.599	118.973	106.026	113.676	137.863	98.321	92.860	63.601	77.870
Nebeneinkommen	26.082	36.658	52.906	54.748	51.433	57.886	50.904	65.474	68.560	64.434
davon Nebenerwerbs-einkommen	12.330	17.344	28.785	23.122	23.796	33.717	26.440	35.408	35.653	33.863
Sozialeinkommen	11.505	15.325	18.361	21.213	19.512	19.917	16.407	20.670	20.709	19.900
Öffentliche Zuschüsse	2.227	3.989	5.760	10.413	8.125	4.252	8.057	9.396	12.198	10.671
Gesamteinkommen	146.577	169.257	171.879	160.774	165.109	195.749	149.225	158.334	132.161	142.304
Verbrauch	133.797	135.346	130.954	124.409	127.862	144.856	123.352	118.759	106.398	112.845
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	153.860	180.906	149.980	131.148	144.008	186.159	174.780	151.257	110.656	133.473
Betriebseinkommen je Voll-AK	67.669	75.501	66.889	60.120	64.301	74.265	62.188	56.611	39.311	48.205
Landw. Einkommen je Fam.-AK	58.893	65.085	57.058	50.044	54.248	64.043	51.466	46.620	32.000	39.459
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	63.016	69.746	64.820	57.107	61.150	73.891	60.719	57.976	45.215	51.411
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	69.530	78.730	75.401	71.092	73.444	84.299	72.625	71.566	60.205	65.477

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes (Fortsetzung)

Tabelle 101

	Acker-Grünlandwirtschaften					Alpengebiet insgesamt				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	18	9	21	8	38	143	190	242	346	778
Seehöhe in Metern	533	598	633	706	638	601	694	756	974	860
Kulturfläche	19,84	25,46	21,79	28,46	23,72	34,61	43,82	41,74	48,03	45,43
davon Wald	6,49	8,33	8,22	9,09	8,39	13,81	16,09	16,93	18,32	17,51
Landw. Nutzfläche	13,35	17,13	13,57	19,37	15,33	20,80	27,73	24,81	29,71	27,92
Reduzierte landw. Nutzfläche	12,55	17,01	13,26	18,68	15,00	14,73	17,02	15,40	13,68	14,78
Arbeitskräfte insges.	16,80	11,35	14,29	9,94	12,64	15,11	12,18	13,40	15,31	14,08
davon Familienarbeitskräfte	16,54	10,56	14,10	9,94	12,35	14,30	11,35	12,98	14,79	13,53
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	16,95	11,86	15,23	10,51	13,40	15,09	12,19	14,31	16,15	14,77
Viehbesatz in GVE	147,02	107,88	100,19	113,04	104,83	145,86	126,91	118,79	112,49	117,39
davon Kühe (Stück)	64,23	42,99	48,31	54,61	48,44	70,10	65,82	57,84	50,83	56,06
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	3.225	2.837	2.864	1.162	2.482	2.340	1.161	1.123	781	966
Tierhaltung	21.133	13.947	12.181	12.817	12.740	17.803	15.261	13.163	11.177	12.622
davon Rinder	5.114	5.664	4.606	5.429	5.036	5.408	4.695	4.472	4.178	4.375
Milch u. a.	6.443	4.699	4.269	5.741	4.696	7.465	7.039	5.819	4.387	5.367
Schweine	9.203	3.269	2.843	1.306	2.606	3.881	2.881	2.190	1.884	2.183
Sonstiges	373	315	463	341	402	1.049	646	682	728	697
Waldbau	2.231	1.760	1.392	1.918	1.594	2.966	2.219	2.567	3.250	2.831
Sonstige Erträge	2.989	2.713	2.026	2.903	2.381	2.204	1.883	2.036	2.023	1.997
Ertragswirksame MWSt.	1.615	1.242	980	982	1.043	1.425	1.164	1.063	978	1.042
Rohertrag insgesamt	31.193	22.499	19.443	19.782	20.240	26.738	21.688	19.952	18.209	19.458
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	121	389	135	—	165	568	533	309	335	368
Sachaufwand	19.041	15.417	11.904	13.670	13.123	16.964	14.825	13.116	12.215	13.028
(inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	3.626	3.316	3.505	3.267	3.407	3.557	3.223	3.199	2.998	3.109
davon Abschreibungen	2.313	2.412	1.477	2.120	1.839	2.043	1.971	1.689	1.542	1.675
Aufwandswirks. MWSt.										
Aufwand insgesamt (subjektiv)	19.162	15.806	12.039	13.670	13.288	17.532	15.358	13.425	12.550	13.396
Aufwand insgesamt (objektiv)	28.947	21.929	20.340	18.636	20.341	25.918	22.001	20.925	20.897	21.133
Reinertrag	2.246	570	— 897	1.146	— 101	820	— 313	— 973	— 2.688	— 1.675
Investitionen insgesamt	6.314	10.665	4.779	6.689	6.589	5.907	6.490	5.355	4.831	5.332
davon Maschinen und Geräte	4.596	2.344	2.180	1.809	2.137	3.336	2.705	2.471	2.292	2.432
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	168.973	142.255	111.954	148.282	124.710	163.665	137.760	123.200	97.908	112.446
Landw. Einkommen	150.989	113.848	98.177	114.172	104.280	135.604	107.737	100.516	77.415	89.596
Nebeneinkommen	30.032	82.839	45.004	33.848	50.940	43.247	49.954	59.305	63.680	59.933
davon Nebenerwerbseinkommen	13.065	53.956	25.803	13.150	29.445	23.494	26.397	32.324	31.423	30.772
Sozialeinkommen	13.039	25.073	12.889	12.460	15.360	16.144	16.800	18.973	20.684	19.495
Öffentliche Zuschüsse	3.928	3.810	6.312	8.238	6.135	3.609	6.757	8.008	11.573	9.666
Gesamteinkommen	181.021	196.687	143.181	148.020	155.220	178.851	157.691	159.821	141.035	149.529
Verbrauch	137.862	140.656	99.888	101.582	108.705	140.303	127.582	119.365	111.697	116.777
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	185.673	198.229	136.060	199.014	160.127	176.956	178.062	148.896	118.935	138.196
Betriebseinkommen je Voll-AK	80.143	73.683	59.083	79.859	65.775	73.534	66.453	59.701	46.747	54.034
Landw. Einkommen je Fam.-AK	72.739	63.381	52.511	61.489	56.291	64.378	55.771	50.285	38.262	44.804
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	77.121	83.179	61.392	64.853	66.530	71.577	64.651	60.280	49.263	55.139
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	85.097	97.496	70.900	75.395	77.224	80.464	76.005	72.523	63.864	68.497

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 102

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	3	12	20	7	39	3	40	23	19	82
Seehöhe in Metern	422	570	634	723	623	486	621	649	726	653
Kulturfäche	14,91	17,36	14,75	14,93	16,00	30,83	31,65	27,72	28,49	29,84
davon Wald	4,29	4,10	4,29	4,11	4,16	8,55	9,60	9,27	11,25	9,90
Landw. Nutzfläche	10,62	13,26	10,46	10,82	11,84	22,28	22,05	18,45	17,24	19,94
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,62	13,25	10,31	10,07	11,63	22,28	21,86	18,21	16,74	19,67
Arbeitskräfte insges.	17,19	14,57	18,52	23,01	17,27	11,33	10,69	12,15	11,89	11,30
davon Familienarbeitskräfte	17,19	14,55	18,49	21,59	16,98	10,43	10,24	11,74	11,82	10,83
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	18,16	15,03	19,45	22,79	17,73	11,45	10,90	12,51	12,21	11,57
Viehbesatz in GVE	183,08	133,88	119,96	110,39	125,56	109,54	115,16	102,69	121,18	113,23
davon Kühe (Stück)	108,31	64,45	62,70	70,19	65,04	62,23	54,78	53,70	54,89	54,53
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	1.280	1.839	1.954	1.239	1.758	2.014	1.740	1.727	1.177	1.623
Tierhaltung	21.461	16.592	14.361	13.027	15.298	13.681	13.639	11.962	11.721	12.834
davon Rinder	6.871	6.045	5.372	4.466	5.559	4.585	5.504	4.598	4.268	5.029
Milch u. a.	12.319	5.954	5.140	5.238	5.593	7.321	5.632	5.405	5.077	5.466
Schweine	1.862	4.216	3.457	3.086	3.791	1.659	2.106	1.700	1.789	1.940
Sonstiges	409	377	392	239	355	116	397	259	587	399
Waldbau	847	952	1.122	972	1.003	1.934	1.328	1.797	1.563	1.493
Sonstige Erträge	2.200	2.316	3.007	1.834	2.419	3.065	1.735	2.610	2.106	2.030
Ertragswirksame MWSt.	1.403	1.132	1.042	935	1.070	1.161	1.021	953	947	989
Rohrertrag insgesamt	27.191	22.831	21.486	18.006	21.548	21.855	19.463	19.049	17.514	18.969
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	—	24	17	240	62	329	220	168	44	172
Sachaufwand										
(inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	18.378	14.577	13.765	11.308	13.737	15.313	12.733	12.319	11.557	12.394
davon Abschreibungen	4.107	4.069	4.072	3.538	3.968	3.932	3.564	3.556	3.278	3.503
Aufwandwirks. MWSt.	2.047	1.550	2.165	1.518	1.717	2.749	1.535	1.680	1.554	1.575
Aufwand insgesamt (subjektiv)	18.378	14.601	13.782	11.548	13.799	15.642	12.953	12.487	11.601	12.566
Aufwand insgesamt (objektiv)	27.766	23.211	24.398	24.135	23.718	22.272	19.344	19.196	18.665	19.171
Reinertrag	— 575	— 380	— 2.912	— 6.129	— 2.170	— 417	119	— 147	— 1.151	— 202
Investitionen insgesamt	4.867	3.883	8.094	4.624	5.206	10.609	4.323	5.442	5.104	4.758
davon Maschinen und Geräte	2.987	1.644	3.321	2.379	2.254	4.171	2.291	3.116	1.822	2.402
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	115.503	121.344	90.223	71.457	100.693	175.878	167.797	141.801	113.531	148.017
Landw. Einkommen	93.594	109.048	79.426	65.032	90.121	138.426	142.309	119.494	98.984	125.947
Nebeneinkommen	49.978	44.030	28.291	48.094	39.926	75.819	46.190	54.612	43.323	47.818
davon Nebenerwerbseinkommen	31.127	16.457	13.476	28.367	18.097	50.665	20.309	18.082	13.743	18.175
Sozialeinkommen	18.341	20.444	9.392	15.155	15.793	23.327	19.913	25.185	18.615	21.047
Öffentliche Zuschüsse	510	7.129	5.423	4.572	6.036	1.827	5.968	11.345	10.965	8.596
Gesamteinkommen	143.572	153.078	107.719	113.126	130.047	214.245	188.499	174.106	143.307	173.765
Verbrauch	115.376	97.083	81.800	80.409	88.632	202.080	132.865	109.369	91.652	116.820
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	158.179	156.699	116.015	78.253	124.771	192.895	182.067	156.782	147.300	167.867
Betriebseinkommen je Voll-AK	63.269	62.855	47.252	30.839	50.133	69.673	71.805	64.091	57.040	66.593
Landw. Einkommen je Fam.-AK	51.268	56.564	41.666	29.912	45.636	59.569	63.574	55.894	50.025	58.582
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	64.670	63.021	46.329	40.698	52.482	74.122	68.248	60.392	55.152	63.328
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	74.444	76.866	53.717	49.294	63.068	83.983	79.110	76.427	69.623	76.353

Betriebsergebnisse von Ackerwirtschaften des Wald- und Mühliertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 103

	10–20 ha					20–50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt	Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt
		1	2	3			1	2	3	
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	7	17	2	—	19	17	31	7	4	42
Seehöhe in Metern	432	605	660		620	456	582	607	711	594
Kulturfäche	16,46	16,31	15,51		16,09	32,22	27,24	34,29	23,90	28,01
davon Wald	2,37	2,28	4,84		2,99	4,82	6,01	8,84	9,43	6,64
Landw. Nutzfläche	14,09	14,03	10,67		13,10	27,40	21,23	25,45	14,47	21,37
Reduzierte landw. Nutzfläche	13,88	14,01	10,23		12,97	27,34	21,07	25,18	13,92	21,17
Arbeitskräfte insges.	14,98	17,86	15,73		17,40	9,16	11,47	9,34	13,10	11,19
davon Familienarbeitskräfte	14,98	17,85	15,63		17,37	9,07	11,29	9,30	13,10	11,04
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	16,16	18,65	17,05		18,30	9,33	11,56	9,64	13,69	11,33
Viehbesatz in GVE	83,05	88,66	118,22		95,07	64,14	85,88	71,26	106,49	84,33
davon Kühe (Stück)	29,56	43,93	72,87		50,20	19,92	29,76	33,75	58,25	31,70
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	3.821	8.686	1.621		7.153	5.198	8.535	5.401	9.403	8.045
Tierhaltung	14.088	10.531	14.250		11.338	12.059	13.291	8.794	13.834	12.557
davon Rinder	2.478	3.929	5.187		4.202	3.445	4.762	4.249	5.437	4.706
Milch u. a.	2.243	3.026	3.789		3.191	1.806	2.447	3.234	6.567	2.764
Schweine	9.114	3.321	5.028		3.692	6.658	5.507	1.222	1.514	4.606
Sonstiges	253	255	246		253	150	575	89	316	481
Waldbau	560	272	1.079		447	657	781	874	1.307	821
Sonstige Erträge	3.504	1.394	2.501		1.634	1.298	1.504	1.798	2.211	1.583
Ertragswirksame MWSt.	1.194	1.142	976		1.106	1.074	1.366	970	1.373	1.300
Rohrertrag insgesamt	23.167	22.025	20.427		21.678	20.286	25.477	17.837	28.128	24.306
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	—	5	44		13	46	48	55	20	47
Sachaufwand										
(inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	14.860	12.676	12.156		12.563	13.824	15.663	11.219	14.725	14.873
davon Abschreibungen	4.135	3.782	4.516		3.941	2.806	3.827	3.321	3.691	3.732
Aufwandswirks. MWSt.	2.180	1.522	1.523		1.522	1.750	1.986	1.436	1.916	1.890
Aufwand insgesamt (subjektiv)	14.860	12.681	12.200		12.576	13.870	15.711	11.274	14.745	14.920
Aufwand insgesamt (objektiv)	23.721	23.063	20.480		22.503	19.406	22.119	16.826	22.033	21.222
Reinertrag	— 554	— 1.038	— 53		— 825	880	3.358	1.011	6.095	3.084
Investitionen insgesamt	7.475	4.861	4.913		4.871	5.661	5.734	3.990	6.127	5.456
davon Maschinen und Geräte	5.025	2.061	2.658		2.189	1.795	3.572	2.670	1.549	3.329
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	126.252	143.196	95.303		130.011	204.558	233.055	190.059	205.946	225.143
Landw. Einkommen	115.301	130.909	84.162		118.053	175.413	205.770	165.256	186.291	198.702
Nebeneinkommen	39.849	32.293	44.132		35.551	42.432	46.438	52.223	63.280	48.395
davon Nebenerwerbseinkommen	25.636	19.880	26.403		21.673	22.638	12.748	25.079	29.357	15.624
Sozialeinkommen	8.536	9.135	15.427		10.869	15.064	19.826	18.935	19.947	19.709
Öffentliche Zuschüsse	5.677	3.278	2.302		3.009	4.730	13.864	8.209	13.976	13.062
Gesamteinkommen	155.150	163.202	128.294		153.604	217.845	252.208	217.479	249.571	247.097
Verbrauch	119.729	94.553	86.740		92.398	154.744	131.119	130.357	138.574	131.508
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	154.653	123.320	129.880		124.586	221.463	222.119	190.974	214.718	217.212
Betriebseinkommen je Voll-AK	60.721	57.228	59.224		57.609	81.681	96.434	80.814	112.939	95.040
Landw. Einkommen je Fam.-AK	55.454	52.347	52.636		52.401	70.739	86.501	70.570	102.160	85.018
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	62.834	57.710	63.390		58.869	77.642	89.715	78.413	113.163	89.356
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	69.171	62.461	73.554		64.716	85.402	103.547	89.595	130.964	103.019

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels

Tabelle 104

	Acker-Grünlandwirtschaften					Ackerwirtschaften					
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone				
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt	
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe	6	52	43	26	121	24	48	9	4	61	
Seehöhe in Metern	446	597	641	725	639	445	594	645	711	609	
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	20,85	24,96	20,97	22,23	23,17	24,96	21,36	20,94	23,90	21,35
davon Wald		5,88	7,02	6,68	7,95	7,13	3,69	4,00	6,00	9,43	4,60
Landw. Nutzfläche		14,97	17,94	14,29	14,28	16,04	21,27	17,36	14,94	14,47	16,75
Reduzierte landw. Nutzfläche		14,97	17,83	14,10	13,66	15,79	21,14	17,27	14,54	13,92	16,85
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	13,93	12,04	14,58	15,68	13,42	10,92	14,26	12,53	13,10	13,91
davon Familienarbeitskräfte		13,44	11,74	14,31	15,15	13,08	10,86	14,16	12,47	13,10	13,81
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)		14,43	12,34	15,16	15,82	13,76	11,40	14,65	13,35	13,69	14,38
Viehbesatz in GVE		142,22	121,67	109,27	117,50	117,60	69,87	87,09	94,74	106,49	89,03
davon Kühe (Stück)	82,71	58,14	57,13	60,10	58,26	22,84	35,94	53,31	58,25	39,80	
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
<i>Rohertrag</i>											
Bodennutzung	1.689	1.772	1.813	1.198	1.672	4.782	8.602	3.509	9.403	7.654	
Tierhaltung	17.139	14.670	12.875	12.162	13.709	12.669	12.087	11.526	13.834	12.024	
davon Rinder	5.600	5.692	4.893	4.336	5.217	3.153	4.399	4.721	5.437	4.488	
Milch u. a.	9.543	5.749	5.301	5.127	5.511	1.938	2.700	3.512	6.567	2.951	
Schweine	1.750	2.839	2.371	2.230	2.598	7.396	4.553	3.125	1.514	4.208	
Sonstiges	246	390	310	469	383	182	435	168	316	381	
Waldbau	1.451	1.196	1.540	1.363	1.319	629	558	976	1.307	657	
Sonstige Erträge	2.679	1.936	2.763	2.015	2.167	1.968	1.456	2.148	2.211	1.606	
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	1.269	1.060	987	943	1.018	1.110	1.268	973	1.373	1.215	
Rohertrag insgesamt	24.227	20.634	19.978	17.681	19.885	21.158	23.971	19.132	28.128	23.156	
<i>Aufwand</i>											
Fremdlohnaufwand	183	152	109	111	134	32	29	49	—	32	
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	16.675	13.374	12.872	11.472	12.870	14.138	14.360	11.688	14.745	13.862	
davon Abschreibungen	4.008	3.742	3.755	3.368	3.666	3.210	3.806	3.919	3.691	3.826	
Aufwandwirksame MWSt.	2.439	1.540	1.865	1.541	1.625	1.880	1.784	1.479	2.434	1.729	
Aufwand insgesamt (subjektiv)	16.858	13.526	12.981	11.583	13.004	14.170	14.389	11.737	14.745	13.894	
Aufwand insgesamt (objektiv)	24.714	20.688	21.178	20.528	20.786	20.712	22.531	18.653	22.033	21.783	
Reinertrag	— 487	— 54	— 1.200	— 2.847	— 901	446	1.440	479	6.095	1.373	
Investitionen insgesamt	8.059	4.173	6.451	4.943	4.916	6.210	5.353	4.450	6.127	5.201	
davon Maschinen und Geräte	3.646	2.068	3.192	2.012	2.351	2.774	2.912	2.662	1.549	2.831	
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Betriebseinkommen	138.023	146.063	114.986	94.090	125.167	168.486	184.703	122.601	205.946	171.885	
Landwirtschaftliches Einkommen	110.314	126.736	98.658	83.299	108.651	147.726	165.481	107.523	186.291	153.564	
Nebeneinkommen	59.611	45.181	40.918	45.529	44.007	41.244	38.823	46.441	63.280	41.201	
davon Nebenerwerbseinkommen	38.413	18.507	15.693	20.491	18.127	23.994	16.579	26.012	29.357	19.001	
Sozialeinkommen	20.195	20.166	16.962	17.020	18.522	12.071	14.075	16.430	19.947	14.756	
Öffentliche Zuschüsse	1.003	6.508	8.263	8.018	7.358	5.179	8.169	3.999	13.978	7.444	
Gesamteinkommen	169.925	171.917	139.576	128.828	152.658	188.970	204.304	153.964	249.571	194.765	
Verbrauch	147.724	116.109	95.034	86.468	103.203	138.636	111.426	99.279	138.574	109.610	
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohertrag je Voll-AK	173.920	171.379	137.023	112.761	148.174	193.755	168.100	152.690	214.718	166.470	
Betriebseinkommen je Voll-AK	66.188	68.040	55.933	43.929	59.069	72.985	75.000	67.294	112.939	74.529	
Landw. Einkommen je Fam.-AK	54.829	60.545	48.896	40.251	52.607	64.346	67.669	59.302	102.160	67.067	
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	68.850	66.013	53.496	48.028	58.350	71.254	71.959	68.794	113.163	72.378	
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	78.663	78.136	65.297	59.614	70.262	78.412	80.751	79.318	130.964	81.690	

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels
(Fortsetzung)

Tabelle 104

		Wald- und Mühlviertel insgesamt				
		Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		30	100	52	30	182
Seehöhe in Metern		445	596	642	724	627
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	24,38	23,11	20,95	22,36	22,43
davon Wald		4,01	5,47	6,45	8,07	6,11
Landw. Nutzfläche		20,37	17,64	14,50	14,29	16,32
Reduzierte landw. Nutzfläche		20,26	17,54	14,25	13,68	16,11
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	11,24	13,17	13,88	15,46	13,62
davon Familienarbeitskräfte		11,13	12,96	13,68	14,98	13,38
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)		11,72	13,51	14,54	15,64	14,02
Viehbesatz in GVE		77,53	104,15	104,34	116,59	105,75
davon Kühe (Stück)		29,18	46,89	55,84	59,95	50,60
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohrertrag</i>						
Bodennutzung		4.453	5.235	2.390	1.878	4.153
Tierhaltung		13.147	13.357	12.417	12.307	13.011
davon Rinder		3.412	5.033	4.833	4.427	4.914
Milch u. a.		2.743	4.203	4.697	5.253	4.450
Schweine		6.804	3.709	2.626	2.170	3.264
Sonstiges		188	412	261	457	383
Waldbau		715	874	1.342	1.356	1.043
Sonstige Erträge		2.041	1.694	2.554	2.029	1.936
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		1.127	1.165	982	979	1.099
Rohrertrag insgesamt		21.483	22.325	19.691	18.549	21.242
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand		47	89	89	103	91
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)		14.407	13.874	12.470	11.743	13.282
davon Abschreibungen		3.293	3.772	3.810	3.391	3.732
Aufwandswirksame MWSt.		1.939	1.663	1.734	1.572	1.662
Aufwand insgesamt (subjektiv)		14.454	13.963	12.559	11.846	13.373
Aufwand insgesamt (objektiv)		21.135	21.622	20.322	20.653	21.199
Reinertrag		348	703	— 631	— 2.104	43
Investitionen insgesamt		6.401	4.770	5.773	5.036	5.037
davon Maschinen und Geräte		2.864	2.495	3.014	1.974	2.550
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen		164.187	165.928	117.542	103.216	144.023
Landwirtschaftliches Einkommen		142.408	146.669	101.631	91.697	126.770
Nebeneinkommen		43.883	41.903	42.764	46.977	42.885
davon Nebenerwerbseinkommen		26.074	17.505	19.123	21.218	18.478
Sozialeinkommen		13.230	17.031	16.787	17.264	17.013
Öffentliche Zuschüsse		4.579	7.367	6.854	8.495	7.394
Gesamteinkommen		186.291	188.572	144.395	138.674	169.655
Verbrauch		139.956	113.694	96.473	90.712	105.794
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohrertrag je Voll-AK		191.130	169.514	141.866	119.981	155.962
Betriebseinkommen je Voll-AK		72.100	71.830	59.431	48.803	65.639
Landw. Einkommen je Fam.-AK		63.154	64.522	52.135	44.746	58.812
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)		70.956	69.282	58.281	52.775	64.308
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)		78.456	79.578	69.691	64.815	75.114

Gewichtetes Bundesmittel der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete

Tabelle 105

	Bundesmittel der Bergbauerngebiete					Bundesmittel insgesamt	Relation Berghöfezone zu Bundesmitteln (= 100)
	Außer der Zone	Berghöfezone					
		1	2	3	Insgesamt		
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe	173	290	294	376	960	2.074	—
Seehöhe in Metern	531	633	721	943	782	514	—
Kulturfäche	30,03	30,91	35,29	44,88	37,75	27,17	139
davon Wald	9,42	9,47	13,68	17,06	13,70	7,52	182
Landw. Nutzfläche	20,61	21,44	21,61	27,82	24,05	19,65	122
Reduzierte landw. Nutzfläche	17,20	17,35	15,04	13,68	15,22	15,83	96
Arbeitskräfte insgesamt	13,07	12,80	13,54	15,33	13,92	13,48	103
davon Familienarbeitskräfte	12,63	12,37	13,19	14,82	13,48	12,95	104
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	13,31	13,02	14,38	16,09	14,51	13,74	106
Vjehbesatz in GVE	109,85	112,57	114,54	113,00	113,27	100,70	112
davon Kühe (Stück)	48,53	53,90	57,25	51,94	54,13	42,00	129
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
<i>Rohertag</i>							
Bodennutzung	3.455	3.727	1.497	918	2.093	6.270	33
Tierhaltung	15.345	14.064	12.941	11.315	12.761	15.301	83
davon Rinder	4.357	4.910	4.579	4.208	4.566	4.023	113
Milch u. a.	4.971	5.254	5.487	4.494	5.043	4.103	123
Schweine	5.420	3.402	2.318	1.919	2.566	6.088	42
Sonstiges	597	498	557	694	586	1.087	54
Waldbau	1.760	1.371	2.210	3.018	2.198	1.258	175
Sonstige Erträge	2.121	1.762	2.188	2.022	1.974	2.180	91
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	1.268	1.165	1.039	978	1.063	1.446	74
Rohertag insgesamt	23.969	22.089	19.875	18.251	20.089	26.455	76
<i>Aufwand</i>							
Fremdlohnaufwand	294	253	243	307	269	330	82
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	15.617	14.226	12.927	12.157	13.119	17.276	76
davon Abschreibungen	3.419	3.570	3.382	3.045	3.331	3.573	93
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer	1.988	1.777	1.702	1.546	1.673	2.139	78
Aufwand insgesamt (subjektiv)	15.911	14.479	13.170	12.464	13.388	17.606	76
Aufwand insgesamt (objektiv)	23.397	21.763	20.747	20.867	21.157	25.244	84
Reinertrag	572	326	— 872	— 2.616	— 1.068	1.211	.
Investitionen insgesamt	6.173	5.402	5.479	4.856	5.229	5.928	88
davon Maschinen und Geräte	3.091	2.571	2.631	2.253	2.475	2.783	89
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Betriebseinkommen	163.864	155.352	121.433	98.564	122.947	166.136	74
Landwirtschaftliches Einkommen	138.598	132.034	100.843	79.166	101.989	140.080	73
Nebeneinkommen	43.516	44.954	54.159	61.628	54.229	43.738	124
davon Nebenerwerbseinkommen	24.630	20.889	28.215	30.164	26.665	22.605	118
Sozialeinkommen	14.844	16.934	18.304	20.260	18.660	16.305	114
Öffentliche Zuschüsse	4.042	7.131	7.640	11.204	8.904	4.828	184
Gesamteinkommen	182.114	176.988	155.002	140.794	156.218	183.818	85
Verbrauch	140.111	118.969	112.244	109.125	113.069	129.917	87
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertag je Voll-AK	183.389	172.570	146.787	119.054	144.318	196.254	74
Betriebseinkommen je Voll-AK	72.892	69.953	59.631	46.999	58.032	77.856	75
Landw. Einkommen je Fam.-AK	63.800	61.520	50.834	39.049	49.711	68.332	73
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	71.300	67.696	59.673	49.670	58.256	74.796	78
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	79.549	78.349	71.669	63.965	70.737	84.512	84

Betriebsergebnisse von Weinbauwirtschaften

Tabelle 106

	Flach- und Hügellagen der Gebiete Wien, Mödling-Baden	Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Flach- und Hügellagen des		Durchschnitt der Betriebe
			Weinviertels	Burgenlandes	
Zahl der Erhebungsbetriebe . . .	8	11	25	26	70
Kulturfläche Hektar	3,54	7,62	7,01	5,77	6,25
Landw. Nutzfläche je	3,40	4,95	6,44	5,69	5,56
Weinland Betrieb	3,01	2,98	3,48	3,57	3,37
Weinernte, hl je Hektar Weinland .	42,31	67,72	74,23	53,95	62,32
Arbeitsbesatz je Hektar Weinland					
Familienarbeitskräfte	0,56	0,53	0,50	0,63	0,56
Fremdarbeitskräfte	0,26	0,02	0,07	0,04	0,07
Arbeitsbesatz insgesamt	0,82	0,55	0,57	0,67	0,63
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland					
Rohertrag	137.271	119.397	102.406	94.824	106.174
Aufwand subjektiv	124.219	57.822	57.264	55.598	64.556
Landwirtschaftliches Einkommen .	13.052	61.575	45.142	39.226	41.618
Reinertrag	— 18.938	+ 30.512	+ 16.571	+ 2.371	+ 9.396
Zinsansatz	21.108	20.247	17.025	16.872	17.896
Ertrags-Kosten-Differenz	— 40.046	+ 10.265	— 454	— 14.501	— 8.500
Betriebseinkommen	39.558	70.559	55.386	47.599	52.924
Arbeitsertrag	18.450	50.312	38.361	30.727	35.028
Aktiven	527.709	506.179	425.634	421.812	447.400
Passiven	65.387	38.385	53.009	53.851	52.709
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft					
Rohertrag	166.308	215.557	180.388	140.647	167.732
Landw. Einkommen je Fam.-AK .	23.391	115.331	90.628	61.812	74.594
Betriebseinkommen	47.926	127.386	97.562	70.601	83.610
Arbeitsertrag	22.353	90.832	67.573	45.576	55.339

Betriebsergebnisse von Gemüsegartenbaubetrieben

Tabelle 107

	Verhältnis: Freiland zu Glas			
	Bis 10 : 1	über 10 : 1	Durchschnitt der Betriebe	
			1976	1975
Zahl der Erhebungsbetriebe	21	4	25	23
Gesamtfläche, Hektar	2,25	2,84	2,35	2,30
Freiland, Ar	96,84	217,68	116,18	118,82
Glasfläche, Ar	26,31	14,57	24,43	22,56
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar	123,15	232,25	140,61	141,38
Arbeitsbesatz je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche				
Familienarbeitskräfte	2,31	1,02	2,11	2,14
Fremdarbeitskräfte	0,40	0,03	0,34	0,28
Arbeitskräfte insgesamt	2,71	1,05	2,45	2,42
Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche				
Rohertrag	6.031	2.531	5.472	4.485
Aufwand subjektiv	3.340	1.231	3.003	2.404
Gärtnerisches Einkommen	2.691	1.300	2.469	2.081
Reinertrag	866	392	791	510
Zinsansatz	543	220	492	402
Ertrags-Kosten-Differenz	323	172	299	108
Betriebseinkommen	3.310	1.398	3.005	2.473
Arbeitsertrag	2.767	1.178	2.513	2.071
Aktiven	13.581	5.506	12.289	10.059
Passiven	2.441	1.190	2.241	1.461
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft				
Rohertrag	222.546	241.048	223.347	185.331
Gärtnerisches Einkommen je Fam.-AK	116.494	127.451	117.014	97.243
Betriebseinkommen	122.140	133.143	122.653	102.190
Arbeitsertrag	102.103	112.190	102.571	85.579

Betriebscharakteristik von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 108

	Flach- und Hügellagen		Wald- und Mühluviertel		Alpengebiet		Gewichtetes Mittel			
	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	1976		1975	
							je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN
Zahl der Betriebe	171		82		174		427		412	
Gesamtfläche, ha	9,47		14,10		24,21		15,75		17,03	
davon Kulturläche, ha	9,33		14,00		23,45		15,38		16,28	
Wald, ha	1,57		3,55		8,30		4,43		4,60	
Landwirtschaftliche Nutzfläche, ha	7,76		10,45		15,15		10,95		11,68	
RLN, ha	7,74		10,33		8,16		8,16		8,48	
Viehbesatz in GVE	6,60	85,32	10,93	105,78	8,98	110,10	7,97	97 70	8,40	99 10
davon Kühe	3,00	38,82	5,96	57,66	4,73	57,95	3,98	48,77	4,13	48,75
Gliederung der Familienarbeitskräfte										
Arbeitskräfte im Nebenerwerb: als Lohnempfänger	0,66	8,50	0,59	5,72	0,60	7,34	0,63	7,68	0,61	7,21
in Nebenbetrieben und Fremdenverkehr	0,05	0,56	0,07	0,62	0,11	1,38	0,07	0,90	0,07	0,82
Insgesamt	0,71	9,06	0,66	6,34	0,71	8,72	0,70	8,58	0,68	8,03
Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft	1,17	15,24	1,58	15,37	1,39	17,10	1,30	15,99	1,37	16,23
Gesamtfamilienarbeitskräfte	1,88	24,30	2,24	21,71	2,10	25,82	2,00	24,57	2,05	24,26
Anzahl der Familienangehörigen	5,46	70,55	6,25	60,54	6,18	75,73	5,82	71,32	4,84	57,06
Vollarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fremd- arbeiter	1,21	15,64	1,59	15,43	1,43	17,55	1,33	16,37	1,41	16,68

Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 109

	Flach- und Hügellagen S	Wald- und Mühlviertel S	Alpengebiet S	Gewichtetes Mittel	
				1976 S	1975 S
Ergebnisse je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche					
<i>Rohhertrag</i>					
Bodennutzung	8.094	1.773	1.403	4.651	3.512
davon Getreide	3.833	875	257	2.047	1.541
Hackfrüchte	636	486	346	503	383
Sonstiges	3.625	412	800	2.101	1.588
Tierhaltung	13.384	13.843	11.629	12.751	12.012
davon Rinder	2.745	4.113	3.902	3.376	3.228
Milch	3.457	5.185	4.882	4.237	4.050
Schweine	6.094	3.461	2.112	4.189	3.946
Sonstiges	1.088	1.084	733	949	788
Waldbau	432	745	1.582	925	813
Sonstige Erträge	2.810	2.446	2.774	2.748	2.508
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	1.398	1.019	991	1.189	1.084
<i>Rohhertrag insgesamt</i>	26.118	19.826	18.379	22.264	19.929
<i>Aufwand</i>					
Fremdlöhnaufwand	225	39	282	224	217
Sachaufwand	21.219	16.105	16.070	18.536	17.267
davon Abschreibungen	4.963	4.660	4.439	4.716	4.434
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer	2.592	2.044	2.167	2.354	2.119
<i>Aufwand insgesamt (subjektiv)</i>	21.444	16.144	16.352	18.760	17.484
<i>Aufwand insgesamt (objektiv)</i>	28.851	23.893	25.122	26.748	24.774
Reinertrag	— 2.733	— 4.067	— 6.743	— 4.484	— 4.845
Investitionen insgesamt	7.601	6.861	7.857	7.608	7.801
davon Maschinen und Geräte	2.803	2.953	3.572	3.125	3.278
Gliederung des Einkommens je Betrieb (bzw. Haushalt)					
<i>Zusätzliches Erwerbseinkommen aus:</i>					
Gehältern und Löhnen	113.979	96.637	98.100	105.876	94.008
Fremdenverkehr	1.060	1.002	13.415	5.924	6.301
Nebenbetrieben	5.132	5.227	9.580	6.887	5.139
Zusätzliches Erwerbseinkommen insgesamt	120.171	102.866	121.095	118.687	105.448
Sozialeinkommen	14.273	17.716	18.091	16.108	15.230
Öffentliche Zuschüsse	2.314	5.144	6.601	4.292	4.003
Nebeneinkommen insgesamt	136.758	125.726	145.787	139.087	124.681
Landwirtschaftliches Einkommen	36.177	38.035	16.540	28.593	20.734
<i>Gesamteinkommen</i>	172.935	163.761	162.327	167.680	145.415
<i>Verbrauch</i>	133.794	121.181	122.849	128.096	114.734
<i>Betriebseinkommen</i>	54.149	53.933	31.130	45.002	36.684
Rohhertrag und Einkommen je Arbeitskraft					
Rohhertrag je Vollarbeitskraft	166.995	128.490	104.724	136.005	119.478
Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft	44.731	33.837	21.738	33.690	25.935
Landwirtschaftl. Einkommen je Familien-AK	30.669	23.956	11.854	21.914	15.065
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK	83.128	62.828	65.325	73.460	61.335
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK	91.947	73.022	77.045	83.635	70.684

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen je Hektar 1966 bis 1976

Tabelle 110

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Hügelland	Südliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN									
1966	13.809	14.887	12.761	12.754	10.175	11.002	9.807	10.495	12.035
1967	15.023	16.459	13.930	12.963	10.615	11.325	10.678	11.429	12.957
1968	14.489	17.407	14.826	13.011	10.883	11.300	10.642	11.562	13.201
1969	15.220	18.038	15.802	13.976	11.773	12.688	11.395	12.380	14.097
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1971	17.285	21.019	18.088	16.060	13.342	14.597	12.425	13.743	16.101
1972	21.035	22.891	20.011	16.533	14.726	15.193	13.689	14.994	18.042
1973	23.436	26.720	23.589	19.823	16.868	18.027	15.767	16.466	20.719
1974	24.871	28.824	26.253	21.440	17.962	19.992	17.332	17.168	22.409
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
1976	30.184	35.234	31.518	23.662	21.290	21.680	19.673	19.262	26.455
Index 1976 (1966 = 100)	219	237	247	185	209	197	201	184	220
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN									
1966	9.016	8.585	9.264	8.023	6.522	6.656	5.969	6.302	7.779
1967	9.491	10.099	9.983	8.181	6.920	7.225	6.825	7.315	8.485
1968	9.779	11.165	10.542	8.522	7.264	7.532	7.027	7.892	8.950
1969	10.287	11.497	10.976	8.920	7.829	8.074	7.639	8.202	9.413
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1971	11.961	13.451	13.152	10.343	9.011	9.226	7.889	9.070	10.964
1972	13.327	15.106	13.981	11.270	9.827	9.760	8.832	9.539	11.909
1973	15.435	17.326	16.719	12.901	11.639	11.546	10.580	10.856	13.959
1974	16.632	18.470	18.309	13.243	11.787	12.782	11.362	11.883	15.006
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
1976	19.326	23.090	21.761	16.151	13.587	14.346	13.626	13.506	17.606
Index 1976 (1966 = 100)	214	269	235	201	208	216	228	214	226
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN									
1966	4.793	6.302	3.497	4.731	3.653	4.346	3.838	4.193	4.256
1967	5.532	6.360	3.947	4.782	3.695	4.100	3.853	4.114	4.472
1968	4.710	6.242	4.284	4.489	3.619	3.768	3.615	3.670	4.251
1969	4.933	6.541	4.826	5.056	3.944	4.614	3.756	4.178	4.684
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1971	5.324	7.568	4.936	5.717	4.331	5.371	4.536	4.673	5.137
1972	7.708	7.785	6.030	5.263	4.899	5.433	4.857	5.455	6.133
1973	8.001	9.394	6.870	6.922	5.229	6.481	5.187	5.610	6.760
1974	8.239	10.354	7.944	8.197	6.175	7.210	5.970	5.285	7.403
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
1976	10.858	12.144	9.757	7.511	7.703	7.334	6.047	5.756	8.849
Index 1976 (1966 = 100)	227	193	279	159	211	169	158	137	208
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Hektar RLN									
1966	6.044	7.385	4.817	5.848	4.496	5.391	4.642	5.113	5.341
1967	6.993	7.606	5.315	5.828	4.578	5.181	4.816	5.106	5.593
1968	5.847	7.449	5.610	5.477	4.461	4.827	4.545	4.693	5.346
1969	6.071	7.868	6.111	6.160	4.784	5.704	4.695	5.214	5.788
1970	7.043	8.064	5.958	6.526	5.091	6.027	4.709	5.534	6.121
1971	6.645	8.737	6.246	6.885	5.249	6.595	5.394	5.758	6.308
1972	9.166	9.098	7.497	6.534	5.904	6.655	5.803	6.511	7.401
1973	9.575	10.847	8.330	8.335	6.180	7.872	6.300	6.742	8.092
1974	9.817	11.892	9.586	9.686	7.105	8.841	7.156	6.514	8.825
1975	12.272	13.296	10.659	9.231	7.171	7.937	7.053	6.249	9.587
1976	12.759	14.032	11.571	9.170	8.774	9.122	7.479	7.232	10.495
Index 1976 (1966 = 100)	211	190	240	157	195	169	161	141	197
Die Entwicklung des Arbeitsbesatzes je 100 ha RLN									
1966	17,60	23,38	15,81	21,26	17,50	20,13	18,19	20,13	18,88
1967	16,70	26,99	15,65	20,77	16,46	19,51	17,56	19,45	18,18
1968	16,12	27,10	14,94	19,76	16,02	19,40	16,99	18,90	17,70
1969	16,07	26,44	14,62	19,46	15,64	18,85	16,14	18,66	17,34
1970	15,50	24,72	14,00	19,59	14,86	18,46	14,85	18,03	16,45
1971	14,64	24,78	13,66	18,39	13,92	18,24	14,41	17,80	15,92
1972	13,79	22,89	12,96	16,83	13,80	17,05	13,68	16,66	15,07
1973	13,26	22,43	12,78	16,68	13,69	16,32	13,70	15,88	14,68
1974	12,79	22,32	12,29	16,48	13,56	16,24	13,44	15,88	14,40
1975	11,84	21,67	11,80	15,95	13,43	15,69	12,17	15,03	13,77
1976	12,08	21,71	11,22	15,41	13,15	15,08	11,97	14,40	13,48
Index 1976 (1966 = 100)	69	93	71	73	75	75	66	72	71

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1966 bis 1976

Tabelle 111

Jahr	Produktionsgebiete							Bundesmittel	
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet		Hochalpengebiet
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft									
1966	78.460	54.256	80.715	59.991	58.143	54.655	53.914	52.136	63.745
1967	89.958	60.982	89.010	62.412	64.490	58.047	60.809	58.761	71.271
1968	89.882	64.232	99.237	65.845	67.934	58.247	62.637	61.175	74.582
1969	94.711	68.222	108.085	71.819	75.275	67.310	70.601	66.345	81.298
1970	110.252	79.337	119.686	76.993	86.285	73.976	76.963	71.165	92.827
1971	118.067	84.822	132.416	87.330	95.848	80.027	86.225	77.208	101.137
1972	152.538	100.004	154.406	98.235	106.710	89.109	100.066	90.000	119.721
1973	176.742	119.126	184.577	118.843	123.214	110.460	115.088	103.690	141.138
1974	194.457	129.140	213.613	130.097	132.463	123.103	128.958	108.111	155.618
1975	236.698	148.256	245.297	137.574	140.827	123.652	149.729	114.757	175.338
1976	249.868	162.294	280.909	153.550	161.901	143.767	164.353	133.764	196.254
Index 1976 (1966 = 100)	319	299	348	256	279	263	305	257	308
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft									
1966	34.341	26.022	30.468	27.507	25.691	26.781	25.520	25.400	28.289
1967	41.874	28.181	33.962	28.060	27.813	26.556	27.426	26.252	30.765
1968	36.272	27.487	37.550	27.718	27.846	24.881	26.751	24.831	30.203
1969	37.778	29.758	41.799	31.655	30.588	30.260	29.089	27.942	33.380
1970	45.439	32.621	42.557	33.313	34.260	32.649	31.710	30.693	37.210
1971	45.389	35.258	45.725	37.439	37.708	36.157	37.432	32.348	39.623
1972	66.468	39.747	57.847	38.824	42.783	39.032	42.420	39.082	49.111
1973	72.210	48.359	65.180	49.970	45.142	48.235	45.985	42.456	55.123
1974	76.755	53.280	77.998	58.774	52.397	54.440	53.244	41.020	61.285
1975	103.649	61.357	90.331	57.875	53.395	50.586	57.954	41.577	69.622
1976	105.621	64.634	103.128	59.507	66.722	60.491	62.481	50.222	77.856
Index 1976 (1966 = 100)	308	248	338	216	260	226	245	198	275
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1966	29.956	24.118	25.433	25.152	22.288	23.749	22.818	22.688	24.816
1967	35.760	25.552	28.643	25.947	23.716	23.295	23.947	23.230	26.956
1968	31.110	24.731	32.138	24.706	23.561	21.276	22.982	21.275	26.000
1969	32.433	26.347	36.231	28.613	26.119	26.686	24.662	24.262	28.914
1970	39.204	28.948	36.793	30.412	29.868	28.714	27.751	27.354	32.490
1971	38.524	31.959	39.051	33.709	32.393	31.706	33.037	28.425	34.338
1972	58.350	35.402	50.083	33.802	36.669	33.977	36.851	35.148	42.948
1973	63.804	43.471	56.824	44.716	39.169	42.003	39.000	37.752	48.389
1974	67.477	48.024	68.660	53.296	46.185	47.063	45.642	35.375	53.801
1975	92.767	55.014	79.750	51.714	46.611	41.354	49.426	34.087	60.860
1976	94.582	57.774	91.787	50.784	59.529	50.649	51.640	42.015	68.332
Index 1976 (1966 = 100)	316	240	361	202	267	213	226	184	275
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb									
1966	86.884	68.835	76.580	81.022	68.808	80.009	75.364	79.310	76.805
1967	100.967	69.924	88.710	83.238	71.643	78.175	79.606	81.173	82.237
1968	88.966	72.048	93.612	79.264	69.977	74.085	76.427	80.223	80.229
1969	90.712	73.739	112.199	87.794	77.345	88.374	81.222	88.475	88.699
1970	105.869	81.495	109.016	96.905	89.398	90.565	91.925	99.373	97.182
1971	105.128	89.703	113.732	103.831	94.882	100.398	104.513	106.574	102.796
1972	152.214	99.171	140.963	105.604	107.407	105.177	110.245	121.954	123.229
1973	169.498	117.514	158.922	133.318	124.186	130.696	119.544	130.281	140.308
1974	173.731	133.630	183.059	148.776	146.384	142.557	142.777	134.520	155.224
1975	220.336	146.856	206.971	148.413	140.868	132.817	148.250	135.773	168.698
1976	218.713	155.872	230.006	146.559	172.383	150.742	158.438	152.179	183.818
Index 1976 (1966 = 100)	252	226	300	181	251	188	210	192	239
Die Entwicklung des Reinertrages in Prozenten des Aktivkapitals									
1966	2,3	2,0	1,6	1,1	1,0	1,2	0,7	0,5	1,4
1967	3,4	1,8	1,7	0,9	1,2	0,7	0,5	0,3	1,6
1968	1,9	1,0	2,1	0,3	0,7	.	.	.	0,9
1969	2,1	1,4	2,7	1,0	1,0	1,0	0,2	0,1	1,4
1970	2,1	1,5	2,1	1,0	1,2	1,0	0,4	0,4	1,5
1971	1,4	0,9	1,5	0,6	0,9	0,7	0,8	.	1,0
1972	4,2	0,5	2,4	.	0,6	.	.	0,2	1,6
1973	3,4	1,1	2,3	0,8	.	0,6	.	.	1,4
1974	2,9	0,9	2,8	1,3	0,1	0,6	0,1	.	1,3
1975	4,8	0,7	3,0	.	.	.	.	.	1,1
1976	4,0	0,1	3,3	.	0,1	.	.	.	1,2

Die Verwendung der Mittel

Agrarinvestitionskredite 1971 bis 1976 ¹⁾

Bezeichnung	1971		1972		1973	
	Anzahl der Dar- lehens- nehmer	A I K S	Anzahl der Dar- lehens- nehmer	A I K S	Anzahl der Dar- lehens- nehmer	A I K S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	87	13,528.200	103	19,576.300	62	14,024.100
Forstliche Maßnahmen	2	153.000	4	6,178.000	1	462.000
<i>Zusammen</i>	89	13,681.200	107	25,754.300	63	14,486.100
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	1.952	238,979.300	2.387	297,095.000	1.714	236,421.600
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	562	134,928.120	607	152,229.500	446	126,593.000
Forstliche Bringungsanlagen	60	12,604.500	63	8,058.500	81	10,953.700
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	15	3,476.700	6	960.000	9	1,732.000
Agrarische Operationen und Siedlungswesen	188	48,455.000	185	50,028.500	213	45,903.000
Besitzaufstockung	1.358	143,868.500	1.584	186,867.200	955	128,967.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	28	92,178.500	22	38,733.664	27	47,936.269
<i>Zusammen</i>	4.163	674,490.620	4.854	733,972.364	3.445	598,506.569
3 Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	50	50,144.000	47	48,815.000	14	13,189.000
Obst- und Gartenbauprodukte	12	30,887.000	22	55,022.000	8	5,890.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	18	99,320.000	43	127,510.000	13	57,660.000
<i>Zusammen</i>	80	180,351.000	112	231,347.000	35	76,739.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	437	30,177.000	590	43,996.000	497	42,102.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	3.937	152,420.980	4.220	190,433.900	2.485	135,278.500
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	2.945	334,255.200	2.896	381,235.000	2.155	319,099.650
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	9	5,345.000	4	3,567.000	9	9,055.000
Viehwirtschaft	76	15,448.000	68	13,769.000	50	10,063.800
Pflanzen- und Futterbau	389	28,848.500	252	17,423.100	342	24,386.800
Obst- und Gartenbau	149	31,434.000	145	27,405.000	212	45,359.000
Hauswirtschaft	675	24,614.800	802	30,577.600	589	24,486.700
<i>Zusammen</i>	1.298	105,690.300	1.271	92,741.700	1.202	113,351.300
Gesamtsumme	12.949	1.491,066.300	14.050	1.699,480.264	9.882	1.299,563.119

des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1971 bis 1976 (Fortsetzung) ¹⁾

Tabelle 112

Bezeichnung	1974		1975		1976	
	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	43	12,133.000	55	16,869.000	46	8,531.000
Forstliche Maßnahmen	7	6,098.000	6	5,336.000	1	676.000
<i>Zusammen</i>	<i>50</i>	<i>18,231.000</i>	<i>61</i>	<i>22,205.000</i>	<i>47</i>	<i>9,207.000</i>
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	2.193	313,039.000	2.034	318,227.000	2.440	415,224.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	467	118,145.000	536	155,565.000	582	182,414.000
Forstliche Bringungsanlagen	85	10,014.000	71	8,376.000	6	612.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	2	800.000	—	—	—	—
Agrarische Operationen	124	34,514.000	107	34,784.000	76	33,093.000
Siedlungswesen	118	28,414.000	94	24,295.000	130	35,675.000
Besitzaufstockung	958	142,939.000	787	122,934.000	762	113,734.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	28	36,651.000	32	138,636.000	50	189,112.000
<i>Zusammen</i>	<i>3.975</i>	<i>684,516.000</i>	<i>3.661</i>	<i>802,817.000</i>	<i>4.046</i>	<i>969,864.000</i>
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	37	41,540.000	27	25,088.000	29	33,980.000
Obst- und Gartenbauprodukte	15	23,890.000	13	20,142.000	7	17,350.000
Tierische Produkte	29	104,355.000	38	135,164.000	22	100,129.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	21	56,116.000	16	38,328.000	20	30,431.000
<i>Zusammen</i>	<i>102</i>	<i>225,901.000</i>	<i>94</i>	<i>218,722.000</i>	<i>78</i>	<i>181,890.000</i>
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	395	41,946.000	368	44,404.000	307	37,403.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft	2.227	145,778.000	2.226	167,863.000	1.975	168,787.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude	2.153	363,918.000	2.595	444,106.000	2.554	506,451.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	9	13,905.000	3	8,300.000	1	1,000.000
Viehwirtschaft	42	11,730.000	36	10,165.000	48	13,281.000
Pflanzen- und Futterbau	197	17,062.000	174	11,299.000	190	20,625.000
Obst- und Gartenbau	172	33,622.000	136	30,726.000	126	31,330.000
Hauswirtschaft	512	23,139.000	490	23,874.000	575	28,131.000
Sonderkreditaktion für un- wettergeschädigte Idw. Betriebe	—	—	209	15,365.000	—	—
Aufarbeitung von Windwurf- katastrophenholz	—	—	—	—	42	31,520.500
<i>Zusammen</i>	<i>932</i>	<i>99,458.000</i>	<i>1.048</i>	<i>99,729.000</i>	<i>982</i>	<i>125,887.500</i>
Gesamtsumme	9.834	1.579,748.000	10.053	1.799,846.000	9.989	1.999,489.500

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1976

Tabelle 113

Bezeichnung	1961	1962	1963	1964	1965	1961 bis 1965
	Gebarungserfolg	1) Gebarungserfolg	2) Gebarungserfolg	3) Gebarungserfolg	4) Gebarungserfolg	Zwischensumme
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	5,220.000	6,328.000	11,190.000	10,230.000	15,300.000	48,268.000
Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität	974.000	16) 2,826.000	17) 3,106.059	2,496.645	4,117.000	13,519.704
Landwirtschaftliche Kultivierungen	4,750.000	10,200.000	13,000.000	17,100.000	40,100.000	85,150.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	9,500.000	13,647.000	18,999.908	17,000.000	20,000.000	79,146.908
Forstliche Maßnahmen	6,148.000	11,353.000	14,359.916	14,646.726	23,219.998	69,727.640
Zusammen	26,592.000	44,354.000	60,655.883	61,473.371	102,736.998	295,812.252
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	9,500.000	18,181.000	19,476.000	20,485.900	28,909.000	96,551.900
Umstellungsmaßnahmen	8,000.000	26,390.000	30,524.000	30,814.063	46,420.189	142,148.252
Düngerstätten und Stallverbesserungen	12,250.000	16,200.000	17,000.000	14,450.000	20,000.000	79,900.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	1,810.000	4,080.000	5,000.000	5,100.000	6,000.000	21,990.000
Güterwege und Seilauflüge	22,800.000	20) 56,490.400	66,600.000	117,873.000	147,779.000	411,542.400
Elektrifizierung und Netzverstärkung	9,500.000	15,170.000	19,900.000	18,940.000	20,425.000	83,935.000
Agrarische Operationen	21) 17,100.000	27,840.000	22) 36,085.000	33,462.000	48,370.000	162,857.000
Siedlungswesen	3,800.000	9,090.000	10,077.000	10,738.000	13,200.000	46,905.000
Forstliche Bringungsanlagen	2,850.000	5,433.000	7,000.000	9,180.000	9,799.500	34,262.500
Zusammen	87,610.000	178,874.400	211,662.000	261,042.963	340,902.689	1.080,092.052
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	3,245.000	3,785.000	8,999.000	16,503.259	14,553.000	47,085.259
Obst- und Gartenbauprodukte	3,450.000	6,282.000	8,000.000	5,700.000	8,563.000	31,995.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	—	—	9,302.800	6,700.000	9,015.902	25,018.702
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	770.000	1,223.000	23) 511.860	1,794.156	2,367.541	6,666.557
Bekämpfung der Rinder-Tbc	14,118.000	24,650.000	29,300.000	34,600.000	29,240.000	131,908.000
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	5,000.000	10,000.000	9,999.600	9,998.700	6,577.800	41,576.100
Reagentenverwertung	4,752.000	16,350.000	14,599.910	11,399.200	7,646.470	54,747.580
Zusammen	31,335.000	62,290.000	80,713.170	86,695.315	77,963.713	338,997.198
4. Forschungs- und Versuchswesen	24) 4,750.000	25) 7,990.300	26) 7,993.967	27) 8,262.672	28) 9,999.182	38,996.121
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	14,250.000	18,000.000	22,000.000	20,400.000	26,000.000	100,650.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	15,416.000	33,130.000	40) 62,564.464	78,107.213	117,904.243	307,121.920
Insgesamt	179,953.000	344,638.700	445,589.484	515,981.534	675,506.825	2.161,669.543

1) 1962 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 (336,969.000 S) und Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,669.700 S).

2) 1963 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (450,239.284 S) abzüglich 14,500.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (9,850.200 S).

3) 1964 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (519,445.534 S) abzüglich 10,000.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6,536.000 S).

4) 1965 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (667,576.825 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,930.000 S).

5) 1966 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (571,881.643 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,575.000 S).

6) 1967 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (717,609.000 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,775.000 S).

7) 1968 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (803,438.316 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,391.000 S).

8) 1969 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (753,356.538 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,745.000 S).

Bezeichnung	1966	1967	1968	1969	1966 bis 1969
	*) Gebarungserfolg	*) Gebarungserfolg	*) Gebarungserfolg	*) Gebarungserfolg	Zwischensumme
Schilling					
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen					
Beratung	16,380.000	18,730.000	—	—	35,110.000
Produktivitätsverbesserung im Pflanzenbau	5,843.300	1,610.000	1 ^{a)} 4,031.000	2,000.000	13,284.300
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	15,500.000	26,464.000	33,300.000	27,450.000	102,714.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	3,030.000	10,712.600	1 ^{b)} 12,470.000	20,100.000	46,312.600
Landwirtschaftlicher Wasserbau	14,300.000	23,900.000	29,300.000	29,000.000	96,500.000
Forstliche Maßnahmen	18,494.187	25,119.868	29,852.351	23,319.877	96,786.283
Zusammen	73,347.487	106,536.468	108,953.351	101,869.877	390,707.183
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft					
Besitzfestigung	15,330.000	28,451.200	43,350.000	40,050.000	127,181.200
Umstellungsmaßnahmen	29,230.000	41,445.800	58,150.000	51,000.000	179,825.800
Düngerstätten und Stallverbesserungen	11,750.000	12,000.000	—	—	23,750.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	3,000.000	5,200.000	6,200.000	4,500.000	18,900.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	153,950.000	181,715.000	207,000.000	189,500.000	732,165.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	18,500.000	18,435.000	18,500.000	14,000.000	69,435.000
Agrarische Operationen	35,500.000	49,700.000	59,000.000	52,333.000	196,533.000
Siedlungswesen	8,000.000	10,000.000	10,000.000	8,917.000	36,917.000
Forstliche Bringungsanlagen	9,005.500	10,000.000	12,500.000	16,000.000	47,505.500
Zusammen	284,265.500	358,947.000	414,700.000	376,300.000	1.432,212.500
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen					
Verbesserung der Marktstruktur	16,329.000	21,460.493	50,242.930	30,389.166	118,421.589
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	2,755.348	2,032.500	2,177.500	6,422.264	13,387.612
Bekämpfung der Rinder-Tbc	24,500.000	29,800.000	4,600.000	350.000	59,250.000
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	5,999.750	4,569.796	2,492.306	1,541.578	14,603.430
Reagentenverwertung	8,419.000	6,899.920	54.575	3.340	15,376.835
Zusammen	58,003.098	64,762.709	59,567.311	38,706.348	221,039.466
4. Forschungs- und Versuchswesen	^{2^{a)}} 9,934.731	^{10^{a)}} 10,877.528	^{11^{a)}} 13,457.330	^{12^{a)}} 14,727.788	48,997.377
5. Sozialpolitische Maßnahmen					
Landarbeiterwohnungen	27,000.000	34,000.000	34,000.000	32,000.000	127,000.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen					
Zinsenzuschüsse	126,905.827	152,260.295	184,151.324	198,497.525	661,814.971
Insgesamt	579,456.643	725,384.000	814,829.316	762,101.538	2.881,771.497

^{a)} 1970 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (805,768.251 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,525.000 S).

^{b)} 1971 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (740,081.704 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,845.000 S).

^{c)} 1972 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (967,699.928 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,055.000 S).

^{d)} 1973 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (975,141.588 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (14,035.000 S).

^{e)} 1974 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.078,898.973 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,600.000 S).

^{f)} 1975 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.411,974.382 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,320.000 S).

^{g)} Vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.484,542.934 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (19,000.000 S).

^{h)} Hievon 40.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.

ⁱ⁾ Hievon 200.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

^{j)} Hievon 781.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

^{k)} Hievon 2,800.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

^{l)} Hievon 1,907.400 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

^{m)} Hievon 791.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

ⁿ⁾ Hievon 3,660.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

Bezeichnung	1970	1971	1972	1973	1974	1975
	⁹⁾ Gebarungserfolg	¹⁰⁾ Gebarungserfolg	¹¹⁾ Gebarungserfolg	¹²⁾ Gebarungserfolg	¹³⁾ Gebarungserfolg	¹⁴⁾ Gebarungserfolg
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	—	—	—	31,940.000	74,954.000	76,399.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	2,350.000	1,820.000	2,550.000	4,120.000	17,077.063	5,849.800
Ldw. Geländekorrekturen	26,000.000	24,828.500	20,500.000	17,450.000	14,000.000	19,500.000
Technische Rationalisierung	—	—	—	—	—	6,000.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	26,585.000	17,657.700	21,256.300	21,125.000	26,719.398	27,157.700
Landwirtschaftlicher Wasserbau	24,500.000	21,534.000	24,796.000	19,640.000	21,500.000	26,249.000
Forstliche Maßnahmen	23,000.000	20,599.856	13,599.849	12,722.328	11,168.981	19,895.725
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	—	430.000	1,482.765	960.952	5,800.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	—	—	—	—	—
Zusammen	102,435.000	86,440.056	83,132.149	108,480.093	166,380.394	186,851.225
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	38,000.000	—	—	—	—	—
Umstellungsmaßnahmen	52,000.000	—	—	—	—	—
Ldw. Regionalförderung	36,000.000	87,701.000	59,215.000	38,575.000	43,500.000	38,500.500
Düngerstätten und Stallverbesserungen	—	—	—	—	—	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	4,300.000	—	—	—	—	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	195,300.000	179,866.500	150,783.900	133,725.000	109,518.500	153,772.490
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	13,000.000	15,360.550	8,900.000	8,300.000	10,450.000	6,100.000
Agrarische Operationen	53,000.000	49,359.250	53,000.000	47,925.000	55,074.500	59,371.000
Siedlungswesen	6,100.000	4,831.250	4,953.750	4,800.000	5,480.000	6,250.000
Besitzstrukturfonds	—	350.000	550.000	500.000	1,100.000	1,000.000
Forstliche Bringungsanlagen	16,000.000	14,355.100	14,145.000	10,715.000	11,748.000	19,786.461
Zusammen	413,700.000	351,823.650	291,547.650	244,540.000	236,871.000	284,780.451
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	14,867.586	7,220.867	6,401.000	92.000	200.000	—
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	5,131.612	5,773.941	6,810.068	6,502.000	6,577.601	6,699.496
Bekämpfung der Rinder-Tbc	—	—	—	—	—	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	999.761	999.744	199.523	—	—	—
Reagentenverwertung	—	—	—	—	—	—
Zusammen	20,998.959	13,994.552	13,410.591	6,594.000	6,777.601	6,699.496
4. Forschungs- und Versuchswesen	³³⁾ 14,185.126	³⁴⁾ 16,048.884	³⁵⁾ 19,949.678	³⁶⁾ 19,025.000	³⁷⁾ 24,256.102	³⁸⁾ 26,029.723
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	34,000.000	32,301.000	36,619.000	50,000.000	46,500.000	49,700.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	228,974.166	248,318.562	274,296.463	310,536.507	343,813.963	413,671.537
7. Bergbauernsonderprogramm						
	—	—	259,999.998	250,000.000	271,899.913	461,561.950
Insgesamt	814,293.251	748,926.704	978,955.529	989,175.600	1.096,498.973	1.429,294.382

²³⁾ Hievon 52.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 8 c.²⁴⁾ Hievon 3,233.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1 und 2.²⁵⁾ Hievon 5,722.300 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2, 4 und 7 und Kapitel 21 Titel 4 § 2.²⁶⁾ Hievon 5,508.200 S verrechnet bei Kapitel 12 Titel 1 § 1, bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 21 Titel 8 § 1 a.²⁷⁾ Hievon 6,536.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4 und 9.²⁸⁾ Hievon 7,930.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.²⁹⁾ Hievon 7,575.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9.³⁰⁾ Hievon 7,775.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.³¹⁾ Hievon 8,010.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.³²⁾ Hievon 8,745.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

Bezeichnung	15) 1976		1970 bis 1976	Summe Gebarungserfolg		1977
	Vorläufiger Gebarungserfolg			1961 bis 1976		
	S	%	Zwischen- summe	S	%	Voranschlag
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	82,659.000	6	265,952.000	349,330.000	3	85,000.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	4,899.400	0	38,666.263	65,470.267	1	8,200.000
Ldw. Geländekorrekturen	16,150.000	1	138,428.500	326,292.500	3	12,000.000
Technische Rationalisierung	10,300.000	1	16,300.000	16,300.000	0	9,400.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	29,830.000	2	170,331.098	216,643.698	2	22,600.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	23,460.000	2	161,679.000	337,325.908	3	20,500.000
Forstliche Maßnahmen	18,076.741	1	119,063.480	285,577.403	2	18,100.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	5,785.000	0	14,458.717	14,458.717	0	7,595.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	1,499.000	0	1,499.000	1,499.000	0	2,000.000
Waldbrandversicherung	1,200.000	0	1,200.000	1,200.000	0	3,000.000
Zusammen	193,859.141	13	927,578.058	1.614,097.493	14	188,395.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	—	—	38,000.000	261,733.100	2	—
Umstellungsmaßnahmen	—	—	52,000.000	373,974.052	3	—
Ldw. Regionalförderung	38,415.000	3	341,906.500	341,906.500	3	51,925.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	—	—	—	103,650.000	1	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	4,300.000	45,190.000	0	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	140,650.000	9	1.063,616.390	2.207,323.790	16	147,380.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	8,750.000	1	70,860.550	224,230.550	2	7,200.000
Agrarische Operationen	62,753.000	4	380,482.750	739,872.750	5	57,425.000
Siedlungswesen	5,407.000	0	37,822.000	121,644.000	1	3,000.000
Besitzstrukturfonds	1,900.000	0	5,400.000	5,400.000	0	1,500.000
Forstliche Bringungsanlagen	25,352.000	2	112,101.561	193,869.561	2	12,000.000
Zusammen	283,227.000	19	2.106,489.751	4.618,794.303	35	280,430.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	830.000	0	29,611.453	252,132.003	2	2.000
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	6,641.872	1	44,136.590	64,190.759	1	6,698.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc	—	—	—	191,158.000	2	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	—	—	2,199.028	58,378.558	1	—
Reagentenverwertung	—	—	—	70,124.415	1	—
Zusammen	7,471.872	1	75,947.071	635,983.735	7	6,700.000
4. Forschungs- und Versuchswesen	³⁹⁾ 27,350.000	1	146,844.513	234,838.011	2	20,000.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	43,830.000	3	292,950.000	520,600.000	4	48,700.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	407,104.921	27	2.226,716.119	3.195,653.010	24	405,000.000
7. Bergbauernsonderprogramm	540,700.000	36	1.784,161.861	1.784,161.861	14	426,245.000
Insgesamt	1.503,542.934	100	7.560,687.373	12.604,128.413	100	1.375,470.000

³³⁾ Hievon 8,525.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

³⁴⁾ Hievon 8,845.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

³⁵⁾ Hievon 11,055.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

³⁶⁾ Hievon 14,035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

³⁷⁾ Hievon 17,600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

³⁸⁾ Hievon 17,320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

³⁹⁾ Hievon 19,000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

⁴⁰⁾ Hievon 430.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 1.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604 Tabelle 114

Bezeichnung	1972			1973			1974		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	57,70	—	57,70	38,30	31,94	70,24	8,15	74,95	83,10
Bildungswesen	2,98	—	2,98	3,40	—	3,40	3,37	—	3,37
Kammereigene Schulen	8,67	—	8,67	9,73	—	9,73	8,51	—	8,51
Lernbeihilfen	0,05	—	0,05	0,10	—	0,10	—	—	—
Studienbeihilfen	0,95	—	0,95	0,95	—	0,95	—	—	—
Schülerbeihilfen	41,35	—	41,35	59,50	—	59,50	—	—	—
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	2,52	2,55	5,07	—	4,12	4,12	0,00	17,08	17,08
Landwirtschaftliches Maschinenwesen	1,39	—	1,39	1,94	—	1,94	3,75	—	3,75
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	—	29,50	29,50	—	25,95	25,95	—	24,00	24,00
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	1,68	21,26	22,94	—	21,13	21,13	0,60	26,72	27,32
Landwirtschaftlicher Wasserbau	—	24,80	24,80	³⁾ —	19,64	19,64	³⁾ —	21,50	21,50
Forstliche Maßnahmen	2,85	26,45	29,30	—	25,47	25,47	0,00	26,14	26,14
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	8,14	8,14	—	8,38	8,38	—	8,56	8,56
Zusammen	120,14	112,70	232,84	113,92	136,63	250,55	24,38	198,95	223,33
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regionalförderung	⁴⁾ —	145,88	145,88	⁴⁾ —	112,19	112,19	⁴⁾ —	132,11	132,11
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,08	—	0,08	0,07	—	0,07	0,09	—	0,09
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	⁵⁾ —	234,41	234,41	⁵⁾ —	211,23	211,23	⁵⁾ —	188,52	188,52
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	26,80	26,80	—	16,80	16,80	—	18,35	18,35
Agrarische Operationen	—	53,00	53,00	—	47,93	47,93	—	55,08	55,08
Siedlungswesen	—	4,95	4,95	—	4,80	4,80	—	5,48	5,48
Besitzstrukturfonds	—	0,55	0,55	—	0,50	0,50	—	1,10	1,10
Forstliche Bringungsanlagen	—	23,33	23,33	—	20,81	20,81	—	24,18	24,18
Zusammen	0,08	488,92	489,00	0,07	414,26	414,33	0,09	424,82	424,91
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur	—	6,40	6,40	—	0,09	0,09	—	0,20	0,20
Weinwirtschaftsfonds	40,00	—	40,00	26,82	—	26,82	35,00	—	35,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,16	6,81	6,97	0,04	6,50	6,54	0,03	6,58	6,61
Ausstellungswesen	1,28	—	1,28	1,19	—	1,19	1,28	—	1,28
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	⁶⁾ —	0,20	0,20	—	—	—	—	—	—
Viehabsatz und Viehverkehr	5,69	—	5,69	0,56	—	0,56	0,75	—	0,75
Zusammen	47,13	13,41	60,54	28,61	6,59	35,20	37,06	6,78	43,84
4. Forschungs- und Versuchswesen	—	⁷⁾ 19,95	19,95	—	⁸⁾ 19,02	19,02	—	⁹⁾ 24,25	24,25
5. Sozialpolitische Maßnahmen									
Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer	4,38	36,62	41,00	4,22	50,00	54,22	4,97	46,50	51,47
6. Kreditpolitische Maßnahmen									
Zinsenzuschüsse	10,00	274,30	284,30	11,00	310,54	321,54	9,20	343,81	353,01
7. Sonstige Maßnahmen	5,93	—	5,93	41,65	—	41,65	12,27	—	12,27
8. Bergbauernzuschuß	—	33,06	33,06	—	52,14	52,14	—	51,39	51,39
Summe	187,66	978,96	1.166,62	199,47	989,18	1.188,65	87,97	1.096,50	1.184,47
Treibstoffverbilligung	310,46	—	310,46	362,43	—	362,43	483,13	—	483,13
Anmerkungen auf Seite 170.									

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604 (Fortsetzung)

Tabelle 114

Bezeichnung	1975			1) 1976			2) 1977		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	9,52	76,40	85,92	9,33	82,66	91,99	3,81	85,00	88,81
Bildungswesen	3,16	—	3,16	3,77	—	3,77	2,50	—	2,50
Kammereigene Schulen	6,82	—	6,82	5,47	—	5,47	5,50	—	5,50
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	1,00	5,85	6,85	1,47	4,90	6,37	0,92	8,20	9,12
Landwirtschaftliche Gelände-korrekturen	—	32,25	32,25	—	24,65	24,65	—	22,25	22,25
Technische Rationalisierung	—	6,00	6,00	—	10,30	10,30	0,00	9,40	9,40
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	—	27,16	27,16	—	29,83	29,83	0,00	22,60	22,60
Landwirtschaftlicher Wasserbau	3) —	26,25	26,25	3) —	23,46	23,46	—	20,50	20,50
Forstliche Maßnahmen	—	37,12	37,12	—	31,52	31,52	0,00	34,25	34,25
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	12,24	12,24	—	16,59	16,59	—	16,09	16,09
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	—	—	—	1,50	1,50	—	2,00	2,00
Waldbrandversicherung	—	—	—	—	1,20	1,20	—	3,00	3,00
Zusammen	20,50	223,27	243,77	20,04	226,61	246,65	12,73	223,29	236,02
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional-förderung	4) —	171,60	171,60	4) —	177,00	177,00	—	173,17	173,17
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,11	—	0,11	0,10	—	0,10	0,10	—	0,10
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	5) —	354,53	354,53	5) —	406,40	406,40	—	289,88	289,88
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	15,00	15,00	—	17,10	17,10	—	25,30	25,30
Agrarische Operationen	—	59,37	59,37	—	62,75	62,75	—	57,43	57,43
Siedlungswesen	—	6,25	6,25	—	5,41	5,41	—	3,00	3,00
Besitzstrukturfonds	—	1,00	1,00	—	1,90	1,90	—	1,50	1,50
Forstliche Bringungsanlagen	—	37,14	37,14	—	36,20	36,20	—	21,50	21,50
Zusammen	0,11	644,89	645,00	0,10	706,76	706,86	0,10	571,78	571,88
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur	—	—	—	—	0,83	0,83	—	0,00	0,00
Weinwirtschaftsfonds	35,00	—	35,00	40,00	—	40,00	40,00	—	40,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,02	6,70	6,72	0,02	6,64	6,66	0,05	6,70	6,75
Ausstellungswesen	1,30	—	1,30	1,66	—	1,66	1,77	—	1,77
Viehabsatz und Viehverkehr	0,76	—	0,76	0,60	—	0,60	0,59	—	0,59
Zusammen	37,08	6,70	43,78	42,28	7,47	49,75	42,41	6,70	49,11
4. Forschungs- und Versuchswesen	—	10) 26,03	26,03	—	11) 27,35	27,35	—	20,00	20,00
5. Sozialpolitische Maßnahmen									
Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer	4,83	49,70	54,53	4,34	43,83	48,17	4,52	48,70	53,22
6. Kreditpolitische Maßnahmen									
Zinsenzuschüsse	10,72	413,67	424,39	13,47	407,10	420,57	14,00	405,00	419,00
7. Sonstige Maßnahmen	2,73	—	2,73	1,44	—	1,44	1,57	—	1,57
8. Bergbauernzuschuß	—	65,03	65,03	—	84,42	84,42	—	100,0	100,00
Summe	75,97	1.429,29	1.505,26	81,67	1.503,54	1.585,21	75,33	1.375,47	1.450,80

Anmerkungen auf Seite 170.

Anmerkungen zu Tabelle 114

- 1) Vorläufiger Gebarungserfolg.
 2) Bundesvoranschlag.
 3) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1973, 1974, 1975 und 1976: 1.500.000, 5.715.000, 13.702.404 und 21.446.000 S.
 4) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1972 bis 1976: 4.896.523, 3.509.640, 4.885.000, 4.563.167 und 5.319.970 S.
 5) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1972 bis 1976: 3.132.750, 4.706.375, 6.538.000, 12.145.141 und 50.144.015 S.
 6) 1972 bei 1/17417 1,106.000 S verrechnet.
 7) Hievon 11,055.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
 8) Hievon 14,035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
 9) Hievon 17,600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
 10) Hievon 17,320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
 11) Hievon 19,000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

Verkehrerschließung ländlicher Gebiete aus Mitteln des Grünen Planes

Tabelle 115

Jahr	fertige Wegstrecken				angeschlossene Höfe			
	insgesamt km	davon aus Grünem Plan			insgesamt	davon aus Grünem Plan		
		insgesamt km	davon			insgesamt	davon	
			Bergbauern-|	Grenzland-|		insgesamt	Bergbauern-|	Grenzland-|
			sonderprogramm	sonderprogramm			sonderprogramm	sonderprogramm
1961	859,1	294,1	—	—	3.705	1.270	—	—
1962	924,7	590,2	—	—	4.966	3.168	—	—
1963	964,9	660,0	—	—	3.183	2.180	—	—
1964	2.082,4	1.666,4	—	—	4.576	3.661	—	—
1965	2.104,1	1.773,8	—	—	4.887	4.120	—	—
1966	1.542,1	1.265,9	—	—	4.401	3.613	—	—
1967	1.434,3	1.316,7	—	—	4.296	3.944	—	—
1968	1.435,8	1.435,8	—	—	3.399	3.399	—	—
1969	1.428,0	1.428,0	—	—	3.523	3.523	—	—
1970	1.349,7	1.349,7	—	—	2.756	2.756	—	—
1971	1.300,0	1.300,0	—	—	2.708	2.708	—	—
1972	1.441,4	1.441,4	514,6	—	2.693	2.693	961	—
1973	1.249,5	1.249,5	458,6	—	2.158	2.158	792	—
1974	1.341,3	1.341,3	562,0	29,9	2.409	2.409	1.009	70
1975	1.485,8	1.485,8	790,0	53,2	2.738	2.738	1.480	94
1976 1)	1.570,9	1.570,9	870,0	158,9	2.826	2.826	1.310	513
Summe	22.514,0	20.169,5	3.195,2	242,0	55.224	47.166	5.552	677

1) Vorläufig.

Elektrifizierung ländlicher Gebiete
(Restelektrifizierung und Netzverstärkung)

Tabelle 116

Jahr	Restelektrifizierung		Netzverstärkung		Leitungen km	Trafostationen
	Höfe	sonstige Objekte	Höfe	sonstige Objekte		
1961	2.971	2.130	3.509	1.304	1.300	187
1962	2.454	1.534	1.960	2.122	1.244	147
1963	4.454	2.305	294	169	1.274	155
1964	1.171	962	5.599	2.685	1.072	144
1965	1.662	1.093	4.284	2.838	1.318	259
1966	1.178	986	3.610	2.650	1.044	181
1967	701	543	7.555	4.715	1.206	232
1968	494	660	2.996	2.558	543	135
1969	466	512	3.906	2.437	672	204
1970	342	712	2.906	2.337	543	182
1971	400	377	5.573	5.764	716	279
1972	252	473	7.045	5.787	649	268
1973	247	206	5.712	2.952	559	200
1974	905	1.021	574	571	313	114
1975 1)	394	361	1.347	1.438	352	157
1976 2)	246	610	2.700	2.445	348	202
Summe	18.337	14.485	59.570	42.772	13.153	3.046

1) Mit Nachtrag 1974.
 2) Vorläufig.

Regelung der Flurverfassung – Jahresleistung
(formell abgeschlossen bzw. technisch durchgeführt)

Tabelle 117

Jahr	1) Zusammenlegungen			1) Flurbereinigungen			Teilungen			Regulierungen		
	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte
1961	84	14.300	4.587	5.614	5.556	10.959	38	1.647	386	59	14.891	2.174
1962	52	15.390	5.783	3.306	4.197	6.167	45	6.264	904	51	20.110	1.955
1963	66	13.640	4.986	3.780	3.920	7.176	42	1.512	1.202	72	29.874	3.324
1964	56	19.037	6.435	3.841	3.591	7.266	35	1.829	886	32	7.811	1.159
1965	53	18.058	7.095	3.182	3.236	6.533	26	2.132	293	45	12.834	2.370
1966	75	22.873	7.860	3.003	3.600	5.859	32	2.049	749	73	24.571	2.653
1967	69	17.782	5.858	3.028	3.685	5.634	23	4.069	531	55	7.726	1.729
1968	93	26.553	10.747	2.813	3.517	5.910	29	505	837	86	16.684	2.938
1969	76	27.298	10.197	2.549	2.816	4.839	39	1.351	1.084	103	32.645	4.736
1970	64	17.562	6.664	2.156	3.952	4.526	13	1.922	321	77	24.033	3.528
1971	80	25.087	10.759	1.558	2.544	3.242	19	1.303	2) ² -27	95	11.466	3.454
1972	62	19.480	6.045	1.352	2.615	3.987	22	4.785	1.097	91	18.785	3.350
1973	48	23.888	8.470	1.537	3.622	3.379	37	2.355	361	146	38.921	5.411
1974	39	19.312	7.082	1.567	3.241	3.658	26	3.042	880	92	39.095	5.759
1975	43	12.516	7.172	1.593	2.124	3.287	28	3.220	270	51	8.179	2.119
1976	39	16.063	8.080	1.625	2.974	2.934	23	3.075	433	54	11.524	3.128
Summe	999	308.839	117.820	42.504	55.190	85.356	477	41.060	10.207	1.182	319.149	49.787

1) Die Summe der Flächen der Spalten Zusammenlegungen und Flurbereinigungen wird als Übergabeleistung bezeichnet.
2) Korrektur einer Doppelzählung.

